

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Fünfundzwanzigster Bericht

über das

Wirken und den Stand

des

historischen Vereins

zu

Bamberg

im Jahre 1861/62.

Bamberg, 1862.
Druck von J. M. Reinbl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wirken des historischen Vereins im Jahre 1861/62.

Der hiesige historische Verein hat auch im verflossenen Jahre, dem 32. seines Bestehens, sich wie früher bestrebt, das sich vorgesetzte Ziel, welches die möglichst gründliche Erforschung der Bamberger Geschichte ist, nach Kräften zu erreichen. Zu diesem Behufe wurde für den diesjährigen Bericht vom Herrn Stadtpfarrer Schweitzer die Bearbeitung des angefangenen Quellenwerkes, des Kopialbuches der Cisterzienser-Abtei Langheim, fortgesetzt, und sollen die von demselben gewonnenen Resultate seiner Forschungen in Bezug auf Einführung und Ausbreitung des Christenthums in unsern Gegenden veröffentlicht werden. Herr Pfarrer Hermann von Breitengüßbach hat eine Monographie der ebengenannten Pfarrei vollendet, die aber, weil sie zu umfassend ausfiel, von dem Verfasser wieder zurückgenommen wurde, um sie zur Veröffentlichung im nächsten Berichte einer Umarbeitung zu unterstellen. Dafür wurde bestimmt, ein von dem Diakon Bebo an K. Heinrich II. gerichtetes Schreiben, welches so Manches für Bamberg Interessantes enthält, und über welches Herr Studienrektor Dr. Gutenäcker Vortrag erstattete, sowie Notizen über den Domprediger Tinctor dahier von dem genannten Hrn. Rector gesammelt, in den diesjährigen Jahresbericht aufzunehmen.

In den Monats-Sitzungen wurden, wie früher, nebst den Geschäften der Regie und der übrigen Vereinsangelegenheiten, Besprechungen über gestellte Anfragen gepflogen, die

Digitized by Google

auch in diesem Jahre sehr zahlreichen Zusendungen von auswärtigen gelehrten Instituten, Vereinen und einzelnen Gelehrten, sowie die dem Vereine gemachten Geschenke an Schriftwerken, Alterthümern, Münzen u. s. w. bekannt gegeben und auf deren Inhalt, besonders insoweit er für die Bamberger Geschichte interessant war, aufmerksam gemacht. In gleicher Weise suchten die in den Sitzungen anwesenden Mitglieder auf wichtige Erscheinungen im Gebiete der geschichtlichen Forschungen, auf merkwürdige Auffindungen von Kunst- oder Geschichtsdenkmälern u. dgl., die Aufmerksamkeit hinzulenken.

Außer den obigen zum Drucke bestimmten Werken und Ausarbeitungen wurden auch über andere Gegenstände Vorträge gehalten und Besprechungen darüber angeknüpft. So las Herr Vereins-Sekretär Kuratus Oesterreicher einen umfassenden Aufsatz über den sogenannten Domkranz und das auf demselben angebaut gewesene Reiterhäuschen.

Auf eine Aufforderung des hiesigen Stadtmagistrats, im Sinne des Generale der Königl. Regierung von Oberfranken vom 30. März 1856 abermals eine Gedenktafel für einen berühmten Bamberger in Vorschlag zu bringen, wurde in der November-Sitzung begutachtet, daß eine solche dem im Jahre 1845 in München verstorbenen k. bayr. Appell.-Ger.-Präsidenten Hrn. Georg Ritter von-Weber zu setzen sei, da er in Bamberg geboren, durch Talent und Fleiß den Doctorgrad in der Philosophie und den beiden Rechten erlangte, an der damaligen Universität in Bamberg als Professor der Rechte und der Staatswissenschaften mit Ruhm lehrte, durch mehrere schriftstellerische Arbeiten im Gebiete der Rechtskunde und der Gesetzgebung seine Gelehrsamkeit an den Tag legte und nutzbar machte, und, wie um seine Vaterstadt, so als Beamter für den Staat sich hohe Verdienste erwarb, und deshalb auch mit hohen Orden, dem Commenthur-Kreuze des Civilverdienstordens der bayr. Krone und des Verdienstordens

Digitized by Google

vom hl. Michael, sowie mit dem Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens für 50jährige, treu geleistete Dienste allergnädigst ausgezeichnet wurde. Für die ihm zu setzende Gedenktafel, die an dessen Geburtshaus in der Langgasse anzubringen wäre, wurde nachstehende Inschrift vorgeschlagen:

Hier
wurde geboren den 20. Januar 1768
der K. B. App.-Ger.-Präsident
Dr. Georg Mich. von Weber,
berühmt als Rechts-Lehrer und Schriftsteller,
ausgezeichnet als Staatsbeamter.
Gestorben den 2. März 1845 in München.

Im Uebrigen war die Thätigkeit der Ausschußmitglieder, zumal der HH. Conservatoren und des H. Bibliothekars in diesem Jahre noch für Ordnung der Münzen, der Schriften, der Alterthümer der Vereins-Sammlungen in der Matern sehr in Anspruch genommen, und wurde Dankenswerthes hierin geleistet.

Bezüglich der Beziehungen des Vereins nach Außen ließ man es sich bestmöglich angelegen sein, die früher angeknüpften Verbindungen mit einzelnen Gelehrten sowohl, als mit allen in Deutschland und zum Theil außer dessen Gebiete bestehenden geschichts- und alterthumsforschenden Vereinen, gelehrten Gesellschaften und Instituten nicht nur fortzusetzen, sondern auch neue anzuknüpfen.

Die Vereinsbibliothek erhielt durch den Schriftentausch auch in diesem Jahre einen ansehnlichen Zuwachs von verschiedenen, mitunter sehr kostbaren und im Allgemeinen interessanten Druckwerken. Wenn der Verein sich daher verpflichtet fühlt, allen jenen einzelnen Gelehrten und verehrlichen litterar. Gesellschaften für ihre dem hiesigen Vereine gefälligst zugewendete Aufmerksamkeit und Theilnahme, sowie für die werthvollen Zusendungen geziemend zu danken und um ferneres Wohlwollen zu bitten, so hat derselbe nicht minder diese Verpflichtung gegen seine Mitglieder und Mitbürger, die Be-

Digitized by Google

wohner hiesiger Stadt, wegen der außerordentlich zahlreichen Geschenke, die von denselben den Vereins-Sammlungen an Schriften, Zeichnungen, Bildern, Kupferstichen, Münzen und Alterthümern aller Art verabreicht wurden. Diese ehrenvolle, anerkennenswerthe Theilnahme der hiesigen Bewohner für den Verein, wodurch dessen Sammlungen so erfreulichen Zuwachs erhielten, daß bereits der Raum des neu gewonnenen Lokals in der Matern unausreichend zu werden beginnt, sowie der vorberegte Verkehr mit gelehrten Männern und Gesellschaften, und das lebhafte Interesse, welches viele seiner Mitglieder und Ehrenmitglieder, wovon besonders Herr geheimer Obermedicinalrath Dr. von Schönlein als hoher Gönner und großer Wohlthäter dankbarst genannt werden muß, für Förderung der Vereinszwecke und Vermehrung der Sammlungen bethätigen, geben dem hist. Verein neue Aneiferung, seine bescheidenen Bestrebungen mit Lust und Liebe fortzusetzen. Dazu kamen noch anderweitige besondere Ermunterungen. Solche waren für den Verein die allergnädigsten Aeußerungen Seiner Majestät des Königs Maximilian II. bei Gelegenheit der Zusendung des Jahresberichtes, sowie die wiederholt ausgesprochene Anerkennung und Versicherung fortgesetzter höchster Geneigtheit und Gnade Seitens des hohen Protectors des Vereins, Seiner Königl. Hoheit Maximilian, Herzogs in Bayern, und die auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Preußen erfolgte gnädigste Zusendung des VII. Bandes des Prachtwerkes der „Monumenta Zollerana."

Auch von den Königl. HH. Ministern, deren einige der Verein zu seinen Ehrenmitgliedern zählt, wurde demselben Anerkennung und hohes Wohlwollen ausgedrückt, und von Seite des hohen Präsidiums der K. Regierung von Oberfranken dessen Interesse zu schützen und zu unterstützen wohlwollend zugesichert. Von der K. Regierung wurde auch aus den für Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer für 18$\frac{54}{55}$ verfügbaren Fonds zur Instandsetzung der Matern ein

Digitized by Google

Zuschuß von 100 fl., und nachträglich aus den Ueberschüssen jener Fonds für 18⅔ als solcher noch die Summe von 40 fl. 21 kr. gnädig bewilligt, und von dem hochlöbl. hiesigen Stadtmagistrat der zugesagte Jahreszuschuß von 20 fl. wieder gewährt.

Für solche allerhöchste, höchste und hohe Protection, Aufmunterung und Unterstützung wird hier der schuldige, innigste Dank des Vereins ausgesprochen und zugleich unterthänigst gebeten, daß demselben gleiche Begünstigung zu seinem Gedeihen auch ferner wohlwollend zugewendet werden möge.

Durch die vorbenannten Zuschüsse wurde es dem Verein ermöglicht, seinem gegebenen Worte nachkommend, mit der Abtragung seiner Actien-Schuld durch Ziehung und Zurückzahlung von 5 solchen in diesem Jahre zu beginnen.

Nebst den zahlreichen, untenverzeichneten Geschenken erhielten die Sammlungen auch durch Ankauf manchen Zugang. Die unter der Nachlaßmasse des verstorbenen Mitglieds und früheren Bibliothekars und Conservators des Vereins, Hrn. Jos. M. v. Reider befindlichen, dem Verein gehörenden Schriften und andere Gegenstände wurden gerichtlich requirirt und wird deren Extradition entgegengesehen.

Stand des historischen Vereins
im Jahr 1861/62.

Protektor des Vereins ist:

Se. Königl. Hoheit Herzog Maximilian in Bayern.

Ehrenvorstände des Vereins sind:

1) Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof **Michael von Deinlein**, Königl. Reichsrath, Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayer. Krone ꝛc., früher mehrjähriger Vereins-Vorstand.

2) Herr Dr. **Constantin Höfler**, ordentl. Professor und

Digitized by Google

Facultäts-Decan an der k. k. Universität in Prag, früher mehrjähriger Vorstand des Vereins.

Von den Ehrenmitgliedern des Vereins, deren Zahl sich im vorigen Jahre auf 80 belief, und unter denen ausgezeichnete Staatsmänner und Gelehrte sind, starb Hr. Professor und Medicinal-Comite-Assessor Dr. Sippel dahier, ein durch Humanität und Wissenschaft gleich ausgezeichneter Mann.

Die Anzahl der ordentlichen Vereinsmitglieder betrug im Vorjahre 26. Davon starben 2, nämlich: Hr. Professor Joh. Martin von Reider, Mitgründer des hiesigen historischen Vereins und seitdem thätiges Mitglied, langjähriger Bibliothekar und Conservator desselben, von welchem als solchem sowie als Alterthums-Kenner und Sammler eine kurze Lebensgeschichte im nächsten Jahresberichte gegeben werden soll; dann Hr. Dr. Leonard Friederich, Dompropst dahier, vormals langjähriges Mitglied und zuletzt 2. Präsident der Kammer der Abgeordneten, sowie Abgeordneter des deutschen Parlaments in Frankfurt. Dagegen gingen ein zu H. Frhr. v. Künsberg, k. bayr. Rittmeister, und H. Oberpostmeister v. Seiler dahier.

Die Anzahl der außerordentlichen Mitglieder war im Jahr 18$\frac{6}{7}$ von 156 auf 169 gestiegen. 6 gingen theils durch Tod, theils durch Austritt ab, so daß 163 verblieben. Zu diesen kamen 17 neue, so daß die Zahl derselben jetzt 180, also abermals um 11 mehr als im vorigen Jahre beträgt. Die neuzugetretenen Mitglieder sind der Zeitfolge des Beitritts nach folgende: Herr Jensen, Zimmermaler, Hr. Joh. Hofmann, Oberstlieutenant der Landwehr, Hr. Magnus Klee, Buchbinder, H. Bock, k. App.-Ger.-Kanzlist, H. Krampert, Bierbrauer, H. Hofmann, Kaufmann, H. Adam Grenz, Techniker, H. Georg Karmann, Schreinermeister, Hr. Fr. Drausnik, Ingenieur, H. Richard Bader, Posamentier, Hr. Eg. Tavernier, Chirurg, Hr. Joh. Braun, Bäcker, H. Jos. Paul Lotter, Glockengießer, H. Nik. Leibig, Kanzlist, H. Haußer, Hofmaler, H. Karl

Digitized by Google

Zapf, bürgerl. Handelsmann, H. Franz Link, Pfarrkuratus in Lisberg, H. Otto Riemann, Stadtkaplan.

Bei der für das Jahr 18$\frac{6}{7}$ statutenmäßig treffenden Wahl des Ausschusses des Vereins wurden einstimmig die früheren Mitglieder wieder gewählt, so daß sich folgendes Resultat ergab:

Vorstand des Vereins: Domcapitular Rothlauf.

Kassier: Stadtpfarrer Schweitzer.

Conservator der Münzsammlung: Studien-Rector Dr. Gutenäcker.

Bibliothekar: Lycealprofessor Schöpf.

Sekr. u. Conserv. der Alterthümer: Kuratus Oefterreicher.

Schlüsselbewahrer u. Custos: Distriktsvorsteher Dennefeld.

Die alte Maternkapelle, die nun vollständig als Lokale für den histor. Verein und seine Sammlungen hergestellt und eingerichtet ist, hat nach der nun geschlossenen Rechnung (am Ende des Kalenderjahres 1861) im Ankaufe mit Leihkauf u. Gerichtskosten dem Vereine gekostet 1224 fl. 59 kr.

Die zweckmäßige Herstellung des Gebäudes veranlaßte einen Kostenaufwand von . . 1103 fl. 25$\frac{1}{2}$ kr.

Die nöthige Einrichtungs- u. Uebersiedlungskosten betrugen 65 fl. 16 kr.

in Summa 2393 fl. 40$\frac{1}{2}$ kr.

Davon wurden bis Ende 1861 getilgt durch

Geschenke und Zuschüsse 521 fl. 54 kr.

Aus den Mitteln des Vereins 381 fl. 26$\frac{1}{2}$ kr.

Durch ein Passivkapital (Emission von 57 unverzinslichen u. 3 verzinslichen Actien à 10 fl.) 600 fl. — kr.

in Summa 1503 fl. 20$\frac{1}{2}$ kr.

Es blieben also noch zu decken, ein Hypothek-Kapital zu 800 fl., und Rückstände zu 90 fl. 20$\frac{1}{4}$ kr. 890 fl. 20$\frac{1}{4}$ kr.

Dann das Passivkapital (Actienschuld) zu 600 fl. — kr.

in Summa 1490 fl. 20$\frac{1}{4}$ kr.

Digitized by Google

Die sämmtlichen Wohlthäter, die durch Geschenke und durch Abnahme von Aktien zum Ankaufe der Matern-Kapelle, wodurch der historische Verein endlich das langersehnte, nothwendige Locale erlangte, beigetragen haben, werden hier zur dankbaren Erinnerung für alle Zeit namentlich aufgeführt.

Se. Excellenz der Hochw. Herr Erzbischof Michael von Deinlein.

Hr. geheimer Obermedizinalrath Dr. von Schönlein.

Dann

Hr. Bader älterer, Posamentier von hier.
„ Daig, Dechant und Pfarrer zu Staffelstein.
„ Künsberg Frhr. von, Geheimerath dahier.
„ Metzner, J. B., Gastwirth dahier.
„ Ramis, älterer, Magistratsrath u. Kaufmann dahier.
„ Reider, von J. Mart., Professor.

Dazu königl. und städtische Stellen:

Die K. Regierung von Oberfranken.
Der Magistrat der Stadt Bamberg.

Aktionäre mit 1, 2 oder 3 Aktien.

Hr. Arneth, Hofkaplan Sr. Majestät des Königs Otto von Athen.
Hr. Bickel, Joh., Hefenhändler dahier.
„ Brumbach, Stadtpfarrer dahier.
„ Buchner, Buchhändler dahier.
„ Burger, Magistratsrath und Kaufmann dahier.
„ Cavallo, Magistr.-Rath u. Kaminkehrermeister dahier.
„ Dümlein, Lehrer an der Gewerbschule dahier.
„ Eck, Domcapitular dahier.
„ Elsner, k. Advokat und Landrath dahier.
„ Endres, Präfekt im Schullehrer-Seminar.
„ Engert, Domcapitular und Dompfarrer dahier.
„ Finke, Kunsthändler dahier.
„ Fischler, Jos., Pfarrer in Aurach.
„ Friederich, Dr., Dompropst. †

Hr. Groh, erzh. geistl. Rath u. Regens des Klerik.-Semin.
„ Gutenäcker, Dr., k. Studienrektor dahier.
„ Jennes, k. Conservator des k. Archivs dahier.
„ Klauer, Dechant und Pfarrer in Kirchehrenbach.
„ Kleinschrod, Frhr. v. Excellenz, k. Staatsrath u. App.-Ger.-Präsident dahier.
„ Leist, Assessor des k. Stadtgerichts dahier.
„ Leppert, Domcapitular dahier.
„ Lerchenfeld, Frhr. v. Excellenz, k. Staatsrath dahier.
„ Loch, k. Professor am Lyceum zu Amberg.
„ Martinet, Dr., geistl. Rath, Professor und Rektorats-Verweser am k. Lyceum dahier.
„ Ott, Domvikar dahier.
„ Oesterreicher, pens. k. Landgerichts-Assessor dahier.
„ Oesterreicher, Kuratus am Bürgerspital dahier.
„ Pfordten von der, Excellenz, k. bayr. Staatsrath u. Bundestagsgesandter in Frankfurt.
Fr. Pölnitz, Freifrau von, Kammerherrnsgattin dahier.
Hr. Pölnitz, Freiherr von, Rittergutsbesitzer dahier.
„ Rothlauf, Domcapitular dahier.
„ Schlegler, Kaufmann dahier.
„ Schmitt, sen., Domcapitular dahier.
„ Schmittbüttner, k. Bezirksbeamter und Stadtkommissär dahier.
„ Schneider, Eugen, Dr., rechtskund. Magistratsrath, Staatsanwalt beim k. Stadtgericht u. Rektor der technischen Schulen dahier.
„ Schrottenberg, Frh. v., Rittergutsbesitzer dahier.
„ Schüttinger, Dr., k. Advokat dahier.
„ Schweitzer, Stadtpfarrer bei St. Gangolph dahier
„ Sippel, Apotheker dahier.
„ Stenglein, Dr., k. Bibliothekar dahier.
„ Stiegelschmitt, Bäckermeister dahier.

Digitized by Google

Rechnung pro 1861/62.

Einnahme:

I.	An Aktivbestand vom Vorjahre	142 fl.	21 kr.
II.	An Aktivaußenständen	„ fl.	— kr.
III.	An Beiträgen der Mitglieder	306 fl.	— kr.
IV.	Für verkaufte Schriften	„ fl.	— kr.
V.	An Zinsen von Kapitalien	„ fl.	— kr.
VI.	An Legaten, Geschenken u. Zuschüssen	115 fl.	30 kr.
VII.	An abgetragenen Kapitalien	100 fl.	— kr.
VIII.	An Passivcapitalien (emitt. Aktien)	120 fl.	— kr.
	Summe der Einnahme:	783 fl.	51 kr.

Ausgabe:

I.	An Zahlungsrückständen	— fl.	— kr.
II.	An Passiv-Receß	— fl.	— kr.
III.	Auf Ankauf von Druck- und Handschriften, Kunstwerken u. Alterthümern	— fl.	— kr.
IV.	An Druckkosten	144 fl.	— kr.
V.	An Buchbinderlohn	23 fl.	52 kr.
VI.	An Porto für Versendungen	10 fl.	41 kr.
VII.	An Porto für Zusendungen	8 fl.	55 kr.
VIII.	An Bedienung	14 fl.	42 kr.
IX.	An Anschaffung von Utensilien	5 fl.	— kr.
X.	An Reparaturen an der Maternkapelle	619 fl.	18¼ kr.
XI.	An Insgemein	47 fl.	53 kr.
	Summa der Ausgaben:	874 fl.	11¼ kr.

Abschluß:

Einnahme:	783 fl.	51 kr.
Ausgabe:	874 fl.	11¼ kr.
Passivrest:	90 fl.	20¼ kr.

Digitized by Google

Verzeichniß des Zuwachses der Vereins-Sammlungen im Jahre 1861/62.

I. Druckschriften.

A. Geschenke.

I. Von fürstlichen Personen.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern:

Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Herausgegeben auf Befehl und Kosten Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern von der Commission zur Herausgabe der bayerischen und deutschen Quellenschriften. — Der Quellen VI. Band. München 1861.

Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach. Herausgegeben von Dr. Fr. Michael Wittmann, k. Archivsrathe. Zweite Abtheil. von 1293—1397. Mit geographischem und Personen-Verzeichniß.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen durch Freiherrn Rudolph von Stillfried:

Monumenta Zollerana. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolph Freih. von Stillfried und Dr. Traugott Märker. Siebenter Bd. Urkunden der fränkischen Linie 1411—1417. Berlin 1861.

II. Von inländischen Instituten und Vereinen.

Von der k. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

a. Deren Sitzungsberichte. 1861. I. Heft IV. u. V. — II. Heft I mit einer Lithographie. Heft II. u. III. — 1862. I. Heft I. II. u. III.

Digitized by Google

b. Abhandlungen der historischen Classe IX. Bd. I. Abth.; in der Reihe der Denkschriften der XXXV. Bd. München 1862.

c. Monumentorum Boicorum Collectio Nova. Volumen IX. Pars II. Monach. MDCCCLXI.

d) Rede auf Sir Thomas Babington Macaulay den Essayisten und Geschichtschreiber Englands. Vorgetragen in der feierlichen Versammlung der k. Akademie am 28. März 1860 von Dr. Georg Thomas von Rudhart. München 1860.

e. Ueber die lange Dauer und die Entwicklung des Chinesischen Reiches. Eine Rede zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Maximilian von Bayern, gehalten in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie am 28. Nov. 1861 von Dr. Johann Heinr. Plath, außerordentlichem Mitgliede. München 1861.

f. Ueber Briefsteller und Formelbücher in Deutschland während des Mittelalters. Vortrag in der öffentl. Sitzung der k. Akademie am 26. März 1861, zur Vorfeier ihres 102. Stiftungstages, gehalten von Dr. Ludwig Rockinger, außerord. Mitgliede der histor. Classe.

g. Denkrede auf Dr. Georg Thomas von Rudhart. Gelesen in der öffentl. Sitzung der k. Akademie am 26. März 1861 von Karl August Muffat, k. Reichsarchivsrathe und außerordentl. Mitgliede.

h. Verzeichniß der Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften für 1860.

i. Verzeichniß der Mitglieder für 1862.

Vom histor. Vereine von u. für Oberbayern in München:

a. Dessen 22. Jahresbericht für das Jahr 1859.

b. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. XIX. Bd. 3. Heft. Topographie der Städte Oberbayerns. I. Bd. Mit 5 Grundplänen. München 1858—60.

Vom histor. Vereine für Niederbayern zu Landshut: Dessen Verhandlungen. VII. Bd. III. und IV. Heft. Mit vier artistischen Beilagen. 1861.

Digitized by Google

Vom histor. Vereine für Mittelfranken zu Ansbach:
Dessen 29. Jahresbericht. Ansbach 1861. Mit vier Lithographien.

Vom germanischen Nationalmuseum in Nürnberg:

a. Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters: vom Jahrgang 1861 Nr. 1—12. — Jahrg. 1862 Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8.
b. Achter Jahresbericht des Museums für 1862 nebst 2 Beilagen.

Vom histor. Verein für Oberpfalz und Regensburg:
Dessen Verhandlungen XX. Bd. der gesammten Verhandlungen und XII. Bd. der neuen Folge. Mit 2 lithogr. Tafeln. 1861.

Von dem histor. Kreisvereine für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg zu Augsburg wurden nachträglich eingesendet:

a. die dem dieffeitigen Vereine bisher fehlenden Jahresberichte 15, 16, 17 u. 18 für die Jahre 1849—52.
b. Ein vollständiges Exemplar der vom Herrn Archivar Theodor Herberger verfaßten Monographie über die ältesten Glasgemälde im Dome zu Augsburg.

Vom historischen Filial-Vereine zu Neuburg a. d. D.:

a. dessen Collectaneenblatt 27. Jahrgg. 1861. Neuburg.
b. Nachträglich wurde von dem Collectaneenblatte zugesendet: 6. Jahrgg. 1840. 7. Jahrgg. 1841. — 8. Jahrgg. 1842. — 12. Jahrgg. 1846. — 18. Jahrgg. 1852. — 19. Jahrgg. 1853 und 26. Jahrgg. 1860.

III. Von ausländischen Vereinen und Instituten.

Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:

a. Deren Sitzungsberichte. Jahr. 1860. XXXV. Bd. I.—V. Hft. Jahrg. 1861. XXXVI. Bd. I.—III. Hft. XXXVII. Bd. I. u. II. Heft in Einem Bande — mit zwei Tafeln Abbildungen. III. u. IV. Heft.

Digitized by Google

b. Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. XXVI. Bd, I. u. II. Hälfte 1861. — XXVII. Bd. I. Hälfte 1861.
c. Fontes Rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. II. Abtheil. Diplomataria et acta. XIX. Bd. Quellen zur Geschichte der Böhmischen Brüder, vorzüglich ihren Zusammenhang mit Deutschland betreffend.

Von der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag:

Deren Sitzungsberichte. Jahrg. 1860. Juli — Dezember. Jahrg. 1861. Zwei Hefte.

Von dem historischen Vereine für Steiermark in Gratz: Dessen Mittheilungen. Zehntes Heft. Gratz 1861. Mit 3 lithogr. Tafeln.

Von dem Geschicht-Vereine für Kärnten in Klagenfurt: Dessen Archiv für vaterländische Geschichte u. Topographie. Sechster Jahrgang. 1861.

Von dem histor. Vereine für Krain in Laibach: Dessen Mittheilungen. Redigirt von August Dimitz. XV. Jahrgang 1860. Laibach 1860.

Von der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde in Brünn:

Deren Mittheilungen für 1861 nebst 12 Bogen Notizenblatt der historisch-statistischen Section.

Von dem Vereine für siebenbürgische Landeskunde in Kronstadt:

a. Dessen Jahresbericht für das Vereinsjahr $18\frac{60}{61}$.
b. Dessen Archiv für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Vierter Band, III. Heft. 1860. V. Band I. Heft 1861.
c. Beitrag zur Geschichte und Statistik des Steuerwesens in Siebenbürgen von E. A. Bielz. 1861.
d. Programm des evangel. Gymnasiums in Schäßburg. Für d. J. $18\frac{59}{60}$. 1860.

Digitized by Google

e. Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände, gesammelt von Heinrich Wittstock. Bistritz 1860.

f. Neuntes Programm des evangelischen Gymnasiums zu Bistritz für 1860.

g. Die Programme des K.K. Staatsgymnasiums in Hermannstadt für die Schuljahre 1858|9 u. 59|60.

h. Programm des evangelischen Unter-Gymnasiums zu Mühlbach für 1860|61.

i. Die Programme des evang. Gymnasiums A. C. zu Mediasch für die Schuljahre 1859|60 und 1860|61.

Von dem Vereine für die Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:

Novus codex diplomaticus Brandenburgensis. Erster Haupttheil oder Urkundensammlung zur Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adeligen Familien, sowie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg. Von Dr. Adolph Friedrich Riedel. XXI. Bd. 1861. XXII. Bd. 1862.

Von dem Vereine von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn:

a. Dessen Jahrbücher. XXXI. Sechzehnter Jahrgang. 1. Bonn 1861. Mit 4 lithogr. Tafeln. XXXII. Sechz. Jahrg. 2.—1862. Mit 2 lithogr. Tafeln.

b. Das Bad der Römischen Villa bei Allenz. Erläutert von Professor E. aus'm Werth. Mit einer Tafel. Bonn 1861.

c. Ueber eine seltene Erzmünze mit dem Monogramm des achäischen Bundesgeldes. Von Dr. Christian F. Bellermann. Mit 1 Kupfertafel. 1859.

Von der Gesellschaft für Pommersche Geschich, t und Alterthumskunde zu Stettin:

Deren baltische Studien. Achtzehnter Jahrg. 1. Heft (das 2. wegen Redaktionswechsels nicht erschienen!) 1860. XIX. Jahrg. 1. Heft. 1861.

Digitized by Google

Von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau:

a. Deren XXXVIII. Jahresbericht. Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im J. 1860.

b. Deren Abhandlungen. Philosophisch-historische Abtheilung. 1861. Heft I. — Abtheilung für Naturwissenschaften u. Medicin 1861. Heft I. u. II., letzteres mit 3 Tafeln.

Von dem Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens in Breslau:

a. Dessen Zeitschrift, herausgegeben von Dr. Richard Roepell. III. Bd. II. Heft. 1861.

b. Breslau unter den Piasten als deutsches Gemeinwesen von Dr. Colmar Grünhagen, Privatdocent 1861.

c. Monumenta Lubensia. Herausgegeben von Dr. W. Wattenbach, kgl. Provinzialarchivar. 1861.

Von dem Vereine zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer:

a. Dessen erster Bericht. Ausgegeben im Juli 1859.

b. Dessen zweiter Bericht. Zweite Auflage. Ausgegeben im Dezember 1860.

Von der kgl. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg:

Deren Schriften. Zweiter Jahrgang 1861. Zweite Abtheilung. Königsberg 1862. Mit einer Tafel.

Von dem hist. Vereine für Niedersachsen in Hannover:

a. 24. Nachricht über den Verein. 1861.

b. Dessen Zeitschrift. Jahrgang 1860. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 1861.

Von dem histor. Vereine der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug in Luzern:

Dessen Geschichtsfreund. XVII. Bd. Mit einer lithogr. Tafel. 1861. XVIII. Bd. Mit 2 lithogr. Tafeln. 1862.

Von dem Vereine für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden:

Digitized by Google

a. Dessen Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins. Nr. 1 im Sept. 1861. —

b. Urkundenbuch der Abtey Eberbach im Rheingau. Herausgegeben von Dr. K. Rossel. I. Bd. Heft II. 1861. —

Von dem Vereine für hessische Geschichte und Landeskunde in Cassel:

a. Dessen Mittheilungen an die Mitglieder. Nr. 1—4 für 1861—62. —

b. Dessen Zeitschrift Bd. IX. Heft 1. 1861.

Von dem Alterthumsvereine im Zabergau zu Stuttgart:

Dessen Vierter Bericht für 1849 — 50. Stuttgart 1850. (Als fehlend nachgesendet!)

Von dem historischen Vereine für das wirtembergische Franken zu Künzelsau und Mergentheim:

Dessen Zeitschrift. V. Bd. 2. Hft. Jahrg. 1860. Mit 8 Holzschnitten. Herausgegeben von Ottmar Schönhuth.

Von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.:

a) Dessen Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins. II. Bd. Nr. 1. Ausgeg. im Juni 1861. Mit einer Münztafel.

b) Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M. von Johann Georg Battonn, gewesenen geistl. Rath, Custos und Canonicus des St. Bartholomäusstifts. Aus dessen Nachlasse herausgegeben von dem genannten Vereine durch den Direktor desselben Dr. jur. L. H. Euler. I. Hft., die geschichtliche Einleitung enthaltend. Frankfurt 1861.

Von dem Vereine für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena:

Dessen Zeitschrift. IV. Bd. 1. u. 2. Hft. 1860. — 3. u. 4. Hft. 1861. Letzteres mit einer Tafel.

Von dem Kgl. Sächsischen Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Dresden:

Digitized by Google

a. Dessen Mittheilungen. Zwölftes Heft. 1861.
b. Nachträglich wurden zugesendet die dem diesseitigen Vereine fehlenden Hefte 1. 2. 3. 4 der Mittheilungen, und der Vereinsbericht für dessen Geschäftsjahre 1842—44.

Von dem Hennebergischen alterthumsforschenden Vereine in Meiningen:

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des genannten Vereins herausgegeben von Georg Brückner, Professor u. erstem Lehrer der herzogl. Realschule, Archivar des henneberg. Gesammtarchivs, Sekretär des Vereins ꝛc. IV. Th. Die Urkunden des gemeinschaftlichen Archivs von MCCCLXXXV (resp. MCCLVIII) bis MCCCCXII. Meiningen 1861.

Von dem königl. statistisch-topographischen Bureau in Stuttgart:

Würtembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Jahrg. 1860. 1. u. 2. Heft. Jahrg. 1861. 1. u. 2. Heft.

Von der kgl. Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Kiel:

a. Eine Ansprache über die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, entworfen von F. v. Warnstedt im J. 1835. Nun zum zweiten Male aufgelegt i. J. 1861. M. 3 Münztafeln u. 2 antiquarischen Karten.
b) Die Pferdeköpfe auf den Bauerhäusern, besonders in Norddeutschland. Von Professor Chr. Petersen in Hamburg — als XIX. Bericht der obengenannten Gesellschaft. 1860. Mit 4 Steindrucktafeln. —
c. XX. Bericht derselben Gesellschaft im Jan. 1861 herausgegeben, von Dr. Heinrich Handelmann, Privatdocent in Kiel. Mit 5 lith. Tafeln. —
d. Der Donnerbesen. Von Prof. Chr. Petersen. Als XXI. Bericht derselben Gesellsch. Mit 7 lith. Tafeln. 1862. —

Digitized by Google

e. XXII. Bericht der königl. S. H. L. Gesellschaft. Erstattet von dem Vorstande am 15. März 1862.

Von der schleswig-holstein-lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel:

a) Deren Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg — redigirt von Th. Lehmann u. Dr. Handelmann. Bd. III. Hft. 3. Mit 1 lith. Tafel 1860. Bd. IV. Hft. I. Mit 4 lith. Tafeln. 1861. Hft. 2. Mit 3 Münztafeln (Text dazu in Hft. 3). 1861. — Heft 3 mit einer Steindrucktafel u. einer Karte. 1861. —

b) Vier Separatabdrücke von Abhandlungen aus den genannten Jahrbüchern. Jeder mit 1 Steindrucktafel.

c. Quellensammlung der S.-H.-L.-G. Erster Band; Chronicon Holsatiae, auctore presbytero bremensi. Herausgegeben von J. M. Lappenberg. Kiel 1862. — Mit dem Facsimile einer Urkunde S. XXII. der Vorrede.

d. Die Nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart von Chr. Johansen. Kiel 1862.

Von dem Vereine für hamburgische Geschichte:

a. Hamburgische Chroniken. Für den Verein herausgegeben von Dr. J. M. Lappenberg. Viertes Heft. 1861. —

b. Das dem diesseitigen Vereine fehlende 1. Heft der Chroniken von 1852.

Von dem Vereine für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:

Dessen Jahrbücher u. Jahresbericht. Herausgegeben von G. C. F. Lisch, u. W. G. Beyer, Sekretären des Vereins. XXVI. Jahrgang. 1861. Mit 1 Kupfertafel, 1 Steindrucktafel und 15 Holzschnitten.

Von dem Vereine für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden u. des Landes Hadeln in Stade:

Digitized by Google

a. Dessen Statuten und Reglements. Nebst Mitgliederverzeichniß von 1859, u. Rechenschaftsbericht für 1857 u. 58.
b. Dessen Bericht über die Jahre 1859 u. 60 bis 29. Mai 1861.

Von der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat:

a. Deren Sitzungsberichte vom 18. Jan. 1861—7. Febr. 1862.
b. Deren Verhandlungen. V. Bd. 1. Heft. Kalewipoeg. Fünfte Lieferung. Dorpat 1860. — 2. und 3. Heft. Kalewipoeg. 6. u. 7. Lief. 1861. —
c. Verzeichniß livländischer Geschichtsquellen in schwedischen Archiven und Bibliotheken. Von C. Schirren. I. Bd. 1. Heft. Dorpat 1861.

Von der Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen in Riga:

a. Deren Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-Ehst- und Kurlands. Neunter Band. Riga 1860. —
b. Besitzungen des deutschen Ordens in Schweden von C. Rußwurm. Der kgl. norwegischen Universität Frederciana zu Christiania zum Feste ihres 50jähr. Bestehens am 2. Sept. 1861, dargebracht von der gen. Gesellschaft.
c. Die 700 Jahre der Geschichte Livlands. Programm zum 25jähr. Stiftungstage der Gesellschaft. Riga. 1859.

IV. Von Privatpersonen:

Von Hrn. Domkapitular Dr. Franz Xaver Remling in Speyer: a. Dessen Geschichte des Klosters Hellsbruck oberhalb Edenkoben, Mannheim 1832. — b. Dessen urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern. Neustadt a.H. 1836. — c. Dessen Schrift: Die Maxburg bei Hambach in der Rheinpfalz. Mannh. 1844. Mit Ansicht und zwei Grundrissen. — d. Dessen Schrift: Das Reformationswerk in der Rheinpfalz. Mannh. 1844. — e. Dessen Geschichte der Bischöfe zu Speyer 1. Bd. 1. u. 2. Heft 1852. 2. Bd. 1 Heft 1853. 2. Heft 1854. — f. Dessen Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer. Ael-

Digitized by Google

tere Urkunden 1852. Jüngere Urkunden 1853. — g. Der Retscher in Speyer, urkundlich erläutert von Dr. Fr. X. Remling. 1. Heft. Speyer 1858. — 2. Heft 1858 mit Grundriß. — 3. Heft 1859. — h. Der Speyerer Dom, zunächst über dessen Bau, Begabung, Weihe unter den Saliern. Eine Denkschrift zur Feier seiner achthundertjährigen Weihe von Dr. Fr. X. Remling, Domcapitular u. geistl. Rath zu Speyer. Mit einer lithogr. Beigabe. Mainz 1861.

Von Herrn Heinrich Dümlein, Lehrer am Vorkurse der kgl. Landwirthschafts-, Handels- u. Gewerbschule dahier: Mnemonische Chronologie von ihm selbst verfaßt. Bamberg 1862. Im Selbstverlage des Verfassers.

Von Herrn Partikulier Michael Zöpfel dahier: a. Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt. Herausgegeben auf Beschluß der Versammlung durch Professor Franz Wigard. 9 Bände in 4. Frankf. 1849. — b. Betrachtungen über Theurung und Noth der Vergangenheit und Gegenwart, von Staatsrath von Hazzi. München 1818. — c. An den Freiherrn von Closen. Drei Lieder aus der Verbannung von Dr. E. Grosse, vormals Redakteur der bayer. Blätter. Augsburg 1831.

Von Herrn Domcapitular Carl Schmitt, senior: Abhandlung über einige alte Grabhügel, welche bei Amberg entdeckt wurden. Von David Popp, ehemals Professor in Amberg, dann Pfarrer bei St. Moriz in Ingolstadt. Mit 4 Steinabdrücken. Ingolstadt 1821.

Von Curatus Oesterreicher: a. Gründliche Information über des Hochstiffts Bamberg Kärndtischen Herrschafften Reichs-befreite Immedietet. — b. Urkunden über den Adel der Familie Wendt. München 1819. — c. Urkundliche Geschichte der Stadt Lauingen. Von Dr. von Raiser 1822. — d. Animadversiones historicae et criticae in Joan. Frid.

Digitized by Google

Schannati Dioecesin et Hierarchiam Fuldensem oblatae a Joan. Georgio ab Eckhart. Wirceburgi 1727.

Von Hrn. Kanzlisten Leibig: a. Nachrichten über Verpflegung, Versorgung u. Beschäftigung der Armen, von Joh. Georg Wirth. 1848. — b. 8 Broschüren u. gedruckte Verordnungen.

Von Hrn. Speisemeister Andreas Hiener: a. Biblia. Das ist die ganze heilige Schrift Teutsch d. Mart. Lut. Sampt einem Register, und schönen Figuren. 1560 Getruckt zu Frankfurt am Mayn durch David Zephelium, Johann Raschen u. Sigmund Feyerabend. — b. Calendarium perpetuum oeconomicum d. i. immerwährender Haus-Kalender von Mauritius Knauer, Abt zu Langheim. Gedr. 1713. — c. Das Leben und die Werke Lucas Cranach's von Joseph Heller. 2. Aufl. Bamberg 1844. — d. Geistliche Reden von Gallus Ignaz Limmer, Domprediger u. Joh. Bapt. Reuder, Prof. der Philosophie in Bamberg. 1786. — e. 61 Broschüren geschichtlichen, statistischen u. belletristischen Inhalts.

Von Herrn Dr. Constantin Höfler, k. k. Universitätsprofessor in Prag: Carmen Historicum occulti autoris Saec. XIII. Aufgefunden in einer Handschrift der Prager Universitätsbibliothek von C. Höfler. Wien 1861.

Von Herrn Dr. Saffer dahier: Cronachische Ehren Cron. (Geschichte der Vertheidigung Cronachs gegen die schwedische Kriegsmacht.) Gedruckt zu Bamberg in der fürst. Truckerey, und verlegt durch Andream Baals Anno 1666.

Von Fräulein Elise Hörmann in München aus der Hinterlassenschaft des Hrn. Professors M. Jos. von Reider: a. Catalogus et Descriptio Abbatum Monasterii Divae Felicitatis vulgo Münsterschwarzach, Ord. S. Benedicti. Wirceb. 1689. — b. Literae pastorales ad Reverendum Clerum Dioeceseos Augustanae emissae ab Episcopo Michaele de Deimlein in Discessu suo ex hac Dioecesi. Aug. Vind. III. Nov. 1858. — c. Publizistischer Nach-

Digitized by Google

weis, daß die Familie Seinsheim vom J. 1590—1806 zu den Kreisständen, und von 1592—1806 zu den reichsständischen fränkischen gräflichen Häusern gehörte. Von Franz Simon Meirner. München 1848. — d. Zehn Programme der Studienanstalten zu München, Augsburg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Speyer, Freyburg im Breisgau. — e. Zehn Reden, gehalten in der kgl. Akademie, an der Ludwigs Max-Universität in München, und auf dem Rathhause daselbst zur Feier des 700jähr. Stadtjubiläums. — f. Eine Verhandlung über Todtschläge vom J. 1473. Von Bibliothekar Föringer. 1857.

Von Herrn Stadtgerichtsassessor Leist dahier: a. Neue Organisation des Reichspostwesens; aus der Brieftasche eines Flüchtlings. 1802. b. Die christliche Kirche von Ernst Riedel. Dresden 1826. — c. Die Nordsee- u. Mittelmeerbahn, u. der Mayn-Werra-Elbe-Kanal. Von Adolph Schaubach. 1845.

Von Hrn. Dr. Erhard Bauernschmitt: Eine deutsche Uebersetzung von Homers Odyssee aus dem 16. Jahrhundert.

Von Herrn Studien-Rektor Dr. Joseph Gutenäcker: Gelegenheitspredigt, gehalten von Domkapitular Wunder als Pfarrer in St. Gangolph bei seinem Priesterjubiläum. Bamberg 1848.

Von Herrn Rothgerbermeister Joseph Staub: a. Die Bamberger Halsgerichtsordnung von 1580. — b. Die große Münsterische Cosmographie von 1590.

Von Herrn Goldschlagermeister Kellermann: G. W. Rabeners Satyren. 3. Theil.

Von Herrn Andreas Hämmer: Historischer Bildersaal 12. Thl. 1761.

Von Herrn Kaufmann Fried. Aug. Thomas: Bibel deutsch und lateinisch 1794.

Von Herrn G. A. Wierer: a. Widder die Mordischen und Rendischen Rotten der Bawren — Martinus Luther. Wittenberg (1525). — b. Historisches Taschenbuch für das

Digitized by Google

erlauchte Haus Wittelsbach von Dr. Schneidawind, 1856. — c. 8 Broschüren.

Von Herrn Kammerfourier Herrmann: Neun ältere Bücher und 38 Broschüren u. Flugblätter.

Von Herrn Dr. Karl Roth in München: a. Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- u. Ortsforschung. Herausgegeben von Dr. Karl Roth. XV. Heft, Ende des III. Bändchens. München 1861. — b. Oertlichkeiten des Bisthums Freising aus Kozroh's Handschrift in ganzen Sätzen ausgehoben von Dr. K. Roth. III. Drittel 836—1039. München 1857.

Von Herrn Universitätsprofessor Franz Streber in München: Ueber die sogenannten Regenbogen-Schüsselchen. Zweite Abtheilung: Beschreibung der sogen. Regenbogenschüsselchen und Erklärungs-Versuch ihrer Typen von Franz Streber. Mit 2 Tafeln Abbildungen gallischer Münzen. 1861.

Von Herrn Franz Xaver Hartlasser, k. pens. Salinenbeamten, Inhaber der goldenen Ehrenmünze des Ludwigsordens und des Armeedenkzeichens: Spiegel der Ehren des höchstlöblichen Erzhauses Oesterreich (von Kaiser Rudolph von Habsburg bis Maximilian I.) Herausgegeben auf Anordnung des Hanns Jakob Fugger, Herrn von Kirchberg u. Weißenhorn und zu Pfirdt im J. 1555. Mit sehr vielen Kupferstichen von Philipp Kilian.

Von Herrn Buchbindermeister Andreas Groß dahier: Ehren- und Trauerrede auf den F. B. Christoph Franz von Würzburg, gehalten den 25. April 1729.

Von Herrn Alumnus Georg Hollmann: Eine Sammlung von 7 Druckschriften gegen Martin Luther und seine Lehren — aus den Jahren 1607—11. Die erste derselben verfaßt von Bartholomaeo Sunder, Maler genannt, und gedruckt zu Bamberg durch Antonium Horitz.

Von Freiherrn C. W. Müller v. Raueneck: Der Hausfreund. Von L. O. Manitius. 10. Bd. 1. Heft. Suhl 1860.

Digitized by Google

Von Herrn Dr. Traugott Märker, kgl. preuß. geheimen Archivrath und Hausarchivar S. M.: Das Stamm- und Ankunftsbuch des Burggrafthums Nürnberg; herausgegeben und kritisch erläutert von Dr. T. Märker. Berlin 1861.

Von Herrn Landgerichtsassessor Konrad Oesterreicher dahier: a. Programm der Einführungsfeierlichkeit des hochw. H.H. Johann Friedrich Oesterreicher, Bischofs von Eichstätt in dessen Kathedralkirche den 9. Nov. 1825. — Anrede des Bischofs Johann Friedrich Oesterreicher bei seiner Einführung in die Kathedralkirche zu Eichstätt. — c. Hirtenbrief des Bischofs Johann Friedrich Oesterreicher an seine Diözesanen, erlassen im Januar 1828. — d. Kurze Anrede desselben bei der Grundsteinlegung zur Festung Ingolstadt am 24. Aug. 1828. — e. Programm zur Leichenfeierlichkeit des Hochw. H. Bischofs Johann Friedrich Oesterreicher zu Eichstätt. — f. Worte bei der Beerdigung des hochw. H. Bischofs Joh. Fried. Oesterreicher. gesprochen in der Kathedralkirche zu Eichstätt von Joh. Michael Frieß, Domprediger und Domvikar, den 4. Februar 1835.

Von Herrn Bäckermeister Andreas Ultsch: Bamberger Hof- Staats- und Standeskalender für das J. 1798.

Von Herrn Dr. Saffer: Der starke Schmiedbalthes zu Kochel, Fahnenträger und Anführer der wackern Hochländer bei dem bayerischen Volksaufstande in der Christnacht 1705. Von F. J. Gruber. München 1832.

Von Herrn Speisemeister Andreas Hiener: Die Belagerung der Stadt Mainz durch die Franzosen im J. 1792 und ihre Wiedereroberung durch die deutschen Truppen im Jahre 1793.

Von Herrn Franz Gerner, Bierbrauermeisterssohn dahier: a) Eine Sammlung deutscher Gedichte von Mich. Denis. Augsb. 1778. — b. Eine Sammlung deutscher Gedichte. — c. Der Tod Abels von Geßner, der Tod Adams von Klopstock und auserlesene Gedichte von Denis. — d.

Digitized by Google

Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des methodischen Schulatlasses von Adam Christian Gaspari. 2. Curs. Weimar 1799.

Von Herrn Verwalter Albert: Das Leben des hl. Otto.

Von Herrn Lehkuchner Marsching dahier: a. Kleine historische Schriften von J. W. von Archenholz 1791. — b. Geschichte aller christlichen Kaiser im Orient und Occident. Augsbg. 1799.

Von dem kgl. Herrn Gymnasialprofessor u. Rektor Fr. Kemmer dahier: a. Neunter Jahresbericht über die lateinische Vorschule zu Bamberg, bekannt gemacht am 14. August 1862. — b. Verzeichniß aller Programme und Gelegenheitsschriften, welche an den kgl. bayer. Lyceen, Gymnasien und lateinischen Schulen vom Schuljahre 1823|24 bis zum Schlusse des Schuljahres 1859|60 erschienen sind. II. Abthlg. B. Verzeichniß nach Verfassern und C. Verzeichniß nach Gegenständen. Einladungsschrift zur Schlußfeier des Schuljahres 1861|62 an der K. b. Studienanstalt zu Bamberg von Dr. Joseph Gutenäcker, t. q. k. Studienrektor, Ritter I. Classe des Verdienstordens vom hl. Michael. — Hiezu der Jahresbericht über das kgl. bayer. Lyzeum, Gymnasium und über die lateinische Schule zu Bamberg. Bekannt gemacht am 8. August 1862.

Von Herrn Dr. Eugen Schneider, Rechtsrath, kgl. Rektor der Landwirthschafts-, Gewerbs- u. Handelsschule u. Staatsanwalt: Jahresbericht über die technischen Lehranstalten in Bamberg. Bekannt gemacht am Schlusse des XXIX. Schuljahres 1861|62. Nebst einem Programm: Ueber den technologischen Unterricht an den Gewerb- und Handelsschulen von Carl von Herrnböck, Lehrer der Naturgeschichte, Technologie und Waarenkunde.

Von Herrn Studienrektor Dr. Gutenäcker: Separat-Abdruck des von demselben in den Jahren 1861 und 62 als Programm der Bamberger Studienanstalten in drei Ab-

Digitized by Google

theilung... verfaßten Verzeichnisses aller vom Schuljahre 1823|24 bis zum Schlusse des Schuljahres 1859|60 an den kgl. bayer. Lyzeen, Gymnasien und Lateinschulen erschienenen Programme und Gelegenheitsschriften.

Von Herrn Domvikar und erzbischöflichen Sekretär Thomas Kotschenreuther: Zwei Exemplare der von ihm im J. 1858 verfaßten Schrift: Erinnerungen an den Hochseligen Kaspar Bonifazius von Urban, Erzbischof von Bamberg. 2. Auflage. Mit dem Portrait des Hochseligen.

Von Herrn Stadtwundarzt Eugen Tavernier: Psalmorum Davidis ac Concionis Salomonis juxta Hebraicam veritatem Paraphrasis per Joannem Campensem. Basileae 1553.

Von Herrn Pfarrer Ambros Hofmann in Banz nach ausdrücklicher letztwilliger Verfügung: Merians topographische Beschreibung von Schwaben und vom Elsaß. Mit vielen Abbildungen.

Von Herrn Georg Aquilin Wierrer: a. Gedicht auf die Ueberschwemmung von Bamberg den 27. bis 29. Hornung 1784. — b. Sieben Broschüren u. Flugblätter.

Von Herrn Buchdruckereibesitzer Göttling dahier: Die Namen der Ritter, deren Wappen die Rittercapelle zu Haßfurt zieren. Haßfurt 1858.

Von Herrn Harmoniesekretär Kern: Fränkische Volkslieder mit ihren zweistimmigen Weisen, wie sie vom Volke gesungen werden. Gesammelt von Franz Wilhelm Freiherrn v. Dietfurth. 1. Thl. Geistliche Lieder. Leipzig 1855.

Von Herrn G. Auried dahier: a. Von Büschings Erdbeschreibung III. Thl. 2. Bd. — b. Menschenspiegel. Betrachtungen von Michael Neander. Nürnberg 1615.

Von Herrn Kaufmann Schwab: Wunderwerke Gottes in seinen Heiligen.

Von Herrn Buchbindermeister Peter Leß sen.: a. Rath für Auswanderer. Von F. J. Weber in Bamberg. — b.

Digitized by Google

Krankheitsgeschichte des geistl. Rathes Frey von Mediz.-Rath Dorn mit der Gegenschrift des Dr. Kirchner. — c. Politische und religiose Flugschriften.

Von Herrn Buchhalter Otto Birnbaum: a. Dissertatio inauguralis. Autor et Defendens Adamus Ignatius Oesterreicher Bambergensis Philosophiae Doctor. Bambergae die XVI. Martii MDCCLXXXVII. — b. De Decimis Novalibus dissertatio. Autor Georgius Michael Weber Bambergensis, Philosophiae Doctor. Bambergae d. XVI. Martii MDCCLXXXIII. — c. Bamberger Theaterzettel: 35 von 1813, u. 26 von 1814.

Von Herrn Lehrer Buchfelder: a. Biblia sacra Vulgatae editionis Studio P. Thomae Aqu. Erhard Ord. S. Benedicti in Wessofontano Monasterio. Lateinisch u. deutsch. II. Bde. Fol. Augsb. 1726. — b. Unterweisung in den vornehmsten Künsten und Wissenschaften zum Nutzen der niedern Schüler. Mit Kupfern. 2. Aufl. Leipzig 1774.

Von Herrn Speisemeister Andreas Hiener: Eine Anzahl von Plakaten, Proklamationen u. Flugschriften vom J. 1848 und 1849.

Von Frau Vorkäuferin Basel: Mehrere Broschüren u. Flugblätter.

Von Herrn Kleinhändler u. Bibliothekdiener Schlosser: Beschreibung von Aachen, Programme zur kath. Generalversammlung daselbst im Sept. 1862 u. Verzeichniß der Abgeordneten und Theilnehmer bei derselben.

II. Urkunden und Aktenstücke.

A. Geschenke.

Von Herrn Geheimen Rathe Dr. von Schönlein: Urkunde in deutscher Sprache über das Aufgeben von Erbansprüchen auf ein Gut zu Sendelbach, vor dem Schultheißen zu Forchheim. Vom Dienstag vor dem Palmtag 1335. — Pergament.

Digitized by Google

Von Hrn. geistl. Rathe und Lyceal-Director Dr. Martinet: Ein Lehrbrief, ausgestellt für den Handlungslehrling Philipp Joseph Marolt von Anton Michael Geiller, Handelsbürger und Franz Philipp Rossat zu Würzburg den 20. April 1796. Pergament.

Von Herrn Partikulier Michael Zöpfl: Resolutio Celsissimi an das Vikariat ad conclusum vom 7. Jan. 1782. Die Wiederbergebung der Pfarreien Eggolzheim und Königsfeld betr.

Von Herrn Domcapitular Carl Schmitt sen.: Notariatsinstrument, ausgestellt von Johann Philipp Papius, als comes palatinus caesareus — für den Carl Pfull, Candidaten der Rechte zu Oxford am 5. Okt. 1769.

Von Herrn Diurnisten Michael Scheublein dahier: Ein gedrucktes Ablaßbreve, ausgestellt von Pabst Pius VII. am 3. März 1819.

Von Herrn Häfnermeister Johann Köth dahier: Eine Urkunde über den Verkauf des Hauses Hannsen Rötleins am Sand an den Lederer Thomann. V. 27. Juny 1565.

Von einem zur Zeit unbekannten Schenker: Zwei Dekrete vom J. 1803 über den Austritt der Klosterfrauen zur hl. Klara aus dem aufgehobenen Kloster, und die Regulirung ihrer Pension, und eine Competenzberechtnung der ehemaligen Conventualen desselben Klosters v. 20. Juli bis 19. Aug. 1803.

Von Herrn Bierbrauermeister Joh. Bapt. Krampert: a. Urkunde über den Verkauf einer Abseite des Hauses des Bürgers und Rathsherren Hannß Zeitloß an Jörg Pollant Becken am Sand. Vom J. 1552. — b. Entscheid über einige Differentien zwischen dem Dombikar Peter Klebhofmann und dem Büttner Hanns Lemblein, Baulichkeiten betr. Vom 5. Juny 1609. — c. Urkundlicher Entscheid über etliche Differentien zwischen Georg von Kindsberg zum Wernstein und dem Büttner Hans Lemblein, Wirth zum Ringlein über verschiedene Baufälle. Vom 3. July 1609. — d. Urkunde,

Digitized by Google

worin bezeugt wird, daß Wolff Kriebel, Pütner u. Bierbrauer den Kindern des Hanns Lemblein weiland ihre Pütnersbehausung und Hofraith zum Ringlein abgekauft habe. Vom 10. Okt. 1641. — e. Kaufvertrag, geschlossen am 10. Okt. 1641 zwischen dem Pütner und Bierbrauer Wolff Kriebel zum Ringlein und dem domcapitlischen Consistorial-Siegler Dr. juris utriusque Sebastian Boxberger über eine Kemnate.

Von Herrn Speisemeister Andreas Hiener: a. Eine Wiener Kundschaft, ausgestellt von der Fleischhackerzunft daselbst für Georg Sebastian Hiener aus Bamberg am 1. Sept. 1736. — b. Urkunde über die Verleihung der Gast- und Schildgerechtigkeit an den Hofbuchdrucker Joh. Georg Gärtner, auf sein Haus in der Keßlersgasse (zum römischen König). Vom 29. März 1764. — c. Kundschaft der Viermeister der Bamberger Fleischhackerzunft für Pankraz Hiener. Vom 25. Februar 1781. Pergament. — d. Erklärung des Gärtners und Aelterburgers der Immunität S. Gangolph Hanns Hetzer über ein auf seinem Hause haftendes Capital zu 20 fl. — e. Lehrbrief für den Mundkoch Peter Danner in Mannheim, vom 29. Mai 1796. — f. Kundschaft für den Metzgergesellen Georg Detzel von Ebermannstadt, Würzburg den 25. Aug. 1766. — g. 16 Urkunden (meistens auswärtige), und Aktenstücke.

Von Herrn Müllermeister Kresser dahier: a. Zinnslehen Brieff ausgestellt für den Brudermüller Johann Caspar Müller am 8. März 1728. Pergament mit Siegel. — b. Beglaubigung eines von dem Bischof Heinrich von Bamberg i. J. 1499 für das Catharinenspital daselbst und den Bürger Nikolaus Hölzlein als Theilhaber an der Steinmühle unter St. Stephan ausgefertigten Lehenbriefes, ausgestellt für den Müller Kaspar Dors im J. 1501.

Von Herrn Kaufmann Teupser dahier. Ein Ehevertrag vom 2. April 1757.

Von Herrn Georg A. Wierer: a. Authentica zu

Digitized by Google

einer Reliquie der hl. Susanna J. M. vom 5. Dez. 1781. — b. Urkunde des Daniel Lorber von Störchen über den Verkauf von 5 fl. Zins an das Dominikanerkloster dahier, vom 4. Okt. 1674. — c. Ein Schreiben des Kaisers Peter III. von Rußland an den Herzog von Sachsen-Hildburghausen vom 8. Febr. 1762. Russisch und deutsch. — d. Eine auswärtige Urkunde. — e. Die sogenannten Vexirreime Philipp Melanchthons gegen Luther und die Katholiken zugleich vom J. 1566. — f. Zeugniß für den Alumnus Lucas Rinagel von hier über das ihm ertheilte Subdiaconat. Vom 15. April 1843.

Von Herrn Landrichter Kuhn dahier: Acta über Frankenthal oder 14 Heiligen die Wallfarth. Manuscript in zwei Theilen mit 245 Folien.

Von Herrn Gastwirth Künell in Lichtenfels: a. Gerichtsbuch so bey dem Ehrwirdigen in Gott Herrn Alexandern dieser Zeit Abbt zu Bantz gehandelt ist worden Anno 1551 angefangen. — b. Pfortengerichtsbuch des Klosters Bantz. Angefangen den 14. Okt. 1677. — c. Jagdprotokolle des Klosters Bantz vom 22. Aug. 1755 bis 9. Febr. 1776. — d. Einige gedruckte und geschriebene Verordnungen.

Von Herrn Pfarrer Lukas Hermann in Güßbach: Lehrbrief für Johann Martin Metzger oder Fleischhackergesell von Ebermannstadt. Ertheilt Thöringstatt den 14. Febr. 1763.

Von Fräulein Elise Hörmann in München aus der Hinterlassenschaft des Herrn Professors Martin Joseph von Reider: a. Verzeichniß aller Domherrn, welche von Anno 1484 auf das kaiserl. Hochstifft Bamberg von Jahren zu Jahren gekommen sind. — b. Referat des f. bamb. Regierungsrathes über eine gegen den Abbt Johannes Nep. von Langheim wegen Verheimlichung von Geldern eingeleitete Untersuchung vom J. 1787. — c. Mehrere Rechnungen des f. bamb. Obereinnahmszahlamtes über Verwendung des Extrabierpfennigs von 1761. 70 u. flgg.

Digitized by Google

Von Herrn Stadtchirurgen Reindel dahier: Eine Urkunde, ausgestellt von dem Prior des Carmelitenklosters dahier für den Okulisten, Stein- u. Bruchschneider, auch Wundarzt Johann Valentin Sonneberger von Vorchheim über von ihm im Kloster gemachte Kuren, vom 18. Okt. 1712.

Von Herrn Pfarrcuratus Traut in Aschbach: a. Eine Lehensurkunde auf Pergament ausgestellt für Friedrich Karl und Heinrich Julius von Lichtenstein im J. 1770. — b. Eine Bamberger Kundschaft, ausgestellt von dem Sattlerhandwerk für den Gesellen Anton Traut den 22. Aug. 1773.

Von Herrn Seifensiedermeister Müller dahier: Doktordiplom für den am 24. Aug. 1836 zu Erlangen zum Dr. medicinae promovirten Friedrich Rainprechter von Schwabach.

Von Herrn Bäckermeister Andreas Ultsch dahier: a. Zeugniß für Petrus Gareis aus Bamberg über seinen Besuch am Grabe der hl. Apostel Petrus und Paulus. Vom 13. März 1728. — b. Sterbablaßbrief für Joannes Petrus Gareis. Rom im März 1728. — c. Urkunde über ein Stükk eines, am Gnadenbilde zu Loretto angerührten, weißen Schleiers vom J. 1733.

Von Herrn Vorkäufer Helgert: Ordnung der Parat- und Zeugmacher in Bamberg sub dato 11. Aprilis 1690. Handschrift in 2 Bänden.

Von Herrn Privatier Siebenwurst: Ein Notariatsinstrument und mehrere Anstellungsdekrete und Bittgesuche.

Von Herrn Dr. med. Zöpfl: a. Kaufbrief für Herrn Joseph Hoch, Closter Michaelsbergischen Canzlisten wegen des von Hanß Krug in dahiesiger Immunität erkauften Haus und Gartens vom 29. Aug. 1753. — b. Beschluß der Michaelsberger Canzley über Irrungen zwischen der verwittibten Frau Jakobiter Stifftskastnerinn Hochinn, und dem Stuhlbruder Heisenstein vom 29. April 1777. — c. Authentica über eine Reliquie der hl. Franziska. Rom den 15. Oktober

Digitized by Google

1740. — d. Authentica über eine Reliquie de indusio S. Franciscae Romanae. Rom den 7. März 1766.

Von Herrn Bierbrauermeister Georg Ultsch: a. Zeugniß des Hieronymus Bierling Instrumental- und Stadtmusikus zu Ebermannstadt für den Johann Alberth vom 17. Aug. 1761. — b. Bruderschaftszettel ausgestellt von dem Kapuziner-Convente zu Kitzingen für die Wittwe Magdalena Gareis am 4. Juni 1780.

Von Frau Rosina Adam, Kaufmannswittwe dahier: Zeugniß des fürstbischöfl. bamberg. Küchenmeisters Johann Matthäus Art für Bartholomäus Ambros Dietz von Limbach vom J. 1779.

Von Herrn Kaufmann Friedr. Aug. Thomas dahier: Eines Ehrlöblichen Mauer- und Steinhauer-Handwerks in der Kayßerlich-, Chur- und Hochfürstlichen Residenz-Stadt Bamberg und Stieft zünftiges Protokoll, angefangen den 22. May 1725, fortgeführt bis zum 7. August 1818.

Von Herrn Müllermeister Andreas Bunzel: a. Lehenbrief, für den Brudermüller Johann Caspar Müller über die sogenannte Paliermühle, damals Zwey-Gäng-Mühle genannt, vom 8. März 1728. — b. Extrakt aus einem Kaufbriefe über die Steinmühle dahier vom 9. Aug. 1649.

Von Herrn Stadtwundarzt Eugen Tavernier: Eine handschriftliche Sammlung von Rezepten gegen Roßkrankheiten, von Jakob Löw Bärger 1635.

Von Herrn Schneidermeister Adam Metzner dahier: a. Urkunde Kaiser Karls V. über die Bewilligung der Veränderung des Wappens der Familie Waldstromer, ausgestellt den 2. Juni 1551. Mit dem gemalten Wappen und dem kaiserl. Siegel. — b. Urkunde Kaiser Karls VI. über die Ernennung des Christoph Jakob Waldstromer und seiner Nachkommen zu Patriziern der Stadt Nürnberg. Vom 5. April 1729. Mit dem großen kaiserl. Siegel. — c. Zwei neuere Dokomente, die Familie Waldstromer betr.

Digitized by Google

Von Curatus Oesterreicher: Colloquium oder Gespräch, welches Satanas mit seinem hellischen Heer u. Georg Bückling von Zeuln, ein abgefallener Mammeluck und Getreuer des Satans, mit einander halten. Vom J. 1609.

Von Herrn Speisemeister Hiener: Fürstbischöfl. Verfügung, eigenmächtige Citationen des Rattelsdorfer Zentamtes betr. Vom 5. März 1788.

Von Herrn Pfarrer Ambros Hofmann in Banz nach letztwilliger Verfügung: Ein Fascikel, die Darstellung des Einfalls der Preußen in Banz enthaltend.

Von Herrn Magistratsrath Ignaz Schneider: a. Zeugniß der Fleischhauerzunft zu Lobenstein für Georg Albrecht Hörel aus Berg bei Bayreuth. Vom 20. Juni 1731. — b. Empfehlungsschreiben des Fleischhackerhandwerks in Lichtenfels für den Gesellen Georg Erhardt Schneider aus Lichtenfels vom 19. Jan. 1750. — c. Zwei Passierscheine für den genannten ꝛc. Schneider von 1757 und 1770.

Von Herrn Kaufmann Joseph Spörlein: a. Bestätigungsurkunde über die Stiftung einer Vigilien-Messe in die Pfarrei Schmölz vom J. 1509. — b. Lehenbrief über einen Zehnt zu Schresendorf vom 28. Sept. 1737. — c. Lehenbrief für die Freiherrn Franz Philipp Hartmann und Otto Philipp von Münster über Schloß und Gut Lisberg, und den Judenhof vom 10. Juni 1754.

B. **Käufe.**

1. Lehrbrief für den Jägerlehrling Karl Jos. Sondinger vom 29. Juli 1788. — 2. Lehrbrief für den Kunstgärtnerei-Lehrling Lorenz Müller aus Burgellern vom 14. Febr. 1777. — 3. Zeugniß des Hof- u. Lustgärtners Joseph Enslin in Rastatt über die von dem Gärtnergesellen Lorenz Müller bei ihm 10 Monate lang geleisteten Dienste. Vom 8. Jan. 1778.

C. **Nachträgliche Geschenke an Urkunden und Aktenstücken.**

Von Herrn Taxbeamten Ellrodt dahier: Beschreibung

Digitized by Google

deren Grundstücke so auf gnädigsten Befehl des hochw. Fürsten und Herrn Joh. Philippi Antoni Bischoffens zu Bamberg außerhalb dem Seehof zu einem neuen Garten von Memmelsdorffer Flur eingezogen worden. Papierfolio.

Von Herrn Goldarbeiter und Leihhaustaxator Albert Schellein: Des Ernewerthen Ritterraths ganzen Fränkischen Craisses verfaßte Satzungen und Ordnungen, gedruckt 1590. Beigebunden sind in Handschrift mehrere Abschiede der löblichen reichsbefreiten Ritterschaft Orts Baunachs verordneten Herren Räthe und Mitglieder vom J. 1592—1599.

Von Frau Vorkäuferin Basel: Zwei Dekrete, das eine von dem Grafen zu Castell, das andere vom Kloster Banz über Anstellung von Beamten.

Von einem Ungenannten: a. Ertels Churbayr. Atlantis 1. und 2. Thl. 1705, in 1 Bande; b. Sianda's kurzer Begriff der allgem. Welt und Kirchengeschichte in 2 Bänden 1775; c. Histoire des Favorites par M'elle D***; deux parties, 1697, 1. B.; d. Wahrhaftige Beschreibung dreier mächtiger Königreiche, Japan, Siam u. Corea, 1672. 1. Bd. e. Köhlers Münzbelustigung 1729 und 1730, 1 B.; f. Conte Giulio Landi vita di Esopo frigio, Venedig-favole di Esopo frigio 1 B.; g. Predigt von Domkaplan Rinecker: „Fest der Treue" 1853.

Von H. Frhrn. von Aretin, k. bayr. Kämmerer und Reichsrath: a. Jäck's II. Pantheon, durchschossen, mit Noten von Reider 1844. — b. Jäck's allgemeine Geschichte Bambergs, durchschossen, mit Noten von Reider 1811. — c. Reformation, Satzung und Gebott eines Ehrwürdigen Edlen Domcapitels des Domstifts zu Bamberg 1584. — d. Verordnung in denen vereinbahrten beeden Spitälern ad St. Catharinam et ad St. Elisabetham dahier. — e. Series Episcop. Bamberg. ab anno 1146. — f. Auszug über allerhand hohe Jura und Privilegia des Hochstifts.

Digitized by Google

III. Abbildungen, Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte, Handzeichnungen, Landkarten.

A. Geschenke.

Von Herrn Domcapitular Rothlauf: a. Dompropst von Hutten, reitend dargestellt, auf Glas gemalt als Silouhette. b. Bildniß des hl. Franz Xaver e societate Jesu.

Von Frau Kassierin Birnbaum: Ein illustrirter Bamberger Staatskalender von 1797. Gestochen von Klauber in Augsburg.

Von Herrn Domcapitular Schmitt senior: Die Reihenfolge der Langheimer Aebte in Portraits. In Kupfer gestochen von J. P. Demleutner.

Von Herrn Buchbinder u. Portefeuillefabrikanten Lurtz dahier: Tabula geographica exhibens partem inframontanam Burggraviatus Norimbergensis. Autore Joh. Georg. Vetter.

Von Curatus Oesterreicher: Atlas antiquus Danvillanus ex Officina Chr. Weigelio-Schneideriana Norimbergae 1784.

Von Herrn Buchbindermeister Groß dahier: a. die Stephanskirche in Wien. Gestochen von Carl Schütz 1792. b. Ein großes Panorama von Nürnberg. c. Des hochlöblichen Kayserlichen stiffts Bamberg vier Churfürstliche Oberämpter mit ihren Wappen. In Holzschnitt gedruckt durch Anthonium Hoitz zu Bamberg 1603.

Von Herrn Speisemeister Andreas Hiener dahier: 1) In Kupferstich: a. Ein großes Blatt in Schabmanier, berittene Freibeuter darstellend. b. Le Theatre de Guerre. c. Eine Sammlung von 18 Kupferstichen in klein Folio, biblische Ereignisse darstellend. d. Ischia insula quae olim Aenaria. 1590. — e. Terra sancta. Auf der einen Rückseite gedruckter Text: die Ceremonie des Ritterschlags der Ritter vom hl. Grabe. — f. Eine Doppelcharte: a. Franciae

Digitized by Google

orientalis descriptio. Autore Sebastiano a Rotenhan. b. Monasteriensis et Osnaburgensis Episcopatus descriptio. — g. 61 Charten, Pläne und andere Abbildungen. — 2) In Lithographie: a. Germanorum et Slavorum per medium aevum orbis christianus, regnorum, quae exeunte anno 1100 fuere limitatio. b. 6 Porträts, 7 Pläne und Ansichten u. 3 Charten. — 3) In Holzschnitt: 25 Blätter aus dem münsterischen Kosmos von den J. 1547 u. 48.

Von Herrn Privatier A. Siebenwurst dahier: S. Romani Imperii Circuli et Electoratus Bavariae Tabula Chorographica. In 29 einzelnen auf Pappdeckel aufgezogenen Theilen.

Von Herrn Dr. Saffer dahier: Abbildungen der Aebte des Klosters Langheim von Demleutner.

Von den Fräulein's Jäger dahier: a. Illustrirtes Gedenkblatt, gefertigt bei der Promotion des Dr. Joseph Franz Gastl von Rauschenberg Aug. 1747. — b. Gedächtnißblatt auf die Conversion der Verwandten der Maria Beata, regierenden Aebtissin des hochadeligen Freystiffts St. Stephan in Augsburg.

Von Herrn Lithographen Lutz dahier: Eine Sammlung von sehr guten Kupferstichen mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament.

Von Herrn Bäckermeister Andreas Ultsch dahier: a. Ein Bamberger Wandkalender von 1796. — b. Ein Bamberger Stadt- und Rathskalender von 1771. Sehr selten. — c. Ein Kupferstich-Portrait des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg. — d. Das Brustbild des Fürstbischofs Franz Ludwig, gemalt von Nik. Treu im J. 1782.

Von Herrn Curatus Traut in Aschbach: a. Abbildung des Sigillum Burgensium de Lübeck. — b. Ein alter Holzschnitt, Gefangennehmung Jesu.

Von Herrn Georg A. Wierer dahier: a. Rain durch die Alliirten erobert nach der Schlacht am Schellenberge. —

Digitized by Google

b. 11 Chärtchen verschiedener Länder zur Römerzeit. — c. Eigentliche Abbildung der bischöflichen Hauptstadt Bamberg. — d. Grundriß über die Immunität und Gericht. v. S. Stephan. Gravè par A. Reinhardt à Francfort. — e. 12 Tafeln mit Abbildungen von Münzen verschiedener Länder. — f. Charte der Schweiz. — g. Charte vom Mittelländischen Meere. — h. Zinkographische Nachbildung eines byzantinischen Gemäldes, darstellend den hl. Gregorius und einen Kaiser. i) Charte d'une Partie des Cotes de l'Egypte. 1799.

Von Herrn Michael Schlosser, Bibliotheksdiener dahier: a. Wilhelm Tell vor Geßler nach dem Apfelschuß. — b. Ein allegorisches Bild: La piété filiale. c. Ein ähnliches: Exemple d'humanitè.

Von Fräulein Rosine Minderlein dahier: Prospect des hochfürstlichen Julius-Spitals zu Würzburg Herzogthums u Franken, wie solches dermalen anzusehen. 1764.

Von Freih. Georg Carl Wilhelm Müller v. Rauneck in Schleusingen: a. Oestliche Ansicht der Kreishauptstadt Schleusingen vom Jahre 1861. — b. Die Rauenecksburg, Südseite, in Stadt Schleusingen.

Von Herrn Privatier Adam Staub dahier: Portrait eines Grafen Stadion, Oelgemälde auf Holz.

Von Herrn Controleur Hepp dahier: 6 Blätter, jüdische Hoheprieſter und das Allerheiligste darstellend. Kupferstich.

Von Herrn Joh. Vogel, Güterlader dahier: 3 kleine Oelgemälde, Einsiedler darstellend.

Von Herrn Büttnermeister Adam Mahr dahier: 2 Bilder, auf Stein gezeichn. von Seb. Scharnagel 1821. a. Westliche Ansicht der Stadt Bamberg. — b. Nordöstliche Ansicht von Bug.

Von Herrn Seilermeister Lorenz Kraus dahier: 2 Lithographien: a. Sturm auf Hirschhorn am 15. Juni 1849 Abends. — b. Gefecht bei Gernsbach a/M. den 29. Juni 1849.

Digitized by Google

Von Herrn Privatier Nikolaus Bezold dahier: Ein Oelgemälde, eine Landschaft darstellend.

Von Margaretha Masching, Schullehrerswittwe dahier: Ein Portrait in Oel, Adalbert Philipp von Hutten, Dompropst zu Bamberg, gemalt von P. Hirschmann 1781.

Von einem Ungenannten: a. Lebensgroßes Bildniß des Langheimer Abtes Johann Nepomuk Pitius, geb. zu Bamberg. Auf Leinwand gemalt von Urlaub. — b. Die hl. Kunigunde auf glühenden Pflugscharen schreitend. Oelgemälde.

Von Hrn. Tapezier Schulz dahier: 2 Handzeichnungen (Pläne).

Von Herrn Schuhmachermeister Rothlauf dahier: Ein Oelgemälde, Porträt des Gründers des Aufseßischen Seminars.

Von Herrn Mechanikus Eichelberger dahier: Ein Oelgemälde in ovalem Rahmen aus der ehemaligen Klosterkirche St. Clara dahier, m. d. Bildnisse einer Ordensheiligen.

Von Herrn Stadtwundarzt Eugen Tavernier dahier: Nouveau Plan routier de la ville et faubourg de Paris an 1780. Kupferstich.

Von Herrn Maler Ludwig Zeis: Ein Stammbaum des Johann Caspar von Guttenberg in aufsteigender Linie. Vom J. 1606. Colorirte Handzeichnung.

Von Herrn Appellationsgerichts-Diurnisten Walter: Die Portraits der deutschen Kaiser in kleinen Holzschnitten mit kurzem geschichtl. Texte.

B. Käufe.

a. 2 Oelgemälde auf Holz, Kaiser Heinrich und die hl. Kunigunde, jedes die Hälfte des Domes tragend, darstellend. b. Portrait des Valerius Molitor, Prälaten zu Banz, geb. zu Kronach. Oelgemälde. c. Portrait des Joh. Georg Andreas Caspar Stöhr, Canonicus bei St. Jakob zu Bamberg. Oelgemälde. d. Portrait des Franz Caspar Stöhr Med. Doct. u. Physikus in Kronach. e. Portrait der Maria Lioba Stöhrin geb. Schubertin. f. Portrait des Joh. Ph. Stöhr,

Digitized by Google

Pfarrers in Marktsteinach. g. Ein weibliches Portrait. h. Ein männl. Portrait, beide bisjetzt noch unbekannt. i. Luther und Katharina von Bora, kleines Oelgemälde auf Blech.

C. Nachträgliche Geschenke an Abbildungen.

Von Hrn. Gärtnermeister Mich. Förtsch dahier: Drei Kupferstiche von italienischen Meistern.

Von Hrn. G. Aqu. Wierer: a. Der Kreis Oberpfalz und Regensburg. Nürnberg bei Fr. Napoleon Campe 1839. b. Lithographirte Todesanzeige des am 30. August 1831 zu Würzburg verstorb. Domcapitulars Franz Oberthür. c. Plan des Kanals von der Donau zum Maine. d. Zwei kleine Charten des alten Griechenlandes.

Von Herrn Buchdruckereibesitzer Göttling dahier: Ein Blatt mit vier Miniaturmalereien aus Handschriften des 11. Jahrhunderts in typographischem Farbendruck ausgeführt in der k. k. Hofbuchdruckerei in Wien.

Von Madame Spörlein, Kaufmannsgattin dahier: a. Zwei Aquarellgemälde, unbekannte Prälaten darstellend. b. Sieben große Kupferstiche, die Ausspendung der heiligen Sakramente vorstellend, nach Gemälden von Poussin gestochen von Drevet. c. Die Altenburg nach dem großen Stadtbilde in der Matern. In Aquatinta.

Von Herrn Domvikar u. erzbischöflichen Sekretär Thomas Kotschenreuther: Das Porträt des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Bonifaz von Urban in Stahlstich.

Von Hrn. Zimmermaler Adam Ostertag: Eine Handzeichnung, die Vorderseite der alten Hofhaltung dahier mit der ehemaligen Andreaskapelle.

Von Hrn. Magistratsrath Dr. Panzer: Darstellung einer fürstlichen Mahlzeit mit den Porträts des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen, des Herzogs Philipp zu Braunschweig, des Fürsten Wolf zu Anhalt, des Herzogs Franz von Lüneburg und ihrer Räthe. In Kupfer gestochen von P. Troschel.

Digitized by Google

Von Herrn Kaufmann Schwab dahier: a. 30 Kupferstiche mit den verschiedenen Säulenordnungen. b. 30 Holzschnitte mit Darstellungen aus der römischen Kriegsgeschichte.

Von Herrn Bibliotheksdiener Schlosser: Abbildung der neuen Votivkirche in Aachen.

Von einem Ungenannten: Der Leichenzug des F. B. Gottfried von Aschhausen in die Domkirche zu Bamberg geführt am 20. Januar 1623.

IV. Münzen, Medaillen, Münzabdrücke.

A. Geschenke.

Von einem Ungenannten 16 römische Münzen: 1) Av. Ein schreitender Elephant mit dem vordern rechten Fuße einen sich aufrichtenden Drachen niedertretend. Unterhalb: Caesar. Rev. Die hohenpriesterlichen Opfergeräthschaften: a) Capeduncula seu simpulum, Opferbecher. b) Aspergillum. c) Das Opferbeil mit einem Schweinskopfe verziert. d) Der Apex oder römische Priestermütze. 2) Av. Hadrianus Augustus. Kopf nach Links. — Rev. Opfergeräthschaften: a) Capeduncula. b) Aspergillum. c) Guttus. d) Ein unbekanntes Geräthe. Oben Cos. III. 3) Av. Kopf geg. Links. Imp. Caesar Trajan. Hadrianus. Aug. — Rev. Sitzende weibliche Figur mit einem Stab in der Linken — gegen Rechts gekehrt. Unten Justitia. Am Rande: P. M. J. R. T. Cos. II. — 4) Av. Kopf gegen Links. Hadrianus Augustus. — Rev. Weibliche Figur mit Füllhorn in der Linken. — 5) Av. Kopf gegen Links. Antonius Pius Aug. Brit. — Rev. Stehende gegen Links gewendete weibliche Figur mit langem Stab in der Rechten und kurzem in der Linken. Providentiae Deorum. — 6) Av. Imp. Antonius Pius Aug. Mit Lorbeerkranz. — Rev. P. M. T. R. P. III Cos. III. Nackte männliche Figur mit Stern zur Rechten. — 7) Av. Kopf gegen Links. Dious Antonnius. — Rev. Eine Säule auf breitem Postamente, auf welcher eine kleine nackte Figur steht. Divo

Digitized by Google

Pio. — 8) Av. Weiblicher Kopf gegen Links. Diva Faustina. — Rev. Augusta. Weibliche bekleidete Figur, in der Rechten einen Stab, in der Linken zwei Aehren. — 9) Kopf mit Kranz gegen Links. Antonius Aug. Arm. Parth. Max. — Rev. F. R. P. XX. I. M. P. III. Cos. III. Die Göttin des Friedens, in der Rechten eine Aehre, in der Linken ein Füllhorn. Unten: Pax. — 10) Av. Kopf gegen Links mit Kranz. Imp. Alexander (Severus) Pius Aug. — Rev. Stehende weibliche Figur mit Krone, in der Hand eine Aehre oder Blume. Am Rande: Spes Publica. — 11) Av. Kopf mit Kranz gegen Links. Imp. Sev. Alexand. Aug. — Rev. Nackte männliche Figur mit Mantel, Strahlen auf dem Haupte, einer Kugel in der Rechten. P. M. T. R. P. VIIII. Cos. III. P. P. — 12) Bekränzter Kopf nach Links. Imp. C. M. Aur. Sev. Alexand. Aug. — Rev. Libertas Aug. Die Figur der Freiheit mit einem Hute in der Rechten, dem Füllhorn in der linken Hand. — 13) Av. Kopf mit Strahlenkrone nach Links. Imp. Gordianus Pius. Fel. Aug. — Rev. Sitzende weibliche Figur mit Scepter in der Rechten. P. M. T. R. P. Cos. II. P. P. — 14) Av. Kopf mit Binde um das Haar. Links: S. Ohne Umschrift. — Rev. Ein nach Links galoppirender Reiter. Unter dem Pferde eine Pflanze. Unter dem Boden in 5 Nischen die Buchstaben AQVAMR. Rechts des Reiters: Philippus. — 15) Kopf gegen Links mit lockigtem Barte und Haaren. Links: Sabin. — Rev. Zwei männliche Figuren in kurzem Gewande in schreitender Stellung. — 16) Weiblicher Kopf nach Links. Umschrift unkenntlich. — Rev. Sitzende weibliche Figur nach Rechts sehend. Vesta. —

Von Herrn Bierbrauermeister Joh. Bapt. Krampert dahier: a) Eine frankfurter Silbermünze (Turonus) ohne Jahr. b) Eine mansfelder Silbermünze.

Von einem unbekannten Schenker: Eine Denkmünze in

Digitized by Google

Zinn auf den Sieg der Oesterreicher und Russen über die Türken bei Fokſan den 31. Juli 1780.

Von Curatus Oesterreicher: a) Trauungsmünze in Zinn. b) Eine Denkmünze in Zinn auf die Vollendung der Aukirche in München. c) 3 kleine Silbermünzen. d) Eine Münze des Deutschherrenordens in Silber. e) 9 Kupfermünzen.

Von Herrn Kupferschmiedmeister Friedr. Schulz dahier: Signum Archiconfraternitatis S. Michaelis Archang.

Von Herrn Schneidermeister Andreas Schwarz dahier: Bamberger 2½ Kreuzer-Stück von 1766. Mit Kaiser Heinrich.

Von Herrn Domkapitular Rothlauf: Ein Jetton mit dem Porträt J. W. v. Göthe.

Von Barbara Demer, Pfründnerin dahier: Denk- u. Votivmünze auf Papst Clemens VIII. 1600.

Von Herrn Glockengießer Lotter dahier: a) Eine Gedächtnißmünze auf die Wallfahrt zum hl. Blute in Waldthüren: b) Signum Archiconfraternitatis S. Michaelis. c. Eine Klippe mit dem hl. Hause u. der Kirche zu Loretto.

Von Hrn. Privatier A. Siebenwurst dahier: a) Eine Klippe mit dem Bildnisse des hl. Aloysius von Gonzaga. b) 12 kleine Silber- und Kupfermünzen.

Von Herrn Chorrektor Panzer dahier: Ein Bamberger 5 Kreuzerstück von 1766. Mit Kaiser Heinrich.

Von Herrn Dr. medic. Saffer dahier: a) Sterbmünze auf F. B. Johann Philipp Anton v. Frankenstein. b) Sterbmünze auf F. B. Franz Conrad von Stadion. c) Kleine päpstliche Münze in Silber. Av. Wappen. Umschrift: Innoc. XII. P. M. — Rev. Da Pauperi. 1698.

Von Herrn Speisemeister Andreas Hiener dahier: a) Ein österreichischer Groschen von 1562. b) Eine österreich. Silbermünze von 1652. c) 9 kleine Silbermünzen. d) 13 Kupfermünzen.

Von Herrn Joseph Carl Tavernier dahier: a) Eine sehr große römische Kupfermünze. Av. Kopf. Umschrift:

Digitized by Google

Scipio Africanus. — Rev. Kopf. Umschrift: Anibal Punicus. Gefunden beim Oeffnen eines Grabhügels bei Tiefenhöchstatt. b) Ein Züricher Schilling von 1751. c) Eine kleine broncene Denkmünze auf das Turnfest in München den 25. Aug. 1844.

Von Herrn Hofapotheker Lamprecht dahier: Ein würtembergisches 15 Kreuzer-Stück von 1759.

Von Herrn Getreidmesser Ohlmüller dahier: Eine churmainzische Kupfermünze von 1691.

Von Herrn Carl Büttner, Tünchergesellen dahier: Eine unbekannte Kupfermünze mit einem Adler von 1609.

Von Herrn Schneidermeister Wenzel Seiler dahier: Denkmünze mit dem Portrait des Kaisers Franz Joseph I.

Von Herrn Maler Zeis dahier: Jetton mit dem Portrait des Generals Suwarow.

Von einem unbekannten Schenker: a) Große Denkmünze in Zinn auf den Einzug der Alliirten in Paris den 31. März 1814. b) Ein östereichisches Silberstück vom Jahre 1802.

Von Herrn Schlossermeister Nieser junior dahier: a) Denkmünze in Bronce auf die Anwesenheit Kaiser Alexanders I. von Rußland in München im May 1815. b) Drei Jettons und eine schön geprägte Klippe.

Von Herrn Dr. Erhard Bauernschmitt dahier: Denkmünze in Zinn. Av. Portrait des Bamberger Fürstbischofs Johann Georg Zobel von Giebelstatt. Rev. Wappen. Umschrift: Soli Deo gloria. 1577.

Von Herrn Distriktsvorsteher Matthäus Dennefeld dahier: a) Eine Augsburger Silbermünze von 1695. b) Ein Aargauer Batzen von 1826.

Von Herrn Vorkäufer Helgert dahier: Eine alte Spielmarke mit dem bayerischen Wappen.

Von Herrn Kaufmann Teupser dahier: Ein österreichisches 30 Kreuzer-Scheinstück von 1807.

Digitized by Google

Von Herrn Pfarrcuratus Traut in Aschbach: a) Denkmünze in Zinn mit dem Porträt Napoleons I. b) Denkmünze in Zinn, auf die Ueberschwemmung von 1784. c) Denkmünze in Zinn auf F. B. Franz Conrad von Stadion. d) Denkmünze in Zinn auf den unter König Georg II. von England über die spanische und französische Flotte erfochtenen Sieg 1744. e) 60 kleine Silbermünzen, worunter einige Bamberger, Würzburger und ein Händlespheller. f) 80 Kupfermünzen.

Von Herrn Assessor Leist dahier: a) Av. FER.D.I.A. E.E.C.EP. Das bayerische Wappen mit dem Kölner Herzschilde Rev. F.ERD.II.D.G.R.I.S.A. (?) 16—19. Im Reichsapfel 24. — Silber. b) Ein Silberpfennig von F. B. Georg von Schaumberg.

Von Herrn Studienrektor Dr. Gutenäcker: Ein 15 Kreuzerstück des fränkischen Kreises von 1726.

Von Herrn Studienlehrer Preu: Ein bayerischer Silberpfennig von 1625.

Von Herrn Cassier Dippold dahier: Ein Salzburger Groschen von 1681.

Von Herrn Lithograph Müller dahier: Eine römische Kupfermünze vom Kaiser C. Claudius Gothicus (268—270). Av. Caput rad. JMP. C. CLAUDJ. US. AUG. — Rev. Jupiter stans d. hastam s. fulmen tenens. JOVJ. STATORJ.

Von Herrn Posamentier R. Baader dahier: Av. Augustus Rex Pol. Brustbild gegen Rechts. Rev. El. Sax. 1755. Das polnische Wappen mit dem sächsischen Herzschilde.

Von Herrn Oekonom Lorenz Schneider dahier: Sieges- und Friedensmünze zum Wiener Congresse. Oktober 1814. — Zinn.

Von Herrn Müllermeister Adam Dusch dahier: Ein silberner Taufthaler.

Von Herrn Brandl dahier: Eine kupferne Münzmeistersmünze.

Digitized by Google

Von Herrn Musikus Kellermann dahier: Ein Straßburger Dreier.

Von Herrn Geheimen Rath Dr. von Schönlein: a) Ein 24 kr.-Stück von Adam Friedrich von Seinsheim mit stehender Maria von 1764. (Fehlt bei Heller). Unterm Brustbild ohne Kranz. L. b) Ein halber Conventionsthaler von Adam Friedrich mit Brustbild und Wappen von 1764. Unter dem Brustbilde G. F. Loos. Heller Nr. 464. c) Ein desgleichen. Unter dem Brustbilde V. LO. (Heller Nr. 463) d) Ein Conventionsthaler von demselben von 1764 (Heller Nr. 477). e) Ein dergleichen vom Jahre 1777 mit R. f. — f) Ein Conventionsthaler von Christoph Franz von 1800 g) Silberne Denkmünze auf F. B. Veit von Würzburg. Av. Portrait. Umschrift: Vitus D. G. Episcopus Bambergensis 1568. — Rev. Wappen. Umschrift: Virtuti Fortuna Comes. h) Abguß in Bronce von dem Bamberger Sedisvacanzthaler von 1753. Av. Kaiser Heinrich den Dom haltend. Unten: Sede vacante. 1753. Oben: Sub Umbra Alarum Tuarum. In der Mitte mehrere Wappen auf denen ein Adler ruht; rechts die hl. Kunigunda. Rev. Der kaiserliche Adler umgeben von den Wappen der Domherren. Oben: Sub Umbra Alarum Tuarum. Unten: Cap. Ecc. Imp. Cath. Bamb.

Von Herrn Pflasterermeister Nikolaus dahier: ½ Batzen von F. B. Marquard Sebastian vom Jahre 1685.

Von Herrn Kupferschmiedmeister Weiß dahier: a) Eine österreichische Silbermünze mit der Patrona Hungariae von 1676. b) Eine Salzburger-Landmünze von 1731. c) Ein Würzburger Dreier von 1649.

Von Herrn Geistlichen Rath und Lycealdirektor Dr. A. Martinet: a) Denkmünze auf die Leipziger Völkerschlacht 16 — 19. Okt. 1813. b) Altdeutsche Kaisermünze. Av. Adler, einköpfig, mit ausgespanuten Flügeln. Rev. Löwe. c) Englische Münze unter Carl I. 1625. d) Polnische Münze.

Digitized by Google

Av. Joan. Cas. Rex. Bruſtbild. Rev. Solima Duc . . . 166. — Ein Reiter. e) Händlesheller. f) Eine Silbermünze der Republik Bolivia vom Jahre 1830. g) Silberabſchläge von den Wahlmünzen auf Franz Ludwig u. Chriſtoph Franz.

Von Adam Staub, Rothgerbermeiſtersſohn dahier: Sterbemünze auf F. B. Franz Ludwig.

Von einem Ungenannten: a) Medaille de Confiance. b) 2 Decime. L'an 4 de la Republique Francaise. c) Eine Friedensmünze mit der Jahrzahl 1800.

Von Freiherrn G. C. W. Müller von Rauneck in Schleuſingen: Vier Kupferheller, der eine mit dem bayeriſchen Wappen und der Inſchrift: I Flitter.

Von Herrn Philipp Freiherrn von Würzburg dahier: Denkmünze, von dem fränkiſchen Adel der Königin von Neapel gewidmet. Av. Porträt der Königin. Umſchrift: Marie Königin B. Sicilien, Herzogin in Bayern. — Rev. Drei verſchlungene Kränze, welche die Worte: Liebe, Muth, Treue in ſich ſchließen. Oben am Rande: Räuberhänden unerreichbar. Grav. v. Brehmer.

Von Herrn Maurermeiſter Dennefeld dahier: Eine große öſterreichiſche Silbermünze von 1662.

Von Herrn Philipp Dietz, Palier dahier: Eine Spielmarke, gefunden beim Bau des Maler Schmitt'ſchen Hauſes.

Von Herrn Carl Weißel, Kunſtgärtner dahier: Eine Münze, gefunden bei Cham in der Oberpfalz. Auf der einen Seite die Schrift: Nova Moneta Bavarica.

Von Herrn Buchbindermeiſter Lurtz dahier: a) Ein griechiſches 10 Leptaſtück von 1850. b) Eine unbekannte alte Kupfermünze mit eingeſchlagenem ſpäterem Stempel.

Von Madame Spörlein, Kaufmannsgattin dahier: Achtzehn Ein- und Dreihellerſtücke von verſchiedenen Ländern und Städten.

Von Herrn Maler Zeis: Eine würtembergiſche Landmünze von 1741 und ein heſſiſcher Kreuzer von 1755.

Digitized by Google

B. **Käufe.**

Aus der Hinterlassenschaft des Hrn. Major's Jos. Hickel wurden angekauft: a) Acht Brakteaten u. altdeutsche Münzen, mit Hand u. Kreuz, mit Löwen, Adler, Figur mit Schwert, Kreuz ꝛc. b) Drei Bruchstücke von ähnlichen Münzen. c) 10 kleine Silbermünzen: Bayerische, Regensburger, Nürnberger, Frankfurter Münzen. d) Eine Münzmeistersmünze mit dem A. B. C. e) Ein Jetton mit Haman am Galgen. f) 4 französische Münzen aus den Zeiten Ludwig XV., Ludwig XVI., der Republik und Napoleons. g) Eine türkische Kupfermünze. h) Ein griech. 10 Leptastück von 1830. i) Medaille de Confiance. k) Gedächtnißmünze auf die Säkularfeier der Buchdruckerkunst 1840 — Kupfer. l) Gedächtnißmünze auf die Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Heidelberg, September 1829. Kupfer. m) Denkmünze auf den Frieden zu Teschen den 13. Mai 1779. n) Kleine Denkmünze auf den Künstlermaskenzug zu München 1840. o) 12 Kupfermünzen. p) Zwei Klippen.

C. **Nachträgliche Geschenke an Münzen.**

Von Herrn Geheimen Rath Dr. von Schönlein: 1) Einseitige silberne Gußmedaille von Veit II. von Würzburg (1561—1577). — Heller Nro. 76) 65. 2) Silberne Gußmedaille von Joh. Georg Zobel von Giebelstatt (1577 bis 1580). — Heller Nro. 83) 69. — 3) Ein fränkischer Kreisthaler vom J. 1624. — Heller Nro. 132. 4) Ein fränkischer Kreisgulden vom J. 1693. 5) Die große silberne Sedisvakanzmedaille vom J. 1746. — Heller Nro. 62) 281. 6) Die mittlere silberne Sedisvakanzmedaille vom J. 1746. Heller Nr. 361) 280. 7) Silberne Medaille auf die Wahl des Fürstbischofs Johann Philipp von Frankenstein. — Heller Nr. 368) 287. 8) Die silberne Sedisvakanzmedaille sub umbra alarum tuarum vom J. 1753. — Heller Nro. 370) 289. 9) Silberne Medaille auf die Wahl des Fürstbischofs Franz Conrad v. Stadion am 23. Juli 1753.

Digitized by Google

Heller Nro. 374) 293. 10) Silberne Sedisvakanzmedaille vom J. 1757. — Heller Nro. 376) 295. 11) Marienbatzen von Adam Friedrich von Seinsheim vom J. 1763. — Heller Nr. 403) 6. 12) Ein halber Konventionsthaler von Adam Friedrich von 1765. — Heller Nr. 465. 13) Die kleinere silberne Sedisvakanzmedaille von 1779. — Heller Nro. 515) 319. 14) Der Huldigungsdukaten der Stadt Bamberg auf die Vereinigung von Bamberg mit Bayern im J. 1802. — Heller Nro. 573) 354. 15) Die große silberne Medaille auf das 700jährige Jubiläum der Bekehrung Pommerns durch den hl. Otto, vom Jahre 1824. — Heller Nr. 15) 15. 16) Die große silberne Medaille auf den Wallfahrtsort Vierzehnheiligen. 17) Ein Guldenthaler von Joh. Gottfried von Aschhausen vom J. 1619. — Heller Nr. 102. 18) Ein Thaler von Franz v. Hatzfeld vom J. 1638 mit Invicti patriae custodes. — Heller Nro. 151. — 19) Ein dergleichen vom J. 1641. — Heller Nr. 152. 20) Ein dergleichen mit Sanctus Kilianus vom J. 1636. — Fehlt bei Heller. 21) Ein dergleichen vom J. 1637. — Heller Nro. 153. 22) Ein dergleichen v. J. 1639. — Heller Nr. 154. 23) Silberabguß der Gedenk-Medaille auf die Eröffnung der Ottonianischen Akademie am 1. Sept. 1648. — Heller Nr. 168) 129. 24) Ein länglich runder Thaler von Peter Philipp von Dernbach. — Heller Nro. 216) 174. 25) Eine 3 Loth schwere Silbermedaille von demselben, von Heller Nro. 217) 175) irrig als Thaler aufgeführt. 26) Ein Thaler von demselben ohne Jahrzahl Clypeus omnibus in te sperantibus. — Heller Nro. 218) 176. 27) Ein ähnlicher — Heller Nro. 219) 177. 28) Ein ähnlicher vom Jahre 1680. — Heller Nro. 220) 178. 29) Ein Thaler von Lothar Franz von Schönborn vom J. 1694 — Heller Nro. 293) 236. 30) Ein ähnlicher vom J 1696. — Heller Nr. 294) 237.

Von Herrn Frühauf, Lehrer der italienischen Sprache: 2 zur Zeit noch nicht enträthselte Brakteaten.

Digitized by Google

Von Herrn Weißenfeld, Gold- und Silberarbeiter dahier: 13 Stück kleinere Bamberger Münzen, 16 Stück kleinere Würzburger Münzen, 14 Stück verschiedene Kupfer-Münzen, 19 Stück Silbermünzen.

Von Frau Baurāthin Mahler: a) Eine große Broncemedaille auf die Heiligsprechung des Heiligen Johannes von Nepomuk mit der Jahrzahl 1721. — b) Broncemedaille auf den Frieden von Lüneville. Mit dem Porträt Napoleon I. c) Eine Kupfermünze aus der Zeit des Herzogs von Sachsen und Landgrafen von Thüringen, Johann Friedrich. — d) Eine kleine römische Kupfermünze. — e) Zwei Schweizer Brakteaten. f) Eine Spielmarke und 2 Hellerstücke.

Von Herrn Schreinermeister Karmann dahier: Abguß in Zinn von der großen Denkmünze auf die Jubelfeier der Universität Würzburg im J. 1782. Mit dem Porträt des F. B. Franz Ludwig.

Von Herrn Zimmermaler Adam Ostertag: a) Eine kleine ungarische Silbermünze vom Jahre 1554. b) Eine Theurungsmünze, geprägt zu Fürth im J. 1772. — c) Eine Klippe mit den Bildnissen von Ordensheiligen.

Von Bürgerspitalpfründner Kirmer: Ein unbekanntes Dreihellerstück.

Von Herrn Bezirksgerichtssekretär H. Winterstein dahier: Eine Brandenburger Silbermünze von 1718.

Von Bürgerspitalpfründner Traut: a) Eine hennebergische Silbermünze von 1550. — b) Eine Brandenburger Silbermünze von 1698. — c. Ein Dreihellerstück. — d) Eine Aachener und e) Eine holländische Kupfermünze.

Von Herrn Pfarrer Humann in Pinzberg: 39 zum Theil sehr seltene Silber- und mehrere Kupfermünzen.

Von Herrn Dr. med. Johann Lautenbacher: Eine Denkmünze in Zinn mit den Bildnissen von Luther und Melanchthon und dem Spruche: Treu im Worte des Herrn. Den 25. Juni 1530.

Digitized by Google

Von Herrn Leihhaustaxator Albert Schellein: a) Ein Brakteat. Av. Ein Kopf in einem Viereck. Zu beiden Seiten R—A. Rev. Zwei Köpfe mit Infeln. — b) Brakteat. Av. Ein Bischof zwischen zwei Säulen. Rev. unkenntlich. — c) Silberpfennig von Anton von Rotenhan mit B. — d) Silberpfennig von Heinrich Groß v. Trokau. — e) Abguß in Zinn von einer Denkmünze. Av. Portrait des F. B. Peter Philipp von Dernbach. Rev. Das Kreuz auf der Weltkugel; unterhalb und oberhalb dieser ein Drache. Das Kreuz mit Weinreben umschlungen. Am Rande vincit et sanat. — f) Abschläge von Münzen der Bischöfe Rupert und Friedrich. — g) Ein Batzen von F. B. Georg Fuchs v. Rügheim vom J. 1628. — h) Ein Batzen von F. B. Peter Philipp von Dernbach von 1683.

Von Herrn Th. von Groß, Tabaksfabrikantensohn dahier: Ein österreichischer Groschen von 1689.

Von Herrn Speisemeister Hiener: a) Ein sächsischer Kreuzer vom Jahre 1653. — b) Zwei alte Spielmarken.

Von Hrn. Bibliothekdiener Schlosser: 4 Kupfermünzen.

Von Herrn geistl. Rath und Lyzealdirektor Dr. Martinet: a) Eine sehr alte Mainzer Silbermünze. b) Ein Würzburger Dreier von 1625.

Von Herrn Kaufmann Teupser: Ein bamberger leichter Pfennig von 1761.

V. Antiquarische Gegenstände als: alte Waffen, Gefäße, Geräthschaften, Wappen, Siegelabdrücke & Siegelstempel, Zierrathen ꝛc. in Eisen, Bronce, Stein, Glas, Holz ꝛc.

A. Als Geschenk erhielt der Verein:

Von Herrn Geheimen Rath Dr. von Schönlein: Ein Kelchglas mit dem Wappen des F. B. Fr. Carl v. Schönborn.

Von Herrn Domcapitular Schmitt senior: a) Den Stempel des Büchenbacher Amts-Siegels nebst Abdruck. b)

Den Stempel des hochgräflich Voit von Rineckischen Siegels vom Amte zu Heinersreuth, nebst Abdruck.

Von Madame Gertraud Rauh dahier: Ein nach dem Muttergottesbilde zu Altötting gefertigtes Bildniß in Holz.

Von Jungfrau Katharina Kotzendorfer dahier: Das Bildniß der hl. Katharina.

Von Hrn. Assessor Oesterreicher dahier: 1 Eberzahn.

Von Herrn Kupferschmied Friedrich Schulz dahier: a) Ein beilartiges Instrument von Eisen. b) Den oberen Theil eines eisernen Schwertes aus dem 15. Jahrh. c) Eine eiserne Verzierung.

Von Herrn Pflasterermeister Nikolaus dahier: Ein sehr großes und ein kleineres Hufeisen, gefunden in dem Fundamente des im Jahre 1861 abgebrochenen Hirschenwirthshauses auf dem Kaulberge.

Von Herrn Geistlichen Rath und Regens Groh: Eine in Holz gearbeitete, große Gedenktafel des Bamberger Weihbischofes Johann Werner Schnatz. In der Mitte sein Bild in Lebensgröße en Relief. Um den Rand in Reliefbuchstaben: Joannes Wernerus Schnatz, Episcopus Dragonensis, Suffraganeus et Vicarius Generalis Bambergensis. Unter der Figur das Wappen, und an dessen beiden Seiten die Schrift: Natus 27. Decembris 1660. Consecratus Moguntiae festo S. Thomae anno 1705. Mortuus 25. Juli 1733. Requiescat in pace.

Von Curatus Oesterreicher: a) Einen Abdruck des Siegels des Klosters zu Neunkirchen am Brand. b) Den Abdruck einer Medaille mit dem Porträte des F. B. Peter Philipp von Bamberg und Würzburg. c) Maria Lauretana, Abbildung auf Taffet in Golddruck. d) 2 Lovettokäppchen. e) Vestigium Domini Nostri Jesu Christi in monte Oliveti. f) Ein Benediktusglöckchen.

Von Herrn Klüglein, Häcker dahier: a) Ein vollständig erhaltenes urnenförmiges Thongefäß, gefunden 1861

Digitized by Google

beim Graben eines Kellers auf dem Kaulberg. b) Ein Bruchstück eines ähnlichen Gefäßes, ebenda gefunden.

Von Herrn Schlossermeister Nieser junior dahier: Ein kurzes, eisernes, einschneidiges, ziemlich breites, in der Mitte abgebrochenes Schwert, mit breitgedrücktem Griffe, ohne Holzbekleidung. Gefunden im Michaelsberger Walde.

Von Herrn Bierbrauermeister Joh. Bapt. Krampert dahier: Einen neueren Eisenguß, einen römischen Reiter, mit dem Jagdhorne an der Seite, darstellend.

Von Hrn. Uhlmann: Einen sehr alten kleinen Schlüssel, gefunden bei Litzendorf.

Von Herrn Michael Wirthmann, Webermeister in Strullendorf: Ein altes Hufeisen von eigenthümlicher Form, gefunden unter einer oberhalb Strullendorf gefällten Eiche.

Von Herrn Karmann, Häcker dahier: Ein herzförmiges Handwerkszeichen mit der Zahl 1660 u. dem Augsb. Pyr.

Von Herrn Professor Schmitt-Friedrich dahier: Einen Gypsabdruck von einem Elfenbein-Relief auf einem Codex der bamb. Bibliothek. Madonna mit dem Kinde im byzant. Style.

Von Herrn Goldschlager Kellermann dahier: a) Ein paar rothseidene Stöckleinsschuhe. b) Ein Corsett, beides aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. c) Ein in Goldverzierung gefaßtes Amulet mit den en miniature gemalten Bildnissen der hl. Katharina und des hl. Benedikt. d) 17 Wachssiegel in Kapseln.

Von Hrn. Speisemeister Andreas Hiener dahier: a) 34 Siegelabdrücke in Oblate. b) 31 Siegelabdrücke in Siegellack. c) Eine Bücherdecke in 8. mit gepreßten und vergoldeten Wappen und Verzierungen.

Von Herrn Bierbrauermeister Rückel dahier: Ein sehr großes Tranchirmesser zum Zuschnappen mit Hirschhorngriff und Messingbeschläg. Ehemals dem Hofnarren des F. B. Christoph Franz gehörig.

Von Herrn Heinrich Link, Lohnbedienten dahier, früher

Digitized by Google

in Cincinnati in Amerika: Ein paar mit Glasperlen gestickte Schuhe, wie solche von den uramerikanischen Frauen getragen werden.

Von Herrn Privatier A. Siebenwurst dahier: 4 Siegelabdrücke in Siegellack u. Oblate u. ein Wachssiegel in Kapsel.

Von Herrn Eugen Martin, Gymnasiast dahier: Eine Sammlung von 31 Abdrücken in Siegellack von Siegeln von Behörden, Adeligen und Privaten.

Von Herrn Schlossermeister Daniel Niemann dahier: a) Einen schweren Thürklopfer in spätgothischer Form mit Aesten. b) Einen alterthümlichen Schlüssel.

Von den Erben des k. Gendarmerie Majors Hickel, Fräulein Philippine und Barbara Hartmann: a) Einen eisernen Sporn von hohem Alter. b) 6 eiserne Pfeile von verschiedener Form. Diese, sowie der Sporn, wurden gefunden bei Pfahldorf in der Nähe der Teufelsmauer. c) Einen kleinen Adler von Messing.

Von Herrn Georg Wierer dahier: a) 4 Tafeln mit Siegelabdrücken in Siegellack — 50 an der Zahl. b) Eine weitere Sammlung von 40 Siegelabdrücken in Siegellack u. 2 in Oblate. c) 3 Blätter mit Unterschriften und Siegeln der Abgeordneten des churrheinischen, österreichischen, fränkischen, schwäbischen und oberrheinischen Kreises.

Von Herrn Verwalter Friedr. Münster dahier: a) Einen Spieß, wie ihn die ehemaligen Bamberger Stadträthe getragen haben. b) Ein Hals- und Armholz (sogenannte Geige), welches bei dem ehemaligen Pfortengerichte des Klosters Michaelsberg den am Pranger ausgestellten angelegt wurde.

Von Herrn Glockengießer Lotter dahier: a) Einen an dem schmälern Theile abgebrochenen, am anderen Ende ungewöhnlich breiten Streitkeil von Bronce. Der Fundort unbekannt. b) Einen kleinen Streitkeil mit beilförmiger Schneide. Gefunden bei Melkendorf. c) Einen großen, gewundenen, messingenen Stift mit gravirten Ornamenten. d) Ein mes-

Digitized by Google

singenes, viereckiges, mit 4 Ringen versehenes Altärchen von russischer Arbeit mit Emailverzierung. e) Ein zum Gebrauche als Amulet bestimmtes messingenes Kreuz. f) Eine Kupferplatte mit zwei Wappen. g) Eine dergl. mit einer Kapuzinerkirche.

Von Ungenannten: a) 2 kleine zinnerne Teller, in deren einem die Figur des Apostels Andreas mit der Umschrift: S. Andreas Der Ander 1579, auf dem andern die des Apostels Bartholomäus mit der Umschrift: S. Bartholomäus Der Sechste in feichten Umrissen gravirt ist. b) Ein altes Messer mit einem Ringe am Ende des Heftes, gefunden in der Nähe der Matern.

Von Herrn Schlossermeister Joh. Bapt. Niemann dahier: a) Einen Theil eines verzierten Glockenzuges. b) Ein Bruchstück einer in Eisen getriebenen Verzierung.

Von Herrn Vorkäufer Mayer dahier: a) Einen alten Sporn, gefunden unter einem Baume bei Geisfeld. b) 2 eiserne versilberte Sporen, angeblich einem französischen, in der Schlacht bei Leipzig gefallenen General abgenommen.

Von Herrn Distriktsvorsteher Matth. Dennefeld: 2 Tafeln mit Reliquien, aus dem Clarissenkloster zu Bamberg.

Von Hrn. Buchhalter Mayer dahier: Einen sehr schönen Abdruck in Gyps von dem Sigillum civium civitatis bambergensis.

Von Hrn. Kammerfourier Herrmann dahier: 2 Trinkgläser mit demselben eingeschliffenen Wappen.

Von Herrn Häfnermeister Joh. Köth dahier: Eine Ofenplatte mit Christus am Kreuze.

Von Herrn Rothgerbermeister Frank dahier: Eine große Ofenplatte, welche zwischen einer Renaissance-Einfassung die Namen der älteren Rothgerbermeister enthält.

Von Herrn Privatier Adam Staud dahier: Einen großen Dachziegel mit eingedrückten Ornamenten und der Jahrzahl 1694.

Digitized by Google

Von Herrn P. Quardian des Franziskanerklosters dahier: Einen sehr alten Schlüssel, gefunden auf dem Bauplatze des neuen Franziskanerklosters dahier.

Von Herrn Mechaniker Eichelberger dahier: Eine große mit Blumen bemalte Porzellainvase und 2 kleinere Blumenvasen.

Von Taglöhner Lang dahier: 4 Kupferplatten mit verschiedenen Darstellungen.

Von Herrn Schiffermeister Peter Messerschmitt dahier: a) Einen alten Degen mit Korb, gefunden unter einer Rinne beim Schleusenbau nächst der Baumwollspinnerei bei Bamberg. b) Einen Theil eines inkrustirten Hirschgeweihes, ebendaselbst gefunden.

Von Herrn Sekretär Herb dahier: Eine sehr alte Dolchklinge, gefunden in der Gegend von Schloß Banz.

Von Herrn Samenhändler Peter Schmaus dahier: Ein großes Pistol mit Radschloß aus dem 17. Jahrh.

Von Herrn Heumeister Valentin Weiß dahier: Ein Kreuz von Messing mit getrennter Vorder- und Rückseite, gefunden in einem Graben am Wege zur Altenburg.

Von Herrn Oekonom Georg Hofmann dahier: Ein altes Hufeisen, gefunden im Bruderwalde.

Von Herrn Pfarrcuratus Traut in Aschbach: a) Ein Speereisen mit pfeilförmiger Spitze, gefunden im Keller des abgebrochenen Hauses Nr. 1185. b) 21 Initialen u. Randverzierungen in Farben u. Gold auf Pergament, aus alten Choralbüchern des ehemaligen Klosters zum hl. Grabe in Bamberg.

Von Herrn Professor Dr. Valentin Loch in Amberg: Ein Basrelief, eine Landschaft darstellend, in Stukaturarbeit.

Von Hrn. Conditor Schlegler dahier: Einen Spieß, wie ihn die ehemaligen bamb. Bürgermeister getragen haben.

Von Hrn. Dr. Bauernschmitt dahier: Einen Nußknacker von alterthümlicher Form.

Digitized by Google

Vom k. Rentamte Bamberg II: Einen alterthümlichen Schreibzeug von Thon, mit den 4 Evangelisten und anderen Verzierungen.

Von Christina Horcher dahier: Einen alten Dolch.

Von Fräulein Rosina Minderlein dahier: Ein paar Stöckleinsschuhe von rothem Seidenzeug.

Von Joseph Weisenfeld, Studirenden dahier: a) Ein Nürnberger Stadtsiegel in einer Holzkapsel. b) Ein Wachssiegel des F. B. Johann Anton von Eichstätt in Holzkapsel.

Von Hrn. Kaufmann Joseph Spörlein dahier: Einen alterthümlichen, kugelförmigen, zum Aufspringen gerichteten Schreibzeug von Holz.

Von Herrn Bierbrauermeister Friedr. Schwarz dahier: Einen alten Backstein mit eingedrückten Arabesken.

Von Herrn Schneidermeister Barlet dahier: Einen alterthümlichen Schlüssel.

Von Herrn Schuhmachermeister Georg Nieser dahier: Einen Uhrschlüssel mit einem Wappen in der Mitte.

Von Herrn Kaspar Christ, Steinhauer dahier: a) Ein alterthümliches Muttergottesbild in Holz. Brustbild. b) Ein Ornament aus Thon.

Von Herrn Musikus Beck dahier: Einen Nähpult von Stein mit Ornamenten und der Jahrzahl 1782.

Von Herrn Schuhmachermeister Martin Müller dahier: a) Eine Statue in Holz, die hl. Barbara darstellend. b) Eine kleinere Statue, die hl. Maria.

Von Herrn Musikus Löwisch dahier: 2 alte eiserne Acker-Geräthschaften, gefunden bei Weischenfeld im sogenannten steinernen Beutel.

Von Herrn Zinngießermeister Karl Grau dahier: Einen zinnernen Teller, in dessen Mitte die Auferstehung Christi, auf dem breiten Rande aber die 12 Apostel, umgeben von reichen Verzierungen, dargestellt sind.

Von Herrn Adam Staub, Rothgerbermeisterssohn da-

Digitized by Google

hier: Ein thurmförmiges, hölzernes verziertes Büchschen zum Aufbewahren eines St. Walburgisölfläschchens.

Von Herrn Müllermeister Michael Weiß in Heuchelheim: a) Ein altes massives Selbstgeschoß (Legbüchse), mit Radschloß und dem Schlüssel dazu. — b) Ein altes mit Ornamenten geziertes Radschloß.

Von Curatus Oesterreicher: a) Eine Laterne zum Zusammenlegen mit durchbrochener Randverzierung, in einem Futteral von Messingblech. Augsburger Fabrikat aus dem 18. Jahrhundert. b) Eine alte Bücherdecke mit gemaltem Wappen.

Von Hrn. Pfragner Ernst Billmayer dahier: a) Ein Stutzrohr. Auf dem Schlosse: die Inschrift: Ignaz Wagner in Kronach 1710. — b) Ein Radschloß. — c) Einen großen hölzernen Krug mit eingelegten Figuren von Zinn. — d) Einen Schreibzeug von Thon mit gemalten Verzierungen. — e) Ein paar lange, gelbseidene, gestickte Frauenhandschuhe aus dem vorigen Jahrhundert.

Von Hrn. Präfekten im kgl. Schullehrer-Seminar, Leonard Endres: Eine von dem apostolischen Herrn Provikar Matthäus Kirchner aus Chartum hiehergebrachte nubische Tabackspfeife aus Thon.

Von Herrn Mechanikus Eichelberger: a) Eine Wetterfahne vom ehemaligen Kapuzinerkloster, einen Hahn vorstellend. — b) Einen Latern-Spiegel von einer fürstlichen Hofkutsche.

Von Herrn Maler Kiesewetter dahier: Einen Siegelstempel mit der Jahrzahl 1723.

Von Madame Spörlein, Kaufmannsgattin dahier: a) Ein Amulet und zwei Scapuliere. — b) Ein altes göttlich Hilfbild.

Von Herrn Zimmermaler Adam Ostertag dahier: a) Ein achteckiges, metallenes Reliquienbehältniß, dessen Mittelfeld, sowie die beiden Klappdeckel, sehr gute Miniatur-

Digitized by Google

Oelgemälde, — den gekrönten Heiland, den hl. Joseph und Maria darstellend, enthalten. — b) Das Modell einer alten Burg und einer Kirche am Fuße derselben, verfertigt von Herrn Hofmodelleur Carl Schropp.

Von Herrn Schreinermeister Peter Heberlein: Eine zwischen altem Mauerwerk gefundene Glasplatte und 1 kleinen Schlüssel.

Von Herrn Schlossermeister Daniel Niemann: Ein eisernes schaufelförmiges, auf der einen Seite mit Gravirten Ornamenten versehenes Geräthe.

Von Herrn Dachdeckermeister Wilhelm Koch: Einen großen Blumenkorb von Thon mit Verzierungen und der Jahrzahl 1693.

Von Herrn Magistratsrath Ignaz Schneider: a) 2 Bruchstücke eines Glasgemäldes, das eine mit der Jahrzahl 1567. — Eine Sammlung von mehreren hundert Siegelabdrücken in Oblaten und Siegellack.

Von Herrn Taxbeamten Ellrodt: Eine sog. Geige, ehemals gebraucht beim Ausstellen am Pranger.

Von Herrn Schlossermeister Andreas Niemann: Zwei alte Kassaschlüssel.

Von Herrn Schreinermeister Packert: Die Porträts Louis XVI. u. seiner vertrautesten Anhänger — in Seide gewebt.

B. **Gefunden wurde in der Matern:**

a) Das Bruchstück eines alten Altarsteines mit polychromischer Verzierung, gefunden beim Umbaue der Matern in deren Boden. b) Bruchstücke eines uralten Estrichs, welcher bei obengenanntem Umbau der Matern 3′ tief unter dem jetzigen Boden gefunden wurde.

C. **Angekauft wurde:**

a) Ein großer und 3 kleinere, sehr alte, eiserne Meißel zum Steinbrechen, gefunden von Häcker Karmann nebst noch 4 von der kleineren Gattung und einigen starken Nägeln und Eisenschienen beim Graben eines Kellers in der Panzer-

Digitized by Google

leithen auf dem Kaulberge im J. 1861. — b) Das Richtschwert, mit welchem die Scharfrichter dahier, Namens Brumer, die von ihnen zu vollziehenden Hinrichtungen ausgeführt haben. Es wurde gefertigt im Jahre 1784 in Amberg und trägt auf der einen Seite das Bild des Gekreuzigten und den Namen Dietrich Brumer, auf der andern die Worte: Verbum caro factum est und das Muttergottesbild. Mit diesem Schwerte vollzog Dietrich Brumer auch Hinrichtungen in Oesterreich. — c) Eine Opferbüchse aus dem 17. Jahrhundert mit den gemalten Bildnissen der Heiligen: Georg und Christoph. Ehemals in der hiesigen Dominikanerkirche. — d) Eine Schweinsfeder mit gravirten Verzierungen. e) Ein Amulet, in Form eines Reifes mit einer sphinxartigen Figur im Innern, ehemals stark vergoldet — aus der Römerzeit. — f) Ein porzellänener Krug mit Figuren bemalt. g) Ein hölzerner Krug mit eingelassenen Figuren in Zinn. — h) Ein sehr großer Krug — Flaschenkeller — aus Steingut.

D. **Nachträglich wurde an Alterthümern geschenkt:**

Von Herrn Leihhaustaxator Albert Schellein: a) Ein Pferdgebiß für ein Turnierpferd. b) Zwei sehr alte eiserne Sporen. — c) Acht Wachssiegel (v. Bamberg, Nürnberg, Mainz, vom hl. Geistspital in Nürnberg u. a.) — d) Zwei Abdrücke in Stearin von dem Siegel eines Bischofs von Sedün, Jodocus de Silmon. — e) Sechs Abdrücke in Siegellack von sehr alterthümlichen schönen interessanten Siegeln und Einer in Papier auf Wachs.

Von Herrn Bibliothekdiener und Kleinhändler Michael Schlosser: Der Gypsabdruck des Kopfes einer Statue Karls des Großen im Rathhause zu Aachen.

Von Herrn Kaufmann Schwab: 23 Siegelabdrücke in Siegellack.

Von einem Ungenannten: Eine große messingene schlangenförmige Nadel mit verzierter Kopfplatte.

Digitized by Google

I. Beilage.

Das

Copialbuch

der

Cisterzienser-Abtei Tangheim

in vollständigen Auszügen der Urkunden.

Fortsetzung von

1401—1450.

Mitgetheilt

von

C. A. Schweitzer,

Pfarrer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Der historische Verein beschloss, die Auszüge des Copialbuches des Klosters Langheim fortzusetzen. Dieselben bieten den Mitgliedern des hist. Vereins manches Material zu Spezialgeschichten, besonders werden manche Verhältnisse der Pfarreien im nördlichen Theile des ehemaligen Fürstenthums Bamberg aufgehellt. — Auch für die Rechtsgeschichte der damaligen Zeit bieten sie nicht unwichtige Aufschlüsse, wie auch dadurch die Kenntniss adlicher Geschlechter, ihrer Besitzungen etc. gefördert werden dürfte.

Das im letzten Berichte mitgetheilte Verzeichniss der Aebte des Klosters Langheim wird durch die folgenden Urkunden seine historische Begründung finden. — Die im Copialbuche p. 1097 befindliche Urkunde vom J. 1445 wegen eines strittigen Weges hinter Hansen Heylmanns Hofraith zu Reuth ist offenbar mit einer irrigen Jahrzahl bezeichnet, da in derselben Abt Emmeran vorkommt. Dieser Abt ward erst 1494 erwählt und regierte bis 1510; daher anzunehmen, dass obiges Jahr in 1495 zu verwandeln ist, da der in der fraglichen Urkunde angeführte Alexander von Redwitz zu Theysenort häufig mit Abt Emmeran um das J. 1495 im Urkundenbuche vorkommt; daher diese Urkunde erst im J. 1495 später mitgetheilt wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auszüge

aus dem Copialbuche

der

Cistercienser-Abtei Langheim.

(Fortsetzung.)

1401—1450.

1401, 30. Jan. pag. 747.

Ich Apel Ritter zu Schwarzach ges., Catharina meine ehl. Wirthin, wir haben verkauft unserm gnaed. Herrn dem Abbt u. Kloster zu Lgh. auf dem Gutt zu Schwarzach, das wir vom Kl. Erbweiss haben, folgende Zins und Gült: 8 Sr. Getreyds Culmbacher Mass, 4 Keess, 2 Herbsthuner u. 1 Fastnachthenn und darzu Frohndienst, Bede, Steuer u. ander Gewohnheit. Die vordere Zins sollen ab sein. Dafür haben sie uns geben 416 Pfund Heller. Dazu haben wir dem Kl. aufgeben den Hof zu Vielmannsreuth, wie wir ihn Erbweiss vom Kl. innegehabt. Auch wollen wir halten, was der vest Mann Wolfram von Redwitz zu Burkunstat ges. zwischen uns und dem Kloster geschieden hat. — Ins. der Stadt zu Culmbach und des Wolfram von Redwiz. Geben 1401 am Sonntag vor unser Frauentag Lichtmess.

Digitized by Google

1401, 13. Jun. pag. 751.

Ich Friz Knodt zu Weydach ges., Gutte mein ehl. Wirthin, wir haben empfangen vom Abbt u. Kl. zu Lgh. ihr Güter u. Dorf Gersberg auf unser Lebtag. Wir wollen die nächsten 6 Jahr alle Jahr den Zehnt, den todten u. lebendigen, vom Dorf dem Kl. geben, und dann nach 6 Jahren nebst diesem Zehnt noch das Viertheil aller Früchte zu Dorf und Feld. — Ins. des Friz Knodt, des Ritters Jörgen v. Lichtenstein u. Heinzen Knodten meines Bruders. Geben 1401 an h. Antoni Tag des hl. Beichtigers.

1401. 2. Aug. pag. 752.

Wir Johannes v. G. G. Bischof zu Wzbg. haben gefreyt dem Abbt u. Convent zu Lgh. ihr Guth zu Dietterichsdorf, woraus sie einen Hof gemacht haben. Unser Amtmann zu Sesslach etc. hat kein Recht Azung, Frohn etc. zu fordern. — Ins. des B. — Geben zu Wzbg. am Dienstag nach Petri vincula 1401.

1401, 20. Dec. pag. 753.

Ich Friz Wohlgast in der Schney ges. und Kathrin meine ehl. Wirthin, wir haben aufgegeben dem Kl. zu Lgh. unser Guth im Dorf zu dem Endt, welches wir von Kl. besessen. Dafür sollen uns die Herren v. Lgh. loslassen die schuldige Gült zu 50 Sra. Getreydes und dazu 6 Sa. Korns, die sie uns gegeben; auch sollen sie 132 Pfund Heller, die wir dem Hansen und Burkard Hanen zu Staffelstein schuldig sind, zahlen. Ins. des Mertein Marschalk. Geben 1401 am Dienstag vor s. Thomastag des hl. 12 Bothen.

Digitized by Google

1402, 31. Jan. pag. 755.

Ich Friz Meissel u. Margareth mein ehl. Wirthin, wir bekennen, dass Herr Niclaus Abbt zu Lgh. uns geliehen den Klosterhof Plos, davon wir geben jährlich 8½ Sr. Korns, 8 Sr. Gersten u. 2 Sr. Habern u. darzu Weiset, Frohndienst, Bete u. Steuer. — Ins. des vesten Frizen von Plassenberg, Amtmann zu Beyreuth. Geben 1402 am Dienstag vor unser Frauentag Lichtmess.

1402, 25. Febr. pag. 756.

Ich Heinrich von der Kappeln und Cunegund mein ehl. Wirthin, wir haben verkauft unsern Dritttheil an dem Zehenden zu Seubelsdorf unter Mittelberg bei dem neuen Weg u. bey den Hengelbrunnen dem Herrn Niclausen Abbt zu Lgh. u. seinem Kl. u. dem bescheiden Mann Wolfram von Hof, Bürger zu Cronach um 85 Gulden. Bürgen sind: Fritz von Epestein u. Hans von Zeyern. — Ins. des Heinrich v. Kappeln u. der Bürgen. Geben 1402 am Samstag nach St. Mathiastag des hl. 12 Bothen.

1402, 16. Mz. pag. 758.

Ich Ott von Lichtenstein zum Lichtenstein ges. habe zur Ehre Gottes und zum Trost meiner Seele dem Kl. Lgh. gegeben mein Fischwasser an der Rodach unter dem Dorf Dietterschsdorf, dafür die Herren zu Lgh. meiner Seele gedenken alle Sonntag, als Gewohnheit ist im Kloster. Ins. des Otto v. L. — Geben 1402 an Donnerstag nach s. Greorientag.

1402, 12. Jun. pag. 758:

Joh Wolfram von Hof, Bürger zu Cronach und Ka-

Digitized by Google

tharina mein ehl. Wirthin, wir haben verkauft an Herrn Niclausen Abbt u. Kl. zu Lgh. um 150 Gulden unsern Drittheil des Zehnten zu Seubelsdorf mit dem Theil des andern Dritteils, das wir mit den Herren von Lgh. zu dem vesten Mann Heinzen von der Capeln vormahls gekauft haben. Ins. des Wolfram v. H. — Geben 1402 am Montag vor s. Veitstag.

1402, 15. Jun. pag. 759.

Albertus d. g. eps. bbgis. — Cum abbas et conventus in Lgh. tertiam partem decimae in Seubelsdorf possederint, quam f. r. Leupoldus praedecessor noster ipsis appropriavit, et ad praesens duas partes ejusdem decimae, a nobis in feudum procedentes, a fidelibus nostris Henrico dicto de Cappulio et Wolframo dicto von Hof, oppidano in Cronach, comparaverint — Nos has duas partes comparatas de consensu capituli nostri abbati et conventui appropriamus. Sig. epi. et capituli. Testes: Joannes praepositus, Otto decanus, totumque capitulum. Datum et actum in civitate nostra Bambergae ipso die s. Viti martyris anno 1402.

1402, 17. Nov. pag. 761.

Albertus dei et apostolicae sedis gratia eps. bbgis. — Nicolaus abbas et conventus in Lgh. nobis petebat, quod dudum primo per f. rec. quondam Ottonem herbiposensis et Leupoldum bbgis. ecclesiarum episcopos et post haec auctoritate apostolica per Pileum cardinalem et legatum papae, atque ultimo per Bonifacium papam IX monasterio dicto ecclesia parochialis in Altenkunstat fuerit incorporata, (excepta vicario perpetuo praefatae parochialis ecclesiae de fructibus ecclesiae debita

Digitized by Google

portione, de qua sustentationem congruam habere et onera atque hospitalitates supportare possit), vid. oblationes per totam ibidem parochiam; item agriculturam ad suos equos prope Altenkunstat cum suis decimis; item decimam minutam ibidem in Altenkunstat et per totam parochiam; item prata spectantia ad ecclesiam prope Altenkunstat cum eorum decimis; item decimas animalium in Altenkunstat; item omnes decimas in Wilmersreuth, in Modschidel et Weiden et in Tauschendorf, in quantum pertinent ad ecclesiam in Altenkunstat; item decimas de agris dictis in der Leyden prope coemeterium in Altenkunstat; item decimas de duobus agris in inferiore parte villae Altenkunstat, quos coluerunt Gitzo Gerhard, Eberhardus Schütze et Conradus Kempfe in villa Altenkunstat; item redditus annuales quatuor Scheffelonum siliginis et duorum scheffelonum avenae de decimis majoribus in Altenkunstat; item omnem censum pecunialem dictum Weydengeld, ad ecclesiam in Altenkunstat pertinentem de filialibus ecclesiis et capellis ejusdem matricis ecclesiae in Altenkunstat, vid. in villis Widen, Modschidel et in Lam. una cum villis Wunckendorf, Neuendorf et Göhren, praefatis villis adjacentibus, quae per quondam Lampertum bbgem. epm. praedecessorem nostrum in parochiales ecclesias separatae fuerant. Nos itaque Albertus eps. provisiones reddituum vicariae parochialis ecclesiae in Altenkunstat, ac separationes et creationes capellarum et ecclesiarum filialium in parochiales approbamus. — Sigill. epi. — Acta sunt in castro Altenburg prope Bamberg. Praesentibus Lutino de Gengenbach plebano in Nankendorf ecclesiae parochialis, Chras dicto vulg. Eytelgass armigero et Rudlino dicto Beiger nostris familiaribus domesticis. Anno 1402 die decima septima Novembris.

Digitized by Google

1403, 8. Apr. pag. 765.

Ich Gernoth (Drucksess) habe verkauft an Abbt u. Convent zu Lgh. den Zehnt zu Beuz (Nevendorf), den lebentigen und den todten. Ins. des Gernoth. Geben 1403 am Palmsontag.

1403, 20. Juli. pag. 764.

Wir Bruder Niclaus Abbt haben gelassen dem Hansen Breithut u. Alheiten seiner ehl. Wirthin unsern Klosterhof zu Gersberg und dazu alle Jahr 12 Fuder Holz, wo man ihm die beweiset in unsern Holz, das in den Stätig genant ist. Dafür soll er reichen jährlich zu Zins 18 Sra. Korns, 18 Sra. Habern, 4 Kees, 60 Eyer, 1 Fassnachthuhn, 1 Zehnthenne und auch andern Zehnt zu Dorf und zu Feld. Wenn er Schaf halten will, so darf unser Schaftrieb nicht Schaden leiden. Anno 1403, feria sexta ante Jacobi.

1404, 11. Juli. pag. 765.

Ich Hans Stieber Ritter, Landrichter des Gottshaus Landgericht zu Bbg. bekenne, dass für mich im Gerichte kam Ulrich Schefftaler von Rockendorf und nahm mit Urtheil Kundbrief vom Gericht auf den Zehnt zu Grumpfelt und sagte, dass derselbe ihm gehoere zu besseren Rechten. Die Anleyt besass der Ulrich Schefftaler mehr dann 6 Wochen und 3 Tage, und Niemand versprach und vertrat sie mit den Rechten, als er mit Hansen Schefftaler seinen Anleyter vor Goricht wohl bezeugt. Darum ist ihm mit Urtheil von Gerichts wegen gegeben Nuz und Gewere an den Zehnten, das er den rechtlich erklagt hat. Zu Schirmern gib ich ihm Herrn Hansen von Lichtenstein Ritter, Hofmeister meines Herrn

Digitized by Google

von Bbg. und alle Amtleute desselben und darzu alle von Lichtenstein, Herrn Friedrich von Aufsess Ritter u. alle von Aufsess, Herrn Conrad Marschalk Ritter u. alle Marschalk, beyde Wilhelm von Liebsperg u. alle von Liebsperg. Ich bit- und gebeute allen, den Ulrich Schefftaler zu schirmen, wann und wie oft er euch ermanet. Geben mit des Landgerichts Insiegel am Freytag vor Margarethentag 1404.

1404, 15. Nov. pag. 768.

Wir Johannes v. G. G. Burggraf zu Nurenberg freyen einen Hof zu Gössersdorf, der von uns zu Lehen gangen ist und 2 Güthlein zu Lichtenberg, die etwa Conrad Ratlochs gewesen u. die er zum Allerheiligen Altar in der Pfarrkirchen zu Culmbach gegeben hat. Wir sagen diese Güthlein los von aller Frohn u. Diensten. Der Priester Herr Niclaus Schnabel u. seine Nachfolger als Verweser des gen. Altars sollen diese Guth frei besitzen. Ins. des Burggrafen. Geben zu Blassenburg am Samstag vor Ottmar 1404.

1405, 29. Mz. pag. 772.

Ich Hermann Rauhe von Eicheich bekenne um solche Zins, Getraid und Weysath, die ich versessen hab auf dem Gütlein zu dem Eichich, die mir Niclaus Abbt und Convent zu Lgh. für 58 Pfund Heller angeschlagen, dass ich für diese 58 Pfund dem Kl. hab aufgeben all mein Recht an dem gen. Gütlein. Ins. des vesten Junckers Heinzen von Schaumberg zu Ellern ges. — Geben 1405 am Sonntag zu Mitfasten.

Digitized by Google

1405, 26. Mz. pag. 774.

Ich Heinrich von der Capeln bekenne, dass ich den Zehnt von dem Reuthfeld zu Seubelsdorf unter Mittelberg gel. bey dem neuen Weeg bey dem Hengelbrunnen dem Niclaus Abbt u. Kl. Lgh. u. dem Wolfram von Hof mit dem Dritl des Zehnt verkauft habe. Ins. des H. v. Capeln. Geben am Donnerstag nach Mitfasten 1405.

NB. Wolf von Hof hat seinen Theil des Zehnten dem Kl. verkauft.

1405, 22. Apr. pag. 769.

Ich Heinrich von Schaumberg Ritter, Joerg Marschalk Ritter, Hans v. Schaumberg zum Hoefleins ges., Gernold Truchsess u. Diez Marschalk, wir entscheiden den Streit zwischen Abbt u. Convent zu Lgh., u. zwischen Hansen Truckses, den Schwarzen genannt, wegen des Dorfes zu Tauschendorf u. wegen des Hofes zu Rossa: 1, Beide Theile sollen gute Freunde sein, 2, Hans Truchsess, Grette sein ehl. Wirthin u. Diez ihr beider Sun sollen den Hof zu Rossa ihr Lebtag inne haben. Wenn aber die 3 Personen verschieden sind, so ist der Hof dem Kl. ledig. Ins. der Schiedleut, des Klosters u. des Hansen Truchsess. Geben 1405 an Mittwochen nach Ostern.

1405, 10. Mai, pag. 774.

Ich Cunz Schiller u. mein ehl. Wirthin, wir haben aufgeben unsere Güter zu Muckenbach gel. dem Hofmeister zu Tambach von der versessenen Güld und Zins wegen. Ins. des Apel von Stein zu Altenstein ges. Geben 1405 am Sonntag nach s. Johannistag ante portam latinam.

Digitized by Google

1405, 10. Sept. pag. 775.

Ich Plantsch Marschalkin, Herrn Wolfram Marschalk Ritters sel. etwan ehl. Wirthin bekenne, dass Wolfram Marschalk sel., dieweil er lebet, den Willen hatte zum Heil seiner und meiner Seel dem Kl. zu Lgh. ein Seelgered zu machen mit den Gaerten und dem Wiesslein vor den Höfen zu Burkunstat u. die an dem Mühlgraben daselbst stossen; da er es nicht vollendet, so befahl er an seinem Todbette mir und Ulrich von Waldenfels u. Frizen von Bunzendorf, dass wir das vollbringen. Ich schicke nun die gen. Gaerten u. das Wiesslein dem Kl. Lgh., dass sie 2 Jahrzehnten halten, und zwei Dienst im Kl. geben, der erste in der Mittwochen in der Goldvasten in der Vasten. Zu jeden Dienst soll man geben den Brüdern ein Weizenbrod u. ein Bbger. Quarten Weins u. in allen für einen halben Gulden Fische. Dabey mag seyn ein Caplan von Stressendorf, um zu sehen, ob man den Dienst reiche. Wird er versäumt, so fällt der Zins von den Gaerten an die Capellen zu Stressendorf. Gezeugen: Herr Johann Abbt zu Banz, Herr Eberhard von Giech Ritter, Friz von Punzendorf, Ulrich von Waldenfels und Mertein von Waldenfels. Ins. der Plantsch in der Zeugen. — Geben 1405 am Donnerstag nach u. l. Frauentag, als sie geboren ward.

1405, 25. Oct. pag. 780.

Wir Albrecht v. G. G. Bischof zu Bbg. — Abbt Niclaus u. Convent zu Lgh. haben uns geklagt, wie ihr Kl. in Armuth gefallen sei, dass es zu Grund verdorben u. Gottesdienst genzlich bergen muss, es werde dann schnelle Hülf; denn 1) müssten sie grosse Leibgeding gen Nbg. u. andern Staetten geben, dass sie nicht mehr zahlen koenten u. ihr Güter u. Hoefe verkaufen müss-

Digitized by Google

ten. 2) würden sie u. ihre arme Leute mit Dienst, Frohn u. Azung beschwert, dass davon viel seynd wüst worden. 3) haette man ihre armen Leuthe auf Cent u. andere Gericht gezogen, da sie doch vom Roem. Reich u. von unsern Vorfahren zu Bbg. gefreyet seyn. — Wir wollen nun unsern Vorfahren folgen u. alle Kloester u. Stifte in ihren Würden behaupten, sonderlich die von unsern Stift kommen u. von unsern Vorfahren gestiftet seyen. Da das Kl. Lgh. unser Vorfahren St. Otto gepflanzt, gewidmet und gebaut hat, so gebieten wir, dass wir vom Kl. Lgh. u. dessen armen Leuten kein Steuer, Bete, noch Schaezung nehmen oder fordern wollen u. freyen sie darum und gebiethen allen unsern Amtleuten u. Boten, besonders in den Aemtern zu Steinach, Arenstein, Giech u. Schesslitz, dass sie von den armen Leuthen keine Frohndienst weder mit Pflügen, Waegen, mit Pferden, mit Fassnachthennen fordern sollen; sie sollen des Kl. arme Leute mit ihren oder ihrer Freunde Jägern u. Hunden, mit Futter oder Hüner-Brütung u. mit keinerley Azung nicht beschweren, noch sie zu schneiden, mehen, heuen, ackern, graben, zeunen, misten zwingen. — Da die von Lgh. vom Kayser u. unsern Vorfahren gefreyt sind, so sollen ihre arme Leuthe auf kein Cent, noch auf andere Gericht gezogen werden, ausser um moerderey, Dieberey u. um Nothzogung, da soll man nachkommen, als Recht ist, u. darum solche Uebelthäter strafen am Leib und nicht an Gute. Aber um toedtliche Wunde, die sichtlich u. öffentlich seind, darum soll man richten, als das Recht ausweiset. Die gen. 4 Sachen haben wir uns u. unsern Gericht ausgenommen, als sie von Alter her für unser Gericht gehoert haben, aber in allen andern Sachen moegen die von Lgh. von den ihren selber helfen u. richten, als sie allerbest können. Geben zu Vorchheim

Digitized by Google

am Sonntag vor St. Simon u. Judae Tag deren hl. 12 Bothen 1405.

NB. Anno 1408 hoc privilegium vidimatum fuit ab judicio provinciali (Landgericht) bbgi. cui praesedit Joes Stieber.

1405, 25. Nov. pag. 779.

Ich Heinrich Hanauer, Bürger zu Obersteinach ges. bekenne, dass ich verkauft habe dem Ritter Hansen von Waldenfels meine 2 Güthlein, die zu Leus gelegen sind u. vom Stift unser lib. Frauen zu Teuerstadt zu Bbg. zu Lehen gehen. Bürgen sind meine Freunde Hans Haueneisen u. Ott von der Au, u. mein Schwager Hanns Beyer, Bürger zu Steinach. — Geben 1405, an s. Katharina Tag der hl. Jungfrau.

1406, 3. Mai. pag. 783.

Ich Georg v. Lichtenstein, Ritter ges. zu Stein u. sein ehl. Wirthin, wir bekennen, dass uns Nicolaus Abbt u. Convent zu Lgh. ihre Güter, Höfe, Zehnt, Zins, Gult, Weysath, Fassnachthüner mit der Au und der Mühl zu Heyrith zu kaufen gegeben haben um 650 Gulden reinisch zu einem Leibgeding. Nach unser Beider Tod fallen sie dem Kl. wieder zu. — Ins. des Klosters Lgh., des Georg v. L., Hansen v. Lichtenstein meines Vaters, Caspars v. L. meines Bruders, Erhardts u. Carls v. Lichtenstein Gebrüder zum Geyersberg meiner Vettern. — Geben 1406 am hl. Creuztag, da es gefunden ward.

1406, 10. Jul. pag. 786.

Ich Georg v. Lichtenstein Ritter, ich Apel v. Schaum-

Digitized by Google

berg, ich Goez v. Rottenhan, ich Ulrich vom Stein u. ich Eberhard Fuchs Amtleuth zu Ebern u. zu Sesslach, wir bekennen, dass Herr Niclas Abbt zu Lgh. u. sein Stift uns gegünnt haben, ein Steuer zu nemen von sein Armleuten vff dem Eigen, das in den Tambach gehoert u. gelegen ist im Gericht zu Sesslach, als lang wir die gen. Stadt u. Amt inne haben, naemlich jaehrlich anderthalb (hundert) Gulden, die sie uns reichen sollen, dass wir damit bezahlen, was wir für die gen. Stadt u. Amt zu Waldenfels schuldig sind. — Ins. der 5 Amtleuth. Geben am Samstag vor Margaretha virg. 1406.

1406, 14. Jul. pag. 785.

Wir Albrecht v. G. G. Bischof zu Bbg. eignen dem Niclas Abbt zu Lgh. anderthalben Acker Feldes zu Ebensfeld, unser Lehen, die er von Diez von Giech gewechselt Die Aecker sind fürbas des Klosters freies Eigen, dagegen gehen die Güter, die Diez v. Giech vom Kloster erhalten, unserm Stift zum Lehen. — Geben zu Altenburg am Mittwochen nach s. Margarethentag 1406.

1406, 27. Aug. 790.

Wir Lamprecht von G. G. Abbt zu dem Moenichsberg bei Babenberg bekennen, dass Diez v. Giech sich gütlich mit uns geeynt wegen der Hub zu Ebensfeld, u. als die von Lgh. mit ihm einen Wechsel gethan um Ecker, die in diese Hub gehoert haben, dass das unser guter Wille sey. Ins. des Lamprecht. Geben 1406 am Freytag nach s. Bartholomaeus.

Digitized by Google

1406, 28. Aug. pag. 787.

Wir Cunrad Dechant u. Capitel zu u. l. Frauen zu Teuerstat bekennen um die Güter zu Kerleus, die in die eltern Vicarey zu S. Niclausen in unsern Stift gehoeren, die Heinrich Hannawer Bürger zu Obersteinach inne gehabt u. darvon jehrlich einem Vicarier 10 Pfund Heller geben, dass uns Niclas Mossbach Vicarier angezeigt, wie der obgenant Erbzins ihm ungelegen sei, und dass er ihn nur mit Mühe einbringe. Daher verkaufen wir das Erbrecht auf die Güter dem Herrn Hansen von Waldenfels um 50 rheinische Gulden Nbger. Wehrung. Ins. des Capitels, unter welchen sich auch Niclaus Vicarier zu St. Niclas verbindet. Geben 1406 am Tag S. Augustinus des hl. Lehrers.

1406, 8. Sept. pag. 799.

Ich Diez von Giech zu dem Bruel ges. hab gewechselt mit dem Abbt u. Convent zu Lgh. die Güter, die sie bisher gehabt zu dem Bruel, die Hanns Renner von ihnen zu Leibgeding hat, mit Ausnahme der Wiesen, die zu irem Hof zu Altenkunstat gehoert und gelegen ist hinter der Badstuben daselbst. Dafür hab ich geben 2 Aecker zu Ebensfeld, die im Grund liegen u. stossen unten auf Herden Stahel u. oben auf Hermann Heyner; das andre Stück liegt hinter den Frohnhof. Ins. des Diez v. G., meiner Brüder Heinzen u. Apels v. Giech. Auch bekennen wir drey von Giech, Gebrüder, um die Hofstat in Ebensfeld zunechst beim Steg, die die Herrn v. Lgh. unser Mutter Kunmunden v. Gich vor zeiten gelassen hetten, dass wir kein Recht daran haben. — Geben 1406 an u. l. Frauentag, als sie geboren ward.

Digitized by Google

1406, 4. Nov. pag. 792.

Ich Frizlein Tholer u. Alheid mein Mutter, wir haben verkauft dem Thoma Stubinger zu Kauerndorf unser halbe Wiesen zwischen Kauerndorf u. der Foerstersmühl unter dem Mühlberg, die unser freyes Eigen ist, und ein halbe Egerten, die unten zu einer Wiesen gemacht worden, die von dem Heinlein zu Lehen get, um 56 Gulden. Bürge ist Eberlein Roler Bürger zu Culmbach. Zeugen waren: Albrecht Langenfeld, Cunz Weise, Bürger zu Culmbach. Geben 1406 am Montag nach Michaelstag.

1407, 22. Febr. pag. 794.

Ich Bez Centgraf zu Niedernelldorf ges. u. Elisabeth mein ehl. Wirthin, wir haben zum Trost unser Seelen dem Kl. Lgh. gegeben unsern Hof u. Selden u. Güter zu Niedernelldorf, ausgenommen den Zehnt daselbst. Ins. des Pez Centgraf, der vesten Herrn Heinrich v. Lichtenstein zum Ahorn, Joergen u. Caspar v. Lichtenstein Gebrüder zum Stein, Erhards u. Carls v. Lichtenstein Gebrüder zum Geyersberg. — Geben 1407 an St. Peterstage Cathedra genant.

1407, 22. Febr. pag. 795.

Wir Bruder Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. bekennen, dass Pez Centgraf zu Niedernelldorf u. Elsbeth seine ehl. Wirthin ihren Hof u. Selden daselbst, ausgenommen den Zehnt nach ihr beider Tod dem Kloster vermacht haben. Dafür haben wir ihnen auf Lebszeit gelassen all unsre Güter zu Niedernelldorf. Ueberlebt Frau Elsbeth ihren Wirth, u. will sie zu Coburg wohnen, so sollen wir ihr in unserm Haus zu Coburg eine

Digitized by Google

Cammer bescheiden; überlebt er seine Wirthin, so sollen wir ihm in unsern Closter eine Cammer beweisen, Sterben sie, so sollen wir sie in unserm Closter begraben und aller Gutthaten des Closters theilhaft machen. Ins. des Bruders Nicolaus Abbts u. des Klosters. Geben 1407 an St. Peterstag Cathedra.

1407. 25. May. pag. 799.

Ich Apel v. Lichtenstein zum Doerrenhof, u. ich Hanns v. Lichtenstein, wir haben erwählt zur Schlichtung des Streites zwischen uns und dem Kl. Lgh. wegen Güter, die das Kl. in der Mark zu Obermerzbach hat, folgende Schiedsleuthe: Ulrich von Stein, der ein ungerader gewest ist, Heinzen von Schaumberg, Cunzen von Rottenhan, Diettrich Schotten u. Braun Schotten. Diese entschieden, dass die Güter dem Kl. gehoeren, wofür das Kl. den beiden v. Lichtenstein neun alt rheinische Gulden gegeben. Ins. des Apel u. Hansen v. L. u. des Obmann Ulrich von Stein unsers Vetters. — Geben 1407 an s. Urbanstag des hl. Papstes.

1407, 20. Dec. pag. 802.

Ich Friederich Ochs, Schultheiss u. wir die Schoepfen zu Bbg. verjehen, dass Berthold Normann, Hans Normann sein Sohn mit Agnesen seines ehl. Wirthin, Cunz Crebs sein Eydam mit Catherin seiner ehl. Wirthin, Heinz Koppel von Pauhach auch sein Eydam mit Cunegunda seiner ehl. Wirthin, auch seiner Töchter von ihres Haus, Hofreith u. Garten wegen vor dem Sandthor gel. zu der linken Hand, so man hinabget, einseit an Hermann Riemers Haus u. anderseit an Adam Weber u. hinten mit dem Garten stossend an der Juden

Digitized by Google

1406, 4. Nov. pag. 792.

Ich Frizlein Tholer u. Alheid mein Mutter, wir haben verkauft dem Thoma Stubinger zu Kauerndorf unser halbe Wiesen zwischen Kauerndorf u. der Foerstersmühl unter dem Mühlberg, die unser freyes Eigen ist, und ein halbe Egerten, die unten zu einer Wiesen gemacht worden, die von dem Heinlein zu Lehen get, um 56 Gulden. Bürge ist Eberlein Roler Bürger zu Culmbach. Zeugen waren: Albrecht Langenfeld, Cunz Weise, Bürger zu Culmbach. Geben 1406 am Montag nach Michaelstag.

1407, 22. Febr. pag. 794.

Ich Bez Centgraf zu Niedernelldorf ges. u. Elisabeth mein ehl. Wirthin, wir haben zum Trost unser Seelen dem Kl. Lgh. gegeben unsern Hof u. Selden u. Güter zu Niedernelldorf, ausgenommen den Zehnt daselbst. Ins. des Pez Centgraf, der vesten Herrn Heinrich v. Lichtenstein zum Ahorn, Joergen u. Caspar v. Lichtenstein Gebrüder zum Stein, Erhards u. Carls v. Lichtenstein Gebrüder zum Geyersberg. — Geben 1407 an St. Peterstage Cathedra genant.

1407, 22. Febr. pag. 795.

Wir Bruder Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. bekennen, dass Pez Centgraf zu Niedernelldorf u. Elsbeth seine ehl. Wirthin ihren Hof u. Selden daselbst, ausgenommen den Zehnt nach ihr beider Tod dem Kloster vermacht haben. Dafür haben wir ihnen auf Lebszeit gelassen all unsre Güter zu Niedernelldorf. Ueberlebt Frau Elsbeth ihren Wirth, u. will sie zu Coburg wohnen, so sollen wir ihr in unserm Haus zu Coburg eine

Digitized by Google

Cammer bescheiden; überlebt er seine Wirthin, so sollen wir ihm in unsern Closter eine Cammer beweisen, Sterben sie, so sollen wir sie in unserm Closter begraben und aller Gutthaten des Closters theilhaft machen. Ins. des Bruders Nicolaus Abbts u. des Klosters. Geben 1407 an St. Peterstag Cathedra.

1407. 25. May. pag. 799.

Ich Apel v. Lichtenstein zum Doerrenhof, u. ich Hanns v. Lichtenstein, wir haben erwählt zur Schlichtung des Streites zwischen uns und dem Kl. Lgh. wegen Güter, die das Kl. in der Mark zu Obermerzbach hat, folgende Schiedsleuthe: Ulrich von Stein, der ein ungerader gewest ist, Heinzen von Schaumberg, Cunzen von Rottenhan, Diettrich Schotten u. Braun Schotten. Diese entschieden, dass die Güter dem Kl. gehoeren, wofür das Kl. den beiden v. Lichtenstein neun alt rheinische Gulden gegeben.. Ins. des Apel u. Hansen v. L. u. des Obmann Ulrich von Stein unsers Vetters. — Geben 1407 an s. Urbanstag des hl. Papstes.

1407, 20. Dec. pag. 802.

Ich Friederich Ochs, Schultheiss u. wir die Schoepfen zu Bbg. verjehen, dass Berthold Normann, Hans Normann sein Sohn mit Agnesen seines ehl. Wirthin, Cunz Crebs sein Eydam mit Catherin seiner ehl. Wirthin, Heinz Koppel von Pauhach auch sein Eydam mit Cunegunda seiner ehl. Wirthin, auch seiner Töchter von ihres Haus, Hofreith u. Garten wegen vor dem Sandthor gel. zu der linken Hand, so man hinabget, einseit an Hermann Riemers Haus u. anderseit an Adam Weber u. hinten mit dem Garten stossend an der Juden

Digitized by Google

Kirchhof, und davon sie ein Flecklein Garten so breit, als der Juden Kirchhof begriffen hat, der Gemeinschaft der Juden zu Bamberg verkauft haben, u. zwar mit Willen des Kl. Lgh., welches 6½ Schilling Heller Zins auf dem ganzen Erbe zu fordern hat. Ins. der Stadt. Gezeugen: Cunrad Seybot, Conrad Mehlmeister. Conr. Usmer, Ulrich Kuchenmeister, Hanns Zollner, Friz Strauss, Friz Loffelholz, Craft Trockauer, Friz Lavant, Prawn Usmer der Junge, Friz Kemerer. Geschehen am Dienstag vor S. Thomastag dss hl. 12 Bothen 1407.

1408, 8. Febr. pag. 804.

Ich Ulrich von Kinsperg Ritter, Katherin mein ehl. Wirthin, wir haben einen Wechsel gethan mit Abbt u. Kl. Lgh; die haben uns geben ihren Hof zu Schwarzach u. ihren Zehnten in der Bernreuth und des Dorfs zu Reinhardsdorf. Dafür haben wir geben ein Viertheil des Zehnten im Dorf zu Maynleus, todten u. lebendigen, und den halben Zehent im Dorf zu Zetliz an dem Rottmain, auch todt u. lebendig. Ins. des Ulr. v. Kinsberg, Friedrichs u. Joergen v. Kindsberg Gebrüder, meine Vettern. Geben 1408 am Mittwochen nach S. Dorotheatag der hl. Jungfrau.

1408, 19. Mz. pag. 807.

Ich Eberhard von Giech, Ritter, zu Krottendorf ges., Hans v. Giech mein Sohn, wir haben einen Wechsel gethan mit dem Abbt u. Kl. zu Lgh. u. haben ihnen gegeben einen Acker zu Altenkunstat auf dem Berge ob der Kirchen. Dafür haben sie uns gegeben einen Acker zu Altenkunstat, der stosst an Reinhelden Fluhr. Ins. des Eberhard u. Hansen v. Gich. Geben 1408 am Sontag nach Oculi.

Digitized by Google

1408, 24. Apr. pag. 809.

Wir Albrecht v. G. G. Bischof zu Bbg. an unsern Landrichter zu Bbg. oder wer an seiner statt ist. — Wir befehlen dir, dass du die armen Leuthe des Niclas Apts zu Lgh., die auf unser Landgericht gen Bbg. geladen worden, heim für den Abbt verweisest u. nicht über dieselben richtest. Ins. des Bischofs. — Geben zu Weissmein am Dienstag naeh S. Joergentag 1408.

NB. Dasselbe geschah 1422 u. 1433.

1408, 21. Mai. pag. 810.

Ich Ulrich Schefthaler, meine ehl. Wirthin u. Erben, wir haben verkauft dem vesten Knecht Heinzen von Schaumberg, Amtmann zu Lichtenfels, u. Claren seiner ehl. Wirthin unsern ganzen Theil des Zehntes zu Grundfeld um 128 guter reinischer Gulden. Wir wollen diesen Theil des Zehntes schicken an unsern gnaed. Herrn von Wzbg., von dem er zu Lehen geht. Ins. des Ulrich Schefftaler, des vesten Knecht Gernold Truchsessen u. Endres Piger. Geben 1408 am Montag in der Creutzwochen.

1408, 13. Sept. pag. 812.

Ich Hans Stieber Ritter des grossen Landgerichts zu Bbg. Landrichter vidimire den Brief des Bischofs Albrecht (24. Apr. 1408) für die armen Leute des Kl. Lgh., welchen Bruder Hermann von Staffelstein von wegen seines Abbts Niclaus zu Lgh. vor Gericht gebracht hat. — Ins. des Landgerichts. Geben am Donnerstag nach u. l. Frauentag, als sie gebohren ward 1408.

Digitized by Google

1408, 26. Oct. pag. 813.

Wir Rupprecht v. G. G. Roem. Koenig haben den Abbt u. Convent zu Lgh. alle ihre Guter, wo die gelegen, zu unsern u. des Reichs Schirm empfangen, als sie auch in unser Vorfahren Schirm gewesen. Darzu thun wir noch die besundere Gnade, dass inwendig der Mauren des Kl. zu Lgh. über die Leuthe, die darinnen wohnen, es seien Münche, Layenbrüder, Pfründner, Diener, Knechte, und die mit ihnen Bruderschaft haben, weder um Todschlaege, um Wunden u. Abhauen der Glieder, um Dieberey, noch um keinerley Missethat, Unthat oder ander Schulde, ob sie auch werentliche Sachen weren, Keiner Gericht üben soll, dan allein ein Abbt u. Convent des gen. Klosters. Dazu bestettigen wir alle Rechte, Herkommen, Privilegia u. Briefe der Roem. Keyser u. Koenige oder andrer Fürsten. — Ins. koeniglicher Majestaet. Geben zu Nurenberg 1408 am Freitag vor der hl. 12 Potten S. Simonis u. S. Judae Tage, unseres Reichs im neunten Jahre.

1408, 12. Dec. pag. 816.

Wir Albrecht v. G. G. Bischof zu Bbg. haben für uns u. unsern Stift mit Niclaus Abbt u. Kl. zu Lgh. ein Wechsel gethan um ihr Aecker u. Feld in der Marck zu Michelau, die z. Z. der Glock bauet, daran wir dem Kl. gegeben haben unser und unsers Stifts Wasser bey der Mühl zu Hochstadt, das ein Theil stosset an ihr Wasser obwendig der Brücken u. wendet an dem Marckstein, der do stehet in der Wiesen, die Creuz Wiesen gen., u. ein Theil stosset in ihr Wasser untwendig der Brücken u. wendet an dem Valle, da die Rodach in den Mein felt. Ins. des Bischofs. — Geben zu Lichtenfels am Mittwochen vor Luciae virginis 1408.

Digitized by Google

1409, 14. Mz. pag. 817.

Ich Heinz u. Friz Ubelein, Gebruder, wir haben dem Abbt Niclas u. seinem Kl. Lgh. aufgeben unsern Theil an dem Hof zu Melkendorf; dagegen hat der Abbt mir Heinzen Ubelein den gen. Hof geliehen für ein Erbrecht, wofür ich reichen soll dem Herrn in seinen Hof zu Bbg. 6 Scheffel Getreides, 5 Pfenning Zins, 4 Kees, 60 Eyer u. 6 Fuder Holz. Auch sollen wir bezahlen die Gült, die der Gothardt Zölner u. die Korschüller zu St. Mertein darauf haben. Zeugen: Hans von Qual Kuchenmeister unsers gnaed. Herrn von Bbg, Friz Zwolspot von Meuschliz, Fritz Butner von Holfelt, Hans Sauer von Neysen, Wölflein Stol u. Heinz Schuz, Burger zu Bbg. Ins. Heinrichs v. Aufsess Ritters. Geben 1400(?) am Freytag vor Mitfasten. (Ueberschrift 1409.)

1409, 18. Jun. pag. 819.

Ich Conz von Rottenhan thue kund, dass ich auf Bitte des Abbts u. Kl. zu Lgh. ihr Armleuth u. Guth zu Heimmendorf schützen will, als mein eigen Leuth auf 3 Jahr. Ins. des Cunz v. Rottenhan. Geben am Dienstag nach s. Veitstag 1409.

1409, 25. Nov. pag. 820.

Ich Diez Wirth zu Islingen habe verkauft dem Niclas Abbt u. Kl. Lgh. unser Ecker, der eine leit auf der Ströhlmiz u. einer in der Kalkgruben u. zwei Aeckerlein bei der Abbtswiesen, für 81 Pfund Heller. Ins. des vesten Otten von Heldrit. Geben 1409 an s. Katharintag der hl. Jungfrauen.

1411, 3. Jan. pag. 824.

Ich Hans von Gold, Otten v. Gold sel. Sun, habe

Digitized by Google

verkauft mit Rath meiner Brüder Bernhard u. Cunzen von Gold dem Abbte Niclas zu Lgh. u. Convent meinen Zehnt im Scheinsgereuth, wie ihn mein Vater u. ich vom Bischofe zu Lehen gehabt haben, um 130 reinische Gulden. Ins. des Bürgermeisters der Stadt zu Lichtenfels. Geben 1411 am Samstag nach dem hl. Jahrstag.

1411, 27. Jan. pag. 826.

Ich Heinz von Schaumberg, Amtmann zu Lichtenfels u. Clara seine ehl. Wirthin, wir haben einen redlichen Wechsel gethan mit Niclas Abbt u. Convent zu Lgh., indem diese uns ihre Höfe u. Güter zu Mirkendorf geben haben um unsern Zehnt zu Grumpfeld mit solcher Unterscheid, dass wir ihnen geben sullen 125 Gulden reinisch. Peter v. Schaumberg u. Herr Joh. Bursner zu Lgh. haben zwischen uns geteydingt, dass wann unser Herr v. Wzbg. zu Lande kumet, so soll ich mit dem Abbte hinab reiten u. mich zu Traustat aufhalten und einen Knecht mit dem Abbte nach Wzbg. schicken, um zu versuchen, vom Bischofe u. Capitel die Eygenschaft des Zehnten zu erhalten. Hat die Eigenschaft Fürgank, so soll man meinen Knecht nach mir schicken, u. ich soll die Höfe zu Mirkendorf an des Zehnten stat empfangen. Sollte aber der Zehnt nicht geeignet werden, so soll ich für denselben 200 Gulden dem Kl. geben. Zu Bürgen setzen wir dem Kloster Heinz Münzmeister u. Eberhard Paus, Bürger zu Koburg. Ins. des Heinz v. Sch. Ritters, des Peter v. Schaumberg, Ritters u. der Bürgen. Geben 1411 am Dienstag nach s. Paulstag als er bekert war.

1411, 1. Aug. pag. 831.

Wir Joannes v. G. G. Bischof zu Wzbg. haben ge-

Digitized by Google

goennt dem Heinzen v. Schaumberg den Zehnt zu Grundfeld, unser Lehen, an Niclas Abbt u. Kl. zu Lgh. um des Klosters Höfe zu Mirkendorf, welche er nun uns u. unserm Stift als Lehen aufgibt, zu verwechseln. Ins. des Bischofs, u. Hermanns Grafen v. Orlamunde, Tumherrn an eines Techants statt u. des Capitels zu Wzbg. — Geben zu Wzbg. an s. Peterstag ad vincula 1411.

1411. 21. Aug. pag. 833.

Albertus d. g. eps. bbgis. appropriamus Nicolao abbati et mio. in Lgh. decimam villae nostrae in Scheinsgereuth, a Joanne dicto Goldt, quondam Ottonis Golden filio, emtam. Sig. epi. et Friderici decani ac capituli bbgis. Datum et actum Bamberg sexta feria ante festum bti. Bartholomaei apostoli 1411.

1412, 8. Mai. pag. 834.

Nicolaus Beyer, magister in artibus, in jure canonico baccalaurius et epi. Alberti bbgis. vicarius et officialis in spiritualibus generalis confirmamus auctoritate epi. bbgis. fundationem et dotationem perpetuae missae ad altare omnium sanctorum in ecclesia parochiali Culmbach pro uno sacerdote per principem Joannem Burggravium Nurinbergensem factae. Jus patronatus ad dictum altare Burggravio reservamus. Sig. vicariatus officii. Datum 1412, 8. Mai.

1412, 27. Mai. pag. 835.

Ich Eberhard Krempel, Caplan meines gnaed. Herrn Burggrafen Johannssen, ich Albrecht Krempel u. Heinrich Rosengraber, Burger zu Culmbach, wir haben geschieden den Streit zwischen Bruder Hannsen Schnei-

Digitized by Google

der, Probst am Rotmain für das Kl. Lgh. u. zwischen Heinzen Koernlein Bürgers zu Culmbach um das Gut zu Langenstat am Rotmain. Das Gut gehoert dem Kl., dieses soll aber dem Koernlein 10 Gulden zahlen. Burgermeister u. Rath zu Culmbach haben das Stadt-Insiegel angehangen. Geben 1412 am Freytag in der Pfingstwochen.

1412, 1. Jul. pag. 836.

Ich Jutta von Wiersberg bekenne, dass ich dem Frizen Fischer das Zimmerrecht auf dem Güthlein zu Drosenfeld geliehen, darauf er vormals verbrant ist. Ins. meines Bruders Hans v. Melts. Geben 1412 am Freytag nach s. Peters u. PaulsTag der hl. 12 Botten.

1412, 12. Jul. pag. 1191.

Peter Truchsess Ritter, Landrichter des Gotteshaus zu Bbg. thue kund, dass Nicolaus Abt zu Lgh. geklagt gen Heinz Schürger wegen eines Gütlein zu Obersdorf u. auf Schadenersaz von 200 Gülden, weil er Holz, dem Kl. gehoerig, geschlagen habe. Schürger antwortete, dass das Gut sein Erbe sey u. dass das Holz zum Gut gehoere und vermarkt sei. Er bewiess dies mit Brief und Kundschaft. Die Urtheiler sprachen, dass das Eygen an dem Gut dem Kloster, dem Bauer aber das Erbrecht gehoere. Der Abt waere ein gefürsteter Mann, und deucht ihm, dass ihm der Bauer unrecht thete, so solt er ein gefürst rittermessig Gericht besezen, oder vor sein selbst geschworn Gericht urtheilen. So ist die Sach von diesem Landgericht geweist worden. Der Abt erhielt aber eine Abschrift des Bauern Brief, der im Gericht gelesen ward. Ins. des Landgerichts. Geben am Dienstag nach Kiliani 1412.

Digitized by Google

1412, 6. Dec. pag. 839.

Wir Johannes v. G. G. B. zu Wzbg. haben uns geeint mit dem Abbt u. Kl. zu Lgh., dass sie uns gegönt haben von ihren armen Leuthen (zu Tambach) an dem Gerichten gesessen zu jährlicher Steuer zu nehmen 130 Gulden rh. 6 Jahr nacheinander. Darnach seien ihre armen Leuthe unbeschwert von aller Frohn, Diensten u. Azung. Die 3 Doerfer Neuses, Wazendorf und Gossenberg sollen aber nicht beschwert werden. Ins. des B. Geben zu Hassfürth an s. Niclastag 1412.

1413, 2. Februar. pag. 840.

Ich Joerg v. Schaumberg zu Müwitz ges., Elsebethe mein ehl. Wirthin u. Linhard mein Sun, wir haben uns geeint mit dem Abbte u. Convent zu Lgh., die ihre Wiesen zu Oberlangenstat u. ihre Ecker u. Wiesen zu dem Hungersberge zu unserm Güthlein zu dem Hungersberge geschlagen haben, das etwan Frizen Marschalks sel. gewesen ist, also dass dasselbe Güthlein mit dem Wiesen zu Obernlangenstat u. den Eckern zu dem Hungersberge fürbas ein Gut sein soll. Auf diesem Guthe soll das Kl. jährlich haben ein Fastnachthun u. 2 Schoefel Getreyds. Die armen Leuthe, mit denen wir das Güthlein besezen, sollen dem Abbte zu Lgh. durch Handgeloebniss an Eydesstat geloben, die Gült zu geben. Ins. des Jürgen u. Linharts v. Sch., des Heinzen v. Schaumberg (des Jürgen Bruders), des Heinzen von Redwiz zu Tüschnitz ges. Geben an u. l. Frauentag Lichtmess 1413.

1413, 15. Mai pag. 843.

Ich Bruder Geyring, Probst zu Lgh. u. die Schoepfen des Gerichts, entscheiden den Streit der Geschwister Els u. Alheit Wolgastin gegen Hans Huzelmann

Digitized by Google

wegen eines Gutes zu Ent, der dasselbe vor 10 Jahren um den Preyel, zu Lgh. Kornschreiber, gekauft hat. Dieser Huzelmann sollte dieses selb siebent beweisen und zwar auf das nechste Gericht. Die Schöpfen liesen die gen. Geschwistere fordern, ob sie in die Eide reden wollten. Da sie aber nicht vor dem Gerichte erschienen, so vorkomme Huzelmann vor Gericht selb siebent, als ihm am Gericht war ertheilt worden. Die Schöpfen waren: Fritz Kempf, Ott von Frankenberg, Walther Schubert, Ott Dippolt, Herman Frizmann, Hans Karg, Hans Amon, Friz Smit, Ott Cleznigk. Ins. des Gerichts. Geben 1413 am Montag nach s. Pancrazentage.

1414, 23. Febr. pag. 846.

Ich Rudinger, Cunz u. Stephan Gangolf gen. Gevetter, alle drey Bürger zu Culmbach u. wir Catherin u. Kune, ehl. Wirthinen des Rudinger u. Cunz, wir haben verkauft dem Abbt u. Convent zu Lgh. um 264 Gulden unsern Zehent zu Schwingen, todt u. lebendig, u. haben ihn aufgereicht dem Albrecht Bischofen zu Bbg., von dessen Stift er zu Lehen geht. Zu Bürgen haben wir gesetzt Heinrich Lessengraber u. Hans Neugebauer, bede Bürger zu Culmbach. Ins. des Rudinger, Cunz u. Stephan Gangolf, der Bürgen u. der Stadt zu Culmbach. Geben am Freytag vor Invocavit 1414.

1414, 28. Febr. pag. 850.

Wir Albrecht v. G. G. Bischof zu Bbg. eignen dem Niclas Abbt u. Kl. zu Lgh. mit Gunst des Johannsen Domprobstes, Anthony Dechants, Friederichs Schulmeisters u. des Capitels zu Bbg. den Zehnt zu Schwingen, den das Kl. um Conzen, Rudiger u. Stephan Gangolf gen. Vettern, Bürgern zu Culmbach gekauft. Wir ver-

Digitized by Google

ziehen uns aller Recht an der Lehenschaft. — Ins. des B. u. des Capitels. Geben zu Bbg. am Mittwochen nach Invocavit 1414.

1414, 6. Jul. pag. 852.

Ich Ott Kempnater Pfarrer zu Lichtenfels, Heinz v. Schaumberg daselbst ges. u. Friz Castner daselbst, wir sprechen Recht zwischen Closter zu Lgh. u. etlichen Bürgern zu Lichtenfels, nemlich Engelhard Hosner, Wolflein Stether, die alt Stiglerein, Jecklein Messing, Pientlein Putellein, Heinz u. Ludwig Russ, Gebrüder. Die gen. Bürger sollen die Güter zu Seubolsdorf, die dem Kloster heimgefallen, wider besitzen, aber bis s. Michelstag über 2 Jahr sollen sie die Güter selbst beziehen, oder an solche verkaufen, die sie beziehen u. die Gült, Zins u. Frohn geben. Ins. der Stadt Lichtenfels. Geben 1414 am Freytag vor s. Kilianstag.

1415, 6. Jan. pag. 855.

Ich Friederich Heinlein zu Culmbach habe mit Willen meines Bruders Eberharden verkauft dem Abbt u. Convent zu Lgh. mein Wiesen zu Culmbach undwendig der steinen Brücken am Mayn gel., die mir von meinem Vater sel. Heinrich Heinlein zugefallen, um 1310 (al. 310) Gulden. Bürgen sind: Eberhard Heinlein mein Bruder zum Frankenberg ges. u. Conrad Gangolf Bürger zu Culmbach. Ins. des Friederich H. u. der Bürgen. Geben 1415 am hl. Oberstentage.

1416, 30. Mz. pag. 862.

Ich Peter Trucksess, des B. Albrecht zu Bbg. Hofmeister, bekenne, dass im Gericht geklagt der Probst v. Lgh., wie dass Wilhelm v. Seckendorf von Rinhoven

Digitized by Google

gen. einen armen Albrecht Kreylein von Buckendorf gefangen hat, der seines Klosters wer. Der Bischof zu Bbg. habe darum dem Wilhelm schon geschrieben u. seine Antwort erhalten: er het den Voertschen einen Mann abgefangen; die von Lgh. sollten erst beweisen, dass der Mann u. das Gut ihr waere u. nit des Voertschen, so wolt er ihn ledig lassen. Nun weisst der Probst Briefe, wie das Gut vor Alters von den Vörtschen auf sie kommen were. Darauf entsagt Wilhelm des Gutes und des Mannes u. sagt ihn los an Azung u. Schazung. Ins. des Peter Truchsess. Geben 1416 am Montag nach Suntag Laetare in der Vasten.

1416, 21. Apr. pag. 860.

Ich Pez Centgraf bekenne, dass ich mit Elsbeth meiner ehl. Wirthin sel. mich vor Zeiten habe geeint mit Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. von ihrer Güter wegen zu Niederenelldorf u. unseres Hofes u. Selden wegen, die wir haben auch daselbst, dass beide unser Hof u. Selde nach unser Beyder Tod an das Kloster fallen sollen, als die Brief ausweisen. Nun hab ich mich von neuen geeint, dass ich den Herren zu Lgh. die gen. Güter unser Lebtag eingeben habe, wofür sie mir ein schlechtes Pfründ geben sollen. Ins. Joergen von Lichtenstein, Ritters u. Carls v. Lichtenstein. Geben 1416 am Dienstag nach dem hl. Ostertag.

1416. pag. 837.

Ich Bruder Ott, Richter an dem Gericht zu Lgh, thue kund, dass vor Gericht Pez Melzner gen Frizen Fischer geklagt wegen eines Güthleins zu Drosenfeld. Fischer behauptet, er habe es in stiller nützlicher Ge-

Digitized by Google

were gehabt mehr als 20 Jahr u. 3 Stund, darauf ihm sein Habe verbrant waere. Die Schoepfen wollten die Kuntschaft verhoeren. Dies geschah. Am dritten Gericht, da blieb Petz Melzner ausen, daher sprach der Richter u. die Schoepfen das gen. Güthlein dem Fischer zu. Die Schoepfen waren Ott von Frankenberg, Walter Schubart, Hans Conz, Hermann Frizmann, Friz Selmann, Ditterich Crim, Hans Amon, Hans Karg, Friz Schmidt, Ott Eleying, Heinz Schnap. Ins. des Gerichts zu Lgh. Geben 1416.

1417, 22. Jun. pag. 877.

Sacrosancta et generalis synodus Constantiensis Merseburgensi et Curiensi episcopis ac abbati mpii. Scotorum extra muros herbipolenses salutem. — Johannes Koburger, rector parochialis ecclesiae in Culmbach, nobis petebat, quod licet olim ipse praefatam ecclesiam, tunc per obitum quondam Bertholdi ultimi rectoris vacantem, vigore literarum apostolicarum sibi concessarum infra tempus legitimum acceptasset, et de illa sibi provisum fuisset canonice, tamen Martinus de Tetelbach et Henricus Rampusch, clerici bbgis. et herbip. dioecesis, falso asserentes quilibet eorum eandem ecclesiam ad se spectare, contra justitiam impediverunt. Dictus Henricus eandem ecclesiam occupavit, nec non ipse et dictus Martinus praefatum Joannem super eadem ecclesia multipliciter molestarunt. Nos, postquam Baldaserem tunc Joannem Papam XXIII a papatu sententionabiliter amoveramus, ad instantiam Joannis dicti, quod propter potentiam eorundem Martini et Henrici non sperabat se ipsos in partibus illis tute citari facere posse, magistro Henrico Fleckel capellano sedis apostolicae et auditori palatii apli. commissimus, ut causam super ea-

Digitized by Google

dem ecclia. audiret et si reperiret, quod Martinus et Henricus praedicti in partibus illis tute citari non possent, eosdem per edicta publica valvis eccliae. s. Stephani constantiensis affigenda citaret, et Martino ac Henrico notificaret, ut cum omnibus monumentis in dicto palatio comparerent. In termino peremtorio magister Wilhelmus de Berca procurator dicti Joannis coram auditore in judicio comparens contumaciam dictorum citatorum non comparentium accusavit. Tandem ad instantiam magistri Henrici Knot, procuratoris secundi dicti Joannis, praefatus auditor definitivam sententiam pronunciavit, quod dicta ecclesia ad eundem Joannem spectet de jure, sibique cum omnibus pertinentiis adjudicavit, ac quod dictis Martino et Henrico principali in eadem ecclesia nullum jus competat, ipsumque Henricum principalem ab occupatione ecclesiae amovit, et condemnavit eum in expensas viginti quatuor florenorum auri. Nos dictam sententiam auditoris nostri confirmantes discretioni vestrae mandamus, eundem Joannem in corporalem possessionem ecclesiae, amoto exinde dicto Henrico principali, inducatis et defendatis auctoritate nostra, contradictores per censuram ecclesiasticam compescendo. Datum Constantie X Kal. Julii 1417 apostolica sede vacante.

1417, 28. Jun. pag. 435.

Johannes Koburger rector parochialis ecclesiae in Culmbach contra Martinum de Tettelbach et Henricum Rambusch apud concilium Constantiense accusat. Ecclesia in Culmbach tunc vacans vigore quarundam litterarum apostolicarum Joanni concessa infra tempus legitimum ab illo acceptata erat. In qua Henricus se intruserat, illamque occupaverat et detinuerat et super-

Digitized by Google

qua ipse et Martinus praedicti praefatum Joannem multipliciter molestaverant; quae et in palatio apostolico diutius ventilata et tandem contra Martinum et Henricum decisa sunt. Ecclesia Joanni adjudicata est et Henricus et Martinus communiter in expensis condemnati sunt. Cum autem Johannes dubitet, ne lite pendente interim alii in eadem ecclesia se intruserint vel in posterum intrudant, Johannes nobis supplicavit, ut providere sibi dignaremur. Nos igitur vobis mandamus, ut praefato Joanni possessionem ecclesiae tradatis et contra intrusos legitimis processibus aggravetis, contradictores per censuram ecclesiasticam compescatis, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis.

Datum Constantiae IV Kalendas Julii anno 1417, apostolica sede vacante.

1417, 14. Dec. pag. 867.

Martinus V papa dilectis filiis herbipolensis et cisterciensis ac sti. Severi erfordensis, moguntinensis dioecesis ecclesiarum decanis salutem. Jam in concilio Lateranensi sub anathematis districtione prohibitum existit, ne consules seu rectores civitatum ecclesias talliis seu collectis aggravare praesumerent. Porro Honorius papa III f. r. considerabat, quod quondam Fridericus II imperator, tunc obedientia stae. romanae ecclesiae persistens praeceperat, ut omnia statuta, quae civitates et consules contra libertatem ecclesiae edere temptarent, intra duos menses nulla sint banno mille marcharum auri fisco imperiali; potestates vero, consules, statutarii et scriptores statutorum ex tunc essent ipso iure infames. Idem imperator voluit, quod nulla communitas collectas seu exactiones, angarias vel perangarias ecclesiis imponere praesumeret. Qui secus faceret, tripliciter

Digitized by Google

hoc refunderet et banno imperiali subjaceret. Qui per annum in excommunicatione propter libertatem ecclesiae violatam persisteret, ipso facto banno imperiali subiaceret. Imperator insuper ordinaverat, quod nullus ecclesiasticam personam in criminali quaestione vel civili ad iudicium seculare trahere praesumeret; quod si secus faceret, actor a suo iure caderet et iudex foret extunc iudicandi auctoritate privatus. Deinde d. m. Carolus IV imperator mandavit, quod nullae saeculares personae vid. duces, marchiones, comites, consules contra ecclesiae libertatem aliquid agerent, Clerici ad agendum et testificandum in civilibus et maxime in piis causis admitterentur et excommunicati laici in civili foro minime summerentur. Consules insuper nulla bona clericorum arrestarent et tallias indebitas de bonis ecclesiae non extorquerent. Contractus inter clericos et laicos factos legitime ad libros civitatum inscriberent et legata ad fabricas ecclesiarum non usurparent ac de bonis clericorum, quae non causa negotiationum, sed pro propriis usibus pro eorum terras ducebant, theloneum non reciperent, et confugientes ad ecclesias et eorum coemeterium contra canonicas et imperiales sanctiones non extraherent. — Insuper idem Carolus imperator mandavit, quod quicunque laicus sacerdotem proscriberet, captivaret, spoliaret, occideret, mutilaret aut in carcere detineret, praeter poenas canonicas eo ipso redderetur infamis ac omni honore privatus, nec non ad placita vel concilia nobilium admitteretur. — Cum autem Nos (Martinus ppa.) quaerelam abbatis et conventus in Lgh. nuper accepimus, quod saeculares potestates a clericis civitatis et diocesis bbgis. tallias et gabellas ac alias exactiones hactenus extorserint, aut bona monasterii invaserint, discretioni vestrae mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum abbati ac conventui Lghi. contra

Digitized by Google

violatores defendatis. Datum Constantiae 19 Kalendas Januarii Pontificatus nostri ao. I.

1418, 28. Apr. pag. 882.

Ich Matthes v. Lichtenstein Schultheis u. wir die Schöpfen der Stadt zu Bbg. verjehen, dass Conz Sehempuhel u. Anna sein ehl. Wirthin an Hans Lemlein Vicarier zum Thum zu Bbg. verkauft haben ihr eigen Wiesen zu Culmbach in dem Jungfrauen-Winkel gel., die Reumblerin (al. Reinmülerin) gen., einseit an des Ecken Wiesen, anderseit an der Schüzen Wiesen, oben an dem Main u. unten an Rudigers Gangolfs Wiesen, mit Einwilligung ihres Bruders Hansen Rauhe für den abwesenden Hans Sehempuhel, des Conzen Bruders. Ins. des Stadtgerichts zu Bbg. Gezeugen: Dieterich Seubert u. Hans Orthlein. Geschehen am Donnerstag vor s. Walpurg-Tag 1418.

1418, 3. Sept. pag. 884.

Wir Joannes von G. G. Burggraf zu Nbg. entscheiden auf Verlangen den Streit zwischen Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. u. zwischen Friedrich u. Joergen Gebrüdern von Künsperg u. Hansen Ulrichs v. Künsperg sel. Erben: 1) wegen des Kirchenlehens zu Schwarzach sprechen wir, dass der vom Abbte Niclas eingesetzte Pfarrer zu Schwarzach, Friedrich Kürschner bei solcher Lehenschaft gerüblich bleiben soll; nach dem Tode des Friedrichs sollen die von Künsperg den Pfarrer ernennen u. der Abbt zu Lgh. soll sie diesem verleihen; 2) Der Zins in der Bernreuth gehoert dem Kl. Lgh. 3) Wegen des Gütleins zu Schwarzach zwischen dem Kirchhus u. dem Pfarrhof sprechen wir, dass das Gertlein

Digitized by Google

dem Kl. bleiben soll. 4) Der Weinzehent bei Schmeilsdorf soll dem Kl. bleiben. Ins. des Abbts Niclas, des Friedrich u. Joerg v. Kindtsberg, Gebrüder u. des Hansen, Herrn Ulrichs sel. Sons. Geben zu Blassenberg 1418 am Sambstag vor u. l. Frauentag als sie geboren ward.

1420, 15. Aug. pag. 886.

Wir Johannes v. G. G. Bischove zu Wzbg. haben uns geeynt mit dem Abbt u. Convent zu Lgh., dass sie uns von ihren armen Leuthen zu Sesslach u. in den Gerichten gesessen zu jährlicher Steuer 130 Gulden rh. auf 5 Jahr goennen; wir versprechen diese armen Leuthe nicht weiter mit Frohn, Diensten, Azung etc. zu beschweren, sowie auch die 3 Doerfer Neusses, Wazendorf u. Gossenberg. Ins. des Bischofs. Geben zu Meinungen an unser l. Frauentag assumptionis 1420.

1420, 18. Sept. pag. 889.

Ich Hermann Knaab, Apel Knaab, Cunz Rudolf, Heinz Rudolf, Claus Gump, Heinz Stehelein, Claus Peter, Hans Schultheiss, und drei Wittben, ges. zum Wizmannsberg, wir haben gegeben unsern Herrn zu Lgh. unsere Wiesen gel. in der Pinzach, dass sie einen See da machen. Dafür haben sie uns geben Wiesmat in dem Sachsengrund. Ins. des Junker Hansen v. Lichtenstein zu dem Hohenstein. Geben 1420 am Mittwochen vor s. Mattheus des hl. Zwoelfbothen u. Evangelisten.

1422, 27. Apr. pag. 890.

Wir Friedrich v. G. G. Bischof zu Bbg. haben auf

Digitized by Google

Bitte des Abbts u. Convents zu Lgh. ihr Dorf Pfaffendorf u. den Hof zu Theliz, in dem Dorf gel., der dem Heinrich von Waldenfels war u. den sie gekauft haben um Aplen Fuchs sel. u. um sein Wirtin u. die in unserm Amte zu Weissmain seind gelegen, gefreit von aller Frohn, Laeger, Kost u. Beschwerung unsrer Amtleute, Jaeger u. Hunde. Ins. des Bischofs. Geben zu Bbg. am Montag nach Sontag Misericordia Domini 1422.

1422, 4. Mai. pag. 894.

Wir Anthonius v. G. G. Dechant zu Bbg. verjehen, dass Hans Lemlein, Vicarier im Dom zu Bbg. an Conrad Prior u. Kl. zu Culmbach, Augustiner-Ordens, verkauft hat seine eigene Wiesen zu Culmbach in der Mark im Jungfrauenwinkel, die Reinmülerin gen. — Ins. des Domdechanteigerichts. Gezeugen: Hans Frank, Götz Gross, Walther Stürmer u. Hans Temler, die z. Z. Verweser des Gerichts waren. Geben am Montag nach Walburg 1422.

1422, 10. Jun. pag. 891.

Ich Diez Truchsesse, etwan Hansen Truchsess des Schwarzen sel. Sun, habe mich geeint mit Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. wegen der Hoefe zu Rossach u. zu Druschendorf: 1) verzeihe ich mich des Hofes zu Rosach mit der Wiesen zu Schleifenhain; 2) alle Briefe, die ich habe über die Hoefe zu Rossach u. Druschendorf, soll ich dem Kl. antworten. 3) Meine Rechte zu den Gütern zu Druschendorf, die mag ich vordern an andern Leuten, doch ohne Schaden des Kl. 4) die Herrn von Lgh. haben mir um das Verzeihen gegeben 265 Gulden rh. — Ins. des Diez Truchsess, Caspars v. Lich-

Digitized by Google

tenstein, Gunzen Schotten, Hansen Truchsess zu Sumen u. Joergen Russwurms. Geben zu Niedernsumen 1422 an des hl. Leichnams Abend.

1422, 10. Jun. pag. 893.

Wir Friederich v. G. G. Bischof zu Bbg. heissen unsern Amtleuten, Vogten, Bürgermeistern u. allen Getreuen, u. wollen, dass der Abbt zu Lgh. u. sein Kl. alle Güter, die sie in unserm Lande kaufen oder führen, zollfrey durch unser Land überall zu Land u. Wasser führen dürfen. Ihr sollt keinen Zoll von ihnen heischen, wenn wir diese Gnade nicht wiederrufen. Ins. des Bischofs. Geben zu Bbg. am Mittwochen vor s. Veitstag 1422.

1423, 22. Febr. pag. 899.

Ich Hans v. Guttenberg der Elter bekenne von wegen der Zwietracht zwischen Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. u. zwischen Conzen Retschmann zu Greffenthal u. Konnen seiner Wirthin, Conzlein seinem Sohn, Heinrich von Buch zum Buch ges., Cecilien seiner Wirthin, Hansen Prezel zu Berrendorf ges., Irmel seiner Wirthin, Albrecht u. Hansen ihren Söhnen von der Hoefe u. Güter wegen in dem Dorf zum Buch am Rodtmain im Gericht zu Culmbach, die Herr Johannes sel. von Dietersheim Pfarrer zum Dorf (sic!) vom Kl. Lgh. zum Leibsgeding gehabt u. die bisher Heinrich von Buch u. Conz Seidendorfer gebauet, darum der Abbt u. Convent meinet, dass diese Hoefe des Kl. lediges Eigen seyen, wie die Brief von der Herrschaft v. Orlamund versiegelt zeigen; dagegen meinen Conz Retschmann etc., dass die Hoefe ihr vaeterlich Erbe seyen. Beide Theile kamen nun zu mir, u. ich scheide so: 1), die Hoefe u. Güter zum Buch geboe-

Digitized by Google

ren dem Kloster, jedoch sollen sie Heinrich v. Buch, Conz Retschmann, Hans Prezel noch 6 Jahr bebauen, ausgenommen die Walstatt mit ihrem Graben, die soll den Herren v. Lgh. folgen. 2) Was auf den Hoefen bis jetzt geschehen ist, davon soll das Kl. nichts schuldig seyn. 3) Während der 6 Jahre soll Heinrich von Buch etc. jährlich von den Hoefen dem Kl. geben in den Hof zu Culmbach 2 Fassnachthuner, 4 Herbsthuner, 8 Sr. Korns zu s. Michelstag, 5 Sr. Gerste u. 5 Sr. Habern zu s. Marteinstag. — Ins. des Hansen von Guttenberg, Friederichs von Wiersberg (statt des Klosters), Caspars von Wallenfels Hauptmanns uff dem Gebürg (für Heinrich v. Buch etc). Geben 1423 an s. Peterstag, Stulfeyer gen.

1423, 23. Apr. pag. 905.

Ich Johannes Marschalk Bürger zu Coburg habe mich geeint mit Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. — Ich gieb ihnen die 2 Seen zu Schurkendorf u. Wizmannsberg, die ich bishero mit ihnen gehabt habe; dafür erhalte ich ihren See zum Schlattach, den ich vormahls halben zu meinem Leibe gehabt habe, so lange ich lebe. Wird der See busswürdig, so soll der Hofmeister zu Tambach das Holz darzu geben. Ins. des Joh. Marschalks u. des Arnold Radloch Bürgers zu Coburg. Geben an s. Joergen Tag 1423.

1423. 13. Jun 895.

Ich Hans v. Guttenberg der Elter scheide über die Kriege zwischen Abbt Niclas u. Convent zu Lgh. u. zwischen Conze, Hansen, Heinzen u. aber Heinzen allen vieren von Buch genant, Gebrüder, u. ihr Schwester

Digitized by Google

Felixen, Peters Landrust sel. Wittwe u. Heinzen u. Petern ihr Söhn wegen der Hoef zu Buch an Rottmain in den Gerichten zu Culmbach gel., die Herr Johannes sel. von Dietersheim Pfarrer zum Hof lange Zeit vom Kl. Lgh. zu einem Leibgeding gehabt hat, u. die bishero Heinrich von Buch u. Conz Seidendorf besessen, daher des Abbts Meinung ist, dass die Güter zum Buch des Klosters freyes Eigen seyen, wie die Briefe von der Herrschaft von Orlamunde ausweissen; Wir scheiden 1) die Hoefe gehoeren dem Kl., die von Buch sollen vom Kl. 80 reinische Gulden fraenkischer Wehrung erhalten. 2) Alle Briefe der von Buch über diese Hoefe sind kraftlos. Ins. des Hans v. Guttenberg des Eltern, des Friederichs von Wirsberg Ritters, des Caspar von Wallenfels. Hauptmann auf dem Gebürg. Geben 1423 an s. Antony Tag.

1424, 27. Aug. pag. 908.

Ich Martin von Waldenfels zum Hauch ges. habe die Leute zu Langenstat, Altenreuth, Heinersreuth, Wolframsreuth, Kirchlahm etc. gefragt auf ihrem Eid, was sie dem Kl. Lgh. schuldig seien an Zins u. Gült, die das Kl. vom Burggrafen Johannes erstanden habe. Sie bekannten, das Jeder dem Kl. jährlich geben muss 2 Messlein Futterhabern, 5 Schilling Weinfuhrgeld, 1 Herbsthun. Ins. des M. v. Waldenfels. — Geben am Sontag nach s. Bartholomaeustag des hl. 12 Boten 1424.

1426, 20. Jul. pag. 910.

Fridericus dei et apost. sedis gratia eps. bbgis. — Praedecessor noster Arnoldus eps. bbgis. abbati et monasterio in Lgh. ecclesias parochiales in Culmbach et

Digitized by Google

in Drosenfeld, quarum ius patronatus ad praefatos abbatem et conventum pertinet, pleno iure donavit, salva congrua portione pro vicariis perpetuis. Nos volentes materiam discordiae resecare, petitionibus abbatis in Lgh. et Joannis Kauths, licentiati in decretis, perpetui vicarii ecclesiae parochialis in Culmbach fructus, redditus et obventiones pro Joannis vicarii sustentatione in dicta parochiali ecclesia nominamus. 1) Omnes oblationes in parochia in Culmbach et in capellis eidem annexis. 2) Census pecuniales intra et circa oppidum Culmbach ad eandem ecclesiam pertinentes. 3) Decimam in terminis seu pago Culmbach. 4) Decimam in Altenplassenberg; 5) Decimam blandorum villae Spizigeneich et pagi ejusdem. 6) Decimas minutas villarum Dreschen et Kemmeroz. 7) Decimam omnium pecorum et pecudum in Culmbach, in Kemmeriz, in Dreschen, in Altenplassenberg et Spizicheneichen et in Buch. 8) Decimam raparum, olerum et omnium aliorum leguminum in pagis dictis. 9) Dimidiam decimam novalium villarum Melkendorf et Rodach, vulg. Reuthzehenden nuncupatam. 10) Tres Curias in Windischenhaig. 11) Unam Curiam in villa auf der Reuth. 12) Nemusculum prope Espach. 13) Pratum dictum die Fischerin. 14) Aliud pratum prope Bezmannberg. 15) Vineam unam cum pomerio in monte Plassenberg. 16) Unum agrum retro domum fratrum Hermitarum bti. Augustini propi oppidum Culmbach. 17) Locum pro piscina aptum. 18) Unam mensuram salis dictam ein Meeslein, singulis diebus nundinarum ejusdem oppidi obvenientem. — Abbati et conventui in Lgh. alias decimas in Buch, in Plas et in Brücklein assignamus, ut ii anniversaria fidelium, qui easdem decimas legaverant, peragant, ac eo commodius hospitalitatem tenere valeant. — Sig. epi. — Datum et actum Bambergae 1426, ind. IV, pontificatus

Digitized by Google

Martini papae V anno IX. die vero Sabbathi vicesima mensis Julii. Praesentibus Martino Roth rectore ecclesiae parochialis in Melckendorf et Henrico Lang de Seslach clericis bbgis. et herbip. dioecesis.

1427, 25. Febr. pag. 914.

Ich Adelhaid Tonscherin, Heinzen Tonschers sel. ehl. Wirthin, Hans Tonscher ihr Sohn, Catherin Tonscherin ihr Tochter, wir haben verkauft an Niclas Abbt u. der Samung des Kl. zu Lgh. siebenthalb Sr. Korns Lichtenfelser Maass ewigen Zins um 29 Gulden u. ein Pfund auf unsern Hof zu Kottel, den wir vom Kl. zu Lehen haben. Wir wollen also dem Kl. jährlich reichen 8 Sr. Korns mit den anderhalb Sr. Korns, die unser Hof vormals schon Gült gegeben. — Ins. des Junker Adam Marschalk. Geben 1427 an s. Matthias Tag des hl. 12 Bothen.

1427, 9. Mz. pag. 923.

Ich Conrad v. Aufsess, Ritter, habe verkauft dem Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. alle die Recht, die ich gekauft hatte auf der Herrn von Lgh. Hof zu Melkendorf um Hans Veirabent, Schuster u. Mitbürger zu Bbg. Ins. des Conrad v. Aufses. Geben am ersten Suntag in der hl. Vasten 1427.

1427, 11. Sept. pag. 916.

Ich Heinrich v. Aufsess, Ritter, Landrichter des Gottshaus zu Bbg. thue kund, dass Friederich Bursner zu Lgh. erklagt hat mit seinem Anleiter Hansen dem Lochner das Recht des Abbts Niclas u. des Kl. zu Lgh.

Digitized by Google

auf ein Guth zu Niederndeubs u. auf ein Guth zu Oberndeubs gegen Albrecht Ludwig zu Kirchleus. Ins. des Landgerichts. Geben am Donnerstag nach u. l. Frauen nativitatis. 1427.

1427, 10. Nov. pag. 917.

Ich Matthias v. Lichtenstein entscheide mit den Schoepfen Hermann u. Andres von Lichtenstein, Heinrich von Aufsess, Ritter u. Frizen Loeffelholz den Streit des Hans Keyl u. Margarethen seines Weibs, die vorher der Ammon gehabt hat, gegen Schwerdfegers ehl. Wirthin 1) das eine Gut zu Stubelang oben bei der Stiegeln gehoert dem Keyl auf 3 Jahr, da es sein Weib auf 3 Jahr von des Schwertfegers Weib um 12½ Sr. Getreides gepachtet habe. 2) das andere Gut zu Stubelang, das zu 2 Theilen der Swertfeger haben will, gehoert der Frau des Keyl. — Ins. des Mathis v. Lichtenstein. Geben 1427 an s. Martins Abend.

1427, 30. Nov. pag. 921.

Ich Nickel Gebsch, Richter an eines Probsts stat an dem Gericht zu Lgh. bekenne, dass Bruder Ott, Kellermeister zu Lgh. im Namen des Klosters geklagt hat auf Hansen Hetzel zu Theliz, der dem Kl. den Zehnt seines Hofes verweigert. Darauf theilten die Schoepfen auf Klag u. Antwort, dass sie wegen des gen. Zehntes kein Recht zu sprechen wessten, wenn es geistlich Gericht antreff. Die Schoepfen waren: Dyterich Grym, Hans Amman, Hans Karg, Heinz Hermann, Hans Albrecht, Zehender, Ott Detschmuck, Hans von Frankenberg u. Hans Schüz. Insiegel des Gerichts zu Lgh. Geben an s. Endrestag des hl. 12 Bothen 1427.

Digitized by Google

1428, 20. Febr. pag. 925.

Ich Hans Kottelsdorfer, Untervogt zu Weissmein, bekenne, dass im gehechten Landgericht zu Weysmein Friz Gnendlein von Altendorf geklagt zu Frizen Sloten von Isling zu seiner Hub, dass er sein Bürg wer u. hett ihn versetzt u. wolt ihn nicht lösen. Da das Kl. Lgh. der Hubherr des Frizen Sloten ist, so wiesen die Schoepfen die Sach vor den Hubherrn. Gesiegelt hat der Richter, der den Stab in der Hent hette. Die Schoepfen waren: Hans Ammon, Hans Karg, Albrecht Zehender, Hans Nele, Ott Kober, Friz Michel, Ott Klesching, Albrecht Lülein, Hans Schuz, Hans Post, Cunz Pregle, Hans Frankenberger, Fridlein Fhonz, Herman Heulein. Geben 1428 am Freytag vor s. Peterstag Kathedra.

1428, 28. Febr. pag. 927.

Anno 1428, ind. VI, pontificatus Martini papae V anno XI, die vero vicesima octava Februarii in burgo sive in castro canonicorum ecclesiae bbgis. in curia abbatis et conventus in Lgh., praesentia mei notarii ac testium Andreas de Birsberg (sic!) bbgis. dioecesis ad sancta evangelia juravit ad manus Nicolai abbatis in Lgh., et promisit contentus stare et esse de fructibus, redditibus, juribus ad dictam suam vicariam ecclesiae parochialis in Drosenfeld, abbati et conventui in Lgh. incorporatae, prout ea omnia olim Johannes Rot et quam plures alii perpetui vicarii in Drosenfeld tenuerunt. Praesentibus Conrado de Aufsess milite, Bernhardo de Wirsberg armigero et magistro Conrado Vasdorf notario publico testibus.

1428, 15. Jun. pag. 931.

Ich Cunrad von Aufsess, Ritter, habe mich geeint

Digitized by Google

mit Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. um alle Zins, Gülte u. Weisat auf ihren Gütern in den 3 Doerfern*) im Steinacher Gericht, also dass ich dieselben mein Lebtag allein einnemen soll. Dafür soll ich dem Kloster reichen in ihrem Hofe zu Calmnach 64 Gulden rh. — Ins. des Cunrad v. Aufsess. Geben 1428 an s. Veitstag.

1428, 22. Jul. pag. 929.

Wir Adam Marschalk, Michael von Schaumberg, Martin Marschalk, Bruder Ott Sunter Forstmeister zu Lgh., Bruder Niclas von Eichorn, Welz Stumpf, Georg Gundloch, bede Bürger u. Geschworne des Raths zu Lichtenfels u. Friderich Tensch zu Isling bekennen von solcher Zweyung zwischen den zweyen Kloestern Ebrach u. Lgh. u. Hansen Mulichen zu Hilburghausen auf ein seiten, u. zwischen Heinzen Weisenfranken anderseits wegen des Salzbruns zu Lindenau, der der zweien Kloester ist. Wir scheiden darüber so: die obengenannten sollen dem Heinzen Weisenfranken für alle Zusprüch 21 Gulden geben. Ins. des Adam Marschalks, Mich. v. Schaumberg, Mertein Marschalk u. Welzen Stumpf. Geben an s. Marien Magdalenentag 1428.

1429, 17. Mz. pag. 934.

Sigismundus d. g. Romanorum rex semper Augustus etc. — Nos omnia privilegia moii. in Lgh. confirmamus et indulgemus, ut si aliquae minerae auri, argenti, cupri, stanni, plumbi aut ferri seu aliorum metallorum in eorum bonis repertae fuerint, liberam habeant fodiendi potestatem. Sig. majestatis. — Datum in Tota Jauriensis dioecesis anno 1429 feria qninta ante dominicam palmarum.

*) Kerleus, Goesedorf u. Tauschedorf.

Digitized by Google

1429, 17. Mz. pag. 941.

Sigismundus d. g. Romanorum rex universis principibus, comitibus, judicibus etc. — Nostis clare, quod divi progenitores nostri varia monasteria dotaverunt, ut ministri dei valeant eo commodius altissimo deservire. Veram malitia temporum (quod quasi inviti referimus cum rubore) bona et sumptus dictorum monasteriorum, ad usus eorum et pauperum attributos, ad venatorum et canum sustentationem depravantur. Igitur mandamus, ut a praefata injuria omnium monasteriorum, et singulariter abbatis et conventus in Lgh. penitus respiciatis et subditos eorum per gravamen venatorum et canum ac per alia tributa non opprimatis. Sig. majestatis nostrae. — Datum Tatae Jauriensis dioecesis anno 1429, feria quinta ante dominicam in Ramis Palmarum.

1429, 17. Mz. pag. 939.

Wir Sigmund v. G. G. roemischer Koenig etc. thun kund, dass vor Zeiten ein Abbt u. Convent zu Lgh. einen Bischof zu Bbg. als Schüzer u. Verweser angenommen haben, das sie von Rechtswegen nicht thun sollten, da das Kl. des Reichs Stiftung ist. Von kgl. Macht vernichten wir diesen Brief u. gebieten den Bischof Friederich u. seinen Nachfolgern, dass sie sich der Schützung des Klosters nicht annehmen sollten. Geben zu Tottes 1429 am Donnerstag vor dem hl. Palmsontag. (Derselbe Brief an Bischof Friedrich u. Capitel zu Bbg. Geben znm Tottes am Sontag Palmarum, 20. Mz. 1429. pag. 943.)

1429, 18. Mz. pag. 943.

Wir Sigmund v. G. G. Roemischer Koenig etc. thun kund, dass wir den Proebsten u. Schoepfen des

Digitized by Google

Klosters Lgh. Gewalt geben, dass sie fürbas zu ewigen Zeiten über Dieb, Moerder, Brenner, Beschaediger u. andere Uebelthaeter, die man in u. bei dem Kloster u. uff des Klosters Vorwerken, Gütern u. Dörfern ergreifet, urtheln u. richten sollen, als Recht ist. Ins. des Kgs. Geben zu Tottes in Ungarn 1429 am Freytag vor dem hl. Pabstag.

1429, 25. Apr. pag. 938.

Wir Friederich v. G. G. Marggrafe zu Brandenburg, des hl. roem. Reichs Erzcammerer u Burggraf zu Nbg. haben einen rechten Wechsel gethan mit Niclas Abbte u. Convent zu Lgh. mit dem Lehen u. Vicarey des Altars aller Heiligen zu Culmbach in der Pfarrkirchen, die wir u. unser Herrschaft gestiftet, und haben dieselbe dem Kl. Lgh. gegeben umb das Lehen der Pfarrkirchen zu Drosenfeld, das die Herrschaft von Orlamunde vor langer Zeit dem Kl. leutterlich durch Gott geschickt hat. Ins. des Marggrafen. Geben 1429 an s. Marx Tag, des hl. Evangelisten.

1429, 29. Jun. pag. 947.

Fridericus dei et apostolicae sedis gratia eps. bbgis Nicolao abbati et conventui in Lgh. — Beneficium ecclesiasticum perpetuum ad altare omnium sanctorum in parochiali ecclesia in Culmbach, vobis dudum incorporata, cujus etiam collatio seu ius praesentandi ad vos pertinet, cum omnibus fructibus monasterio in Lgh. de consensu principis Friderici Marchionis Brandenburgensis et Burggravii Nurenbergensis incorporamus, sic, quod decedente altarista ad dictum beneficium unum e fratribus conventualibus vestris nobis vel epis. bbgibus.

Digitized by Google

praesentetis. Is obligatus est, in loco beneficii personaliter residere, missas in dicto altari legere, plebano debite parere, divinis officiis et processionibus interesse, iura episcopalia et alia beneficii onera supportare, redditus beneficii sublevare et inde se penes magistrum curiae ad vestrum beneplacitum sustentare. — Sig. epi. Datum ao. 1429, feria sexta post festum stae. Mariae Magdalenae.

1429, 30. Sept. pag. 950.

Wir Johann v. G. G. Bischof zu Wzbg. thun kund, dass der Abbt u. Convent zu Lgh. uns vormahls gegoennt haben, von ihren armen Leuthen in unsern Amten u. Gerichten Ebern u. Sesslach 130 Gulden rh. 5 Jahr für jährliche Steuer zu erheben und wann wir nun mit dem Abbt u. Convent einig worden seyn, dass wir diese ihr arme Leuth in Gerichten Ebern u. Sesslach von den Steuern geledigt haben 5 Jahre, darnach dieselben für jährliche Steuer 5 Jahre jährlich 100 Gulden geben sollen, mit dem Unterschiede, dass die arme Leuthe in den 5 Jahren von allen Frohndinsten, Azungen u. Heisse frei seien. — Wir wollen auch, dass die 3 Doerfer Neusses, Wazendorf u. Gossenberg während der 5 Jahre mit Frohn etc. nicht beschwert werden. Ins. des Bischofs. Geben 1429 am Freitag nach s. Michelstag.

1429, 30. Sept. pag. 952.

Ich Hans Thein zu Neuendorf ges. gieb auf mit wohlbedachten Muth u. durch das Heyl meiner armen Seel meinem gnaed. Herrn Nicolaus Abbt zu Lgh. u. seinem Kl. alles, was ich besitze, wenn ich sterbe soll all mein Gut dem Kl. heimfallen. Wollen es die Herrn

Digitized by Google

dann verkaufen, sollen meines Bruders Sühn Cunz u. Hans Thein einen Vorkauf daran haben. Gezeugen: Bruder Ulrich, Hofmeister in Tambach, Hans Preithhuth, Hans Joann, Conz Thein, Pez Joann, u. Diez Joann alle in Neuendorf ges. — Ins. des Ulrich Hofmeister u. Hansen Preithhuthen. Geben 1429 am Freytag nach s. Michaelis Tag.

1429, 14. Oct. pag. 949.

Ich Heinrich v. Aufsess Ritter, Landrichter des Gottshaus zu Bbg., thun kund, dass Ott von der Capeln geklagt auf $\frac{1}{3}$ des Zehnt zu Seubelsdorf unter Mittelberg u. auf die Ecker daselbst an dem neuen Weg bei den Heugelbaumen, die Heinrich von der Capeln sein Vater sel. besessen. Dies verantwort Friedrich Wochner, Bursner zu Lgh. im Namen des Klosters, dass das Kl. den Zehnt u. die Ecker von seinem gen. Vater gekauft habe, wie der Kaufbrief zeigt. Da liess Ott v. der Capeln alle Ansprüche fallen. Ins. des Landgerichts. Geben am Freytag vor s. Gallentag 1429.

1430, 7. Mz. pag. 955.

Nos Martinus d. g. praepositus, Gottfridus eadem gratia decanus, totumque capitulum ecclesiae bbgis. recognoscimus, quod Fridericus eps. bbgis. quoddam altare omnium sanctorum in ecclesia parochiali in Culmbach monasterio langhi. incorporavit. Sic nos de hujusmodi incorporationis causis clarius informati nostrum consensum ad hanc incorporationem adhibuimus. Sig. capituli. — Datum et actum feria tertia post dominicam Invocavit 1430.

Digitized by Google

1430, 8. Mz. pag. 959.

Ich Hans von Langenstat der Elter u. meine Erben bekennen, dass wir dem Abbt Nicolaus in sein Kl. Lgh. alle Rechte auf dem Horants Werde, welche uns Heinlein Horant vor Gericht aufgegeben, geantwort haben. Ins. des Hans von Langenstat. Geben 1430 am Mittwoch nach Sontag Invocavit.

1430, 3. Apr. pag. 961.

Wir Johannes v. G. G. Bischof zu Wzbg. thun kund unsern Amtleuthen, Schultheissen, Zehentgrafen, Dorfmeistern, dass die armen Leuthe des Kl. zu Lgh., die unter unsern Schirm sizen, an unsern Gerichten zu Sesslach zu keiner Rüge, ausser Dieberey, Nothzuegt u. fliesende Wunden mit gewapneter Hand, item um Markstein u. Rein u. Waffengeschrey im Gericht, um Nachfolg von Gerichtswegen, von keinen Richter, noch Centgrafen sollen gefordert werden. Geben 1430 am Montag nach Sontag Judica in der Fasten.

1430, 12. Sept. pag. 955.

Nos Nicolaus decanus s. Jacobi extra muros bbges, index et subconservator iurium monasterii in Lgh., a decano s. Joannis in Hawgis extra mnros herbip. judice et conservatore principali a sede apostolica subdelegatus, vidimus quasdam litteras, incorporationem cuiusdam altaris in ecclesia parochiali in Kulmnach continentes. Tenor primae litterae est: Fridericus -d. et ap. sedis gratia eps. bbgis. (29. Jun. 1429), et secundae: Nos Martinus etc. (7 Mz. 1430). Nos Nicolaus collationem cum praesenti transumpto et originalibus diligenter facientes omnino concordare reperimus. Sig. Nicolai. Datum et actum Bambergae anno 1430, ind.

Digitized by Google

VIII die Martis, quae fuit 12. Sept. in curia habitationis nostrae praesentibus Joanne fabri clerico Neuenbergensis et Johanne Kleiber Laico bbgis. dioecesis testibus.

1480, 1. Oct.

Ich Hanns von Giech zum Brüel ges. bekenn, dass ich von Bete wegen des Herrn Niclassen Abt zu Lgh. an seiner Stat zu Lgh. unter der Pfordten an seines Closters gehegten Salgericht gesessen bin, das Hermann von Aufsess Amtmann u. Vogt zu Lichtenfels mit meinem Herrn von Lgh. u. den von Seybelsdorf aufgenommen hat, umb den Streit wegen Frohn u. Dienste, die das Closter auf ihren Lehengütern zu Seubelsdorf hat, zu entscheiden. Der Abt setzt zu mir sein u. seines Closters Lehenmann u. klagt mit Fürsprechen zu allen, die Güter u. Lehen zu Seybelsdorf von ihm haetten. Sie seien jehrlich schuldig 2 Weinfuren gein Wülfling, 2 Weizfüren gein Bamberg, Culmbach, Cronach oder Coburg zu fahren, 4) Eren zu yder arth besunder 2 Tag mit 2 Pflügen, u. ob das Closter Zimmerholz bedorfte, so sollen sie mit 2 Wagen dienen. Da sie diese Frohn verweigern, so spreche er Gerichtshülfe an u. ziehe sich auf gute Kundtschaft u. das göttlich Recht. — Das verantworteten die von Seybelsdorf auch mit Fürsprechen, dass sie solcher Frohn nicht aller schuldig waeren u. zugen sich auch an gute Kundtschaft. — Ich, Richter, fragte nun beyde Partheien, ob sie sich begnügen wollen, was die Urtheiler am Gericht als Recht sprechen. Da sie Beyde sich wohl genügen wollten, da fragt ich die Schoepfen nach Clag u. Antwort, was sie Recht deucht. Die sagten, man sollt die Kundtschaft hoeren. Darnach theilten die Schopfen zum Rechten mit gemeiner Folg auf ihr ayde: Sie wollten

Digitized by Google

die Kundtschaft Beyder nicht strafen, doch sprechen sie zum Rechten: so es meines Herrn v. Lgh. Herrlichkeit u. Frohn antreffe u. nicht erblich Güter, so solt er getrost zu Gott u. den Heiligen erweisen mit sein eyns Hand, dass er u. sein Closter solch Frohn u. Dienst auf die Güter haette, dann solt er sie geniessen. — Also trat mein Herr v. Lgh. vor u. wolt mit seinen Rechten volfahren sein, da sprachen die von Seybelsdorf, sie wolten ihren Herrn des Rechten erlassen u. nicht eyden. Darüber erbat sich der Abt Gerichts-Brief, gesiegelt vom Richter, der den Stab in der Hand hatte. Die Schöpfen waren: Hans Breithut von Tambach, Weltz Stampf Burger zu Lichtenfels, Peter Nagel von Eltdorf, Hans Fischer von Autenhausen, Hermann Knab von Wizmansberg, Friedlein Tentsch von Isling, Fridlein Schubert von Langheim, Conz Pregler von Altenkunstat, Hans Leyant von Kuptz, Cuntz Stengel von Serkendorf, Albert Wansasser von Wansass u. Cuntz Ludtweck von Mistelfeld. Ins. des Hans v. Gich von Gerichtswegen. Geschehen am Sontag nach s. Michelstag 1430. (Aus dem kgl. Archive zu Bamberg.)

1431, 6. Jun. pag. 965.

Sigismundus d. g. Romanorum rex etc. Nicolao abbati in Lgh. — Propter eximiam fidelitatem tuam ad nos et sacrum rom. imperium te in capellanum nostrum assumpsimus, decernentes, quod ex nunc in antea universis privilegiis etc. gaudere debeas, quibus caeteri capellani nostri potiuntur. Mandamus universis praelatis, comitibus, officialibus, oppidorum sacri imperii ac regnorum nostrorum Hungariae, et Bohemiae subditis, quatenus, dum et quoties ad eorum loca perveneris, te decenti honore pertractent, nec non te cum rebus

Digitized by Google

tuis per terram suam absque solutione thelonii transire permittant ac te securo et salvo conductu providere velint. Datum Bambergae sub nostro sigillo anno 1431, die sexta Junii.

1431, 9. Jul. pag. 966.

Instrumentum (deest), in quo se obligat plebanus in Altenkunstat nomine Conradus Schlereuth, quod non velit moium. impedire super incorporationem et separationem.

1432, 22. Febr. pag. 974.

Ich Apel v. Lichtenstein Ritter zu Gemünde ges. u. ich Apel sein Sun, wir bekennen, dass Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. um des Schuzes ihres Klosters willen uns ihr Wüstung Muckenbach mit Holz, Feld u. Wiesen den halben Theil auf unser beider Lebtag gelassen haben. Wir moegen den halben Theil bauen u. zimmern, aber nur mit Pauershäuser. Nach unsern Tod faellt der halbe Theil zum Kloster zurück, dann haben unsere Erben nichts als die Voigtey auf der Wüstung, die ihnen unser gnaediger Herr v. Wzbg. darauf geben. Ins. des Apel v. Lichtenstein Ritters. — Geben 1432 an s. Peterstag Cathedra.

1432, 22. Mai. pag. 978.

Ich Albertus Obrendorfer Pfarrer zu Trebgast gebe auf durch meiner Seele Heil meinen Herrn v. Lgh. die 2 eigen Ecker an der Hub in der Teuschnuzreuth mit dem Zehnt darauf, u. hab sie vom Kl. empfangen als ein gemeines Zinslehen, wovon ich u. meine Erben geben sollen jährlich 24 Pfenning. Gezeugen: Herr Pfar-

Digitized by Google

rer Walther zu Melkendorf, u. Hans von Gich zu Bruel. Ins. des Albert. Geben 1432 am Donerstag vor s. Urbanstag.

1432, 7. Dez. pag. 979.

Ich Walburg Rewein*) zu Bbg. ges. gebe durch meiner Seele Heil den Drittel Zehnt zu Wattendorf, den ich von Niclas Abbt u. Convent zu Lgh. gekauft habe, nach meinem Tode dem Kl. zu Lgh., dass ein Siechmeister daselbst an einem Tage eines jeden Monat eine Pitanz mit Fleisch u. Wein gebe. Die Herrn sollen nach meinem Tode für mich ein Seelmess halten u. mich in ihr Todtenbuch schreiben. Ins. des Niclas Henlein, Dechant zu S. Jacob in Bbg. — Geben am Sontag nach s. Endres des hl. 12 Bothen Tag 1432.

1432, 15. Dec. pag. 981.

Wir Antonius v. G. G. Bischof zu Bbg. bestaetigen dem Kl. zu Lgh. alle Privilegien, die es von unsern Vorfahren hat. Ins. des B. — Geben zu Bbg. am Sontag nach Lucia 1432.

1432, pag. 973.

Ich Arnold Schneider u. ich Merklein Ochs beide geschworne des Raths der Stadt zu Culmach bekennen, dass Johannes Lengenfeld Hofmeister des Kl. Lgh. auf dem Hofe zu Culmbach uns gebeten, Pitterleuthe zu verhoeren wegen eines Kloster-Guthes zu Kirchleus. Diese sagten vor uns aus, dass das gen. Gut des Klosters

*) VII. Jahresbericht p. 117 ad. 22. Mai: Walbnrga Reyhin, quae legavit mio. tertiam partem decimarum in Wattendorf ao. 1432.

Digitized by Google

freyes Eygen sei. — Ins. des Peter Gerer Untervoigt zu Culmach. Anno 1432.

1433, 9. Febr. pag. 982.

Ich Bruder Ott, Probst zu Lgh. bakenne, dass Friederich Wöchner statt des Kl. zu Lgh. geklagt hat gegen Frizen Winkler, der dem Klosterhof (zu Melkendorf) 4 Aecker entzogen, nemlich den Acker auf dem Garten im Erleich, auf den Mühlgraben, in dem Seubolswinkel, an dem tiefen Wege. Diese soll er zurückgeben, wenn er nicht beweisen kann, dass er sie um anderes Eygen verwechselt habe. Die Schoefen waren: Hans Amman, Cunz Breylein, Albrecht Zehender, Gutheinz, Cunz Stengel, Ott Kober u. Herman Hans, Hermann Münch, Hans Beyant, Friedlein Tentsch, Hans Schüz u. Hans v. Frankenberg. Ins. des Probstes. — Geben 1433 am Montag nach u. l. Frauen Lichtmess.

1433, 9. Oct. pag. 983.

Ich Peter Schnauber der junge von Eberbach, Bürger zu Frankfurth, bekenne, dass mir Abbt Niclaus u. Convent zu Lgh. verliehen haben zur rechten Erbschaft ihres Klosters halben Theil des Salzbrunnens bei Lindenau mit samt den andern halben Theil, den das Kl. Ebrach hat. Dazu haben sie mir gelassen ihres Klosters Wiesen bey dem Brunnen diesseit u. jenseit des Bachs. Davon soll ich geben dem Kl. Lgh. alle Jahr 30 Gulden u. ein Fuder Salz, das da haelt auf 30 Sra. Koburger Maass. Geb ich odes meine Erben nicht das Salz, so kann es das Kl. zu Lindenau bey der Pfannen mit ihre eigen Fuhre selber holen. Da dem Hans Müler (?) dem Eltern oder sein Gesellschaft vom Kl. Ebrach der dritte Theil an dem Salzbrunnen zugesprochen wor-

Digitized by Google

den, jedoch mit dem Beding, dass sie gut Salz machten, das auf allen Merkten unverschlagen u. Kaufmannsgut waer, das aber nit geschehen, u. davon lassen müssen, so soll ich das vertreten als Salzwerks Gewohnheit u. Recht ist. Erlangten sie aber den dritten Theil, so soll ich denselben abtreten. Waer aber, dass ich nicht recht guts Salz machte, das auf allen Merkten unverschlagen waere, so soll ich den Brunnen u. die zugehoerigen Pfannen u. andere Gerede dem Kl. behaenden. Wann ich u. mein Erben aber gut Salz machten, das Kaufmannsgut ist, so sullen wir das Salzwerk bezimmern u. daselbst wohnen. Wir sullen darüber keinen andern Herrn gewinnen, dann die Herrn von Lgh. u. nur vor ihnen Recht nehmen, was das Salzwerk antrifft. Ins. des Eberhard von Schauenberg Abbt zu Banz u. des Junckherrn Adam v. Schaumberg. Geben 1433 an s. Dionysien Tag.

1433, 12. Oct. pag. 989.

Ich Bruder Ott, Probst zu Lgh. bekenne, dass Friederich Wochner von des Klosters wegen geklagt zu der Gemein zu Krappenrod wegen eines Angers unter dem Krappenberg, stossend an die Altach bis an meines Herrn v. Babenberg Holz, des Erings Werdlein gen. Dieser Anger ist des Klosters freyes Eygen, aber die von Krappenrod wollten ihn zu einer Gemein machen. Dagegen antwortete die Gemeine zu Krappenrod durch Fürsprechen, dass der Anger ins Dorf gehöre, ohne Einspruch haetten sie ihr Vieh darauf gehüt. Die Schoepfen verhoerten nun beider Kundschaft u. teylten auf ihr Eyd mit einem gemein Urteil, dass wenn Friederich Wochner selbdritt zu Gott u. den Heiligen schwoere, dass der Anger des Klosters freies Eigen sei, so ge-

Digitized by Google

hoert er dem Kl. — Da erliessen die von Krappenrod dem Friedrich den Eyd; daher dem Kloster Urkund gegeben wurde, dass der Anger dem Kl. gehoere. Schoepfen waren: Friedlein Torsch, Hans Amman, Ott Kober, Hans Leyant, Cunz Pregler, Albrecht Zehender, Herman Münich, Cunz Stengel, Hans von Frankenberg, Hans Schütz, Herman Hans. Ins. des Gerichts. — Geben 1433 am Montag nach Dionysii.

1433, 11. Nov. pag. 994.

Wir Bruder Conrad Prior u. Convent des Kl. zu Culmbach Augustiner Ordens haben verkauft an Friederich Abbt u. Closter Lgh. unser freyes Eygen, unsere Wiesen bei Culmbach in der Mark in dem Jungfrauen-Winkel gel., die Reinmülnerin gen., stossend an des Ecken Wiesen, die vorzeit davon getheilt ist, u. an der Schüzen Wiesen, oben an den Main, unten an des Rugers Gangolfs Wiesen, welche wir um Hansen Lemlein kauft haben. Ins. des Priors. Geben 1433 an s. Merteinstag.

1433, 21. Dez. pag. 995.

Wir Ott v. G. G. Graf von Orlamunde bekennen, dass Hans Tontsch von Koettel, Katherin sein Schwester, Friz Rey ihr ehl. Wirth vor uns gesagt, dass Niclas Abbt u. Kl. zu Lgh. vorzeiten einen Erbzins ihnen abgekauft auf den Hof zu Koettel, den Heinz Tontsch ihr beider Vater sel. auf sie geerbt, u. vom Kl. zum Lehen rührt, um 60 Gulden reinisch mit dem Recht des Wiederkaufs innerhalb 6 Jahren. — Ins. des Otto, Grafen etc. — Geschehen 1433 am Montag vor dem hl. Christag.

Digitized by Google

1434, 5. Febr. pag. 999.

Ich Veit von Rottenhayn Ritter bekenne wegen des Streites zwischen Heinrich Rauschner u. zwischen Friederichen Abbt u. Kl. Lgh., dass sie zuerst bey Michel v. Schaumberg als einen Obmann, bei Endres von Lichtenstein, Adam v. Schaumberg, Hansen von Gich zum Bruel u. Apel von Steyn in Recht blieben wären, die auch gesprochen; dann kamen sie zu mir u. ich scheid mit dem gen. Obman u. den Zusaetzen u. auch Frizen Marschalk von sulcher Eyde wegen, die die Herrn v. Lgh. dem Rauschner mit Urteil verfallen wären, item von 200 Gulden wegen, die ihm ein Abbt v. Lgh. wegen eines Kaufes sollte geredet haben; item von 3 Brief wegen, darum Heinz Rauschner ihm auch zusprach; item von eines Hofes wegen zu Stresendorf; item wir scheiden von der Filzschuh wegen, die Heinz Rauschner auf dem Kl. meint zu haben, ist man nicht schuldig ihm zu geben, wenn sie es nit gerne thun; item von Lehen wegen, die Rauschner meint zu haben an einem Acker vnter Schamendorf, u. wegen allerlei Brief uber Zehnt, Wiesen u. Güter, die von Rauschners Eltern sollten herkommen, da soll Rauschner keinen Anspruch an die Herrn von Lgh. machen; item wegen der Selgerete, die Heinz Rauschner u. sein Eltern zu Lgh. sullen haben, soll es beim Herkommen bleiben. Ins. des Veyt von Rottenhayn u. Michel v. Schaumberg u. Frizen Marschalks (Adam v. Schaumberg, Apel v. Stein u. Hans v. Giech verbinden sich unter der Vorigen Siegel.). Geben 1434 in die Agathae virginis.

1434, 6. Mz. pag. 1001.

Sigismundus imperator etc. notum facimus, quod abbatem et monasterium in Lgh. cum personis, bonis et

Digitized by Google

rebus in specialem nostrae majestatis protectionem suscipimus, mandantes, ne ullus episcopus, dux etc. praetextu sui officii in monasterii grangiis, curiis, villis, praediis, mansionibus, bonis, personis aut rebus ius advocatiae praesumat aut pauperes moii. ad judicium, vulg. Centam, exceptis quatuor casibus: homicidio, furto, stupro, quod vulg. notnunft dicitur, et pro lethali vulnere audeat evocare. Praeterea indulgemus, ut abbas et conventus in bonis ad curiam Tambach pertinentibus per suos officiatos plenam in universis casibus judicandi habeant potestatem. Caeterum concedimus, ut si aliquae minerae auri et argenti, cupri, stanni, plumbi aut ferri seu aliorum metallorum in eorum bonis repertae fuerint, liberam fodiendi plenam habeant potestatem salvis imperii juribus. — Denique Abbati et moio. omnia privilegia confirmamus. Sig. imperialis majestatis. Datum Basiliae anno 1434, die sexta Martii; regni Hungariae anno 47, Romanorum 24, Bohemiae 14, Imperii vero primo.

1434, 23. Apr. pag. 1011.

Ich Michel v. Schaumberg entscheide den Streit zwischen Friederich Abbt u. Kl. Lgh. u. zwischen Peter Hegeln u. seinen Geschwistern: 1) Peter Hegel hat sein Gut als Lehen des Klosters. 2) Den Zehnt vom Selden, das Bamberg gen., soll Peter Hegel behalten u. kein Zehnt vom Felde geben. 3) Peter Hegel soll dem Kl. nebst seiner alten Gült noch geben 1 Scheffel Habern. Ins. des M. v. Schaumberg. — Geben 1434 an s. Joergen Tag.

1434, 5. Apr. pag. 1012.

Nos Antonius dei et apost. sedis gratia eps. bbgis.

Digitized by Google

confirmamus beneficium ecclesiasticum pro uno vicario saeculari perpetuo, in capella in honore virginis Mariae in Mangersreuth in limitibus parochialis ecclesiae in Culmbach a Friderico marchione brandenburgensi ex devota ordinatione Joannis olim Burggrafii Nbgis. fratris sui b. r. fundatum. Jus patronatus dicti beneficii ad Fridericum et haeredes pertinet. Plebanus in Culmbach p. t. Archidiaconus consentit ita tamen, quod rector dicti altaris in parochiali ecclesia in Culmbach in altari s. Catharinae singulis diebus dominicis et in hebdomada sancta quinta et sexta feriis et sabbatho in officio, nec non in diebus nativitatis Domini, paschae, Pentecostes, Petri et Pauli apostolorum et dedicationis ecclesiae parochialis pro salute praedictorum Joannis, Friderici, ipsorum progenitorum et successorum unam Missam celebrare, etiam superpelliciatus in praemissis diebus festivis usque ad elevationem corporis et sanguinis Dni. nostri celebrationi interesse teneatur; aliis autem diebus in dicta capella Mangersreuth missam celebrare debebit, sic tamen, quod ultra quinque missas hebdomatim celebrandas nunquam astringatur. Bona sunt: una petia agri prope Culmbach cum quodam prato; locus in Mangersreuth pro aedificanda domo vicarii; decima in Mangersreuth, curia in Schurndorf, in Trumdorf, hortus in Culmbach, item hortus circa ripam, curia in Tannfeld, vinea Gummans, sita in loco Wolfskehle, campus vulg. Kessel et pratum pro duobus plaustris foeni, item alia quaedam vinea et quidam ager der Fluhr prope Culmbach. Sig. epi. — Datum Basileae feria secunda post quasimodo geniti anno 1434.

1434, 4. Mai. pag. 1015.

Ich Wittich von Holleuben u. ich Barbara sein ehl.

Digitized by Google

Wirthin, etwan des schwarzen Hansen Truchsesen sel. Tochter, wir entsagen des Spruchs, der zwischen Abbt Friederich u. Kl. Lgh. u. zwischen dem schwarzen Hansen Truchsesen unsern Schwer sel. u. Diezen Truchsesen unsern Schwager u. Bruder wegen Erbtheil an den Hoefen zu Rossa u. Truschendorf gemacht worden, u. geloben umb solch Spruch keine Forderung an das Kl. zu machen. Ins. des Wittich u. des vesten Micheln von Schaumberg. Geben 1434 am Dienstag nach des hl. Creuzestag Inventionis.

1434, 30. Jul. pag. 1016.

Wir Johannes v. G. G. Bischof zu Wzbg. u. Albrecht Graf zu Wertheimb, Thumbherr u. Pfleger des gen. Stifts befreyen auf Bitte des Friederich Abbts zu Lgh. die Hofstat in unser Stadt Sesslach vff dem alten Marckt, die er kauft hat umb Clausen Centgrafen unsern Burger daselbst, stossend vff die Mittelmess, von aller Beth, Steuer, Dienst, Wachen, Wachgelt, Graben u. Grabgeld, Reissen oder Reissgelt. Ins. des Bischofs, des Domdechants Reichard v. Mosbach u. Capitels zu Wzbg. — Geben 1434 am Freytag nach s. Jacobstag.

1435, 6. Jan. pag. 1022.

Wir Bruder Friederich Abbt u. Closter zu Lgh. verlassen dem Hansen Marterstöcken, Cunzen Harter u. allen ihren Nachgebarn zu Krappenrod unser u. unsers Klosters freyes Eigen, die Werthlein (Wehr) unter dem Krappenberg, das Bruchs-Werthlein gen., stossend an die Altach. Sie dürfen darauf hüthen ihre Pferd u. Kühe u. sollen dafür dem Kl. jährlich geben 3 Pfund Erbzins. Ins. des Abbts u. Convents zu Lgh. Geben an dem hl. Oberstentag 1435.

Digitized by Google

1435, 25. Mz. pag. 1025.

Ich Johannes Imhof der Elter zu Culmbach bekenne, dass Friederich Abbt u. Kloster zu Lgh. mir heimgelassen haben ihr Wiesen zu Culmbach bei der steinern Brücken, die Roemlerin gen., mein Lebtag, davon ich ihnen jährlich geben soll 14 reinische Gulden. Ins. des Johannes Imhof, der den Brief mit eigen Hand geschrieben, auch der Stadt Culmbach. Geben zu Culmbach 1435 am Freitag für den Sontag Laetare.

1435, 11. Apr. pag. 1029.

Ich Heinrich Rauschner zum Arnstein ges. thu kund, dass, als ich zu Niesten bey meiner Mutter sel. gewest, u. als Hans (al. Heinz) von Raueneck mein Oheim u. Hans v. Würzburg Amtleuth zu Niesten gewest seyn u. Herr Peter von Schaumberg Ritter u. auch Peter von Schaumberg sein Sohn, der Beyder Schreiber ich gewesen, meines Herrn v. Lgh. arme Leuth zu Weissmain bei Heinzen v. Rauenek u. Hansen v. Wzbg. sel., als sie beede nacheinander Amtleuth zu Niesten waren, kein Frohn theten gen Niesten. Als Herr Heinr. von Schaumberg nach Hansen v. Wzbg. Amtmann wurde, da steuert ihn Bischof Albrecht sel. alle Jahr mit einer Summ Getreides zu Weissmein vom Kasten, da bat ich, Heinz Rauschner, u. Mattheus Kottelsdörfer u. Hans Hewlein von des Amtmanns wegen die Armenleuthe des Kl. Lgh. u. andere die Pferde hatten zu Weissmein, dass sie Bier oder Mehl gen Nysten hinaufführten. Nach Herrn Heinrich wurde Herr Peter von Schaumberg sel. Amtmann, da geschah dasselbe. Das thaten die Klosters armen Leuthe einigmal, zuletzt weigerten sie sich, weil ander Voit ein Recht daraus machen würden. Daher meinten Herr Peter und Peter

Digitized by Google

sein Sun sel. v. Schaumberg, es solt ein Kastner sulch Getreid von meines Herrn v. Bamberg mit sein selbs Pferden in die Mühl u. aus der Mühl auf das Schloss Nysten fahren, was er aber nicht that, daher Amtleut u. Castner uneins wurden, bis der Castner die armen Leuthe des Kl. Lgh. anwies die Frohn zu thun. Darüber beklagt sich Abbt Niclas sel. v. Lgh. beim Bischof Albrecht. Dieser entschied, dass die armen Leuthe den Voiten von Schaumberg jährlich 25 Sr. Korns u. 25 Sra. Habern, u. wenn ihnen Bier von den Bürgern zu Weissmain gefiel, gen Nysten führen sollten, doch sollt es nicht ein Recht werden; denn er sei nicht Willens, den folgenden Amtleuten sulch Getreid zu geben, wann die v. Schaumberg das Getreid in des Stifts Nuz verdient hetten. Das ist mir alles kund, auch bin ich bey sulchen Teydinge gewest, das sprich ich auf den Eyd, den ich meinen Herrn v. Bbg. gethan hab; und ob der zu wenig waere, so wolt ich das auch zu Gott u. den Heiligen derweisen. Ins. des Heinz Rauschner. Geben am Montag nach dem Palmtag 1435.

1435, 22. Apr. pag. 1023.

Ich Hans Schenk zu Niedersumen ges., Gözen Schenk sel. Sun, Felicitas sein ehl. Wirthin, wir haben verwechselt an Friedrich Abbt u. Kl. zu Lgh. unser 2 Selden zu Rossa u. unser Wiesen am Bach. Dafür erhielten wir vom Kloster ihren Hof zu Niedernsummen. Ins. des Hans Schenk u. des Apel von Lichtenstein seines Schwehrs. — Geben 1435 am Freytag nach dem hl. Ostertag.

1435, 20. Jun. pag. 1031.

Ich Hans v. Waldenfels der Elter Ritter zu Wald-

Digitized by Google

sachsen u. ich Osanna sein ehl. Wirthin, wir haben verkauft an Friedrich Abbt u. Closter zu Lgh. unsern Zehnt zu Hutschdorf, ferner ein Gut zu Hutschdorf, item 2 Güter zu Hofstätten, item unser Holz bey Hofstädten, wie wir dies alles vom Stift zu Bbg. als Lehen haben, um 1500 Gulden reinisch. Zu Bürgen setzen wir Hans Lorenz den Eltern u. Peter Meynlein beede Bürger zu Coburg. Ins. des Hans v. Wallenfels (sic) u. der Bürgen. — Geben 1435 am Montag vor s. Johannestag des hl. Taufers.

1435, 30. Jun. pag. 1035.

Wir Antonius v. G. G. Bischof zu Bbg. bestaetigen obigen Kauf des Hans von Waldenfels Ritters des Eltern zu Waldsachsen an das Kl. Lgh. mit Einwilligung des Merten Domprobsts, Gottfrieden Dechants u. des Capitels zu Bamberg. Ins. des Bischofs u. des Domkapitels. Geben Donnerstag nach s. Johannestag Sonwenden 1435.

1435, 29. Jun. pag. 1037.

Ich Hans v. Waldenfels Ritter zu Waldsachsen ges. u. ich Osanna sein ehl. Wirthin, wir haben verkauft dem Friederich Abbt u. Closter zu Lgh. unsern Hof zu Kerleus unten im Dorf beym Bronnen gelegen, u. eine Selde daselbst, u. unser Holz beym Dorf um 250 Gulden reinisch. Die Bürgen sind Hans von Giech zum Prügel ges. u. Hans Lorenz Bürger zu Koburg. Ins. des Hans v. Waldenfels u. der Bürgen. Geben an s. Peters u. Pauls Tag. 1435.

1435, 9. Dec. pag. 1041.

Wir Sigmund v. G. G. Roem. Keyser etc. dem

Digitized by Google

Friederich Marggrafen zu Brandenburg u. Burggrafen zu Nbg. — Wir haben das Verschreibniss des Abbts u. Kl. Lgh. an einen Bischof zu Bbg., der ein Schützer des Klosters seyn solte, aufgehoben, weil es des heil. Reichs Stiftung ist, u. haben es neuerdings in unsern Schuz genommen. Nun haben wir vernommen, dass das Kl. vom Bischof Antonio zu Bbg., dem Domkapitel und ihren Vogten, Amtleuthen, Pütteln sehr beschwert und ihre arme Leuthe mit Gastung, Leger, mit Diensten, Frohnen, mit Jaegern, Hunden, mit Bete, Steuern, Centgerichten beladen werden, also haben wir dem B. Antonio u. seinem Capitel ernstlich geschrieben, sich von solcher Schüzung des Klosters u. dessen Unterthanen nicht mehr anzunehmen. Wir begehren von deiner Lieb u. gebieten dir, dass du dich an unser statt, bis auf Wiederruf des Klosters annehmest und vor Gewalt schüzest. Geben zu Tottes in Ungern mit Ins. des Keysers 1435 am Freytag nach u. l. Frauentag Conceptionis, unsers Reichs des Ungarischen im 49., des Roemischen im 26., des Bohemischen im 16. u. des Kayserthums im dritten Jahre.

1436, 1. Jan. pag. 1047.

Wir Friederich v. G. G. Marggraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nbg. bestaetigen auf Bitte des Friedrich Abbtes zu Lgh. alle Briefe, Privilegia u. Freyheit, die unsere Anherrn Burggraf Johannes u. unser Vater Burggraf Friederich u. Voreltern gegeben haben. Ins. des Friederich etc. Geben zu Blassenberg am hl. Jahrstag 1436.

1436, 6. Jan. 1048.

Sacrosancta generalis synodus basiliensis epo. bbgi. salutem. — Precibus Friderici marchionis Brandenbur-

Digitized by Google

gensis Fridericus eps. bbgis. beneficium altaris omnium sanctorum in ecclesia parochiali in Culmbach monasterio in Lgh. incoporavit. Quod propter hanc unionem lis orta est inter Fridericum Merzbach, monachum in Lgh., dictum beneficium tunc gubernantem, ac Waltherum Meschel, gerentem se pro clerico ac praetendentem beneficium hujusmodi. Quare lis pro parte abbatis et conventus in Lgh. coram diversis judicibus ex commissione nostra super dicto beneficio ventilata fuit. Fridericus per tres diffinitivas sententias ab ejusmodi Waltheri impetitione absolutus fuit. Nos circumspectioni tuae mandamus, quatenus auctoritate nostra te diligenter super unione dicta informes, et si per hujusmodi informationem unionem repereris ita esse, incorporationem praedictam approbes et confirmes. Datum Basileae octavo Idus Januarii 1436.

1436, 8. April pag. 1051.

Ich Hans Müller zu Auttenhausen ges., Catharina meine ehl. Wirthin, wir haben zu kaufen gegeben dem Friderich Abbt u. Convent zu Lgh. unser Recht an der Mühle zu Auttenhausen, darauf wir gesessen seyn, wie wir sie vom Kl. Lgh. als Lehen gehabt, um 35 Gulden. Ins. des vesten Junckherrn Heinzen v. Lichtenstein zu Wassmuthhausen. Geben 1436 am hl. Osterabent.

1436, 2. Mai. pag. 1052.

Anthonius dei et apostol. sedis gratia eps. bbgis., commissarius et executor unicus a generali synodo basiliensi deputatus universis abbatibus, praepositis, plebanis etc. salutem. Literas sacrosanctae synodi per F. Fridericum Wochner, monachum in Lgh., syndicum et

Digitized by Google

procuratorem Friderici abbatis, Alberti Mertzbach prioris et conventus in Lgh. accepimus (6. Jan. 1436.) — Nos requisitionem Synodi volentes exsequi, mandamus sub excommunicationis poena, ut omnes propter causam unionis beneficii in Culmbach citati sexto feria post diem s. Joannis ante portam latinam, quae erit 11. Mai, hora tertiarum Bambergae in aula curiae nostrae episcopalis in burgo nostro coram nobis in iudicio compareant. Sig. epi. — Datum et actum in camera super capellam in castro nostro Altenburg apud civitatem nostram anno 1436, ind. XIV, pontificatus Eugenii IV anno sexto, die mercurii secunda mensis May, praesentibus Erasmo Sternhals et Ludovico Diel perpetuis vicariis in ecclesia bbgi. testibus.

1436, 11. Mai. pag. 1054.

Nos Antonius dei et apost. sedis gratia eps. bbgis., Commissarius synodi basiliensis in aula curiae nostrae pro tribunali sedentes in praesentia notarii ac testium confirmamus unionem, incorporationem et annexionem perpetui beneficii altaris omnium sanctorum in Culmbach auctoritate sacrae generalis sinodi. Acta die Veneris 11. Maij. in aula curiae nostrae, praesentibns Joanne de Ehenheim, decretorum doctore canonico nostro bbgi., in spiritualibus vicario generali, Joanne Schanck decano b. Mariae in Teuerstatt, Ludowico Diel vicario, et Joanne Heidecker primissario in capella s. Elisabeth prope oppidum nostrum Steinach et Conrado Vachdorf de Meiningen notario publico. Sig. epi. —

NB. Nomina eorum, qui fuerunt ad praefatum beneficium praesentati:

F. Fridericus Mertzbach 1431,

F. Joannes Lintner 1437,

Digitized by Google

F. Kilianus Flösser 1463,
F. Conradus Turpes 1474,
F. Conradus Buchel 1501.

1436, 5. Nov. pag. 1058.

Ich Hans v. Wiesentau u. ich Endres von Giech, wir bekennen, dass Friederich Abbt u. Convent zu Lgh. dem Hansen von Giech zum Brügel u. Felicen seiner ehl. Wirthin ein Leibgeding auf Katergrube verschrieben hetten u. beiderseits Irrung entstanden, so entscheiden wir 1) dass Hans v. Giech u. Felize sein ehl. Wirthin dem Kl. Lgh. abtreten sullen alle ihr Gerechtigkeit an Katergrube an Häusern, Seen, Eckern, Wiesen an Holz, an Rödern. 2) Dafür haben die Herrn v. Lgh. dem Hans v. Giech u. seiner Wirthin 70 Gulden zu geben. Ins. des Hans v. Wiesentau u. des Endres v. Giech. Geben 1436 an s. Lynhards Abend.

1436, 30. Nov. pag. 1060.

Wir Bruder Conrad von Buneck, Prior u. Closter zu Culmbach AugustinerOrdens verleihen dem Hansen Zerren ein Zimmerrecht auf dem Güthlein, das er um Conzen Burkhard gekauft hat. Vom Lehen soll er uns geben jährlich 45 Pfennig, 4 Keess, ½ Schock Ayer. Geben 1436 an s. Endres Tag unter des Priors u. Convents Ins.

1438, 9. Mz. pag. 1067.

Ich Heinz Rauschner u. ich Endres von Schaumberg u. Albrecht Zehender, wir entscheiden im Streite zwischen Friderich Abbt u. Kl. Lgh. u. zwischen Eber-

Digitized by Google

hard Weber zu Heinzendorf, dass das Kl. dem Weber für seine Recht auf ein Güthlein zu Heinzendorf 12 Gulden geben soll. Ins. des H. Rauschner u. E. v. Schaumberg. Geben am andern Suntag in der hl. Vasten 1438.

1438, 3. Aug. pag. 1069.

Wir Eberhard v. G. G. Abbt zu Banz haben auf Bete des Abbtes Friederich des Kl. zu Lgh. Kundschaft vernommen wegen des Werdes, Angers u. Gries zwischen der Langheimer Weinberg zu Doeringstatt u. dem Dorfe zu der Aw gel. Die Doeringstatter u. einer von Staffelstein sagen aus, dass der Werd, Anger oder Gries theils Wiesen und Aecker gewesen u. dem Kl. Langh. gehoert habe u. dass die von der Au kein Recht gehabt, viel mehr gepfaendet worden, wenn sie ihr Vieh dahin getrieben. Bey solcher Frage Verhoerung waren: Eberhard v. Giech zu Brun, Heinrich v. Rauscher etc. Ins. des Abbtes Eberhard u. des H. v. Rauscher. Geschehen 1438 am Sontag nach s. Peterstag ad vincula.

1438, 19. Sept. pag. 1071.

Ich Friederich v. Kindsberg, Ritter zu Schmeilsdorf ges., habe verkauft dem vesten Conraden von Kottenau zu Puttenheim ges. u. Elsbeth seiner ehel. Wirthin meinen Hof zu Maynleus am Graben gel., der mir gegolten hat jährlich 4 Sr. Korn, 7 Viertel Gersten u. 3 Sr. Habern, 6 Kees, oder für jeden 6 Pfennig u. zu Weinachten ein Semlein, die 15 Pfennig werth ist, 2 Herbsthuner u. 1 Fasnachthenne. Der Besitzer hat die Macht in meinem Holz bei dem Dorf Bauholz u. Brennholz nach Nothdurft zu hauen. Conr. v. Kottenau hat für den

Digitized by Google

Hof 200 Gulden gegeben. Die Bürgen waren Heinz v. Kinsberg zum Wernstein, Hans v. Wallenfels zu Obersteinach. Ins des Fried. v. Kindsberg u. der Bürgen. Geben am Freytag vor s. Matthaeus Tag 1438.

1438, 25. Nov. pag. 1081.

Ich Hans v. Langenstadt der Aelter u. Martin v. Punzendorf, wir haben verkauft dem Friderichen Abbt u. Kl. zu Lgh. unser Wiesen bey Burckunstadt in dem Rink (al. Rinnig) gen. u. 2 Aeckerlein dabey um 92 Gulden. Bürgen sind Michel v. Schaumberg zu Stressendorf u. Friz Marschalk zu Burckunstadt. Ins. des H. v. Langenstadt u. des M. v. Punzendorf u. der Bürgen. Geben am s. Cathreintag der hl. Jungfrau 1438.

1439, 12. Febr. pag. 1084.

Ich Heinrich v. Aufsess Ritter, Landrichter zu Bbg. bekenne, dass Bruder Friderich Probst zu Lgh. geklagt auf mehrere Güter zu Stubelsdorf, die des Klosters Lgh. sind und nicht besetzt sind, wodurch die Güter nicht im Bau gehalten, u. wovon die Frohn, Zins u. Herrlichkeit nicht gereicht würde, daher habe das Kloster gegen 30 Gulden Schaden. Auf die Clage ward ihm Anleit gegeben, die er besass länger als 6 Wochen u. 3 Tag, wo Niemand sie versprach, was er dann mit Heinzen Rauschner seinem Anleiter im Gerichte wol erzeugte. Da ertheilte ihm das Gericht, was er und seine Helfer von den erklagten Gütern an sich bringen, das ist nicht gefrevelt. Ins. des Landgerichts. Geben am Donnerstag vor s. Valentins Tag 1439.

1439, 12. Mai. pag. 1085.

Wir Ott Renner Untervoigt zu Weysmain, Cunz

Digitized by Google

Wiedmann ein Bereiter des Kl. Lgh., Fridlein Toentsch von Isling u. Hans Schüz von Schammendorf, wir bekennen, dass Hans u. Heinz Raben, Ott Schmelzich u. die 2 Frizen Smelzing Gebrüder alle zum Neuendorf der Custrey zu Lgh. jährlich schuldig sind 52 Pfennig von Gütern, die vormals Gerhard Straus bei dem Schloss Nisten besessen u. vom Heinrich von Bunzendorf zu Lehen rühren nach Ausweiss des Briefes, den Heinr. v. Bunzendorf dem Cl. vor 118 Jahren gegeben. Da aber der Zins nicht gezahlt worden, so klagte der damalige Custer Johannes Spiesberg zu Lgh. vor dem Junckher Otten von Bunzendorf, von dem die Güter dem Kl. zugesprochen worden, worüber Kundschaft vorgelegt wurde. Wir scheiden nun, dass alle versessene Zins todt sey und kein Custer soll auf die Zinsleuthe Anspruch machen; aber diese sollen von jetzt die 52 Pfennig Zins dem Custer zu Lgh. bezahlen. Ins. des Otten von Bunzendorf. Geben am Dienstag vor unsers Herrn Auffartstag 1439.

1439, 21. Nov. pag. 1087.

Wir Bruder Friederich Abbte zu Lgh. u. ich Hans v. Giech der Elter zu Bucha ges., wir scheiden zwischen Bruder Hans Custer zu Lgh. u. zwischen Cunzen Weydner zu Altendorf wegen eines Bienen-Zehentes: 1) der Bienenzehnt soll abseyn, 2) Cunz Weidner soll alle Jahr wenn er mehr als 6 Stoeck besitzt, dem Custer zu S. Walburgentag ½ Pfund Wachs, hat er weniger als 6 Stock, nur ein klein Virling geben; kommt er aber von Gottes Gewalt wegen ganz von den Bienen, so ist er nichts mehr schuldig. Gezeugen: Heinz von Giech auch zu Bucha, des Hansen v. Giech Son, der schwarz Hans zu Lgh. u. Bezolt Ranschner zu Altendorf ges. Geben mit

Digitized by Google

Ins des Abtes u. des H. v. Giech am Sambstag vor S. Kathreyn 1439.

1441, 16. Febr. pag. 1090.

Ich Hans Rauschner zum Arnstein, Welz Stampf ein geschworner des Raths zu Lichtenfels, Hans Storm Bürgermeister daselbst u. Hans Keyl einer des Raths daselbst, wir scheiden zwischen Johannes von Gutenberg Bursner u. Bruder Herman Probst zu Lgh. u. zwischen Frizen Hansen von Seubelstorf ihrem Hofmann: 1) wir haben abgeschieden dem Closter zu Lgh. alle Schuld, die Friz Hans von seinem Hofe zu Seybelsdorf schuldig gewesen, nemlich 148 Pfund Gerechtens Geltes, 29½ Schoefel 1 Sr. 1 Virtel Korns u. Gersten u. 29 Schoefel 1 Sra. Habern. Auch soll der gen. Hofmann die Patschwiesen auf 1 Jahr geniesen, darnach faellt sie in den Hof, vom Kloster soll er aber einen Schoefel Habern erhalten. 2) Auch soll er die Wintersaat dies Jahr vom Hofe haben, mit der Sommersat hat er nichts zu schicken. 3) Für die obige nachgelassene Schuld soll Friz Hans dem Kl. seinen Hof lediglich aufsagen und keinen Einspruch mehr darauf machen. Ins. der Stadt Lichtenfels. Geben am Donnerstag nach Valentini 1441.

1441, 14. Jun. pag. 1092.

Wir Georg von Bibra, Heinz Rauschner, Hans Preithut, Hans Fischer und Pez Hofmann, alle Freyschoepfen, bekennen dass Friederich Abbt zu Lgh. wegen seiner armen Leuthe zu Auttenhausen geklagt zu Koburgk am Freytag vor S. Bonifacientag gegen Peter Russ. — Obmann war Johannes Thumprobst zu Neunburg. Peter Russ gab als Zusatz Hansen von Waldenfels Ritter zu

Digitized by Google

Waldsachsen und Jacof Bach Burger zu Coburg. Unser Herr gab als Zusatz Herman v. Lichtenstein u. Heinz Rauschner. Der Obmann bestellte die Partheien auf 5 Uhr des andern Morgens. Aber sie konnten nicht einig werden, daher trat der Obmann zurück u. Peter Russ erklärte, er haette ein solches lange getrieben zu Westfalen am heimlichen Gericht, das wollte er abermals thun. Wir die oben genannten 5 sprechen dies auf unser Eyde, die wir zu dem freyen Stull der heimlichen Acht gethan haben. Ins. des Joerg v. Bibra u. Hans Rauschner. Geben 1441 am Mittwochen vor Viti.

1442, 26. Nov. pag. 1094.

Wir Bruder Friderich Abbt zu Lgh. verleihen dem Otten Dürrpeissen ein Wiesen zu Pfaffendorf, die er um 13 Gulden (je $5\frac{1}{2}$ Pfund für einen Gulden) von Friedlein Weissolt gekauft hat. Er soll jährlich dem Kl. geben zu Zins 4 Schilling. Jns. des Abts Friderich. Geben am Montag nach s. Elsbethentag 1442.

1445, 30. Oct. pag. 1099.

Wir Bruder Friederich u. Convent zu Lgh. haben geliehen dem Cunzen Müllner in unserer Mule zu Hohenstadt einen Theil in unser Steingruben zu Wolfsloch bei Hohenstatt, so dass er mit andern Müllnern in der Steingruben Mühlstein brechen kann. Für jeden Mühlstein muss er dem Kl. 2 behemische Groschen reichen und von einer Gracken 1 böhmischen Groschen. Ins. des Abtes. Geben am Samstag vor Allerheiligen 1445.

1446, 27. Jan. pag. 1096.

Ich Heinrich von Rauschen Ritter bekenne, dass Streit war zwischen Eberhard Abbt zu Banz u. Johann-

Digitized by Google

sen seinem Vicarier u. Pfarrverweser der Pfarrei zu Seubelsdorf bei Mittelberg u. zwischen Friederich Abbt zu Lgh. wegen 1/4 Sr. Habern u. des Zehnten auf etlichen Eckern, die zu der Widen gehoeren zu Seubelsdorf. Es kamen vor mir zu Bbg. Herr Niclas Prior u. Conrad Wolf von Banz, ferner Herr Wochner u. Johannes Volmar Custos u. Bursener zu Lgh. Ich u. der Prior zu Banz wurden zu Schiedsrichtern erwählt u. wir scheiden: 1) was der Pfarrer auf dies Jahr vom Zehnt hat aufgehoben, das soll ihm ganz bleiben, doch soll sich jede Parthey loesen von den Juristen zu Bbg. 2) Mein Herr zu Banz u. der Pfarrer zu Seubolsdorf sollen fürbas kein Recht haben auf den gen. Habern u. Zehent. — Gezeugen: Hans v. Rauscher der Junger, Conz Probstcastner zu Lgh. zu Lichtenfels, Stephan Hornung Untervogt zu Mittelberg. Ins. des H. v. Rauscher. Geben am Donnerstag nach Conversionis Pauli 1446.

1446, 30. Jan. pag. 1101.

Ich Stephan Humbrecht Ritter bekenne, dass, als ich ein Voigt zu Ebern u. Sesslach war, mir mein gnaed. Herr von Wzbg. sel. geschrieben, von den armen Leuthen des Kl. Lgh. im Gericht Sesslach alle Jahr 130 Gulden für Frohn, Beth u. ander Azung u. 100 Sr. Hundhabern zu erheben, u. nie mehr, Ins. des St. Humbrecht. Geben am Sontag vor Purificationis Mariae 1446.

1446, 31. Mz. pag. 1101.

Ich Georg Truchses Amtmann zu Lichtenfels habe auf Bitte des Friderich Wochner Custos, Hansen Spiesberger, Kornschreibers u. Friderichen Krebs Hofmeisters zu Lgh. anstatt des Friderich Abbts u. Convents zu Lgh.

Digitized by Google

in Gegenwart des Hans Keyl, Bürgermeisters, Welzen Stampf, Hansen Smitt u. Heinzen Frizmann Geschworne des Raths zu Lichtenfels, die Kundschaft wegen Zehent in der Mark zu Lichtenfels u. bei Obern- u. Untern-Wallenstatt, weswegen Irrung entstanden war zwischen Kl. Lgh. u. Heinrich Rosenberger Pfarrer zu Staffelstein, verhoert. Zuerst sagt aus Cuntz Probst, Castner zu Lichtenfels, dass sein Vater sel. Friz Probst den Zehent innegehabt u. waere nie dem Pfarrer zu Staffelstein gewesen, sondern gehöre in den Zehent des Kl. Lgh. mit Ausnahme eines grossen Ackers bey dem Kreuz über an der Pfaffenstrasse, der gibt 15 Bete Zehnt dem gen. Pfarrer, das übrige zehntet dem Kl. — So sagen auch die übrigen Zeugen aus. Solche Kundschaft bezeuge ich in Gegenwart des Hansen Amberger, meines Untervogts, Hansen Trosendorf, Albrechten Russ u. Friedr. Teygle, Stadtschreiber zu Lichtenfels gehoert zu haben. Geben am Donnerstag nach Suntag Laetare 1446.

1446, 4. Mai. pag. 1109.

Wir Bruder Heinrich Abbte zu Ebrach scheiden wegen Zins zu jehrlich 24 Pfund, die das Custeramt zu Lgh. auf einem Haus zu Bbg. am Kaulberg hat, die Bruder Friderich Wochner, der Custer, vom Heinzen von Thunfeld dem Eltern, der das gen. Haus innen hat, forderte, aber von diesen verweigert wurde, weil den Häusern in der Muntaet vil Freyheit entzogen worden. Wir scheiden zwischen Friedrich Abbt u. Convent zu Lgh. u. zwischen Heinz z. Thunfeld: 1) Heinz soll geben die versessene 24 Pfund, 2) künftig soll er geben jehrlich 12 Pfund, 3) Soll er die Macht haben je 1 Pfund mit 12 Pfunden abzuloesen. 4) Kommt das Haus wider zu seiner Freyheit so sollen wider 24 Pfund ge-

Digitized by Google

geben werden. Ins. des Abts. — Geben 1446 am Mittwoch nach des hl. Creuztages als es gefunden ward.

1446, 29. Jun. pag. 1108.

Wir Ulrich v. G. G. Abbt zu Röthen S. Benedicti Ordens u. ich Meister Johann desselben Ordens, ich Conz Centgraf zu Coburg, ich Hans Lorenz u. Eberhard Lebherz beide Burger zu Coburg u. ich Seiz Folltin, wir scheiden zwischen Pfarrer zu Gauberstadt u. zwischen den von Wittrambsdorf, dass der Pfarrer zu Gauberstatt soll haben zum Schlettag allweg je über 3 Wochen eine Messe, nemlich auf Mittwoch; auch soll er an u. l. Frauen Würzweihe, u. Lichtmess u. am Palmtag einen Priester dahin schicken, der weyhet u. Mess haelt; kann er aber keinen haben, so soll er selbst kommen und weyhen u. wider heimb ziehen. Schickt er einen Priester, so sollen sie ihm einen neuen Groschen geben u. Essen u. Trinken; auch soll er auf den guten Freytag einen Priester schicken oder selbst kommen u. die Leut berichten und Gottes Recht thun u. das Creuz legen u. wider heim ziehen. Auch sollen sie Ihm sein Opfer geben, allweg wenn sie beichten u. ob einer Messe liesst, so soll dem Pfarrer das Opfer seyn. Auch soll der Pfarrer zum Schlettach Bräut einleyden, wenn das noth thut. Ins. des Abts Ulrich u. Conzen Centgraf. Geben 1446 an S. Peter u. Paulstag.

1446, 5. Nov. pag. 1111.

Wir Friderich Abbt u. Convent zu Lgh. bestätigen, dass Johannes Koenigsfelder, der Zeit Pfarrer in Culmbach seinen grossen Pfarrgarten ob dem Nepflein in der Wolfskehl ob der Stadt Culmbach gel. dem Hansen

Digitized by Google

Glanz u. Margaretha Falkhnerin Bürger u. Bürgerin zu Culmbach umb jährlich 13 Pfund zu Erbrecht hinterlassen hat. Verkauft einer seinen Theil, so hat der Pfarrer den Vorkauf. — Ins. des Abts. — Geben 1446 am Samstag vor Martini.

1447, 6. Oct. pag. 1105.

Wir Gottfried v. G. G. Bischof zu Wzbg. u. Herzog zu Franken haben den Zentgerichten folgende Ordnung gemacht: 1) Soll eine Cent nicht weiter richten als um Mord, Dieberei, Notzwang, fliessende Wunden u. was Hals u. Hand, Stein u. Rein antrifft. Haben einige Dorfer uff dem Zenten um Stein, Rein u. fliessende Wunden vorhero nicht geantwortet, so sollen sie dabei bleiben, wie vor Alter. 2) So soll auch an den Zenten nicht mehre Gerichte noch püsselich geteilt werden, dann die obgenanten Stücke. Auf Güter in der Zent, die nicht zentbar sind, soll man klagen beim Herrn der Güter. Geschehe das Recht dem Klaeger nicht in dreien 14 Tagen, so soll man klagen an der Zent. 3) Es sollen unsere u. unseres Stifts Praelaten u. Geistlichkeit, Grafen, Herren, Ritter u. Knechte, Amleuthe an die Zent, daran sie nicht gehoeren, in keine Weisse geladen werden, es were dan, dass Einem Recht wissentlich versagt würde. Wan dan der Herr des, der geladen were, für ihn schreibt, so sulle er wieder heim geweist werden, u. soll dem Claeger in 3 vierzehn Tagen Recht von den Seinen helfen ohn alles Verziehen. Geschehe des nicht, u. keme dan der Cleger wider für die Zent u. brächt solchs wissentlich für, so solt man ihn daran Recht geen u. widerfahren lassen. 4) Ob einer den andern kemplich rüde, nemlich ob einer Mörderei, Vorreydung, Kezerey, Trulose u.

Digitized by Google

Maynaidig oder wegen Gefaengnus, treulose oder Faelscherey, Beschuldig oder Notzinginge, Frauen oder Jungfrauen, an den Zenten, da er hingeladen wer, so solt er des Kampfs übrig sein. 5) Die Schoepfen sollen ihre Urtheil holen an den Enden, wie von Alter herkommen ist. 6) Die Zentgericht sollen mit redlich Schoepfen besetzt werden. Da bisher Gewohnheit gewesen, dass die Stett-Amtleuthe wegen ihres Amtes bei den Zenten sitzen mussten, oder in izlichen Doerfern die Hausgenossen darin sitzen weil sie einige Güter haben u. desswegen an den Zehnten zu sitzen haben, dadurch die Zent, wo doch über das Blut zu richten ist, nicht ordentlich besetzt wird, daher fürter die redlichsten u. vernunftigsten an die Cent sollen gesetzt werden. Die aber wegen Amt u. Güter zur Cent gehoeren, sollen den Schoepfen zu Steuer kommen, damit sie die Cent dester bass gewarten mugen. Wer zur Cent erkoren wird, darf sich der Annahme nicht widersetzen. 7) Die Schoepfen sollen sich keine Buse zuteylen u. man soll ihnen auch keine geben, es waer dann, dass sie wissentlich an ihren Ayden von Jemand gestraft werden. Was darum die Buse sein wird, mögen sie 2 Theil nehmen, als vorher Gewohnheit war. Was die Schoepfen sonst Theil an der Buse genommen, soll ganz ab seyn. 8) Die Schoepfen an den Zenten sollen Fürsprechen seyn u. den Leuthen ihr Wort sprechen, aber ohne Geld zu nehmen. 9) Wer an den Zenten geurtheilt wurde, der soll weder Frid, Trost noch Gleydt haben. 10) Ein jeglicher Spruch soll in das Gerichtsbuch geschrieben werden. Wenn einer, der geurtheilt ist, aus der Urtheil will kommen, u. er hat dem Claeger genug gethan, so soll er dem Vogten 2 Gulden u. dem Zentgrafen 1 Gulden geben, dann soll er aus dem Urtheil wider zu seinen Landrechten gelas-

Digitized by Google

sen werden. 11) Wenn Gericht gehegt wird, soll jeglicher Frager die Schoepfen vermahnen, dass sie auf ihr Ayd Recht u. Urtheil sprechen, dem Armen, wie den Reichen, dem Fremden, wie den Kunden. Wo aber die Frag über das Blut gehet, soll der Frager jedem Schoepfen vermahnen. Den Bann über das Blut, den wir nach der goldn. Bulle zu leihen haben, wollen wir nur frommen Personen, die eines erbern Wesens u. ehlich geboren seyn, leyhen. Ins. des Bischofs. Geschehen am Freytag vor S. Dionysientag 1447.

1447, 15. Nov. pag. 1113.

Wir Bürgermeister u. Bürger des Raths zu Lichtenfels bekennen: 1) die Richtigkeit des Briefes vom 27. Jan. 1446 wegen Getraid u. Zehent zu Seibelsdorf, 2) dass Junker Hans von Rauschen zum Arnstein, Conz Probst Castner u. Friz Schoepf zu Lichtenfels bey der früheren Scheidung gegenwaertig waren. Ins. der Stadt Lichtenfels. Geben am Mittwoch nach Mertenstag 1447.

1448, 12. Jan. pag. 1114.

Ich Hans Misselbeck Untervogt zu Weissmain bekenne, dass ich auf Befehl meines gnaed. Herrn v. Bbg. u. von Bete wegen meines gn. Herrn von Lgh. verhoert habe die Kundschaft, welche Friderich Wochner, Bursener zu Lgh., gebracht hat, dass 2 Aecker unter dem Hohenrein zu dem Lgh. Zehnt nach Crassach u. nicht nach Weissmain gehoeren. — Ins. des H. Misselbeck. Geben 1448 am Freytag nach Erhadi.

1448, 20. Apr. pag. 1116.

Nos Antonius d. g. eps. bbgis. Friderico abbati et

Digitized by Google

conventui in Lgh. liberamus proprias suas villas, non in feudum elocatas, moio. circumjacentes, alias Vorwerk dictas, in Oberlangheim, Rodt, Hochstadt, Trieb et Frankenthal, ita ut ipsi et eorum incolae de bonis suis nobis et nostrae ecclesiae nullam steuram dent. Sig. epi. — Datum Bambergae sabbatho ante dominicam Cantate 1448.

1448, 26. Apr. pag. 1119.

Wir Antonius v. G. G. Bischof zu Bbg. bekennen, dass wir u. unser Stift schuldig worden sint dem Abte Friedrich u. Convent zu Lgh. 600 Gulden reynisch, die sie uns u. unserm Stift zu Losunge unsers Cammeramtes u. Doerfer, die wir von Matthesen von Lichtenstein gethan, geliehen haben. Sie sollen ihnen wider bezahlt werden von den nechsten Steuern, die wir auf des Klosters arm Leuten in unsers Stiffts Zenten setzen werden. Zu Bürgen setzen wir: Albrecht von Giech, Ritter, Conz von Bibra, Marx v. Rotenhan, Joerg von Giech, Claus von Giech u. Luz von Rotenhan. Geben zu Bbg. am Freytage nach S. Joergentag 1448.

1448, 6. Jun. pag 1120.

Wir Johannes v. G. G. Marggraf zu Brandenburg u. Burggrafe zu Nbg. bekennen, dass wir einen redlichen Wechsel gethan haben mit Friderichen Abt u. Convent zu Lgh. mit dem Lehen der Pfarrkirchen zu Cassendorf, die von unsern Vorfahren gestiftet ist, die wir dem Closter gegeben u. zugeschieden der Pfarrkirchen u. der Frühmess zu Culmbach, welche die Herrschaft von Orlamunde von langer Zeit dem Closter-Lgh. durch Gott geschickt hat. Wir entsagen dem Lehen

Digitized by Google

der Pfarr zu Cassendorf, doch unschädlich den Rechten u. Briefen des hl. Vaters Bonifacii IX., des Friedrichs, Bischofs zu Bbg. sel., auch des hl. Concils zu Basel über den Altar Allerheiligen in der Pfarrkirche zu Culmbach u. den Briefen unsers Vaters Marggrafen Friederich sel. — Ins. des Marg. Johannes. Geben zu Plassenburg am Donerstag nach Bonifacii 1448.

1448, 13. oder 20. Jul. pag. 1124.

Ich Hans von Guttenberg scheide zwischen Friederich Abbt u. Convent zu Lgh. u. zwischen Conrad von Wannbach Pfleger u. Convent uff dem Munchsberg bey Bbg. wegen Zehnt etlicher Ecker in Schwabthal u. zu Humelsreuth: 1) das Zehntlein zum Endt gen. im Schwabthal, das vormals die von Lgh. genossen, soll dem Kl. ufm Münichsberg zu ihrem Zehnt im Schwabthal gehoeren, 2) der Zehnt von etlichen Eckern, die gein Lgh. gezehnt haben, u. der in des Kl. uffm Munchberg Zehnten im Schwabthal hinauf gein Kümmelsreuth geht u. am Kothschullen gelegen ist, gehoert ebenfalls dem dem Kl. Münchberg. 3) Der Zehnt von allen andern Eckern, die im Zehnten zu Kumelsreuth gel., gehoert dem Kl. Lgh. Ins. des H. v. Guttenberg. — Geben an S. Margarethentag 1448.

1448, 23. Sept. pag. 1122.

Ich Burkhardt v. Gnottstatt Schultheiss u. wir die Schoepfen zu Bbg. verjehen, dass der Elsbeth Wezlin, Wittib des Endres Wezel, Cramerin u. unser Mitbürgerin vom Friederich Abbt u. Convent zu Lgh. zur rechter Erbschaft gelassen worden des Closters Haus u. Hofreith in Bbg., einseit u. hinten an Hansen Bernhards

Digitized by Google

Haus u. Stallung in dem Stern gen. stossend, auch hinten mit einem Ecke an Clausen Satlers Haus u. anderseit an der Schwestern Haus, das gein der Parfüsser Closterkirchen über gelegen ist. Sie soll geben jährlich in den Lgh. Klosterhof hie in Bbg. in der Burg gel. 1 Gulden ewigs Gelds. — Ins. der Stadt. — Gezeugen: Hans Erbeit, Heinrich Eichelberger, Heinrich Schnepf, Heinrich Hebrer, Heinrich Schulteis, Hans Bräutigam, Conrad Lemlein, Conrad Hildpoltsteiner, Friz Alt, Hans Zerr, Conrad Gundloch, Hans Hack. Geschehen am Montag nach s. Matthiastag 1448.

1448. pag. 1118.

Ich Martin von Lichtenstein Domprobst zu Bbg. bekenne, dass uns Friederich Abbt u. Convent zu Lgh. gelassen haben auf Lebzeit ihr Haus u. Hofraith zu Sesslach in der Stadt gel. — Ins. des Domprobsts. Geben 1448

1450. 5. Mz. pag. 1127.

Ich Endres von Giech zu Altenkunstadt ges. bekenne, dass vor mir u. den Landschoepfen des Landgerichts zu Weissmain auf Verlangen des Ott Rormüller mehrere Einwohner von Altenkunstadt, Woffendorf u. Pfaffendorf folgende Kuntschaft ausgesagt, dass die Rorrmüle im Rorreith gel. zu keinem Gericht gehoert, als zum Vogt zu Weissmein, der die Müle von meines gn. Herrn von Bbg. wegen beschaue. Sie gibt diesem Pete u. Steuer u. hält ihm Hund. Bei solcher Frag sein gewesen Kunz Karg, Cunz Guzrech, Cunz Smidt, alle 3 Geschworne Landschoepfen zu Weissmayn. Ins. des Endres v. Giech. — Geben 1450 am Donerstag nach S. Cunegundentag.

Digitized by Google

1450, 25. Apr. pag. 1129.

Es ist bedeytingt zwischen Johansen Abbt u. Convent zu Lgh. u. zwischen Heinrich Rosenberger Pfarrer zu Staffelstein, dass beide Theile wegen des Streites über die Kapelle unser lieben Frauen u. Vierzehn Nothhelfer bey Frankenthal seind auf Eberhard Abt zu Banz als auf ein Obmann u. auf sein gleichen Zusatz, den jede Parthey dazu geben wird, gekommen, um die Sache nach Red u. Widerred zu entscheiden bis s. Martinstag. Der Krieg zu Rom soll bis dahin aufgeschlagen werden. Kommt die Theydung nicht zu Stand, so soll es jeder Parthey an ihren Rechten zu Rom oder anderswo unschädlich seyn. Abt Johannes befleisse sich die Vollmacht seines Convents u. Pfarrer Heinrich die seiner Lehensherrn u. der Stadt Staffelstein zu erhalten. — Bey solcher Theydung sind gewest Joerg von Schaumberg, Joannes Marschalck, Wilhelm v. Redwiz, Johannes von Tunfeld u. Werenth von Aufsess Thumherrn zu Bbg„ Conrad Wannbacher, Pfleger vf den Münchsberg, Peter Hofmann, Dechant zu s. Jacob, Heinrich von Rauschen Ritter, Hans v. Guttenberg, Carl v. Guttenberg, Luz Schott, Martin von Lichtenstein, Joerg von Zoegeren (von Zeyeren) u. Heinz Füllbach. Geben u. Geschehen an s. Marxtag 1450.

1450, 27. Apr. pag. 1129.

Anno 1450, ind. XIII, pontificatus Nicolai papae V. anno quarto, die lunae, quae fuit 27. Apr., in opido Staffelstein et in domo Hermani Schulteis opidani ibidem, in mei notarii et testium presentia Joannes abbas Lgh. et Henricus Rosenberger plebanus in Staffelstein asserentes, quod controversiae exortae fuissent inter ipsos de erectione oratorii sive capellae B. M.

Digitized by Google

Virginis et sanctorum quatuordecim auxiliatorum prope grangiam Franckenthal ac iurium et oblationum in eadem provenientium. Dictae partes volentes lites hujusmodi deponere et ad veram concordiam pervenire, compromiserunt, prout in quadam cedula vulgari, mihi notario ab ipsis dominis tradita, de verbo ad verbum continebatur (25. Apr. 1450). — Domini compromittentes mihi notario solemni manuali stipulatione promiserunt, omnia in eadem cedula contenta rata habere et inviolabiliter observari velle. Acta sunt praesentibus honorabilibus viris dominis Henrico Zicklein in Sesslach, herbip. et Conrado Teuffel in Staffelstein bbgis. dioecesis, commissariis ac discretis viris Georgio Eych et Georgii Schulteis laycis. Et ego Otto Theyser clericus herb. notarius publicus praesens instrumentum scripsi.

1450, 24. Oct. pag. 1131.

Ich Heintz, Antonius u. Michael Gebrüder, die Kottenauer von Kottenau, wir haben verkauft unserm Oheim Hardung Rabenstein und Dorothea seiner Hausfrauen unsern Hof in Maynleus oberzeit Schwarzach gel., wie ihn unser Vater Conrad Kottenauer sel. von Friderich von Kinsperg zu Schmeilsdorf ges. gekauft hat. Wir haben ihn verkauft um 200 Gulden. Ins. des vesten Hansen von Beyer, Hochstritt gen. u. Frizen Imhof u. unseres Bruders Hansen Krieg zu Forchheim ges. — Geben am Samstag vor Simonis u. Judae 1450.

1450, 1. Nov. pag. 1132.

Wir Eberhard Abbt zu Banz, Johannes von Eybe Sanckmeister des Thumstifts Bbg. Licentiat, u. Johannes Kautsch Probst zu s. Gangolf Lehrer in geistlichen

Digitized by Google

Rechten thun kund, als Herr Antonius Bischof zu Bbg., als ein Fürst des Landes u. oberster Pfarrer an einen, Johann Abt zu Lgh. am andern u. Heinrich Rosenberger Pfarrer zu Staffelstein am dritten Theylen von der Capellen wegen u. l. Frauen u. der 14 Nothhelfer zu Frankenthal, die in Kurz uffkommen ist, zu derselben Capellen, ihren Opfer u. Fellen jeder Theil Gerechtigkeit zu haben vermeint, daher sie auf uns Schiedsleute gekommen sind. Nach Verhoerung ihrer Red u. Widerred. entscheiden wir mit Willen des Convents zu Lgh. u. der Marschalke als Lehensherrn der Pfarrkirche zu Staffelstein: 1) Alle Irrung u. Zwietracht sey todt u. ab. 2) Die Capelle mit allem, was da bisher um Gotteswillen geopfert ist, und geopfert wird, gehoert ohne Eintrag des Herrn v. Bbg. u. des Heinrich Rosenberger u. seiner Lehenherrn der Marschalke dem Kl. zu Lgh. 3) Vom anfallenden Opfer muss das Kloster dem Herrn von Bbg. den dritten Theil geben. Zur Einnahme dieses Dritteil soll unser Herr v. Bbg. einen verstaendigen Mann bestellen. 4) Vom Opfer muss die Capelle furbass gebaut mit Wissen u. Willen unsers Herrn von Bbg., der von seinem zugesprochenen Theil ein Dritteil geben soll. 5) Zu einer Widerlegung der Gerechtigkeit, die der Pfarrer zu Staffelstein an der Capelle zu haben vermeint, soll Johannes Abbt zu Lgh. den Zehnten, grossen u. kleinen zu Wallenstadt bey Lichtenfels der Pfarrei zu Staffelstein geben. 6) Dem Pfarrer Heinrich soll das Kloster für seine bisherigen Kosten u. Zehrung 80 Gulden geben. 7) Der Hofmann, der Seldner u. der Schaefer zu Frankenthal sollen sammt ihren Kindern u. gebrötenen Ehehalten alle ihre pfarrlichen Recht in der Pfarrkirchen zu Staffelstein suchen. Ins. der Schiedsleute, des Bischofs Antonius, des Abts Johannes u. des Pfarrers Heinrich Rosenber

Digitized by Google

ger, ferner haben Niclas Prior, Joh. Suprior, Joh. Velmar Bursner u. Johannes Custos für das Kloster gesiegelt u. Friz, Wolfram, Goez u. Hans Marschalke Brüder u. Gevettern als Lehenherrn der Pfarrkirchen zu Staffelstein gesiegelt. Geschehen zu Bbg. in der Burg des Sontags an Allerheiligen Tag 1450.

Digitized by Google

II. Beilage.

Die Einführung des Christenthums am oberen Main und an der Regnitz.

Ein historischer Versuch vom Pf. Schweitzer.

§. 1. Zustand des Landes vor Karl dem Großen.

Welche Völker in den frühesten Zeiten die Gegend des oberen Mains und der Regnitz bewohnten, ist ungewiß und auch nicht von großer Bedeutung, da sie keinen Einfluß auf die spätere Cultur unseres Vaterlandes übten. Römische Schriftsteller zeigen uns in den Maingegenden bis zur Donau das kriegerische Volk der Markomannen, über welches im J. 9 v. Chr. Drusus einen entscheidenden Sieg erfocht. Die Besiegten wichen der römischen Uebermacht und zogen nach Böhmen. In ihren verlassenen Sitzen am Main bis zur zur Donau finden wir bald die Hermunduren, welche mit den Römern verbunden das Land ungestört bewohnten. Nach einigen Jahrhunderten verschwindet ihr Name spurlos. Man glaubt, ein Theil der Hermunduren habe sich mit andern Völkern suevischen Stammes verbunden und das Volk der Alamannen gebildet, während die übrigen mit andern Völkern vereint das große thüringische Reich gründeten. Gewiß ist es, daß die Thüringer das Land von der Elbe und der thü-

Digitized by Google

ringischen Saale bis zur Donau bewohnten; also unser Frankenland zu diesem Reiche gehörte. — Als im Anfang des sechsten Jahrhunderts Hermenefried, König der Thüringer, mit Hülfe der Franken seinen Bruder besiegte und tödtete, aber dem Frankenkönig Theoderich den versprochenen Lohn vorenthielt, da besiegten die tapferen Franken den treulosen Brudermörder in mehreren blutigen Schlachten. Zuletzt fiel Hermenefried als ein Opfer des Verrathes; das thüringische Reich brach zusammen und ward großentheils von den Franken in Besitz genommen. Auch unsere Gegend ward so dem großen Frankenreiche einverleibt; denn die Franken hatten vom Thüringerreiche alles Land an sich gerissen, welches sich nördlich bis zur sächsischen Saale, östlich bis zur böhmischen Grenze, südlich bis zur Altmühl und westlich bis zum Speßart erstreckte. Anfangs wurde dieses Land Südthüringen, später Ostfranken genannt. Durch den verheerenden Krieg, besonders durch die darauf folgende Besitzergreifung der Franken scheint das Land sehr entvölkert worden zu sein; doch blieben gewiß noch viele Thüringer in ihren alten Sitzen, worauf selbst die Namen Turstat, Teurstat (spätere Vorstadt Bambergs),*) Döringstat ꝛc. hinweisen dürften. Die Herren des Landes waren die Franken, von welchen wir Viele da später ansäßig finden, indem sie als Lohn ausgezeichneter Thaten Ländereien im eroberten Lande erhielten.

Das alte thüringische Reich war bis jetzt eine kräftige Vormauer gegen die Einfälle slavischer Völker. Kaum war dieses gestürzt, so erneuerten die Wenden, Soraben und Czechen unaufhörlich ihre Angriffe auf das ostfränkische Land. Die fränkischen Könige, durch innere Zwistigkeiten gelähmt, waren nicht im Stande, die äußeren Grenzen ihres großen Reiches

*) Die erste urkundliche Erwähnung dieser Vorstadt findet man auf der ersten Bamb. Synode 1058, welche Adalbero decanus de Duristat unterzeichnete.

Digitized by Google

zu schützen. Daher stellte um das J. 633 König Dagobert I. einen eigenen Herzog über Südthüringen auf, damit dieser die Anfälle der slavischen Völker vom fränkischen Reiche abhielte. Es war Radulf oder Ruodi, Chamors Sohn, welcher sich wahrscheinlich im fränkischen Heere durch seine Tapferkeit und Klugheit ausgezeichnet hatte, den der fränkische König nach der Sitte der alten römischen Kaiser die Beschützung seines Grenzlandes anvertraute. Der tapfere Herzog kämpfte anfangs glücklich gegen die Wenden, doch bald schloß er mit ihnen Friede und suchte sich, die Schwäche der fränkischen Regenten benützend, ganz unabhängig zu machen. Vergebens führte Dagoberts Sohn, Siegebert II., gegen ihn ein fränkisches Heer; an der Unstrut wurde der junge König mit großem Verlust geschlagen und Radulf herrschte nun beinahe wie ein selbstständiger Regent über das ihm anvertraute Land. Um seine Macht zu befestigen, scheint der ebenso tapfere, als kluge Herzog die Ansiedlung der slavischen Völker in den von Landbebauern entblößten Gegenden seines Gebietes begünstigt zu haben. Seit dem Falle des alten Thüringer-Reiches erschienen besonders Wenden (Wineden) in der Gegend des Fichtelgebirges und drangen nach und nach, immer den Flüssen folgend, in die Naab-, Main- und Regnitz-Gegend herab. Daher findet man in der späteren Zeit slavische Sitze in der Oberpfalz — villa Nabauuinida bei Weiden, Pukewiniden bei Nabburg; ferner die Main- und Ratenz-Wenden am oberen Main und an der Regnitz, als vorherrschende Bevölkerung. Diese Wohnsitze haben sich die Wenden wohl nicht mit den Waffen in der Hand erkämpft; denn nirgends findet man in der Geschichte die Andeutung einer gewaltsamen Besitzergreifung. Nach allen Umständen ist es mehr als wahrscheinlich, daß der kluge Radulf sie gerne in sein Land aufgenommen, um die meist öden Gegenden des Mains und der Regnitz anzubauen. Sie mußten seine Oberherrschaft anerkennen und mäßigen Tribut entrichten. Im Uebrigen lebten sie nach ihrem

Digitized by Google

Rechte und treu den alten Sitten. Daß die Ansiedlung unserer Gegend besonders zur Zeit des Herzogs Radulf, also in der Mitte des siebenten Jahrhunderts, geschah, geht schon daraus hervor, daß in der Mitte des achten Jahrhunderts das Land am Main und an der Regnitz schon von Slaven bewohnt war. Bei Gründung des Bisthums Würzburg (741) wurde demselben der zehnte Theil des Tributs, den die Slaven zum kgl. Fiscus zu entrichten hatten, überlassen; daher gewiß schon viel früher Slaven im Bezirke dieses Bisthums wohnen mußten, deren Einwanderung zuerst um 650 geschehen sein mag.

§. 2. Religiöser Zustand Ostfrankens.

Herzog Radulf und sein Nachfolger Hetan I. waren Heiden; daher die Einwohner ihres Landes in der Uebung des Götzendienstes nicht gestört wurden. Die eingewanderten Wenden hatten aus dem Vaterlande im Norden ihre Götzen mitgebracht und verehrten sie in der neuen Heimath nach gewohnter Weise. Kein Strahl des Christenthums drang durch das Dunkel ihrer Wälder, kein Glaubensbote scheint das wilde, rauhe Land betreten zu haben. Nur die Gemahlinen einiger Großen des Landes und einige begüterte Franken waren der christlichen Religon ergeben; aber ihr Einfluß auf das Volk war ohne Bedeutung.

Da sandte die Vorsehung den Irländer Kilian nach Südthüringen zur Zeit des Herzogs Gozbert, welcher zu Würzburg wohnte. Er hatte seine Heimath verlassen, um den Heiden die Lehre des Heils zu verkünden. Da sah er dieses Land mit der Finsterniß des Heidenthums bedeckt und sein Entschluß war gefaßt, hier sein Missionswerk zu beginnen. Er eilte nach Rom, um vom Papste die Vollmacht und Weihe zu erhalten. Gerne ertheilte ihm Papst Conon im J. 686 zum hl. Werke seinen Segen. Kilian kehrte, vom Priester Colonat und dem Diakon Totnan begleitet, nach Südthürin-

Digitized by Google

gen zurück, und fing im J. 687 mit heiligem Eifer an, das Evangelium in Würzburg zu verkünden. Herzog Gozbert hörte freudig die salbungsvollen Worte der Glaubensprediger und ließ sich mit vielem Volke taufen. Doch nicht weit über die Grenzen Würzburgs konnten diese eifrigen Diener Gottes das Christenthum verbreiten; denn sie fanden in Abwesenheit des Herzogs noch im J. 687 den Martertod. Aber der von ihnen ausgestreute Same des Christenthums, den sie mit ihrem Blute befruchtet, er schlug Wurzel, wenn auch unter ungünstigen Verhältnissen und brachte bald reiche Früchte. Gozberts Sohn, Herzog Hetan II, bekannte sich zum Christenthum. Er stand mit dem hl. Willibrod, Bischof zu Utrecht, in enge Verbindung und beschenkte ihn 704 und 716 mit Ländereien seines Landes, gewiß zum Lohne seiner Dienste um Ausbreitung des Christenthums. Der Herzog verlangte vom hl. Bischofe Priester, welche das angefangene Werk des hl. Kilian fortsetzen sollten. An verschiedenen Orten scheinen diese Priester Kirchen erbaut zu haben, die bald dem neu errichteten Bisthum Würzburg übergeben wurden. Für die Gegend des späteren Bisthums Bamberg war dem Christenthum wohl noch kein Boden gewonnen.

Zu dieser Zeit war die Leitung des fränkischen Reiches kräftigen Händen anvertraut, welche es verstanden, auch die Grenzländer zur Anerkennung der Oberherrschaft zurückzuführen. Der Majordomus Carl Martel führte damals das Ruder und Herzog Hetan II. folgte bereitwillig seinem Rufe zum Heerbann. Carl siegte zwar in der mörderischen Schlacht bei Vincy am 21. März 717 gegen König Chilperich; doch soll eine Menge des fränkischen Adels auf dem Schlachtfelde geblieben sein. Da nun Herzog Hetan II. mit seinem Sohne Thuringus aus der Geschichte verschwindet, so vermuthet man, daß beide in dieser entscheidenden Schlacht gefallen seien. Von Radulfs Stamm war nur Hetans Tochter, Irmina, noch am Leben. So erlosch das Herzogthum in Südthüringen

Digitized by Google

oder Ostfranken, und wurde von den klugen fränkischen Herrschern, welche die zu große Macht der Herzoge fürchteten, nicht wieder verliehen. Man theilte das Land in Gaue und setzte über sie Grafen (comites), als Beamte des fränkischen Reiches. In unsrer Gegend mag schon zu jener Zeit der Ratenzgau, das Volkfeld, das Grabfeld mit seinen Untergauen entstanden sein, welche mit dem ganzen ostfränkischen Lande unmittelbar den fränkischen Königen, oder vielmehr ihren Herzogen unterworfen waren. Das Einkommen der ausgestorbenen südthüringischen Herzoge fiel an die Krone, wohin jetzt die Slaven ihre bisherige Steuer zahlen mußten, welche in Tuch, Honig und andren Abgaben bestand. Zu dieser Zeit mögen in unserm Lande die Königshöfe und Steuerstationen entstanden sein. Der älteste und bedeutendste Königshof wird in unserer Nähe Forchheim gewesen sein; dann erscheinen die Königshöfe Hallstat und Königsfeld (Königeshoven in montanis). Man wird versucht, den alten Ratenzgau in drei Steuerdistrikte zu theilen; der südliche, am meisten bevölkerte Theil dieses Gaues entrichtete seine Abgaben in Forchheim, der nördliche in Hallstat und der östliche auf dem Gebirge in Koenigsfeld. In diesen Höfen lebten gewiß Christen, da die fränkischen Herrscher die daselbst angestellten Beamten aus ihrem Volke genommen haben werden, während in den Niederlassungen der Slaven noch immer der alte Götzendienst getrieben wurde.

§ 3. Wirksamkeit des hl. Bonifacius. — Gründung des Bisthums Würzburg.

Schon mehrere Glaubensboten hatten in Teutschland die Lehre des Heils verkündet; aber ihre Bemühungen hatten meist nur vorübergehende Erfolge. Die häufigen Einfälle heidnischer Völker zerstörten oft den Keim des sich entfaltenden Christenthums; es fehlten im Innern des Landes die Bischöfe, welche den ausgestreuten Samen des göttlichen Wor-

Digitized by Google

tes pflegen und erhalten konnten; es waren noch keine Pflanzschulen für Priester vorhanden und ohne diese vergaßen die Neubekehrten bald die Lehren des Christenthums, oder wurden von Irrlehrern verführt. Da erweckte Gott den Engländer Winfrid, den eigentlichen Apostel Teutschlands, durch dessen gesegnetes Wirken erst die Kirche in Teutschland Haltbarkeit und Bestand gewann. Bezeichnend verwandelte der Papst seinen Namen in Bonifacius und sandte ihn als Bischof mit seinem Segen zur großen Mission nach Teutschland. Der Frankenherzog Carl Martell, der wohl einsah, daß nur durch das Christenthum Teutschland an Kraft und Gesittung gewinnen würde, unterstützte auf alle Weise das Wirken des gottbegeisterten Mannes. Nachdem der hl. Bonifacius in Bayern die kirchliche Ordnung hergestellt, beschloß er zur Austilgung des Heidenthums neue Bisthümer zu gründen, und zwar in Ostfranken zu Würzburg und Eichstätt. Carl Martel förderte mit Eifer diesen Plan, doch erlebte er Ausführung nicht, da er 741 starb und die Vollendung seinem Sohne Karlmann, der ihm in der Herrschaft Austrasiens oder des östlichen Frankenreichs folgte, überließ. Karlmann war, wie sein Vater, dem Bonifacius günstig; daher die Errichtung der 2 neuen Bisthümer keinen Aufschub erlitt. Noch im Jahre 741 weihte Bonifacius seinen Gefährten Burkard zum Bischofe von Würzburg und den Willibald zum Bischofe von Eichstätt. Wichtig war dieses Ereigniß für unsere Gegend, weil dadurch das Christenthum bei uns mehr verbreitet und die Germanisirung der Slaven angebahnt wurde. Das neue Bisthum Würzburg erstreckte sich vom Spessart bis an die Grenzen Böhmens, so daß der größte Theil des späteren Bisthums Bamberg dazu gehörte.

Karlmann beschenkte die bischöfliche Kirche zu Würzburg mit 1 Kloster zu Karlburg und 25 Kirchen in verschiedenen Gauen vom Rhein bis an die Grenze des heutigen Bisthums Bamberg. Durch die Aufzählung dieser Kirchen können wir

Digitized by Google

erkennen, wie weit schon in jener Zeit das Christenthum gegen Norden und Osten verbreitet war. Unter den Kirchen, welche unsrer Gegend am nächsten lagen, waren die St. Martinskirchen zu Windsheim im Rangau und zu Wielandsheim im Iphigau, die Kirche des hl. Remigius zu Dornheim in demselben Gaue, sowie die des hl. Johannes des Täufers zu Iphofen, die Kirche desselben Heiligen zu Herlheim im Volkfeld und die Kirche des hl. Petrus zu Königshofen im Grabfeld. Weiter in unsrer Nähe wurde keine Kirche geschenkt, was zur Annahme berechtiget, daß damals bei uns noch keine Kirche bestand, sonst würde sie der eifrige Karlmann gewiß dem neuen Bisthume einverleibt haben. Diese gen. Kirchen mögen von den letzten südthüringischen Herzogen, besonders vom Hetan II. und den Priestern Willibrods gegründet worden sein; daher ihr Patronatsrecht nach Aussterben dieser Herzoge an die fränkischen Herrscher überging, von welchen sie zur Dotation des Bisthums verwendet worden. — Ueber diese wichtige Schankung scheint Karlmann keine Urkunde ausgestellt zu haben, denn sie wird in den späteren Bestätigungen nicht erwähnt. Erst Karl der Große bestätigte diese Schankung durch eine Urkunde, welche aber auch nicht im Originale vorhanden ist und die wir nur durch die Bestätigungsurkunde des Kaisers Ludwig des Frommen vom 19. Dez. 823 (Mon. boic. XXVIII, 16) kennen. Hier ist die Rede von zweien Urkunden Karls d. Gr.; in der ersten bestätigt Karl dem Bisthume Würzburg einige Kirchen mit den dazu gehörigen Gütern (aliquas cellulas uel basilicas una cum adiecentiis earum), welche Karlmann an Würzburg geschenkt hatte. In der zweiten Urkunde bestätigte Karl, was sein Vater Pipin dem neuen Bisthume verliehen. — Dieselbe Schankung bestätigte König Arnulf am 21. Nov. 889 (Mon. boic. XXVIII, 92). — Derselbe Herzog Karlmann schenkte mit seinem Bruder Pipin zur Dotation der würzburger Kirche ferner den zehnten Theil des Tributs, welchen die Ostfranken

Digitized by Google

oder die Slaven zum kgl. Fiskus entrichten mußten, welcher in ihrer Sprache Steora oder Ostarstuopha hieß, und in Honig oder in Tuch (in paltenis) oder in einer anderen Abgabe bestand. In 17 Gauen erhielt dadurch Würzburg den zehnten Theil des den fränkischen Königen schuldigen Tributes und in 26 kgl. Höfen, worunter auch in unsrer Nähe der Königshof Hallstatt im Ratenzgau gewesen, den Zehnt (decimam de fiscis dominicis). Drei Königshofen werden in dieser Urkunde angeführt, wovon das eine nach Hallstatt wahrscheinlich das Königsfeld (Chungeshofe in montanis) im Ratenzgau gelegen, sein dürfte. Auch die Originalurkunde dieser Schankung besitzen wir nicht; doch ist sie bekannt durch die Bestätigung des Königs Arnulf vom 1. Dez. 889 (Mon boic. XXVIII, 97), welchem der würzburger Bischof Arno zwei Urkunden, nämlich die der Brüder Pipin und Karlmann und die des Kaisers Ludwig, vorgezeigt hatte. Da die beiden Fürsten das würzburger Bisthum mit dem Zehnten des kgl. Tributes auch in unsrer Gegend begabten, so darf man wohl annehmen, daß sie auch die Kirchen, wenn solche um diese Zeit schon bestanden, dahin geschenkt haben würden.

So ward durch den hl. Bonifacius und durch die fränkischen Herrscher in Ostfranken ein Bisthum gegründet, um das Licht des Evangeliums auch unsrer Gegend, besonders den heidnischen Slaven mitzutheilen, und germanische Sitte und Cultur zu verbreiten. In der Mitte des achten Jahrhunderts finden wir im östlichen Theile Südthüringens nur wenig Spuren des Christenthums; aber doch sehen wir dasselbe immer näher dringen, da schon die westliche Seite des eigentlichen Slavenlandes mit Pfarrkirchen umgeben ist. Man darf annehmen, daß auf den Königshöfen Christen lebten und daß die das Land durchschneidenden öffentlichen Straßen den Verkehr mit christlichen Ländern vermittelten. Ueber die Gaue waren ferner Grafen gesetzt, welche wohl meist der fränkischen

Digitized by Google

Nation entstammt, sich zur christlichen Religion bekannten. Ihre Stellung, besonders ihre Aufgabe, die heidnischen Völker im Zaume zu halten, machte es nothwendig, auf den Bergen feste Burgen zu bauen, und hier konnte wohl eine meist christliche Besatzung nicht fehlen. — Rechnet man dazu, daß fränkische Herren mancherlei Grundeigenthum in unsrer Gegend erwarben, wie bald die häufigen Schankungen an Klöster zeigen werden, so muß man annehmen, daß die Verbreitung des Christenthums vorbereitet war und daß es nur eifriger Männer bedurfte, um dem Slavenvolke die Segnungen der Christenlehre zu bringen. Solche Glaubensboten mögen vorzüglich vom Kloster Fulda ausgegangen sein, daher dieses Kloster ein besonderes Verdienst um die Christianisirung und Germanisirung unseres Slavenlandes sich erwarb.

§. 4. Einfluß des Klosters Fulda auf die Verbreitung des Christenthumes in unsrer Gegend.

Auf Betrieb des hl. Bonifacius erbaute 744 sein Schüler Sturmius das Kloster Fulda. Reich begabt vom Herzoge Karlmann und unter dem besonderen Schutze seines Bruders des Königs Pipin wuchs dieses als eine herrliche Pflanzschule von Glaubenspredigern so heran, daß bei Sturmius Tode im J. 779 schon 400 Mönche daselbst Gott dienten. Solche Kräfte ließ gewiß Karl d. Gr. (768—814) nicht unbenützt. Er, der 30 Jahre blutige Kriege führte, um die heidnischen Sachsen zu bekehren, konnte es gewiß nicht gleichgültig ansehen, daß die ihm näher gelegenen Orte seines Reiches noch dem Heidenthum ergeben waren. Auf seine Veranlassung mögen Mönche des Klosters Fulda in den Gegenden des oberen Mains und der Regnitz erschienen sein, um die heidnischen Slaven zu bekehren. Unterstützt von den Großen dieses Landes muß der Erfolg ihrer Predigten ein glänzender gewesen sein; denn schon Karl d. Gr. läßt für die Christen

Digitized by Google

des Slavenlandes Kirchen bauen und sein Sohn Ludwig der Fromme (814—832) nennt urkundlich die Slaven ein unter seinem Vater zum Christenthume bekehrtes Volk. Zwar darf man nicht annehmen, daß das Heidenthum gänzlich verschwunden, sondern nur, daß die Mehrzahl besonders in den Hauptniederlassungen an den Straßen und in den fruchtbaren Gegenden bekehrt worden. War ja im Anfang des eilften Jahrhunderts die Gründung des Bisthums Bamberg nothwendig, um das Heidenthum dieser Gegend auszurotten, ja klagte man selbst in der Mitte desselben Jahrhunderts auf der Bamberger Synode noch über das Vorhandensein der heidnischen Slaven. Die Bekehrung des Slavenvolkes, wenigstens der Mehrzahl nach, mag in den Jahren 770—785 geschehen sein. — Daß von Fulda aus der Same des Christenthums bei uns gelegt worden, bezeugt die große Reihe von Stiftungen, welche am Obermain und der Regnitz im achten und neunten Jahrhunderte für dieses Kloster gemacht worden sind. Wäre von Würzburg zuerst das Evangelium hier verkündet worden, gewiß wir würden Stiftungen, dem hl. Kilian geweiht, antreffen. Aber gerade das Gegentheil findet sich in der Geschichte; der fromme Sinn, die ganze Verehrung des neubekehrten Volkes jener Zeit ist auf den hl. Bonifacius, der zu Fulda begraben worden, gerichtet. Diese Dankbarkeit läßt sich nur dadurch erklären, daß die Mönche dieses Klosters als Glaubensprediger dem Slaven-Volke die Wohlthat des Christenthums gebracht, daß diese eifrigen Männer den neubekehrten Slaven Achtung und Verehrung gegen den hl. Bonifacius eingeflößt haben. Wir finden Schankungen für das Kloster Fulda in unserer Gegend zu Haid und Trunstatt (Heidu et Trostnesteti), zu Dörfleins (Turiphilun), zu Baunach (Bunahu), zu Rattelsdorf (Radolfesdorf), zu Eibing (in Eibingono marcu), zu Ebensfeld (in Ebilihfeldono marcu), zu Brechting (Bratingun), zu Pfersfeld (Hengesfelde), zu Wasserlos (Vuazerlosun)

Digitized by Google

und noch in vielen Orten des oberen Maingebietes. — Eben so reich flossen die Stiftungen an der Regnitz, besonders am Ufer des Aischflusses. Ein Graf Ezzelo schenkt nach Fulda sein Eigenthum zu Höchstatt an der Aisch (in loco Hohenstat, qui situs est iuxta ripam fluminis Eisga); ebendaselbst übergibt der Priester Nithard ein Gut (capturam unam iuxta Hohstete iuxta ripam Eisge), ferner die zwei Villen Rotensande und Rohenhostete und zu Medabach 40 Mansen. Zu Ezzelnkirchen und zu Rattelsdorf besaß das Kloster Fulda das Patronatsrecht über die Pfarrkirchen daselbst, welche das Kloster 1018 an das Kloster Michaelsberg bei Bamberg vertauschte. Diese vielen und ansehnlichen Besitzungen des Klosters Fulda in unsrer so weit entfernten Gegend kann man wohl nicht besser erklären, als wenn man annimmt, daß die Slaven am Obermain und der Regnitz durch die Mönche dieses Klosters bekehrt worden. — Wahrlich in erster Linie haben wir dem Kloster Fulda die Begründung des Christenthums bei den Main- und Rakenz-Wenden zu danken. Die Befestigung in demselben verdanken wir dem Bisthume Würzburg.

§ 5. Gründung der 14 Slavenkirchen.

Durch die Predigten der Missionäre des Klosters Fulda wurden die Main- und Regnitz-Wenden zum Christenthume bekehrt; doch war ihr Wirken im Slavenlande nur vorübergehend; nur an 2 Orten, zu Rattelsdorf und Ezzelnkirchen, hatten sie bleibende Sitze und besaßen daselbst die Pfarreien. Sollte aber das zum Christenthume bekehrte Volk im reinen Glauben erhalten werden, so mußte durch das ganze Land ein geordnetes Kirchenthum errichtet und Pfarreien gegründet werden. Nur so war der vollständige Sieg des Christenthums über das Heidenthum im Slavenlande möglich. — Karl der Große war wohl nicht der Mann, um eine Sache nur halb auszuführen. Gewiß hatte vorzüglich er die

Digitized by Google

Mönche des Klosters Fulda veranlaßt, die Mission bei den Slaven zu beginnen; sein allumfassender Geist ersah auch das rechte Mittel, um das angefangene Werk zum glücklichen Ende zu bringen. Er befahl den Bischöfen Würzburgs, zu deren Sprengel das Slavenland gehörte, für die am Main und an der Regnitz wohnenden Main- und Ratenz-Wenden Kirchen zu erbauen. — Die Bischöfe waren Bernwelf (785—800), Lunterich (801—804) und Egilward (804—810); sie sollten mit Beihilfe der Grafen, welche über die Slaven gesetzt waren, das aufgetragene Werk vollenden (ut in terra sclavorum, qui sedent inter moinum et radantiam fluuios qui uocantur moinuuinidi et ratanzuuinidi, unacum comitibus, qui super eosdem sclauos constituti erant, ecclesiae construerentur, ut in ceteris christianorum locis). Zum Zweck der Errichtung dieser Kirchen ist in der Urkunde angegeben, daß jenes Volk, welches neulich zum Christenthume bekehrt worden, Gelegenheit habe, die Taufe zu empfangen, die Predigt zu hören, dem Gottesdienste beizuwohnen (quatenus ille populus, nouiter ad cristianitatem conuersus habere potuisset, ubi baptismum perciperet et praedicationem audiret et ubi inter eos sicut inter ceteros cristianos diuinum officium celebrari potuisset). Durch diese Anordnung Kaisers Karl gewann erst das Christenthum im Lande festen Fuß; jede Pfarrkirche mußte ein Stützpunkt des Glaubens werden, von wo die christliche Religion sich nach und nach immer weiter verbreiten konnte, und von welcher die Gesittung und Germanisirung des Slavenvolkes ausging. Diese für die Culturgeschichte unseres Landes so wichtige Stiftung ist nicht durch eine Urkunde Karls d. Gr. bezeugt, wohl aber durch die Urkunde seines Sohnes, des Kaisers Ludwig des Frommen, welcher die von den Bischöfen und den damaligen Grafen errichteten Kirchen dem Würzburger Bisthume vor dem J. 832 eigenthümlich überließ. Diese Schankungs-Urkunde ist blos in einer nicht tadelfreien Ab-

Digitized by Google

schrift auf uns gekommen, welche Ussermann epise. bbg. Cod. Prob. No. I mittheilt. Erst durch die Bestätigungs-Urkunde des Königs Ludwig des Teutschen vom 5. Juli 846 und durch die des Königs Arnulf vom 21. Nov. 889) (Mon. boic. XXVIII, 40, 95) wird die Errichtung der Slavenkirchen durch Karl d. Gr. bezeugt, denn beide sind im Original vorhanden.

Vergleicht man diese 3 Urkunden so wird man zur Annahme versucht, daß Karl d. Gr. über die Gründung der Slavenkirchen gar keine Urkunde gegeben habe; denn der Würzburger Bischof Wolfger (810—832), welcher vor Ludwig dem Frommen erschien, legt demselben keine Urkunde seines Vaters Karl vor, sondern sagt nur, daß Kaiser Karl seinen Vorgängern befohlen hätte (praecepisset), die fraglichen Kirchen zu errichten. Dagegen heißt es in der Bestätigungsurkunde vom J. 846, daß der Würzburger Bischof Gozbald vor Ludwig dem Teutschen eine Urkunde seines Vaters Ludwig (quoddam praeceptum genitoris nostri Hludouuici) gebracht habe, nach welcher sein Großvater Karl die Kirchen zu errichten befohlen hätte. Eben dasselbe geschah nach der Urkunde des Königs Arnulf vom J. 889. Nirgends findet man eine Spur von einer Urkunde Karls. Derselbe scheint gestorben zu sein, bevor er die Kirchen förmlich dem Würzburger Bisthum übergeben, was dann sein Sohn Ludwig vollendete.

Die Zeit der Gründung dieser Kirchen genau anzugeben, ist wohl unmöglich, doch kann man vermuthen, daß Karl der Große um das Jahr 794 den Befehl zur Errichtung der Kirchen ertheilt habe. Durch seine häufigen Kriege mit den Sachsen wird er schon früher durch unsre Gegend gekommen sein; aber am besten mußte er den Zustand des Slavenlandes kennen lernen, als er im J. 793 die Donau und den Rhein durch Grabung eines Kanals verbinden wollte. Von Regensburg kam er selbst dahin, um das Werk zu för-

Digitized by Google

dern und blieb den ganzen Herbst daselbst. Als aber die Hindernisse unbesiegbar waren und die Nachricht ankam, daß die Sachsen die gelobte Treue gebrochen, da schiffte er auf der Regnitz und dem Main nach Würzburg, und feierte da das Weihnachtsfest. Hier hatte er wohl die schönste Gelegenheit die Bedürfnisse des Landes kennen zu lernen. Während seines Aufenthaltes zwischen der Altmühl und der Regnitz sammelten sich gewiß die Gaugrafen um den Herrscher, von welchen sich der umsichtige Regent berichten ließ. Er selbst zog dann durch das Land und wurde so persönlich mit dem erst neulich zum Christenthume bekehrten Volke bekannt; auch die Berichte der Missionäre werden nicht unbeachtet geblieben sein. Gewiß war es da natürlich, daß Karl zu Würzburg mit dem Bischofe Rath gehalten, wie dieses Volk beim christlichen Glauben erhalten werden könnte; und das zweckmäßigste Mittel mußte die Errichtung von Pfarreien durch das Slavenland sein; daher der bekannte Befehl erfolgte. Die drei Bischöfe Berwelf, Liuterich und Egilward vollzogen den Auftrag und da der letzte bis 810 regierte, so wird man annehmen dürfen, daß die fraglichen Kirchen 794—810 errichtet worden.

Aus den angeführten Urkunden erhellt, daß Karl d. Gr. die neuen Kirchen nur gering begabt hat; für jede Kirche schenkte er eine Manse, um auf diese das Gebäude aufzuführen. Die Grafen des Gaues wird er angewiesen haben, das nöthige Material zu liefern. So mögen geringe Bauten entstanden sein, wie es unter solchen Umständen nicht anders zu erwarten ist; wahrscheinlich waren sie meist von Holz, welches die dichten Waldungen im Ueberfluß boten. Hat man ja selbst Kathedralkirchen, wie zu Würzburg, zu jener Zeit von Holz erbaut. — Der würzburger Bischof Wolfget (810—832) klagte dem Kaiser Ludwig dem Frommen, daß die Kirchen ohne Withum errichtet worden (easdem ecclesias minime eo tempore (Caroli M.) fuisse dotatas, sed

sicut primum constructae fuerant, sic usque ad praesentem diem sine dote remansisse, und stellte die Bitte, der Kaiser möge die Kirchen begaben. Dieser willfahrte gerne und schenkte jeder Kirche zwei Mansen von seinem Eigenthum, jedoch sei jene Manse, auf welcher die Kirche erbaut worden, ausgenommen (excepto illo manso, super quem primitus unaquaeque earundem ecclesiarum aedificata est).

Es drängt sich hier eine Frage auf, was man unter einer Manse verstanden? Manche Geschichtsforscher, wie Haas, Geschichte des Slavenlandes I, 32, übersetzen mansus mit Hube (Hufe) und sagen, es sei so viel Land, als man in einem Jahre mit 2 Ochsen bearbeiten könne, etwa 30 Morgen. Diese Angabe scheint unrichtig zu sein. Die Urkunde selbst spricht dagegen. Hätte Karl der Große 30 Morgen jeder Pfarrei geschenkt, so könnte die Urkunde seines Sohnes Ludwig nicht sagen, die Kirchen seien sehr schlecht begabt worden (minime dotatas), sie seien ohne Witthum (sine dote) bis auf seine Zeit geblieben. Die Huben sind von den Mansen in Urkunden ausdrücklich unterschieden. So schenkt K. Arnulf im J. 889 dem Gotahelm 7 Huben (VII hobas) mit allen, was zu diesen gehört, mit Mansen und Zinspflichtigen, mit Feldern, ꝛc. — Zu dem Ruodeshof im Volkfeld (Rugshofen bei Gerolshofen), den im J. 892 die geistliche Frau Fridarun geschenkt erhielt, gehörten 14 Huben, 20 Mansen, Felder ꝛc. Daraus wird wohl folgen, daß Hube und Manse nicht gleichbedeutend sein kann. — Daß eine Manse 30 Morgen betragen solle, ist sehr unwahrscheinlich, da der Priester Witherd an das Kloster Fulda nebst vielen Gütern an der Aisch zuletzt noch im Dorfe Medbach 40 Mansen (in villa Medebach XL mansi de Slavis) schenkte. Der Besitz von 1200 Morgen in einem Dorfe ist zu bezweifeln. — Es gab selbst Waldmansen, so schenkt König Heinrich II. am 1. Juli 1002 dem Pilgrin in einem Walde bei 100 Mansen (in silva ad cen-

Digitized by Google

tum centum mansos, Mon. boic. XXVIII). Nach diesem wird wohl ein Manse nichts, als ein kleineres Stück Land bedeuten, von welchem der Besitzer dem eigentlichen Grundherrn wahrscheinlich große Abgaben zu entrichten hatte; solche Zinspflichtige werden mancipes genannt; daher in Urkunden oft Schankungen cum mansis, mancipiis etc. vorkommen. — Karl der Große hat daher für jede zu erbauende Kirche ein Stück Land angewiesen und sein Sohn Ludwig der Fromme schenkte für jede Kirche noch 2 Mansen mit den 2 Zinspflichtigen, nämlich zwei Felder, deren Besitzer sonst zum kgl. Fiskus, nun aber zur neuen Kirche die darauf haftenden Abgaben entrichteten (duos mansos cum supersedentibus duobus tributariis).

Nach den Urkunden sollte in den neuen Kirchen die Taufe gespendet, das Wort Gottes verkündet und der ganze christliche Gottesdienst abgehalten werden, daher war jede dieser neuen Kirchen eine Pfarrkirche. Die zwei Bestätigungs-Urkunden von 846 und 889 geben die Zahl derselben auf 14 an, während die Urkunde des Kaisers Ludwig des Frommen vor 832 fünfzehn neue Kirchen im Slavenlande nennt. Man versuchte die Verschiedenheit der Angaben dadurch zu erklären, daß anfangs 15 Kirchen errichtet worden; aber später sei eine zu Grunde gegangen, daher zur Zeit Ludwig des Teutschen nur 14 Kirchen bestätigt wurden. Doch scheint dies nicht nöthig zu sein. Die Urkunde Ludwig des Frommen ist nur in mangelhafter Abschrift vorhanden, es fehlt die Unterschrift des Kaisers, wie die Angabe der Zeit und des Ortes der Ausstellung; es sind die Namen der früheren Bischöfe nicht genannt (illis et illis episcopis), weil der Abschreiber sie wahrscheinlich nicht lesen konnte, auch finden sich noch einige andere Mängel; es ist daher mit aller Wahrscheinlichkeit ein Fehler des Abschreibers anzunehmen, welcher irrig quindecim für quatuordecim gelesen hat. Es erhellt besonders daraus, weil die Bestätigungsurkunde Ludwig des

Digitized by Google

Teutschen (846) nach der Originalurkunde des K. Ludwigs des Frommen gefertigt worden. Da nun jene (vom J. 846) im Originale vorhanden ist und ausdrücklich die Errichtung von 14 Kirchen durch Karl den Großen angibt, und die vom J. 889 damit übereinstimmt, so sind nur 14 Kirchen anzunehmen.

§. 6. Das Land der 14 Slavenkirchen.

Die oftgenannten Urkunden sagen, daß Karl d. Gr. im Lande der Slaven (in terra Slavorum) Kirchen zu bauen befohlen habe. Wo ist nun dieses Slavenland zu suchen? Wie schon gezeigt, stiegen die Slaven vom Fichtelgebirge herab. Wo sie passende Plätze fanden, setzten sie sich fest; die immer mehr nachfolgenden Stammesgenossen rückten dann weiter nach Süden und Westen vor. Die Slaven bevölkerten so den fränkischen Wald; dort finden sich auffallende Ueberreste slavischer Gebräuche, die sich unter christlichen Formen erhielten; wie in der Gegend von Steinwiesen. Der Name des Tuches, welches die Slaven als Steuer den fränkischen Königen geben mußten, Paltena genannt, findet sich noch bis auf die neueste Zeit im Pfarrorte Windheim (Cf. Jahresbericht des bamb. hist. Vereins XXI). Vom Bayreuther Oberlande bis herab zur Vereinigung der Regnitz mit dem Main findet man eine Menge Ortschaften, deren Namen den slavischen Ursprung bezeugen. Vom Einfluß der Regnitz in den Main gegen Süden mögen die Slaven bis zum alten Königshofe Forchheim vorgedrungen sein, wo fränkische Cultur sich festgesetzt und ihrem Weiterschreiten Schranken gesetzt haben mag; daher sie auf einer Seite den Fluß Regnitz übersetzten, der Aisch und den Ebrachflüßchen folgten, die Gegend bis zum Steigerwald im Besitz nahmen und eine Menge Ansiedlungen allda gründeten. Auf der anderen Seite drangen sie, der Wiesent folgend, in die nahen Thäler vor, wo sie wohl am längsten nach alter Sitte und Religion lebten. Das Slavenland erstreckte sich also vom Fichtelgebirge

Digitized by Google

über den fränkischen Wald und das sogenannte Gebirge herab in die Niederungen des Obermains und der Regnitz mit den Wiesent-, Aisch- und Ebrach-Gründen. Es lebten zwar auch auch Slaven im Grabfelde und im Volkfeldgau ꝛc.; aber am gedrängtesten finden wir sie im Ratenzgau. Die Ueberreste der alten Thüringer, wie die von Karl d. Gr. hieher verpflanzten Sachsen, welche aber meist in die alte Heimath zurückkehrten, verschwinden gegen die eingewanderten Wenden. Sagt ja selbst im Anfange des eilften Jahrhunderts der würzburger Bischof Heinrich von unsrer Gegend: sie sei beinahe ganz waldig und Slaven wohnen daselbst (totam illlam terram pene silvam esse, sclavos ibi habitare) Ussermann, ep. bbg. Cod. prob. p. 11. — Die Lage vieler Orte unseres Landes wird ausdrücklich im Slavenlande bezeichnet. Haid und Trunstatt liegen in sclavis (c. 789); Dörfleins in regione S lavorum (824); Viehret mit den dazu gehörigen Slavenorten (Fihuriod cum caeteris Sclavienis oppidis 911). Ferner findet man, daß gerade hier, besonders in der Aischgegend viele Slaven an das Kloster Fulda geschenkt worden. Auch die Namen vieler Orte, welche mit dem Wörtchen „Wind" zusammengesetzt sind, endlich die Art das Feld zu bebauen, die sogenannten Wendischen Beete, zeugen vom Vorhandensein der Wenden, Winiden, als die vorzüglichste Bevölkerung unsrer Gegend. Hier ist die „terra Sclavorum" zu suchen und hier ließ Karl d. Gr. die 14 Kirchen erbauen.

Die Urkunden bestimmen die fragliche Gegend noch näher, indem sie angeben, daß die Kirchen am Main und der Regnitz für die Main- und die Ratenz-Wenden errichtet worden (in terra sclavorum, qui sedent inter moinum et radantiam fluvios qui vocantur moinuvinida et radanzvuinada), dadurch werden alle Orte des Slavenlandes, welche nicht im Flußgebiete des Mains und der Regnitz liegen, ausgeschlossen. — Archivar Oesterreicher (die Altenburg bei

Digitized by Google

Bamberg p. 60) hält sich strenge an den Ausdruck „inter“ und sagt, die Slavenkirchen seien in dem Strich Landes errichtet worden, welcher von den linken Ufern des Mains und der Regnitz eingeschlossen wurde; daher den Gau Volkfeld, einen Theil des Ratenzgaues auf dem linken Ufer der Regnitz und vielleicht einen Theil des Iffiggaues in sich begriff. — Dieser Meinung möchte ich nicht beistimmen. Nimmt man eine Karte, so wird man sehen, daß das linke Ufer des Obermains mit dem rechten Ufer der Regnitz auch einen Winkel bildet; daher man erst beweisen müßte, ob dieser oder jener Landesstrich anzunehmen sei. Wollte man den Strich Oesterreichers annehmen, so wäre zuerst nachzuweisen, ob in diesem Winkel schon vor Gründung des Bisthums Bamberg 14 Pfarrkirchen bestanden, ohne die Linie jener Kirchen, welche Karlmann und Pippin schon an Würzburg geschenkt haben, zu berühren. Dort in jenen westlichen Gegenden war das Christenthum schon befestiget; man konnte dieses Volk nicht ein erst neulich zum Christenthum bekehrtes nennen, für welches Karl die Kirchen bauen ließ. Unwahrscheinlich ist es, daß der Kaiser nur in einem Winkel, dessen größter Theil vom Steigerwald eingenommen worden, für die religiösen Bedürfnisse des Slavenvolkes gesorgt habe, während die Gegend an der Regnitz und am Obermain, wo die eigentlichen Main- und Ratenz-Wenden wohnten, unbeachtet geblieben wäre. Er wollte das erst neulich bekehrte Volk der Slaven im Christenthum erhalten, da wäre es wirklich unbegreiflich, wenn Karl nicht da, wo die meisten Slaven wohnten, die Kirchen hätte errichten lassen. Noch ist zu beachten: die Lage der beiden Pfarreien Amlingstatt und Seußling, wovon die erste auf dem rechten Ufer der Regnitz, dagegen die andere auf dem linken Ufer desselben Flusses liegt. Beide darf man für alte Slavenkirchen halten; denn sie tragen alle Merkmale ihres Ursprungs an sich; daher ihre Lage an den beiden Ufern der Regnitz der obigen An-

Digitized by Google

gabe Oesterreichers widerstreiten dürfte. Ich glaube, daß die Stelle „inter moinum et radantiam“ zu übersetzen sei: am Main und an der Regnitz. Eine immer gewagte Sache ist es, den Landstrich, wo die Kirchen erbaut worden, noch näher zu bestimmen; doch dürfte die Dotationsurkunde des Kaisers Ludwig vor 832 das Recht dazu geben. Nachdem der würzburger Bischof Wolfger dem Kaiser Ludwig angezeigt hatte, daß seine Vorgänger auf Befehl des Kaisers Karl die Kirchen gebaut hätten, daß diese aber ohne Witthum geblieben, so bat der Bischof, daß der fromme Kaiser zur Begabung dieser Kirchen etwas von seinem Eigenthume in demselben Gaue schenken möchte (ut ad easdem basilicas dotandas aliquid de rebus proprietatis nostrae in eodem pago dare deberemus). Die Bestätigungsurkunde des Königs Ludwig des Teutschen (846) sagt, daß sein Vater zur Begabung der Basiliken für jede zwei Mansen in demselben Gaue gegeben habe (in eodem pago tradidit mansos duos). Noch deutlicher dürfte die Bestätigungsurkunde des K. Arnulf (889) sprechen, welche sagt, daß Kaiser Ludwig zur Begabung der 14 Basiliken, welche im Gaue selbst von den Bischöfen seien errichtet worden, für jede 2 Mansen geschenkt habe (ad praefatas XIIII basilicas dotandas, quae in ipso pago constructae sunt). Nach diesen Urkunden sollte man meinen, geschah die Errichtung der Kirchen nicht in mehreren Gauen, sondern in einem und demselben Gaue. Nicht leicht wird man hier pagus mit Landstrich übersetzen können. Das Slavenland heißt zwar in Urkunden: terra Sclavorum, regio Sclavorum, de Sclavis; aber nirgends ist die Rede von einem Slavengaue. Zur Zeit des Königs Arnulf (889) wußte man gewiß die Lage der Kirchen und seine Urkunde sagt, sie seien in ipso pago erbaut worden. Der Gau ist zwar nicht genannt, doch kann es kein anderer, als der Ratenzgau sein. Dieser Gau erstreckte sich über das Regnitz- und Obermain-Gebiet, wahrscheinlich zu jener Zeit bis nach Thüringen und

Digitized by Google

umfaßte jenseits der Regnitz noch das Land an der Aisch und der Ebrach, also das eigentliche Land, wo die Main- und Ratenz-Wenden wohnten. Hier lebten die meisten Slaven, es war ein wahres Slavenland, von welchem Bischof Heinrich sagte: es ist beinahe nur Wald, von Slaven bewohnt. Vom Volkfelde kann hier nicht die Rede sein, weil B. Heinrich nur einen sehr kleinen Theil desselben zum neuen Bisthum abgetreten; der Bischof kann hier blos den Ratenzgau und seine Slaven gemeint haben, weil dieser den bei weitem größten Theil des neuen Bisthums bildete. Wahrscheinlich hat Karl der Große, als er im J. 793 lange Zeit in der Gegend zwischen der Altmühl und der Regnitz weilte, (ibi multum demoratusest. (Pertz, Mon. Germ I, 35,300) mit dem Grafen des Ratenzgaues diese Angelegenheit besprochen und hat dann, als er auf der Regnitz und dem Main nach Würzburg fuhr, zur Errichtung der 14 Slavenkirchen dem Bischofe den Auftrag gegeben; daher diese Basiliken wahrscheinlich nur im alten ostfränkischen Ratenzgau von dem Bischofe und dem Grafen und ihren Nachfolgern errichtet worden sind. Hinreichender Raum für diese Pfarreien war vorhanden.

§. 7. Namen der 14. Slavenkirchen.

Mit Gewißheit die Orte zu benennen, wo Kaiser Karl der Große die Slavenkirchen errichten ließ, wird wohl unmöglich sein, da die urkundlichen Beweise fehlen. Erst im sechzehnten Jahrhundert versucht es der würzburger Geschichtschreiber Fries die Namen der 14 Slavenkirchen anzugeben und zählt dazu: Donnersdat, Wachenroth, Mühlhausen, Erlangen, Vorchheim, Bruck, Hallstadt, Bamberg, Baunach, Höchstatt, Schlüsselfeld, Haslach, Oberhaid und Geisselwind. — Da aber Fries selbst sagt, daß er seine Angabe nicht aus Urkunden geschöpft habe, sondern sie nur als eine Meinung (ut dicitur) hinstelle, da ferner derselbe am linken Ufer des Obermains, wo doch viele Slaven wohnten, gar keine Sla-

venkirche kennt; da endlich mehrere erprobte Geschichtforscher, z. B. Haas, die Grundlosigkeit dieser Angabe in einzelnen Fällen nachgewiesen haben, so wird eine nähere Prüfung der obigen Angabe gerechtfertigt sein.

Gleichzeitige Urkunden, Chroniken und Annalen geben uns hierüber keinen Aufschluß; man wird daher zuerst Grundsätze aufstellen müssen, an welchen man die Echtheit einer Slavenkirche prüfen kann. Nur so wird man die für die Verbreitung des Christenthums in unserer Gegend so wichtige Frage mit einiger Wahrscheinlichkeit zu lösen im Stande sein. Ich möchte daher folgende Grundsätze aufstellen.

1) Der Plan des klugen Kaisers Karl war gewiß, für alle Main- und Ratenzwenden Kirchen erbauen zu lassen; daher nur ein Verzeichniß auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen kann, wenn es im ganzen Lande Kirchen nachweißt. Jene Kirchen, die zu nahe beisammen liegen, erregen schon Verdacht.

2) Die fraglichen 14 Kirchen sind im Slavenlande (in terra Slavorum) zu suchen. Dieses wird durch die Dotationsurkunde des Kaisers Ludwig und durch die Bestätigungsurkunden (846 u. 889) näher bestimmt, welche ausdrücklich sagen, daß die Kirchen in einem und demselben Gaue (in eodem pago, in ipso pago) errichtet worden seien. Dieser Gau kann nur der Ratenzgau sein, weil hier die Slaven am meisten wohnten; daher ich nur jene Kirchen zu den Slavenkirchen zählen möchte, welche im alten Ratenzgaue liegen.

3) Alle Slavenkirchen müssen Pfarrkirchen sein; denn sie erhielten ja schon bei ihrer Gründung alle pfarrlichen Rechte. Daher sind alle erst von Mutterkirchen entstandenen Filialkirchen nicht zu jenen zu zählen.

4) Das Patronatsrecht der 14 Slavenkirchen hat Kaiser Ludwig der Fromme vor 832 dem würzburger Bisthume geschenkt; daher nur jene Kirche auf die Ehre einer

Digitized by Google

Slavenkirche Anspruch machen kann, auf welcher das Bisthum Würzburg in den ältesten Zeiten das Patronatsrecht mit Gewißheit besaß. Als Bischof Heinrich von Würzburg die Diözesanrechte über den Ratenzgau zur Bildung des neuen Bisthums Bamberg (1007) abtrat, behielt er die Patronatsrechte über die ihm eigenen Pfarreien des abgetretenen Sprengels bei, welche Rechte erst später vom Bisthume Bamberg größtentheils erworben wurden. Kann man daher von einer Pfarrei nachweisen, daß die Bischöfe von Würzburg auch nach der Gründung des neuen Bisthums das Patronatsrecht über dieselbe übten, so kann man auf den ältesten Ursprung schließen, da es sich nicht wohl denken läßt, daß nach Gründung des Bisthums Bamberg der würzburger Bischof im fremden Sprengel eine Pfarrei gestiftet und das Patronatsrecht über dieselbe erworben habe.

5) Wenn der Besitz der zwei königlichen Mansen, womit der Kaiser Ludwig jede Kirche dotirt hat, nachgewiesen werden kann, so ist dieses ein vorzügliches Kennzeichen einer Slavenkirche; doch wird dies bei den wenigsten der Fall sein, da eine Aufzeichnung der Güter bei den alten Pfarreien nicht vorhanden ist.

Nach diesen Grundsätzen dürfte man das von Fries mitgetheilte Verzeichniß prüfen und alle jene Kirchen ausscheiden, wo diese Merkmale einer Slavenkirche nicht zu finden sind. Unter den zu bezweifelnden Kirchen möchte ich zählen:

1) Erlangen, welcher Ort zwar im Ratenzgau lag und die südlichste Grenze desselben bildete. Aber daselbst war in den ältesten Zeiten keine selbstständige Pfarrei, sondern nur eine Filialkirche der alten Martinskirche zu Forchheim, bis dieselbe laut Urkunde vom 14. Juli 1435 durch den Bamberger Bischof Anton von Rotenhan getrennt und zur Pfarrei erhoben worden ist. Hier wird

die Kirche zu Erlangen genannt eine der hl. Jungfrau Maria geweihte Kapelle, zum Kollegiatstifte St. Martin gehörig (capella beate Marie virginis in opido Erlangen infra limites ecclesie scti. Martini in Vorcheim*). Als Kaiser Otto II. am 5. Jul. 976 die Kirche zu Forchheim mit ihren Nebenkirchen (cum aecclesiis ad praefatam aecclesiam in vorcheim pertinentibus) an das Bisthum Würzburg**) schenkte, scheint auch die Kirche zu Erlangen mit den ungenannten Filialkirchen dahin gekommen zu sein; denn im Anfange des folgenden Jahrhunderts befindet sich Erlangen mit der Mutterkirche Forchheim im Besitze der würzburger Kirche und wird am 26. Oct. 1017 an das Bamberger Bisthum vertauscht (abbatiam Erlangun, et Forcheim, et Eggolvesheim, et Kirsebach.***) Von dieser Zeit an erscheint die Kirche zu Forchheim mit der Filialkirche Erlangen im Besitz des Bisthums Bamberg, bis Erlangen 1435 zur Pfarrkirche erhoben worden. — Aus dem Angeführten muß man schließen, daß die Kirche zu Erlangen von der Mutterkirche Forchheim aus gegründet worden, daß sie also keine auf Befehl Karls des Großen errichtete Slavenkirche sein kann. Durch das bei der folgenden Pfarrkirche Forchheim Gesagte wird diese Angabe erst ihren vollen Beweis finden.

2) Forchheim. Der Ort ist wohl der älteste in Ostfranken. Er erscheint zwar erst in den Capitularien Karls des Großen im J. 805†); doch ist er da schon ein Stapelplatz für die große Handelsstraße, die vom Norden nach

*) Lammers, Geschichte der Stadt Erlangen p. 206.

**) Mon. boic. XXVIII, 212.

***) Oesterreicher, der alte Königshof Forchheim. Nr. VIII pag. IX. Der Ausdruck „abbatia" bedeutet nach der Sprachweise jener Zeit nicht immer ein Kloster, sondern überhaupt eine Kirche.

†) l. c. nr. 1—IV.

Digitized by Google

Regensburg und Lorch führte und sicher muß man eine viel frühere Existenz dieses Ortes annehmen. Daselbst war ein bedeutender Königshof (palatium, curtis, praedium genannt), wo die fränkischen Herrscher oft wohnten, Reichsversammlungen hielten, viele Urkunden ausstellten bis auf Kaiser Otto II. im J. 976. Zu Forchheim gehörten viele Dörfer, welche dahin ihre Abgaben entrichten mußten und welche König Heinrich II. (1. Nov. 1007) dem Bisthum Bamberg schenkte. Man sieht daraus, daß dieser Ort zur Zeit der Karolinger der bedeutendste unsrer Gegend gewesen. Hier wohnten in den frühesten Zeiten die fränkischen Beamten, hier war zuerst fränkische Sitte und Cultur heimisch; ein solcher Ort konnte nicht lange ohne Kirche bleiben. Es ist zu vermuthen, daß schon zur Zeit des Königs Pippin oder gewiß im Anfang der Regierung Karls des Großen im Palatium zu Forchheim eine Kirche gegründet wurde. Daß diese von den fränkischen Herrschern gegründet worden, geht daraus hervor, weil das Patronatsrecht dem königlichen Fiskus zustand. Als Kaiser Otto II sich zu Forchheim aufhielt, schenkte er durch Urkunde vom 9. Juli 976 die ihm eigenthümliche St. Martinskirche zu Forchheim mit den dazu gehörigen Kirchen dem Bisthume Würzburg (quandam nostri iuris aecclesiam infra villam vorcheim in honore s. Martini). Der Königshof und die dazu gehörenden Güter blieben noch Eigenthum des kgl. Fiskus und wurde erst vom Kaiser Heinrich II. dem neugestifteten Bisthume durch 2 Urkunden am 1. November 1007 geschenkt (quoddam nostrae dominationis praedium Vorchem und quaedam nostri iuris loca ad forhheim pertinentiae)*). Erst später kam auch die Pfarrei Forcheim im Besitz

*) Mon boic. XXVIII, 350, 352.

Digitized by Google

des Bisthums Bamberg, indem der Würzburger Bischof Heinrich die Kirchen zu Erlangen, Forchheim, Eggolsheim und Kersbach an den bamberger Bischof Eberhard am 26. October 1017 vertauschte. Die Pfarrkirche zu Forchheim kann somit keine Slavenkirche sein, weil sie nicht, wie alle Slavenkirchen ursprünglich Eigenthum des Würzburger Bisthums gewesen. Sie gehörte zum kgl. Fiscus und wurde erst 976 an Würzburg geschenkt; daher auch die Filialkirchen der St. Martinspfarrei zu Forchheim den Slavenkirchen nicht beigezählt werden können.

3) Bruck. Eine Pfarrkirche dieses Namens in unsrer Gegend ist gar nicht vorhanden. Das Dörflein Bruck, Ldg. Bayreuth, ist ohne Kirche und das Kirchdorf Burk bei Forchheim ist neueren Ursprungs und kann gewiß auf die Ehre, eine Slavenkirche zu sein, keinen Anspruch machen. Um Bruck den Slavenkirchen beizählen zu können, stellte man die Meinung auf, es möge die Kirche in der Burg Babenberg sein, weil später eine Kirche in burgo vorkommt. Doch im achteu und Anfang des neunten Jahrhunderts, wo die Slavenkirchen errichtet worden, hat man noch keine Spur dieser Burg; daher auch keine Kirche daselbst bestehen konnte.

4) Bamberg. Mehrere Schriftsteller, besonders Haas in seiner Geschichte der Pfarrei St. Martin p. 17, behaupten, daß die alte Pfarrkirche zum hl. Martin, welche bis zum Anfange dieses Jahrhunderts auf dem jetzigen Marxplatze dahier gestanden, eine Slavenkirche gewesen sei. Haas stellte nämlich die Behauptung auf, daß die vom Kaiser Otto II an den bayerischen Herzog Heinrich den Zänker am 27. Juni 973 geschenkte civitas Papinpere nur im Bezirke der Pfarrei St. Martin zu suchen sei, und führte zum Beweise eine Urkunde von 1157 an, nach welcher die nun abgebrochene Fischmühle außer der

Digitized by Google

Stadt gelegen sei. Gerade aber diese Urkunde, welche redet von einer Mühle, gelegen am Brückenkopfe der Stadt gegenüber (molendinum in capite pontis versus civitatem) spricht dafür, daß die eigentliche Stadt am linken Regnitzufer gelegen und, wie Dr. Rudhart im Programme des Jahresberichts der Studienanstalten dahier pro $18^{34}/_{35}$ nachwieß, kann die Anlegung der ältesten Stadt nur von der Burg Babenberg aus gedacht werden. Sie erstreckte sich somit vom jetzigen Domberge aus gegen den Fluß hin. Auf dem rechten Ufer des Flusses kann eine Ansiedlung in der ältesten Zeit gar nicht nachgewiesen werden; daher ist die alte Martinskirche als Slavenkirche sehr zu bezweifeln. — Im achten Jahrhunderte findet man weder von der Burg Papinberk, noch von einem Orte in der Nähe die geringste Spur. Die meisten bainberger Schriftsteller sind der Meinung, daß die Burg erst in der Mitte des neunten Jahrhunderts entstanden sei; sie wird wenigstens vor dem Anfange des 10. Jahrhunderts nicht genannt; daher auch in der Burg keine Slavenkirche denkbar ist. Daß der Kaiser Otto II. im J. 973 mit dem Prädium Papinberc auch Kirchen übergab, ist wohl kein Beweis, daß diese schon vor beinahe 200 Jahren bestanden. Bei Anlegung einer so bedeutenden Burg, wie das alte castrum Babenberg gewesen, mußte man auch auf Errichtung von Kirchen besorgt sein. Aber schon die Stellung der zum Prädium gehörigen Bestandtheile zeigt, daß diese Kirchen nur klein gewesen sein müssen; denn mit dem Prädium wurden übergeben: Zinspflichtige beiderlei Geschlechtes (nicht Sklaven, wie Haas l. c. p. 18), Gebäude, Kirchen ꝛc. (cum utriusque sexus mancipiis, aedificiis, aecclesiis etc.) Da bei Pfarrkirchen dieselben in Urkunden immer zuerst genannt werden, so kann man sich hier nur Kapellen denken zum Gebrauche

Digitized by Google

der Burgleute. — Diese Kirchen waren aber nicht Eigenthum des Würzburger Bisthums, wie die übrigen Slavenkirchen, sondern der Kaiser nennt das Prädium mit den Bestandtheilen sein Eigenthum (quoddam nostri iuris predium); daher eine Slavenkirche zu Bamberg zu beanstanden ist, wenn nicht bestimmtere Beweise vorgebracht werden. — Das Wahrscheinlichste ist, daß erst, als Heinrich der Heilige seinen Lieblingssitz Babenberg erweiterte, die Erbauung einer Kirche außerhalb der Burg nothwendig ward, wo dann die Marienkirche auf dem Kaulberge entstanden sein mag. Diese — die jetzige Oberpfarrkirche — scheint mir unter den Pfarrkirchen die älteste zu sein. Während die Kirche zum heiligen Martin erst um das J. 1265 und zwar außer den Mauern der Stadt Bamberg in Urkunden erscheint, kommt der Pfarrer zu unsrer lieben Frau in Babenberg schon 1150 urkundlich vor. Ferner spricht für das höhere Alter der Oberpfarre die Urkunde vom J. 1183, welche Haas in seiner Geschichte der Pfarrei St. Martin p. 632 nach dem Originale des Reichsarchives zu München mittheilt. Der Pfarrer Arnold zu u. l. Frau machte Ansprüche auf Zehnten von Weinbergen des Stiftes St. Jacob und auf das Begräbnißrecht der Einwohner bei dem gen. Stifte. Die Kanoniker beschwerten sich bei B. Otto II. und behaupteten, daß sie seit unvordenklicher Zeit durch Privilegien des hl. Otto (1102—1139) und des Bischofs Egilbert (1139—1146) geschützt worden, daß weder Pfarrer Arnold, noch seine Vorgänger ein Recht auf jene Zehnten oder auf das Begräbniß hätten. Bischof Otto II. verordnete nun mit Zustimmung seines Capitels, daß Pfarrer Arnold und seine Nachfolger des allgemeinen Rechtes des Begräbnisses nicht beraubt werden sollten (ut iure universali non priventur sepulture), dage-

Digitized by Google

gen die Canoniker weder einem Bischofe, noch einem Pfarrer zu u. l. Frauen von ihren Weinbergen Zehnt geben sollten. Daraus wird wohl folgen, daß schon der hl. Otto die Neureuthen des Stiftes von der Zehntpflicht an die gen. Pfarrei befreite und ferner, daß diese Pfarrei ein allgemeines Begräbnißrecht besaß und zwar von den ältesten Zeiten her. Wenn nun diese Pfarrei ein allgemeines Begräbnißrecht in Bamberg besaß, so ist neben ihr eine zweite Pfarrei nicht wohl anzunehmen; daher zur Zeit des Bischofs Otto II. die Pfarrei zum hl. Martin wohl noch nicht bestand; von ihrem Dasein ist noch keine Spur zu finden. — Haas will durch das Witthum der Pfarrei St. Martin, durch das Vorhandensein eines Flurzehnten ꝛc. nachweisen, daß diese Pfarre zu den Slavenkirchen gehörte. Gewiß ist es, daß die Pfarrei St. Martin sehr alt ist, daß sie schon in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts existirte, sie konnte daher Güter, besonders Zehnten erwerben. Denkt man daran, daß jede Pfarrei in jener Zeit nach kanonischem Rechte den Zehnt von den Neureuthen ihres Bezirkes fordern konnte, und daß zur Pfarrei St. Martin auch die alte Teuerstat gehörte, wo gerade zu jener Zeit große Walddistrikte des Hautmors cultivirt wurden, so kann man sich die Erwerbung der Zehnten der Pfarrei St. Martin erklären, ohne sie zu einer Slavenkirche zu machen. Auch scheint das Witthum der Pfarrkirche zu u. l. Frauen viel bedeutender gewesen zu sein; denn man muß staunen über die Einkünfte, welche die Oberpfarrer an Zehnten, Erbzins ꝛc. bezogen. — Ich möchte daher keine Kirche dahier den Slavenkirchen beizählen, am allerwenigsten die Pfarrei St. Martin, da diese jüngeren Ursprungs sein durfte, als die Oberpfarre.

5. Höchstatt. Die Kirche daselbst war nach Haas (Slavenland p. 24) eine Filialkirche von Lonerstatt. Im

Digitized by Google

Ablaßbriefe des Mainzer Erzbischofes Peter vom 17. 1307 (l. c. p. 344) wird Höchstatt die Filialkirche von Lonerstatt genannt (parochialis ecclesia in Lonrestat et filialis eius capella in Hoehsteten herbipolensis dyoceseos). Erst in der Mitte des 15. Jahrh. wurde die Filialkirche zur selbstständigen Pfarrei erhoben. Man muß daher annehmen, daß die Kirche zu Höchstatt von der Mutterkirche Lonerstatt gegründet worden, daher den Slavenkirchen nicht beizuzählen ist, wie schon Haas (l. c. 24 nnd 144) nachgewiesen hat.

6. Schlüßelfeld. Die Kirche daselbst lag im Gaue Volkfeld und gehörte als Filiale zur Pfarrei Haßlach und wurde erst am 27. Juni 1376 durch Urkunde des Würzburger Bischofs Gerhard mit Einwilligung des Grafen Johann von Castell, welcher das Patronatsrecht über die Pfarrkirche Haßlach besaß, zu einer eigenen Pfarrei erhoben,*) daher sie keine der alten Slavenkirchen sein kann. Der Ort Schlüsselfeld entstand erst im Anfange des 14. Jahrh., wodurch diese Behauptung bestätigt wird.**)

7. Oberhaid. Daselbst erbaute erst der Michaelsberger Abt Uto mit Erlaubniß des Würzburger Bischof Hermann nach der Urkunde vom 20. Mz. 1238 eine Kapelle, welche als Filiale der Pfarrei Trunstat bestand, bis dieselbe von der Mutterkirche getrennt und später zur selbstständigen Pfarrei erhoben wurde.***); auch lag sie nicht im alten Ratenzgau. Aus diesen Gründen ist gewiß auch diese Kirche aus der Reihe der Slavenkirchen zu streichen.

*) Haas, Slavenland p. 269; Beilagen nr. 26 u. 27.

**) Oesterreicher, die Reichsherrschaft Schlüsselfeld. p. 3 u. 31.

***) Dr. Schlegler, Geschichte der Pfarrei Oberhaid, im XXIV. Jahresbericht des hist. Vereins zu Bamberg.

Digitized by Google

8., 9 u. 10. Baunach, Haßlach und Geißelwind. Es sind drei Pfarreien des Bisthums Würzburg; doch bezweifle ich, ob sie zu den Slavenkirchen zu rechnen seien. Sie liegen nicht im Ratenzgau, in welchem nach meiner Meinung die fraglichen Kirchen errichtet wurden. — Die Pfarrei Baunach mag von den Mönchen aus dem Kloster Fulda, wie die nahe Pfarrei Rattelsdorf, gegründet worden sein. Letztere Pfarrei besaß Fulda, bis sie mit der Pfarrei Ezzelskirchen an das Kloster Michelsberg vertauscht wurde, welchen Tausch Kaiser Heinrich II. am 11. Mai 1018 (Mon. boic. XXVIII, 475) bestätigte. Zu Baunach (Bunahu) besaß das Kloster Fulda mehrere Güter, die es im achten und neunten Jahrh. geschenkt erhielt, wodurch man auf die Wirksamkeit der Mönche daselbst schließen darf. — Die beiden andern Pfarreien Haßlach und Geißelwind liegen ebenfalls nicht im Ratenzgaue. Die Slavenkirchen wurden für die Main- und Ratenz-Wenden errichtet; doch die gen. Pfarreien sind so weit vom Main und der Regnitz entfernt, daß man Anstand nehmen muß, dort Main oder Ratenzwenden zu suchen; daher ich ihre Einreihung in die Slavenkirchen bezweifle. Ueberdieß besaß das Patronatsrecht der Pfarrei Haßlach (Burghaßlach) nicht das würzburger Bisthum, sondern die Familie der Grafen von Castell, da in der Urkunde von 1376*) die Trennung der Pfarrei Schlüsselfeld mit Einwilligung des Grafen Johann von Castell, des Patrons der Mutterkirche Haßlach (nomine nobilis Joannis comitis de Castell, matricis ecclesiae in Hasslach patroni et rectoris) geschah. Dadurch gewinnt wohl die Behauptung, daß Haßlach keine Slavenkirche sei. — Die näheren Verhältnisse der Pfarrei Geißelwind sind mir unbe-

*) Haas, Slavenland, Beilage Nr. 26 u. 27.

Digitized by Google

kannt; doch liegt sie in einer Gegend, wo man die Main- und Ratenzwenden nicht nachweisen wird; die Bewohner gehörten wohl nicht zu jenem Volke, von welchem man zur Zeit Karls des Großen sagte, daß es erst neulich zum Christenthum bekehrt worden. Diese Pfarrei lag schon mehr in der Nähe jener Linie, wo die von Karlmann an Würzburg geschenkten Kirchen sich befanden. Ich möchte daher auch diese Kirche als Slavenkirche bezweifeln.

§. 8. Fortsetzung. Namen der 14 Slavenkirchen.

Bis jetzt wurde die Aufzählung der Slavenkirchen bei Fries einer negativen Untersuchung unterworfen; es wird nun nöthig sein, anzugeben, welche Pfarreien mit mehr Wahrscheinlichkeit zu den Slavenkirchen zu rechnen sein möchten. Wenn man die obengenannten Kennzeichen der Slavenkirchen anwendet, so dürfte man zu diesen zählen:

1. Lonerstatt, 2. Wachenroth, 3. Mühlhausen. Diese drei Pfarrkirchen, welche im alten Ratenzgaue lagen, zählt schon Fries zu den Slavenkirchen. Sie gehörten zum würzburger Bisthum schon vor Gründung des Bisthums Bamberg. Als der würzburger Bischof Heinrich durch Urkunde vom 7. Mai 1008 dem Könige Heinrich II. zum neuen Bisthume Bamberg einen Theil seiner Diözese, nämlich den Ratenzgau, abgetreten, so nahm er ausdrücklich die drei Kirchen Wachenroth, Mühlhausen und Lonerstatt mit ihren Kapellen aus (exceptis tribus aecclesiis wahhanrod. et mulinhusun. ac lonerstat cum capellis ad easdem aecclesias respicientibus). Die drei Kirchen waren somit Eigenthum des würzburger Bisthums vor Errichtung des Bisthums Bamberg. Man findet keine Spur, daß nach der Zeit Karls des Großen von Würzburg aus in unserer Gegend andere Pfarrkirchen gegründet worden, da die

Digitized by Google

Bischöfe daselbst selten oder gar nicht in diesem Bezirke gekommen, wie Bischof Heinrich dem Bischofe Arnold von Halberstadt versicherte (in illa longinqua vel nunquam vel raro venisse). Die Gründung dieser 3 Pfarreien kann man am sichersten erklären, wenn man sie den Slavenkirchen beizählt, da hier erweislich viele Slaven wohnten, die zu den Ratenzwenden gerechnet werden müssen.

4. Hallstatt, 5. Amlingsstatt, 6. Seußling. — Der Ort Hallstatt erscheint in der Dotationsurkunde der fränkischen Herzoge Pipin und Karlmann für die würzburger Kirche. Beide schenkten dahin den Zehnt des Tributes der Ostfranken und der Slaven zum kgl. Fiskus in verschiedenen Gauen und zugleich den Zehnt von mehreren Königshöfen (decimam de fiscis dominicis). Unter diesen wird Hallstatt im Ratenzgau (halazesstat in ratenzgovue) genannt; daher dieser Ort schon in der Mitte des achten Jahrhunderts urkundlich vorkommt. Daselbst finden wir bald nachher eine kgl. Zollstation um das J. 805 in den Kapitularen Karls des Großen*) (Halagestat, Halaxstat, Alagastat). Hallstatt ist daher ein alter und wichtiger Ort unsrer Gegend; doch die Wichtigkeit der kgl. Pfalz Forchheim erreichte er nicht; denn daselbst wurden keine Reichsversammlungen gehalten, man weiß nichts von einem Aufenthalte der Könige allda; auch scheinen nicht viele Orte dazu gehört zu haben, da Kg. Heinrich II., als er am 6. Mai 1007 zu Bamberg das Prädium Hallstatt in der Grafschaft des Grafen Adelbert und im Ratenzgau gelegen der zur Ehre Mariens und des Apostelfürsten Petrus erbauten Kirche zu Bamberg schenkte, all sein Eigenthum in demselben Gaue mit diesem Prädium verband (additis in-

*) Oesterreicher, Forchheim, Beilage Nr. II—IV.

Digitized by Google

super et adiunctis nostri iuris universis praediis. quaecunque in eodem pago habeantur*), wodurch das Prädium Hallstatt erst an Bedeutung gewann. Von Verleihung der Kirche daselbst an Bamberg war noch keine Rede, denn das Patronatsrecht darüber war noch Eigenthum des würzburger Bisthums. Erst später am 21. Jun. 1013**) kam zu Frankfurt ein Tausch des Königs Heinrich II. mit dem würzburger Bischof Heinrich zu Stande, nach welchem der Bischof dem Könige seine Kirche zu Hallstatt mit Zugehör überließ, doch mit Ausnahme der 2 Kapellen zu Trunstatt und Bischberg; ferner übergab er ihm 2 andere Kirchen zu Amlingstatt und zu Seußling mit ihren Zehnten und mit den sechs kgl. Mansen und Zinsleuten, welche zu diesen Kirchen gehörten. (Heinricus episcopus dedit sui iuris aecclesiam in uilla. quae halstatt dicitur. cum terris. mancipiis et decimationibus. exceptis duabus capellis. altera in druondestat. altera in biscoffesberge. cum terris. mancipiis et decimationibus eorundem. nec non alias duas aecclesias, unam in amelungestat. alteram in siuselingun. cum suis decimationibus. et sex regalibus mansis. et mancipiis).

Diese drei Kirchen schenkte dann König Heinrich II. dem neugegründeten Bisthume Bamberg. Sie gehörten ohne Zweifel zu den alten Slavenkirchen; denn bei ihnen treffen alle Kennzeichen einer solchen Kirche ein. Sie lagen alle drei im alten Ratenzgaue; sie erscheinen bei Gründung des Bisthums als wirkliche Pfarrkirchen mit großen Bezirken und mehreren Filialen. Sie waren Eigenthum der würzburger Kirche; denn als der dortige Bischof den östlichen Sprengel

*) Mon. boic. XXVIII, 331.
**) Mon. boic. XXVIII, 442.

Digitized by Google

zur Bildung des neuen Bisthums abgetreten hatte, gehörte ihm noch das Patronatsrecht dieser Kirchen, welches man nicht leicht wird erklären können, wenn man diese nicht zu den Slavenkirchen rechnet. Dieses Patronatsrecht vertauschte B. Heinrich erst 1013, wodurch es an das Bisthum Bamberg kam. Wir können ferner bei diesen 3 Kirchen die drei kgl. Mansen leicht nachweisen, mit welchen Kaiser Karl und sein Sohn Kaiser Ludwig dieselben begabt hatten, indem nämlich K. Karl zur Erbauung jeder Kirche eine Manse anwieß und K. Ludwig zwei Mansen von seinem Eigenthume zur Dotirung jeder Kirche schenkte. Bei der Pfarrkirche Hallstatt sind zwar die kgl. Mansen nicht ausdrücklich genannt; aber diese Kirche hat ohne Zweifel, als eine der vorzüglichsten, im alten Königshofe errichtet, noch anderes Grundeigenthum erworben; daher heißt es in der Urkunde: B. Heinrich übergab die Pfarrei Hallstatt mit den Ländereien, den Zinspflichtigen und den Zehnten. Unter den Worten „cum terris. mancipiis" kann man mit Recht die kgl. Mansen mit den Zinspflichtigen (mansos cum supersedentibus tributariis), welche die alten Kaiser geschenkt hatten, verstehen. Die mit den 3 Kirchen übergebenen Zehnten entstanden ohne Zweifel durch die Neureuthen, deren Zehnt nach kanonischem Rechte den Pfarrkirchen gehörte. Bei den zwei Kirchen Amlingstatt und Seußling sind bei dem Tausche die sechs kgl. Mansen mit den Zinspflichtigen (cum sex regalibus mansis et mancipiis) ausdrücklich genannt. — Wenn man ferner bedenkt, daß gewiß diese Orte von Slaven bewohnt waren, daß eine alte Tradition diese Kirchen, besonders Hallstatt, zu den Slavenkirchen zählt, so wird man mit Recht diese 3 Pfarreien den alten Slavenkirchen beizählen dürfen.

7) Pretzfeld. Schon im J. 1145 (Reg. boic. I. p. 179) kommt der Priester Werenherus, Pfarrer zu Pretzfeld, urkundlich vor, welcher von Rivin und Dipert den Zehnt in Bretevelth, Vilebrunnen, Trubaha, Rische und Cle-

Digitized by Google

neuweihe in Gegenwart des bamberger Bischofs Egilbert erwirbt. Die Pfarrkirche daselbst muß also sehr alt sein. Zu derselben gehörte ein großer District, da noch im 15. Jahrh. die Kirchen zu Ebermannstadt, Moggast und Affalterthal als Filialkirchen ihr untergeben waren. Man darf wohl vermuthen, daß in älteren Zeiten noch viel mehr Kirchen mit ihr verbunden waren.

Nach Eisenmann*) sollen wahrscheinlich die Reichsherren von Schlüsselberg die Stifter dieser Pfarrei gewesen sein; doch ohne Beweis. Die Schlüsselberge waren zwar in der Gegend sehr begütert, es gehörte ihnen Weischenfeld, Ebermannstadt, Senftenberg, Greifenstein ꝛc.; aber daß sie das Patronatsrecht über die Kirchen zu Pretzfeld besaßen, ist keine Spur vorhanden. Die Pfarrei bestand schon 1145, also gewiß schon vor der Zeit, wo man die Schlüsselberge als eine reiche adelige Familie nachweisen kann. — Nur einmal findet man, daß die Schlüsselberge für die Kirche zu Pretzfeld etwas thaten, indem Gottfried von Schlüsselberg in seinem Testamente vom 31. Mai 1308**) dieser Kirche zwei Pfund Heller vermachte; dadurch ist aber gewiß nicht ein Recht auf diese Kirche begründet, da viele andere Kirchen ebensoviel ja viel größere Gaben empfingen, auf welche die Schlüsselberge gewiß kein Patronatsrecht hatten, wie Eggolsheim, Amlingstatt, Seußling ꝛc. — Mit Konrad von Schlüsselberg starb dieses berühmte fränkische Geschlecht aus und ihre Lehen fielen an die Lehenherrn zurück. In der gütlichen Uebereinkunft der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und der Burggrafen von Nürnberg vom 12. Mai 1349***) wegen des Nachlasses des verstorbenen Konrad von Schlüsselberg werden die Burgen, Orte und Güter getheilt; doch von einem Patronatsrechte auf die Pfarrei Pretzfeld ist gar keine Rede.

*) Beschreibung des Erzb. Bamberg p. 133.
**) Reg. boic. V, 135.
***) Reg. boic. VIII, 161.

Digitized by Google

Hätten dieses die Schlüsselberge besessen, gewiß würde es der Bamberger Bischof Friedrich von Hohenlohe für sich erworben haben, da die Pfarrei Pretzfeld zu seinem Bisthum gehörte, und die meisten Güter dieser Gegend ihm zu Theil geworden waren. — Das Patronatsrecht der Pfarrei Pretzfeld besaß um diese Zeit urkundlich das Bisthum Würzburg, indem der dortige Bischof Albert von Hohenlohe es am 25. Febr. 1350*) dem Kloster Schlüsselau zum Seelenheile des weiland Konrad von Schlüsselberg verleiht, — während sein Bruder, der bamberger Bischof Friedrich, diese Pfarrei dem Kloster auf Bitte der dortigen Abtissin Anna, Tochter des Konrad von Schlüsselberg, am 16. Mz. 1350**) inkorporirt. — Da man das Patronatsrecht der Schlüsselberge auf diese Pfarrei gar nicht nachweisen kann; da ferner höchst wahrscheinlich diese Pfarrei älter ist, als das Geschlecht der Edlen von Schlüsselberg, so darf man annehmen, daß Würzburg das Patronatsrecht auf diese Pfarrei nicht erst durch die Erbschaft erhalten, sondern daß das Bisthum dasselbe schon früher besaß; ja daß von Würzburg aus diese Pfarrei gegründet worden. Nach der Errichtung des Bisthums Bamberg wird es wohl schwerlich gewesen sein, daß Würzburg in einer fremden Diözese eine Pfarrei errichtet und dotirt habe. Es ist vielmehr zu vermuthen, daß Würzburg diese Pfarrei schon in den ältesten Zeiten besessen, ja daß sie zu den Slavenpfarreien gehöre. Die Lage war gewiß ganz paßend; denn von hier konnten die an der Wiesent, wie in den Nebenthälern wohnenden Slaven am besten pastorirt werden.

8. Altenkunstat und 9. Scheßlitz. — In der waldigen, vom Bischofssitze weit entfernten Gegend des späteren Bisthums Bamberg haben die würzburger Bischöfe im neunten und zehnten Jahrhundert schwerlich neue Pfarrkirchen dotirt, wozu ihnen selbst das Grundeigenthum fehlen mochte.

*) Reg. boic. VIII, 185.
**) Reg. boic. VIII, 186.

Digitized by Google

Es ist wohl anzunehmen, daß Würzburg in jener Zeit nur die vom Kaiser Ludwig dem Frommen dem Bisthum geschenkten Kirchen und die von diesen Pfarrkirchen aus gestifteten Filialkirchen besaß. Das Patronatsrecht auf diese Kirchen konnte das Bisthum Würzburg nicht verlieren, selbst als es diesen Theil zur Gründung des Bisthums Bamberg abtrat; daher man Pfarrkirchen, über welche Würzburg auch in späteren Zeiten im bamberger Bisthum das Patronatsrecht übte, zu den Slaveukirchen zu rechnen berechtigt ist, wenn nicht nachgewiesen werden kann, daß Würzburg auf eine andere Weise dieses Recht erlangt hat. — Die beiden genannten Pfarreien lagen im alten Ratenzgau, sie bestanden schon in der frühesten Zeit und hatten einen bedeutenden Umfang. Das Patronatsrecht beider besaß das Bisthum Würzburg. Nach dem Copialbuche der Abtei Langheim*) besaß der bamberger Scholastikus Eberhard von Hohenberg die Pfarrei Heidenfeld; dagegen der würzburger Domherr Albert von Ebersberg die Pfarreien Altenkunstat und Scheßlitz. Beide Domherren wünschten ihre Pfarreien wechselseitig zu vertauschen, wozu auch am 11. Jun. 1333 der würzburger Bischof Wolfram seine Einwilligung gab und ausdrücklich sein Patronatsrecht auf die beiden Pfarreien Altenkunstat und Scheßlitz urkundlich erwähnte (quarum ius patronatus ad nos (Wolframum epm.) pertinet). Am 14. Jun. 1333**) befahl der bamberger Bischof Werintho seinem Archidiakon Konrad von Breitenstein, den Scholastikus Eberhard von Hohenberg in den Besitz der Pfarreien Altenkunstat und Scheßlitz einzuführen. Es wird demnach kein Zweifel obwalten, daß das Patronatsrecht der beiden Pfarreien seit unvordenklichen Zeiten zu Würzburg gehörte.

Das Patronatsrecht auf die Pfarrei Altenkunstat kam später an das Kloster Langheim, dem es am 22. Mz.

*) XXIII. Bericht des hist. Vereins zu Bamberg p. 95. **) l. c. p. 96.

Digitized by Google

1336*) der würzb. Bischof Otto zur Entschädigung des Schadens, welchen seine Amtleute dem Kloster angerichtet hatten, mit Einwilligung seines Kapitels verleiht (ius patronatus ecclesiae parochialis in Altenkunstat, ad nos et ecclesiam nostram pertinens). Am 23. Nov. 1336**) incorporirt der bamberger Bischof diese Pfarrei dem Kloster Bangheim wegen der vielfach bewiesenen Gastfreundschaft des Abtes Heinrich und des Convents. Die Pfarrei muß damals sehr bedeutend gewesen sein, in welcher eine Menge Orte eingepfarrt waren. Da man nicht angeben kann, wann Würzburg das Patronatsrecht erworben, so hat man Ursache, das Recht auf die Pfarrei davon abzuleiten, daß sie eine für Mainwenden errichtete Kirche gewesen, deren Patronatsrechte von Ludwig dem Frommen vor 832 der würzb. Kirche geschenkt worden.

Dieselben Gründe finden bei der Pfarrei Scheßlitz statt. Der Ort ist sehr alt; er kommt schon in der karoling'schen Zeit urkundlich vor. Dieses bezeugt die Schankung der Grafen Bernard und Ratbirc, welche dem Kloster Fulda ihre Güter zu Kunigeshofen auf dem Gebirge gegen Böhmen hin und Scheßlitz (Schehezlize) übergaben. Schultes***) und Oesterreicher†) zeigen, daß hier keine anderen Orte, als Königsfeld und Scheßlitz in der Nähe Bambergs gemeint sein können. Auch die Pfarrei ist erweislich sehr alt; denn auf der ersten bamberger Synode, gehalten im J. 1058 vom B. Günther, waren nebst dem Domkapitel beinahe der ganze bamberger Clerus gegenwärtig (fere omnis clerus bbgis. ecclesiae). Nach der Stellung der Zeugen sind die nach Adalbero decanus de Duristat aufgeführten 8 Geistlichen für die vorzüglichsten Pfarrer des Bamb. Bisthums zu halten.

*) l. c. p. 103.
**) l. c. p. 104.
***) Historische Schriften p. 208.
†) Denkwürdigkeiten III. p. 33.

Digitized by Google

Unter diesen ist der zweite Arnold von Scheßlitz (Arnoldus de Sieslice*), was gewiß berechtigt, ein sehr hohes Alter der Pfarrei anzunehmen. Da nun der würzburger Bischof in späteren Jahren das Patronatsrecht dieser Pfarrei urkundlich besaß; da es ferner sehr unwahrscheinlich ist, daß Würzburg erst nach Gründung des Bisthums Bamberg die Pfarrei errichtet und dotirt hat, so darf man gewiß dieselbe den Slabenkirchen beizählen.

10. Uetzing. — Auch diese Pfarrei ist alt und im Ratenzgau gelegen. Sie erscheint im Anfange des zwölften Jahrhunderts im Besitze des Klosters St. Burkard zu Würzburg, welches diese Kirche, wahrscheinlich von einem würzburger Bischof erworben, vielleicht vom B. Hugo (985—990), der das sehr herabgekommene Kloster neu begabte. Der Abt Pilgrinus zu St. Burkard vertauschte nun die dem Kloster beinahe ganz nuzlose Pfarrei Uetzing (parochiam Uzingen fratribus cenobii pene inutilem) an Hermann Abt des Klosters Michaelsberg in Bamberg, wofür dieser andere Güter in 9 Ortschaften entgegen gab. Den Tausch bestätigte der würzburger Bischof Embriko im J. 1144**). König Konrad bekräftigte auf Bitte des bamberger Abtes Hermann diesen Tausch durch kgl. Machtvollkommenheit im J. 1146.***) Aus der ganzen Verhandlung wird man wohl ersehen, daß die Erwerbung dieser Pfarrei für das Kloster Michaelsberg von Wichtigkeit gewesen sein muß, da es sein Eigenthum in 9 Ortschaften dafür gab und die Bestätigung des Königs nachsuchte. Von der Bedeutung dieser Pfarrei in den früheren Zeiten möchte zeugen, daß das Kloster Michaelsberg dieselbe im Anfange des 14. Jahrh. dem bamberger Domherrn Friedrich Grafen von Truhen-

*) Anzeiger für die kath. Geistlichkeit im J. 1838, Nr. 92.
**) XVI. Jahresbericht des hist. Vereins zu Bamberg, p. 29.
***) l. c. p. 32.

Digitized by Google

dingen als Oberpfarrer verlieh. Am 28. April 1313*) bestimmte aber Bischof Wulfing, daß nach dem Tode des gen. Oberpfarrers die Pfarrkirche Uetzing, über welche das Kloster das Patronatsrecht besaß, mit allen Zehnten und Einkünften dem Kloster Michaelsberg inkorporirt werden sollte. Im J. 1319 starb der Oberpfarrer Friedrich Graf von Truhendingen; auch B. Wulfing war in demselben Jahre gestorben; daher befahl der Domdechant Heinrich am 9. Nov. 1319 dem Archidiakon Konrad von Breitenstein, den Abt Eberhard vom Kl. Michaelsberg in den wirklichen Besitz der Pfarrei zu setzen. — Da das Kl. St. Burkard in Würzburg zu Uetzing keine Güter besaß, so ist es wohl nicht zu denken, daß es in dieser so fernen Gegend die Pfarrei gegründet und dadurch das Patronatsrecht erlangt habe, sondern es hat dieses Recht höchst wahrscheinlich von einem würzburger Bischof erhalten. Muß man dieses annehmen, bis neue Urkunden zu einem andern Resultate führen würden, so ist man berechtigt, die Pfarrkirche zu Uetzing zu den Slavenkirchen zu rechnen.

11. Staffelstein. Dieser Ort erscheint in Urkunden schon in den frühesten Zeiten, da dort Schankungen an das Kloster Fulda gemacht wurden. Wahrscheinlich verwendete schon K. Heinrich II. denselben zur Dotirung des bamberger Domkapitels, obgleich die Urkunde verloren gegangen zu sein scheint. Schon im nächsten Jahrhundert findet man Staffelstein im Besitz des Domkapitels als einen nicht unbedeutenden Ort, da zu Bamberg König Lothar am 5. Apr. 1130**) demselben das Marktrecht verlieh (in villa Staffelstein, que sita est in pago Ratenzgowa in comitatu Adelberti comitis

*) l. c. 95.

**) Mon. boic. XXIX, 255.

Digitized by Google

mercatum fieri statuimus). Durch diese Verleihung des Marktrechtes entstand ein Streit des Domkapitels mit Adelbert von Truhendingen. Die würzburger Kirche besaß nämlich zu jener Zeit ein Recht auf die Pfarrkirche (plebana ecclesia, que iure fundi ad ecclesiam Wirciburgensem spectabat). Die dazu gehörigen Güter hatte das würzburger Hochstift dem Herzog Friedrich von Rotenburg als Lehen verliehen, und dieser hatte sie dem Adelbert von Truhendingen als Afterlehen überlassen. Als nun das Domkapitel in Staffelstein ein Kreuz aufrichten ließ, den Markt nach dem kgl. Privilegium öffentlich anordnete und das Marktrecht geltend machte, so schützte Adelbert seine Lehenleute in der früheren Gewohnheit, im Kirchhofe ohne Abgaben verkaufen zu dürfen. Der Streit wurde zu Würzburg circa 23. Mai 1165*) vom Kaiser Friedrich I. in Gegenwart des würzb. Bischofs Heinrich II., des Herzogs Friedrich von Rotenburg, vieler Grafen und Herren so geschlichtet: das Marktrecht wurde dem Domkapitel bestätigt; jedoch sollten die Lehenleute der würzburger Kirche (habitantes in bonis s. Kyliani in Staphelstein) das Recht zu kaufen und zu verkaufen haben, aber nur innerhalb ihrer Häuser. Wollten sie auf der Straße verkaufen, so müßten sie das Marktgeld entrichten. — Nach einer Urkunde des bamberger Bischofs Eberhard II. vom J. 1169**) gab der Dompropst Giselbert, um den Streit ganz aufzuheben, dem Adelbert (qui bona s. Kyliani feodaliter ibidem possidebat) 20 Pfund. — Daß zu Staffelstein schon in den ältesten Zeiten eine Pfarrei bestand, bezeugt die schon oben erwähnte bamberger Synode vom J. 1058, wo Oze von Staffelstein (Oze de Staffelstein) als Pfarrer gegenwärtig war.

*) Mon. boic. XXIX, 374.

**) Oesterreicher, Denkw. III, 92.

Digitized by Google

Daraus wird so viel klar, daß die Pfarrkirche zu Staffelstein zum Bisthum Würzburg gehörte (ecclesia plebana, que iure fundi ad ecclesiam wirciburgensem spectabat) und daß der Bischof das Patronatsrecht daselbst in den ältesten Zeiten geübt hat. Da man nun keine Zeit bestimmen kann, wo der würzb. Bischof zu diesem Rechte gelangte, als durch die Stiftung Karls des Großen, so dürfte man mit viel Wahrscheinlichkeit diese Kirche den alten Slavenkirchen beizählen.

Die übrigen drei Slavenkirchen auch nur annähernd zu bestimmen, dazu fehlen zur Zeit alle Anhaltspunkte. Es mangelt eine Diözesangeschichte, man kann nicht urkundlich nachweisen, welche Kirchen Mutter- oder Filial-Kirchen sind; wer das Patronatsrecht vor Gründung und nach Gründung des Bisthums Bamberg über die Kirchen geübt; wann die Kirchen errichtet worden. Wenn durch Herausgabe recht vieler Pfarrgeschichten diese dunklen Fragen aufgehellt werden, so wird man die Spuren der übrigen Slavenkirchen mit mehr Sicherheit verfolgen können. Alle Pfarreien am Obermain im alten Ratenzgau sind: Lichtenfels, Weismain, Markgraiz, Altenbanz, Culmbach, Weichenwasserlos. Unter diesen werden sich wohl die übrigen drei Slavenkirchen nachweisen lassen.

§. 9. Schlußbemerkung.

Nach dem Gesagten haben höchst wahrscheinlich die Mönche des Klosters Fulda in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts in unserer Gegend das Evangelium verkündet und die Slaven am Main und an der Regnitz zum Christenthum bekehrt; denn die vielen Stiftungen in unsrem Lande für jenes fern gelegene Kloster können nur dann erklärt werden, wenn man annimmt, daß von dort die Lehrer des slavischen Volkes ausgegangen. Karl der Große, welcher diese Mönche auch zur Bekehrung der Sachsen benützte, scheint auch ihnen die Mission für das Slavenvolk übertra-

Digitized by Google

gen zu haben; denn in der Urkunde seines Sohnes Ludwig über die Dotation der Slavenkirchen werden die Slaven „ein erst neulich zum Christenthume bekehrtes Volk" genannt. Da Karl der Große dem würzburger Bischof Bernwelf (785 bis 800) zuerst befahl, für die bekehrten Slaven Kirchen zu bauen, so mag die genannte Mission um das J. 780—790 geschehen sein. Das Christenthum scheint in den Hauptniederlassungen der Slaven leicht Eingang gefunden zu haben; doch findet man keine Spur, daß die Prediger bei dem bekehrten Volke feste Stationen gegründet, wenn nicht zu Ratelsdorf, wo das Kloster zur Zeit der Gründung des Bisthums Bamberg die Pfarrei besaß. Es ist wohl möglich, daß an diesem Orte sich die Mönche während der Zeit der Mission aufhielten, und von dort aus ihre Prediger das Wort Gottes verkündeten. Auch zu Etzelskirchen gehörte dem Kloster Fulda die Pfarrei; doch ist sie nicht den Slavenkirchen beizuzählen, denn sie ward nicht vom Bischofe zu Würzburg gegründet. Ein Graf Ezzilo hatte das Patronatsrecht und dieser hatte es um das J. 900 dem Kloster Fulda geschenkt.

Sollten die bekehrten Slaven beim Christenthume erhalten, sollten sie zu Germanen umgeschaffen werden, so mußten die fränkischen Herrscher für Kirchen und Priester sorgen. Karl, der Große, erkannte diese Nothwendigkeit und ließ um 794—810 vierzehn Kirchen durch die würzburger Bischöfe mit Beihülfe der Grafen bei den Main- und Regnitz-Wenden errichten. So waren für unser Vaterland feste Punkte gewonnen, durch welche das Christenthum im Lande der neubekehrten Slaven erhalten und verbreitet wurde; durch diese 14 Pfarreien, denen ohne Zweifel Seelsorger des würzburger Bisthums vorstanden, gewann bei uns germanische Sitte und Cultur die Oberhand.

Diese 14 Pfarrkirchen dotirte Karls Sohn, Ludwig der Fromme, und übergab das Patronatsrecht über dieselben

Digitized by Google

dem würzburger Bisthume. Es ward so in unserem Lande die kirchliche Ordnung fest begründet; es bestand ein Netz kirchlicher Anstalten, die den Segen des Christenthums immer weiter verbreiten mußten. Ob die Bischöfe Würzburgs auch nachher neue Pfarreien gegründet haben, ist zu bezweifeln. Die Bischöfe waren in jener Zeit viel beschäftigt mit weltlichen Dingen; sie mußten sich als Rathgeber der Könige viele Zeit am Hofe aufhalten oder mußten den oft wiederkehrenden Kriegen derselben als Lehenträger beiwohnen. Unsere Gegend war ferne gelegen, dicht mit Wäldern bedeckt mochte sie nicht durch viele Annehmlichkeit reitzen, daher finden wir nirgends eine Spur, daß von Würzburg neue Pfarreien errichtet wurden. Entstanden Kirchen, so wurden sie von den alten Pfarrkirchen aus gestiftet. Die Entfernung von der Mutterkirche, die Gefährlichkeit des Weges, die Vermehrung der Gläubigen mochte zur Errichtung von Filialkirchen antreiben. Andere Kirchen gründeten die Grafen und Gutsherren auf ihren Gütern, wodurch sie das Patronatsrecht erwarben, wie in Etzelskirchen, in der Burg Babenberg ꝛc.

Bei dem Tode Karls des Großen (814) mögen folgende Kirchen bestanden haben. Im südlichen Theile des alten Ratenzgaues haben die fränkischen Herrscher zu Forchheim die Pfarrkirche zu Ehren des hl. Martin gestiftet; ihnen gehörte das Patronatsrecht über diese Kirche, welche die Mutterkirche eines großen Bezirkes gewesen sein muß. Dies erkennt man aus den später erscheinenden Filialkirchen zu Erlangen, Reuth, Pinzberg, Eggolsheim mit Drosendorf und Drügendorf, und jenseits des Flusses zu Hallerndorf und Pautzfeld. — Auf derselben linken Seite der Regnitz ward das Christenthum im alten Ratenzgau durch die Pfarreien Lonnerstatt mit dem Filiale Höchstatt, Wachenroth und Mühlhausen bei den dort an der Aisch lebenden Slaven erhalten. Auf demselben Ufer lag die Slavenpfarrei Seußling, welche später mit den Filialen Schnaid und Zentbechhofen erscheint. — Oestlich von

Digitized by Google

Forchheim treffen wir die alte Pfarrei Pretzfeld, welche sich weit hinausgestreckt haben muß, wenigstens ist bekannt, daß später die Filialkirchen zu Ebermannstadt, zu Moggast und zu Affalterthal von ihr getrennt wurden. Wahrscheinlich erstreckte sich der Pfarrbezirk über die Niederlassungen der Slaven an der Wiesent und an den Nebenflüßchen derselben.

Die Gegend des rechten Regnitzufers bis Hallstatt war mit dichten Wäldern bedeckt; die häufigen Ueberfluthungen des Flusses mögen Sümpfe erzeugt haben; daher wir in der Nähe des Flusses keine alten Ortschaften finden. Die Strassen jener Zeit zogen sonst meist auf den Bergrücken hin, oder am Fuße der Berge. Die alte Handelsstraße von Forchheim ging daher wahrscheinlich über Eggolsheim, Buttenheim nach Amlingstadt, von wo sie durch den Wald ihre Richtung auf die alte Teuerstatt nahm. Hier vereinigte sich die Strasse von Böhmen über Scheßlitz mit der, welche von Magdeburg über Erfurt und Hallstatt ging. Der wichtigste Ort für das Christenthum dieser Gegend war Amlingstatt; der Bezirk dieser Pfarrei muß sich weithin erstreckt haben, da wir selbst in späteren Zeiten noch viele Filiale mit ihr vereinigt finden, wie Geisfeld, Mistendorf mit Tiefenpölz, Strullendorf und selbst jenseits des Flusses Pettstatt. Wahrscheinlich gehörte auch Buttenheim mit seinen Filialkirchen Hirschaid und Gunzendorf zur Pfarrei Amlingstatt. Schon frühe muß zu Buttenheim eine Kirche bestanden haen, da die Mutter und Brüder des Domherrn Udalricus daselbst begraben liegen, daher derselbe in das Kloster Michaelsberg im J. 1118 eine Stiftung machte. — Weiter gegen Norden am Zusammenfluß des Mains und der Regnitz ward die Pfarrei Hallstatt errichtet, welche urkundlich mit den zwei Filialen Bischberg und Trunstatt bei Errichtung des Bisthums Bamberg vorkommt. Während dieses das Patronatsrecht der Pfarrei Hallstatt erwarb, behielt Würzburg die beiden Filiale für sich; Bischberg ward mit der Pfarrei Walsdorf bis zur Zeit der

Digitized by Google

Reformation vereinigt, während Trunstatt zur eignen Pfarrei erhoben wurde, zu welcher die Filiale Oberhaid und Staffelbach gehörten. Daher erstreckte sich die Pfarrei Hallstatt westlich über das rechte und linke Ufer des Mains. Ferner gehörten zu dieser Pfarrei die Filiale Memmelsdorf, Güßbach und Kemmern. — Gegen das Gebirge hin lag die alte Pfarrei Scheßlitz; auch ihr Bezirk war weithin ausgedehnt, da selbst Zapfendorf ein Filiale davon gewesen. Wahrscheinlich gehörten Litzendorf und Lohndorf zur Pfarrei Scheßlitz; gewiß waren zu Giech, Kirchschletten, Ludwach Filialkirchen. Weiter gegen Norden findet man die alten Pfarreien Staffelstein, Uetzing und Altenkunstatt, über welche das Bisthum Würzburg auch in späteren Zeiten die Patronatsrechte geübt und die man für Slavenkirchen halten darf. Von diesen und den noch nicht ermittelten 3 Kirchen Karls des Großen wurde die Seelsorge über die Wenden am obern Main ausgeübt. Durch diese 14 Pfarrkirchen, welche sich über den alten Ratenzgau am Ufer der Regnitz und des obern Mains erstreckten, wurde das Christenthum in unserer Gegend erhalten und gepflegt, sie bewirkten hauptsächlich die Germanisirung unseres Landes. Es lebten auch auf dem Nortwalde viele Slaven, doch kann man sie nicht für Regnitz- und Main-Wenden, für welche die 14 Kirchen erbaut worden, ansehen. Wer dort den Glauben verkündet, ist wohl nicht zu ermitteln. Die Pfarreien Kronach und Teuschnitz sind die ältesten; sie erstreckten sich über große Bezirke. Die Ausbreitung des Christenthums dort scheint durch die bamberger Bischöfe erfolgt zu sein; besonders bemerkt man das Wirken des hl. Otto für jene Gegend. Er weiht daselbst Kirchen z. B. zu Marienweiher; ihm gehört die Kirche zu Markschorgast, die er dem Stifte St. Jacob in Bamberg schenkt.

Vorstehende Arbeit kann nur als Versuch gelten, über die Ausbreitung des Christenthums in unserer Gegend einige

Digitized by Google

festere Anhaltspunkte zu gewähren. Mögen Geschichtsfreunde, denen bessere Quellen zu Gebote stehen, zur Aufhellung dieses wichtigen Capitels unserer vaterländischen Geschichte das Ihrige beitragen.

III. Beilage.

Aus den Schätzen der k. Bibliothek zu Bamberg.

I.

Zwei Schreiben an Kaiser Heinrich II. von dem Diakon Bebo nebst des Letzteren Vorrede zu Expositiones S. Hieronymi in Isaiam prophetam.

Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Bambergs

von

Dr. Jos. Gutenäcker.

Das erstere der beiden genannten Schreiben, welches aus dem Jahre 1021 (s. Anmerk. 34) stammt, hatte ich schon zu veröffentlichen beabsichtigt, ehe ich selbst noch die Aufzeichnungen Giesebrechts kannte. Der Abdruck wurde jedoch beanstandet, einmal weil der erwähnte Geschichtsforscher im II. Theile seiner Geschichte der deutschen Kaiserzeit, 2. Aufl. 1860 S. 570 sagt: „Auf diese Stücke des Bebo hat S. Hirsch zuerst die Aufmerksamkeit gelenkt und wird sie in den Beilagen zu seinen Annalen der Regierungsgeschichte Heinrichs II. veröffentlichen; der betreffende Druckbogen dieser Beilagen lag mir bereits vor". — und dann, weil eben da S 583 [Z. 16 v. o. l. primus in ulteriori fluminis ripa, supra pontem alter in altera st. primus in ulteriori fluminis supra pontem etc.] 584, [Z. 4 v. u. l. animumque st. animamque] 585,588,589,598 einige Fragmente aus diesem Schreiben abgedruckt sind. Allein in Erwägung

Digitized by Google

a) daß weder im Buchhandel noch in den bedeutendsten literärischen Instituten die fraglichen Beilagen bekannt sind, b) daß man daher auch nicht beurtheilen kann, ob das erwähnte Schreiben ganz oder nur theilweise abgedruckt ist und c) daß es für Bamberg besonderes Interesse gewährt, glaubte der historische Verein dasselbe seinen Mitgliedern nicht länger vorenthalten zu dürfen.

Besagtes Schreiben befindet sich in dem gleichzeitigen Pergamentkoder der hiesigen k. Bibliothek unter der Signatur B. IV, 18 (unter A. 78 in der ehemaligen Domkapitelsbibliothek) auf Fol. 1—7. Die 13 ersten Seiten enthalten je 24, die 14. Seite nur 22 Zeilen. Das Format ist kl. Fol. — Die folgenden Abdrücke sind diplomatisch treu, nur daß die Abbreviaturen ergänzt und s und v statt der durchgängig gebrauchten ſ und u gesetzt sind. Auch die Interpunktionen wurden beibehalten, aber statt des Zeichens / bediente man sich durchaus des Komma (,); ferner erlaubte man sich auch Einiges des leichteren Verständnisses wegen im Drucke sperren zu lassen. Bedurfte Etwas der Erklärung, so ist es in [] beigefügt oder durch Anmerkungen erörtert.

Wenden wir uns zu dem Verfasser, dem bisher kaum dem Namen nach bekannten Diakonen Bebo, der hiermit in die Literaturgeschichte Bambergs eingeführt wird, so finden wir in ihm einen von den Gebrechen des Alters schon heimgesuchten (aegritudo senilis corporis) aber in der Bibel und in den Vätern so wie in der Religionswissenschaft überhaupt wohl bewanderten Mann, der es auch verstand, seine Gedanken gut und selbst elegant auszudrücken, wenn gleich in den beiden Zueignungsschreiben die vielen Assonanzen und Reime nach Art der Leoninischen Verse, die Konduplikationen, Annominationen, Tropen u. dgl. zuweilen gesucht erscheinen. Da sich aber in der unten folgenden Vorrede zu den Expositiones S. Hieronymi etc. keine Spur dieser gekünstelten Schreibart findet, so scheint sie Bebo in den beiden Schrei-

Digitized by Google

den an den Kaiser als eine Art höheren Styles geflissentlich gewählt zu haben, während er sich in der Vorrede des einfachen ungekünstelten prosaischen Ausdruckes bediente. Manche nicht schulgerechte Formen und Ausdrücke kommen auf Rechnung der damaligen Zeit. Seinem Herrn, dem Kaiser Heinrich II. war er mit ganzer Seele ergeben, ohne daß ihn dieß hinderte, mit Freimüthigkeit vor demselben zu sprechen. In seiner Stellung als Diakon mag er sich überschätzt oder vielmehr wegen mancher ihm bereiteten Hindernisse sich beengt gefühlt haben, daher auch sein Wunsch nach einem höheren Range, der Priesterwürde, der, so sehr er ihn auch zu verbergen und niederzukämpfen sucht, doch hin und wieder deutlich zu Tage tritt. Außer seinem geistlichen Amte befaßte er sich fleißig mit theologischen Studien und mit der Bearbeitung und dem Abschreiben dahin einschlägiger Schriften. Wie selbstständig er aber hiebei verfuhr, ergiebt sich aus der erwähnten Vorrede. Jäck, in seiner Vollst. Beschr. der öffentl. Bibl. zu Bamberg Th. II, S. IV unterschätzt ihn daher offenbar, wenn er sagt: Babo [l. Bebo] der Liebling K. Heinrich II., war eben so schöner [?] Schreiber, als Maler. Denn die Ausdrücke in der fraglichen Vorrede: explanare, elucidare, enodare, tractare charakterisiren ihn als wirklichen Gelehrten. Was zu dem Prädikate „Maler" bestimmte, vermag ich nicht zu sagen, da in den beiden zu besprechenden Kodizes, die offenbar von Bebo's Hand geschrieben sind, keine Spur von Malerei sich zeigt.

Der Inhalt des Schreibens v. J. 1021 endlich ist für die Profan- und Kirchengeschichte überhaupt, sowie für die Bamberg's insbesondere von besonderer Wichtigkeit. Dasselbe lautet also:

[Fol. 1, a]. Domino H. [Henrico II] clamitate virtutum. clarissimo augustorum. Bebo suus. quicquid bene. intus. et extra. meretur habere. Debita congratulationis munera quamvis interdum denegentur ab re. plenius

tamen praesentantur in mente. ideoque in quantum est corticibus interior fructus utilior, in tantum erit mentis oblatio carior. Sit ergo tibi caesar carissime carum, quod carius est in scrinio cordis absconditum. thesaurus scilicet praeciosissimus fidei, cui comparari potent nulla praeciositas auri. Haec me fecit esse sollicitum, quociens audivi te tribulationibus ullis esse vexatum, sed sit benedictus adiutor in opportunitatibus[1]) et in tribulatione, quia non deserit sperantes in se,[2]) et pia misericordiae suae indicia membris impendit, dum capitis misericorditer parcit.[3]) Salva quidem sunt membra, quamdiu caput salute perfrui meretur optata. sic quoque per salutem rectoris, subditus salvabitur orbis. Unde qui per verum intellegentiae sensum membra se capitis sentiunt, per compaginem fidei nequaquam dissentiunt capiti, immo per amorem salutis propriae, esse caput suum exoptant incolome, quia incolomitatis suae summam credunt in illo constare. Omnis hoc credit, cujus mens lucifero sapientiae sereno diescit, qui serenissima luce virtutum, facere nescit occasum. Dum enim stant tua, stare creduntur et nostra. tuaeque firmitatis occasus, nostrae infirmitatis creditur certissimus ortus.[3]) Hoc qui sanum sapiunt, credulis intellegentiae oculis semper intendunt. et quia salutem suam esse credunt in capite, caput hoc jugiter habent in mente. pro salute capitis. in ara cordis immolantes deo debita sacrificia laudis. Felices illi. qui

[1]) In der Handschrift sind vor — portunitatibus ein oder zwei Zeichen verwischt I, in oder op. — Psalm. IX, 10, adjutor in opportunitatibus in tribulatione entscheidet für opportunitatibus. — [2]) Judith, XIII, 17. — [3]) Der Gedanke: daß das Wohl des Kaisers (Hauptes) das der Untergebenen (Glieder) bedinge und daß sein Sturz den des Reiches nach sich ziehe, kehrt in manchfachen Wendungen wieder. S. Gieseбrecht II. S. 171 und 598

quamvis [Fol. 1, b] non palatio, immolare tamen haec merentur cordis in angulo. quae fructuosissime immolat quem intrinsecus septiformis gratiae virtus exaltat. Quisquis enim est in secretario cordis consecratus. nec non septiformis gratiae gradibus in corde sublimatus, non solum sacrificium. immo holocaustum medullatum[4]) divinis auribus meretur offerre. quamvis numquam mereatur exteriores gradus ascendere.[5]) Bonus est ascensus exterior. sed interior, multo melior. Inde quorundam improbitas quiescat inquietare quietos. et parcat irritare pacis amicos. Non possum tacendo comprimere, quod suadet rationis utilitas honesta proferre. Proferendi etiam fiduciam non cessat augere, spes tuae pietatis expertae. Paride igitur te. aut me prolatio incepta coronet. aut veniam simplicitatis agnitio prestet. Quidam ut audio non rationem sed voluntatem suam incaute sequentes. dum nesciunt. sive pigrescunt congruis computationibus singula quaeque dinoscere, praeiudiciis suis diaconibus audent officia concessa negare. ut non licitum habeant regere sive comprimere banno.[6]) quoscumque contrarios sentiant dominicae legationis indicio. nec potestatem habeant banni,[6]) quamvis legationibus

[4]) Psalm. LXV, 15. — [5]) Anspielung Bebo's auf seinen untergeordneten Stand als Diakon und vielleicht auch auf sein Verdienst. — [6]) Hier darf nicht an den großen Bann gedacht werden, es kann nur der kleinere Bann (excommunicatio minor) resp. die Auferlegung gewisser Bußübungen gemeint sein, welche der Diakon als derjenige, welcher bei gottesdienstlichen Handlungen die Aufsicht führte, (S. Philipps Kirchenrecht I, S. 323 flgg.) etwa aus höherem Auftrage ertheilte. (S. Binterim, die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christl. kathol. Kirche. Bd V, Thl. 2, S. 197 flgg.) Da das Diakonat noch zu den höheren Weihen (ordines majores oder sacri a) Episkopat, b) Presbyteriat, c) Diakonat) gehörte, so scheint Bebo seine Stellung überschätzt zu haben. Ob den Diakonen dieses Strafrecht zustand und ob die folgende Argumentation bezüglich dieses Rechtes die richtige ist oder nicht, mögen Männer vom Fache aus dem Kirchenrechte und aus der Kirchengeschichte entscheiden. Jedenfalls verdient diese Stelle alle Beachtung. —

Digitized by Google

evangelici fuantur [fruantur] indicii. Verumtamen non incongrue velut litteralis legatio firmatur sigillo, evangelicam quoque legationem firmari credimus banno. quia sine auctoritate banni. parum proficit auctoritas evangelici nuncii. Qua quidem ratione evangelicae legationis nuncius banno privabitur. sine quo secularium nunciorum auctoritas nulla perficitur? [Fol. 2, a] Seculares nuncii legationem suam illorum firmant in banno. quorum illis est iniuncta legatio. ideoque quomodo privabuntur auctoritate banni. qui annuntiant populo praecepta saluberrima Christi? Qui non incongrue alterum brachium habent exertum. alterum continentiae stola coopertum.[7]) ut recalcitrantes quos non possint lenitatis corrigere verbo. interdum corrigant severitatis evangelicae stimulo. Huiuscemodi officium quamvis sacerdotalis atque praespiteralis dignitas aetatis atque scientiae merito teneat, tamen leviticam dignitatem[8]) evangelicae legationis necessaria cooperatio inde non separat, quia provectiores quique tanto magis indigent adiutorii, quanto faecundior in illis erit fructus orandi. Vnde greci valde seniores, non gerontas. sed praespiteros appellant. ut plus quam senes esse insinuent, quos provectiores vocant. Exemplo igitur levitae stephani[9]), in adiutorium illorum ordine congruo eliguntur diaconi, ut senilis maturitas tanto liberius quiescat in exercicio vitae theoreticae. quanto vivaciores cooperatores habet in adiutorio practicae. Cessent igitur ordini levitico[8]) officia concessa negare. qui ordines ipsos nescunt [nesciunt] intellectuali discretione discernere. et sufficiat illis oculosa discretio, quae discernere sapit album a nigro. Haec inde non

[7]) Wohl muß man ſich hier die Stellung der Diakonen vergegenwärtigen, in der ſie mahnend, warnend u. ſ. w. vor den Gläubigen ſtanden. — [8]) Die levitica dignitas wie weiter unter der leviticus ordo iſt = diaconi dignitas ob. ordo. — [9]) Act. Apost. VI, 1—6. —

Digitized by Google

scribo, ut iugum domini suave et onus eius leve[10]) prona recalcitrem cervice subire. quia quamvis inde me conscientia peccati deterreat, spes tamen divinae misericordiae nequaquam adducere cessat. Est enim consolatio magna poenitentibus. quia suavis est dominus universis. et miserationes eius super omnia opera eius.[11]) Ex cuius ordinatione si umquam merebor altioris ordinis gradu [Fol. 2, b] sublimari, adhereat lingua mea faucibus meis. si non meminero tui[12]) tuarumque misericordiarum, in tempore dierum meorum. Dulcia sunt faucibus meis eloquia domini.[13]) ideo cum illis saepius tecum exopto saturari. quoniam quidem ita tuum desidero dulce colloquium, quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum.[14]) Ideo saepius tecum colloquor lingua litterationis cordis in angulo, quia non convenit rusticam[5]) personam loqui palacio. veruntamen interdum ipsa rusticitas, oblationes habet minus pro certo spernendas. Non enim spernetur oblatio, quam porrigit sincera devotio. nam agnitio ponderosae voluntatis, praeponderabit pondera muneris. Hoc ratum est atque probatum illorum aestimatione, quibus est virtutis pondus in mente. Huiuscemodi virtutis tuae securitate confisus, colloqui tecum solo tanto securius. quanto secrecius. nam fidele secretum, non est in parte timendum. quia firmatur in illa soliditate, quae claudicare nescit in parte. Quae est illa soliditas? Sine dubio caritas. quae etiam in parte. suis amatoribus integra solet semper adesse. Per hanc quantum

[10]) Bezeichnung des Prieſterthums (Presbyteriats). — Bei Anlegung des Meßgewandes betet der Prieſter: Domine, qui dixisti: Jugum meum suave est et onus meum leve; [Matth. XI, 30] fac, ut istud portare sic valeam, quod consequar tuam gratiam. Amen. — [11]) Psalm CXLIV, 9. — [12]) Psalm. CXXXVI, 6. — [13]) Psalm. CXVIII, 103. — [14]) Psalm. XLI, 2. —

Digitized by Google

te caesar dilectissime diligam, proferre verbositas parcat. eius qui vera caritas est. pocius hoc probetur indicio. tempore probationis in apto. Tempore apto non sine causa subiuxi [subiunxi]. quia quando sibi fuerit aptum, apte reserabitur omne secretum. et iuxta mereri, unicuique sunt praemia certa virtutis. Faciat igitur inde qui cordis secreta rimatur. quod sibi misericorditer aptum videatur. interim tamen apta creditur eius probitati. probitas quaeque fidi colloquii. Ideo quod dilectionis integritas suadet, collocutio fidelitatis admiscet. ut ex collocu [Fol. 3, a] tionis indicio. tandem agnoscatur vera dilectio. En movet me caritativa sollicitudine multum, quod cum proprii corporis periclo temptare non dubitas omne periclum. et pergis vincere bello, quod interdum facilius vinceretur maturo consilio.[14]) Certae [-e] ipsos palatinos nequaquam inde maior cura sollicitat. quam me rusticum.[5]) moderatis rebus divina largitate contentum.[5]) et quanto pro te maior est mea sollicitudo, tanto intentior cordis oratio. Veruntamen pusilli[5]) cum maioribus, gratias deo insimul agamus. quia dum pro quiete reipublicae propriae quieti in proximo minime parcebas, inimicos tuos perseverantiae virtute gloriose superabas. ne posthac audeat exigere, hostilis levitas cornu superbiae, aut sodalitas antichristi, resistere christo domini. Revera. ut mihi videtur. quamvis dei gratia icius antea tibimet quod velles occurreret. nec non quod obstabat militaris virtus facilius ante propulsaret, laus tamen triumphalis proxime [-nne],

[14]) Vergl. Gieſebrecht II, S. 93 u. 589. — Die letzteren Worte ſind ein ſchöner Zug von Leo's Freimüthigkeit. — Das Folgende iſt ein Beweis dafür, wie wenig in der Regel Herrſcher ſich auf jene verlaſſen können, die ihnen am nächſten ſtehen und, deren Hauptpflicht es wäre, ſie ehrlich und gewiſſenhaft zu berathen und zu unterſtützen.

Digitized by Google

toriae.[16]) improbos praemit terroris maxima parte. ideoque gloriosae perseverantiae finis, gloriosius tibimet aucmenta multiplicat, laudis. Tot anxietatibus dilectissime caesar divino adiutorio glorianter ereptus, cave tamen sapienter in posterum. quia nocet omne semper incautum. et ammonet ipsa discretio temporis. fiat nequid nimis.[15]) Pro zelo justiciae, fortis est rigor intentionis tuae. verumtamen temperamento consilii, interdum debet ipsa fortitudo molliri.[15]) quod poterit quasi in clarissimo speculo quisque cognoscere, si ordinem septiformis gratiae. cautis intellegentiae oculis studet inspicere. Inspiciamus igitur [Fol. 3,b] illum septem virtutum gradibus congrua distinctione dispositum. cum quibus designati sumus in fronte. ut confirmetur catholicae fidei virtus in mente. Harum etiam virtutum gradibus in altum debemus ascendere. si deum deorum in syon[17]) merebimur quandoque videre. Primus ascensionis gradus in timore consistit. quia ut legimus propheticam sapientiam testari, inicium sapientiae timor est domini.[18]) Qui enim timet dominum, continens est iusticiae. et obviabit illi quasi mater honorificata.[19]) Quae est mater honorificata. nisi pietas timori conjuncta? Vnde et scribitur. Beatus vir qui timet dominum. in mandatis eius cupit nimis.[20]) Quid est in mandatis eius nimis cupere. nisi ad faciendas elemosinas manum largitatis extendere. nec non et ultra facultatem prodesse indigentibus velle? Verumtamen quoniam indiscreta pietas interdum quan-

[16]) Dieß bezieht sich auf die Herstellung der Ordnung in Deutschland durch Kaiser Heinrich, der nach fast 20jährigen Kämpfen den Trotz der großen Vasallen gebrochen und das kaiserliche Ansehen wieder zur Geltung und Anerkennung gebracht hatte. S. Giesebrecht II, S. 146 bis 171. — [17]) Psalm. LXXXIII, 8. — [18]) Psalm. CX, 10 u. f. w. — [19]) Ecclesiastici XV, 1—2. — [20]) Psalm. CXI, 1. —

Digitized by Google

tum ad insciciam pertinet impietas est, tercio gradu scientia scilicet annectitur. ut sciat unusquisque. mensuram dandi atque miserendi dinoscere. Sed cum sufficienter plerique dinoscant. quid ad pietatis officia iuste ac mensurate pertineat, more tamen harundinis. interdum nutant vento levitatis. ideoque fortitudo erit in quarto gradu iungenda. ne lentescat iusto rigore scientia. Verumtamen quia omnia nimia nocent. ac mensurata merito placent, fortitudo nimia. cum consilio erit temperanda. ne per nimium rigorem efficiat, unde post nimio moerore paeniteat. Necessario igitur consilium quinto gradu connectitur. quod habere non possumus. nisi legitimum virum hoc est intellectum advocemus. quem iesus advocari salubriter [Fol. 4, a] ammonebat. quando fatigatus ex itinere supra fontem sedebat.[21]) Beati qui scrutantur testimonia eius. [22]) Quae sunt eius testimonia nisi pia itineris hoc est incarnationis eius indicia? De caelo. venit in uterum. de utero in praesepe. de praesepi. in crucem. de cruce in sepulchrum. de sepulchro. rediit in caelum.[23]) Haec sunt clara itineris eius indicia. haec mirificae pietatis eius testimonia. beati qui scrutantur et diligunt illa. Huiusmodi itinere vera sapientia christus fatigatus. hora sexta[24]) supra fontem sedebat.[25]) quando mulieri virum habere neganti dicebat. vade voca virum tuum.[26]) scilicet intellectum. quia quamdiu sensus quinque corporei. adulterino sunt erroris dominatui subditi, non habet mens discrecionem

[21]) Joann. IV, 6. — [22]) Psalm. CXVIII, 2. — [23]) Gregor M. Hom. XXIX. — [24]) Bebo widmet der sechsten Gabe der göttlichen Gnade (es ist bezeichnend, daß er blos septiformis gratia und nicht septiformis gratia spiritus sancti sagt) eine größere Aufmerksamkeit als den übrigen sechs Gaben zusammengenommen und betont die Zahl sechs so nachdrücklich, daß man zu dem Glauben versucht wird, er habe auf das bekannte Gesicht des Kaisers Post sex hindeuten wollen. — [25]) Joann. IV, 6. — [26]) Joann. IV, 16. —

Digitized by Google

boni ac mali. quam habet quisque perfectus. qui quasi hora sexta intellectuali lumine fit illustratus. Senarius determinata calculationis quantitate, primus perfectus est numerus actu et opere. ideo in sex diebus creata sunt omnia. congruae dispositionis ordinatione peracta. Congruo igitur miserationis in tempore. dum dicitur erranti. in errore nolito persistere. vade. voca virum tuum, quasi hora sexta caelitus intellectuale lumen ostenditur. per quod ad perfectionis litus beatus quisque pervenire merebitur. Beatitudo consequitur perfectionem. quae fit per intimae recognitionis intellectualem illustrationem. per quam debebimus effugere mortem.[26]) Enimvero per quinque sensus corporis, quasi per quasdam ianuas. mors. aut vita ad animas nostras ingreditur. Quicquid enim pulcrescit visu. quicquid blanditur auditu. quicquid delectat olfactu. quicquid mollescit adtactu, incitat carnem adversus spiritum. ideoque intellectualis [Fol. 4, b] providentiae debet adesse forte subsidium. ne carnis mortifera incitamenta praevaleant. meritumque vitale mentis extinguant. Vnde dum sumus in via, fragilitati nostrae panis est necessarius. doctrinae videlicet saluberrimus cibus. ne forte deficiamus. deficiendoque desipiamus. sicut equus et mulus. quibus non est intellectus.[27]) Animus stulti sic est ut venter pecoris. qui non habet discretionem. dum implet omnem aviditate prona voluptatem. Lex autem animalia quaeque ruminantia. ungulasque fissas habentia. munda esse decernit.[28]) ideoque sensu discretionis debemus mundum quodque discernere. ne redarguamur seu inmunda gustasse. seu forte munda gustata turpiter degluttisse. Fissa ungula pertinet ad discernendum. quid dextrum sit. quidve sinistrum. et ut sciamus reprobare malum. et eligere bonum.[29]) Rumi-

[27]) Tob. VI, 17 — Psalm. XXXI, 9. — [28]) Levit. XI, 4. — [29]) Isai. VII, 15—16. —

Digitized by Google

natio autem ad eos pertinet, qui quod audiunt, in memoriae ventre recondunt. dulciusque ruminando recondita saepius ad os revocant. dum alios reconditi verbi dulcissima ruminatione fructificant. nolentes proferenda gluttire. velut mos est miserande [-ae] stulticiae. Vnde scribitur. [ubi?] thesaurus desiderabilis requiescit in ore sapientis. stultus autem, gluttit illud. Thesaurum ergo desiderabilem thesaurizemus in corde. ut requiescat in ore. requiescat, non temere prodeat. Cautissimae quidem discretionis oculis quisque debet intendere. quid loquendo proferre. quidve reticendo debeat abscondere. quam discretionem ipse solummodo potest nobis intellectus ostendere. cum quo quasi quodam hauritorio potabimur aqua [Fol. 5, a] sapientiae. quatinus consilium. virtutesque praedictas ad salvandas animas habere mereamur in mente. Ecce utillima [utilissima] et honestissima series septiformis gratiae in timore domini qui est inicium sapientiae incipit. et in sapientia finit. quae adtingit a fine usque ad finem fortiter. et disponit omnia suaviter.[30]) ideoque dum scutum cautelae in consilio positum tibimet dilectissime caesar manu dilectionis exhibui, totam seriem nostrae confirmationis explicui. ut quasi quibusdam firmissimis columnis. firmetur tuae soliditas mentis. Ut enim praedixi, ex firmitate tua, constabit firmitas nostra. et status reipublicae, ex tuae firmitatis debet statu constare.[3]) Columnae quibus fabrica regni constabat, ah ah ex maxima parte ceciderant. ideoque ex firmitate solummodo tuimet ingenii, temporaliter constabit firmitas regni. Vnde iuxta illud propheticum. per experimentum proprii laboris dicere potes. Laboravi sustinens.[31]) Sustinendo laboras. qui per erroris insaniam

30) Sap. VIII, 1. — 31) Isai. L, 14. — Jerem. VI, 11. — Siehe oben S. 93, 588. —

Digitized by Google

inpacientes pacientiae humero sustentas. ipsosque pacienter sustines. qui tot tibimet audent inferre labores. Certe si non tanta esset virtus sapientiae tuae, plurimos perderet levitas insipientiae suae. per quam multi peribunt. quando te iusto pioque rectore carebunt. Qui enim semetipsos regere nesciunt, carere rectore quomodo poterunt? Veraciter prophetabitur illis lamentabile ve. quando carebunt procurationis tuae paterno regimine. quoniam quidem stulticiae suae dulcedo. commutabitur atrocissimi doloris absinthio. Quando enim illos undiquessecus hostilis inpugnat [Fol. 5, b] adversitas. nec non civilis discordiae fatigat atrocitas, tunc placere incipis qui displicebas. et cuius modo amara sunt praecepta. dulcescis in memoria. et si te mererentur rectore potiri, videretur illis delectatio summa vivendi. O quam multi timoris tui pondere pressi.[32]) ovinum iam vultum. animumque habent pro certo lupinum. qui si carerent magistro timore, quasi indomita fierent cervice cornupetae. eadem religione venerantes. fasque nefasque. Vnde non inmerito, amatores pacis optant tibi gaudia salutis ac prosperitatis tempore longo. et in tantum haec unusquisque optat ardentius. in quantum in ipso est ardentior virtus. Te quidem occidente, omnia quae ad virtutem pertinent creduntur occidere.[3]) quae sub defensione tua. iocunditate iam vernant optata. Agricolae namque laetantur in campo. clericalis virtus gaudet in choro. pro distributis divinae gratiae donis, unusquisque concessis instruitur studiis. et per virtutis tuae defensiones optatas, dives sibi videtur ipsa paupertas.[33]) Egomet intrepidus inde testem

[32]) Das Folgende bezieht sich auf die Sorge des Kaisers Heinrich für Erhaltung des Landfriedens. S. Gieſebrecht II, S. 70—71, 584 bis 585. — [33]) S. Gieſebrecht II, S. 171, 598. — Eine Schilderung,

Digitized by Google

illum adhibeo, cui lucent abscondita cordis abysso. si mererer te iocundissimum defensorem habere, parum curarem plus acquisitis acquirere. seu altioris dignitatis gradum ascendere[34]) nisi faceret ille dulcissimus questus. qui est et erit in lucrandis animabus. Verum dulcis illa lucratio, sit in illo. per cuius ordinem congruit pars universo. et sit in sua pietate, quicquid inde cordi tuo dignetur inspirare. In illum confido. cuius inspiramine istec [isthaec] tibimet adscribo. quatinus fructum servitutis optatae, quandoque merear [Fol. 6, a] dominationi tuae plenius exhibere. Interim tamen sit hoc lingua litterationis exhibitum. donec exhibitio linguae. fructuoso conprobetur in opere. Ad manum autem gratanter accipito.[34-a]) munus praesens quod porigit sincera devotio. per quam habebis omne promptissimum, quicquid utilitatis est in cordis mei arca reconditum. Vnde huiusmodi promissionis partem ex parte iam videtur exigere digna recordatio paschalis festi. quod iocundissime tecum caelebravimus in anno priori.[34]) Non enim tam divina. tam religiosa caelebritas erit oblivioni tradenda, immo memoriale suum non delebitur in secula. Nullus quidem qui erat ibi, caelebritatis huius poterit umquam oblivisci. nullus inquam illorum. quibus religiositas est amica virtutum. Caelebritas haec creditur divinitus ordinata. atque concessa. aliter enim non fieret humanitus ordine tam venerando finita. Ecce vicarius sancti petri[35]) qui principalis praerogativa dignitatis potestatem habet ligandi atque solvendi. in die caritatis. quae dicitur mirifico testimonio caritativi beneficii. caena domini,[36]) venit ad hospicium. quod intimo voto cordis

welche dem Kaiser Heinrich zur großen Ehre gereicht. Daß diese Schilderung nicht übertrieben ist, davon kann Bamberg heute noch Zeugniß geben. — [34-a]) S. Anmerk. 50. — [34]) Im J. 1020. — [35]) Papst Benedikt VIII. — [36]) Gründonnerstag. (14. Apr. 1020.)

Digitized by Google

tui in Babunbergensi loco deo est sanctoque petro paratum, ut carissimi hospitis adventu iocundissimo, deo nostro caritatis tuae agnosceretur esse iocunda laudatio. Qualiter autem advenerit. et qualiter ordinata. nec non missalibus ornamentis induta. turba clericalis occurrerit, prout possum singula recordando distinguere. scribendo haec non aggravabor exponere. Hora praefati diei quando officium missale caelebrari tempus admonuit, aequitando [equit-] taliter paratus advenit. qualiter ad altare [Fol. 6, b] sanctum accessit. Quatuor chori in occursum eius fuerunt decenter ordinati. primus in ulteriori fluminis ripa. supra pontem alter in altera. tercius ante urbis ostium. quartus ante aecclesiam in atrio tecum. [37]) His ita ordinatis. congruisque cantibus suavitate canora. atque modulatione distincta finitis, postquam orationes ante tria altaria prostratus finivit. nec non episcopali cathedra consedit, clerus te deum laudamus. et e contrario kyrrieleyson unanimiter cantaverat populus. quasi dicerent cum concordi cantico. psalmistae psallam spiritu. psallam et mente. [38]) Revera. cor illud erat adamantinae duriciae, quod non potuit tunc conpunctio vera mollire. Interim ut confido non erat

[37]) Die vier Chöre waren also aufgestellt: der erste jenseits der alten Sees- oder jetzigen Kettenbrücke an der Nürnberger Straße, von woher der Pabst kam, der zweite diesseits der Regnitz bei der gemannten Brücke. Eine zweite Brücke gab es damals noch nicht, da der durch die Stadt am Rathhause vorüberfließende Mühlgraben später erst angelegt wurde. Der dritte Chor stand am jetzigen Marxplatze vor dem ehemaligen Riegelthore zwischen dem Hause zum goldenen Kreuze Nro. 232 und dem ehemaligen Katharinenspitale Nr. 555. Da diese Gebäude noch extra muros lagen, so ist hier das urbis ostium zu suchen, indem stets zwischen urbs und arx, dem Domberge, unterschieden wird. Der Kaiser erwartete endlich am Dom, seiner Schöpfung, mit dem vierten Chore seinen hohen Gast, Pabst Benedikt VIII. — Gieſebrecht II, S. 160—171 hat sich genau an die hier gegebene Schilderung gehalten. — [38]) Ep. Paul. ad Cor. I, 14. 15. —

Digitized by Google

ad tempus ibi cor tuum. immo ibi locorum, unde psalmista suspirans ait. Quam dilecta tabernacula tua domine virtutum. concupiscit et deficit anima mea in atria domini.[39]) Et iterum. Melior est dies una in atriis tuis super milia.[40]) ideoque te non penituit pro praeparanda in caelo mansione christo dedisse. quicquid umquam ab illo merebaris accipere. Sed iam ordinem inceptum exequamur. Angelico igitur ymno finito, postquam salutationis humillimae meritis. ab illo accepisti osculum caritatis. debitumque munus caritativi resalutaminis, surrexit. et egressus foras. ante ianuam aecclesiae poenitentes. suaque delicta confitentes. nexibus peccatorum miserando dissolvit. nec non in aecclesiam introduxit. ut per illum digni fierent paschalis gaudii. qui pro peccatoribus voluit immolari. Deinde lecto evangelio, debiti sermonis officium implevit. cunctisque illuc [Fol. 7, a] advenientibus remissionis dona necessaria tribuit. nec non ad benedicenda crismatis oleique sacramenta duodenos cooperatores pontificalis ordinis habuit. senos scilicet in latere altaris utroque, ut congruus mysticae consecrationis videtur ordo deposcere. Item quinta et sexta feria officium quod caelebrandum fuit. ipse caelebravit. In matutinis autem laudibus dominicae[41]) resurrectionis patriarcha de aquileia lectionem primam. archiepiscopus ravenas secundam. legitque ipse apostolicus terciam. Ad missam autem plena processio ita in omnibus ornata atque ordinata fuit. velut apostolicam dignitatem condecuit. taleque fuerat ibidem divinae servitutis officium. quale decebat sollempnitatem sollempnitatum. et post divina, cum pleno cornu humanis com-

[39]) Psalm. LXXXIII, 2. — [40]) Psalm. LXXXIII, 11. — [41]) Quinta feria = Gründonnerstag; sexta feria = Charfreitag, dominica = Osterſonntag, d. i. am 14., 15., u. 17. April 1020.

Digitized by Google

modis nec defuit copia. Inter haec tam optata tamque iocunda, iocunditas tibimet est et erat maxima. quia quod vovisti. debitor fidelis reddidisti. concordans ammonitioni psalmistae. Vovete et reddite.[42]) Ostendis enim in reddendo. voti tui sit qualis intentio. Fac ergo quod facis. operare quod operaris. vanitas vane loquatur. numquam intentio bona frustrabitur. Sicut enim ex radice bonae arboris fructus bonus oritur, sic intentionem bonam merces bona ac felicissima sequitur. ideoque intentionis tuae merito. tua iam fructuosissime pollet novella plantatio.[43]) Polleat. polleat. invidentes, aequitas divina subvertat. ut cadant casu perenni. nisi mereantur ab errore converti. Ecce non vacat a mysterio. quod ab ipso die remissionis in qua domnus apostolicus civesque apostolici portantes pacem advenerant, summa festivitas [Fol. 7, b] eiusdem loci [Babunbergensis] in decimo[44]) contigerat. clarum est inde cognosci. votum tuum perfectum esse perfectione decalogi. Nisi enim plenitudinem legis dilectionem scilicet dei et proximi in corde tuo haberes. non te cum omnibus tuis illi suisque servitoribus dares. ut vivus et mortuus. illorum sis servus in secula. dum ad servitutem dei a te sint illis praevisa quaeque necessaria. Pro remuneratione huius perfectionis, unxit te dominus oleo leticiae prae consortibus tuis.[45]) et qui te ad regendum populum in vicem suam temporaliter elegerat,[46]) per vicarium principis

[42]) Psalm. LXXV, 12. — [43]) Die Gründung des Bisthums Bamberg, — oder die Erbauung der St. Stephanskirche in Bamberg? — [44]) Zehn Tage nach seiner Ankunft in Bamberg d. h. am weißen Sonntage, (24. Apr. 1020) weihte Pabst Benedikt VIII. die von Kaiser Heinrich und seiner Gemahlin Kunigunda erbaute St. Stephanskirche in Gegenwart des kaiserlichen Ehepaares, vieler weltlichen Großen und 72 Bischöfe u. Prälaten ein. Es ist dieß der glorreichste Tag in Bambergs Geschichte. Schade, daß Bebo nicht auch diese Kirchenfeier beschrieben hat. — [45]) Psalm. XLIV, 8. — [46]) S. Anmerk. 53.

Digitized by Google

apostulorum votum tuum perficere atque confirmare pia dispositione curabat. ut in ipso dispositionis ordine. voluntatem eius credula virtus possit agnoscere. Ex parte agnitionis meae, medulla cordis ab intima. ordinator tuorum sit benedictus in secula. omniaque tua, magnificae sint eius pietati commissa.

Laudem scribo tuam. tua laus ne vesperet umquam.
Quin semper clari clarescat lumine scripti.
Claris dum scriptis remanet pars debita laudis.
Sed cadat ut tecum laus haec nimis auguro certum.
Flebilis et finis studiis contingat honestis.
Inde tibi longae deposco tempora vitae.
Laetus ut imperio consistas tempore longo.
Insuper et requiem merearis habere perennem.
Lector dicat amen, faciat sic clausula finem.

An dieses Schreiben reiht sich in dem erwähnten Kodex auf Fol. 8, a die Vorrede Bebo's zu der von ihm besorgten Abschrift und Ueberarbeitung der S. Hieronymi Expositiones in Isaiam prophetam in 30 Zeilen an. Daß diese Expositiones wirklich von Bebo geschrieben sind, ergiebt sich a) aus der Aehnlichkeit der Schrift, wenn gleich die Buchstaben des Widmungsschreiben größer sind als die der Expositiones, weßhalb auch dort nur 24, hier aber je 33 Zeilen auf einer Seite stehen, b) aus den Versen auf der letzten Seite des Kodex Fol. 255, a. (Jäck in seiner Beschr. der öff. Bibl. zu Bamberg Thl. I, S. 87 Nr. 673 schreibt irrig Fol. 253) welche eine Aufforderung an K. Heinrich II. enthalten, gegen die Landfriedensstörer unnachsichtlich zu verfahren. Da diese Vorrede uns über die Verhältnisse dieses Bamberger Gelehrten einigen Aufschluß ertheilt, uns mit seiner nicht unbedeutenden literarischen Thätigkeit, mit den von ihm bei der fraglichen Ueberarbeitung befolgten Grundsätzen so wie über den Zweck dieser Bearbeitung bekannt macht

Digitized by Google

und Zeugniß giebt von seiner frommen christlichen Gesinnung, so verdient sie eben so die Beachtung des Literarhistorikers wie die des Theologen. Im Interesse beider möge sie daher hier eine Stelle finden. Sie heißt:

Igitur postquam historicos quosdam libros divinae legis. rogantibus fratribus et proximis nostris sensu allegorico iuxta sensum maiorum explanare studueram, statim quorundam amicorum petitioni consentiens. libros propheticos sanctorum patrum sensum et dicta observando elucidare contendi; ex quibus licet esaiae prophetae vaticinium primum enodare stricto sermone coeperim. tamen hieremiae et ezechielis atque danielis flagitantibus amicis libros interponendo tractare iuxta modulum ingenii mei. vestigia sanctorum doctorum sequendo curavi. sicque ad coeptum opus de libro esaiae quantum pro infirmitate potui. strictim patefaciendum rursum redii. opusque nobilissimum quod sanctus hieronimus in eiusdem prophetae expositionem copiosissime confecit. aliquantis ex eo sententiis omissis propter interpretum varietatem et diversitatem linguarum quae ab ipso doctore in eodem opere multis locis inserta repperi, ea tantummodo quae ad sobrium sensum et ad mysticum intellectum pertinere et utile esse minus doctis lectoribus estimavi. inde excerpsi. interponens in quibusdam locis dicta sancti gregorii papae.[*]) atque sententias nobilissimi doctoris augustini. nec non et aliorum patrum sententias; de quibus omnibus quid sibi utile sit legendum atque scrutandum, lectoris iudicio derelinquo. Ego enim quantum potui. et infirmitas animi mei atque egritudo senilis corporis sinebant,

*) Die acht letzten Bücher der Moralia des hl. Pabstes Gregor hatte Bebo im Auftrage des Kaisers Heinrich II. gleichfalls abgeschrieben. S. unten den Schluß und oben Anmerk. 23.

ea quae ibi necessaria nobis imperitis esse judicavi, in praesenti opusculo strictim notare curavi, et perpendens meam infirmitatem et mei similium, mihi ac meis sociis infirmis et minus validis in eodem opusculo aliquantulum divini verbi alimentum sumendum praeparavi. Caeterum illi qui bene fortes sunt et sensu atque corpore integri, sumant de amplissimis nobilium virorum deliciis ac sanctorum doctorum plenis mensis dapes habundantissimas, quas ibi repperiunt et utantur eis prout libet, et utile sibi fore judicaverunt. Dominus noster iesus christus qui mitis et largus est, tribuat utrisque. hoc est bene valentibus et minus potentibus illud quod eis salubre sit et ad beatitudinem pertineat sempiternam diligenter investigare. ac sic sano sensu recta fide ac bonis operibus usque ad finem vitae in eo concedat perseverare. Pax omnibus scripturam sacram rite legentibus, et fraternam caritatem incontaminatam invicem servantibus. Dominus omnipotens qui est trinus in personis et unus in substantia, det illis in praesenti vita idoneam prosperitatem, in futuro seculo beatitudinem conferat sempiternam. Die letzteren gesperrt gedruckten Zeilen sind im Kodex mit rothen Initialen geschrieben. Von Fol. 8, b an enthält jede Seite 33 Zeilen. — Fol. 8, b bis Fol. 10, b Index. — Fol. 10, b beginnt das I. Buch, Fol. 23, a das II, Fol. 38, a das III, Fol. 56, a das IV, Fol. 67, b das V, Fol. 88, a das VI, Fol. 98, a das VII, Fol. 112, b das VIII, Fol. 123, b das IX, Fol. 135, b das X, Fol. 148, a das XI, Fol. 161, a das XII, Fol. 173, a das XIII, Fol. 185, a das XIV, Fol. 197, b das XV, Fol. 210, b das XVI, Fol. 225, a das XVII, Fol. 236, a das XVIII und schließt auf Fol. 255. a. Auf derselben Seite stehen noch folgende 14 Hexameter, immer je zwei in einer Zeile:

Digitized by Google

Quamvis sis cunctis merito laudandus in actis,
Est tamen haec laudum clarissima gemma tuarum.
Quod nimis odibiles odis tu maxime fures.
Nec cessas digna sceleratos perdere poena.
Qui furtis mundum devastant more luporum.
Et faciunt plures. luctu miserando gementes.[48])
Vt qualis questus. dominis est inde paratus.
Quis deus est venter[49]) tantummodo. nec deus alter.
Tales justiciae per amorem prorsus abhorre.
Atque diabolicam furum prosterne catervam.
Dives inopsque tibi petat ut pia praemia christi.
Tali pro merito iam caesar amande valeto.
Pax christi tecum. tua sit quoque gratia mecum.
Cuius firma fides. mihi stat certissima merces.

Betrachten wir nun noch einen zweiten Kodex unserer Bibliothek, der die acht letzten Bücher der Moralien des Pabstes Gregor, des Heiligen, von Fol. 1, a bis Fol. 173. a enthält und mit einem Schreiben Bebo's an Kaiser Heinrich II. auf Fol. 172. b u. Fol. 173. a schließt. Jäck beschreibt diesen Kodex a. a. O. Thl. I. S. 76 unter Nr. 590) also: Gregorii moralium libri VIII postremi. 25 lin., 1 col., 173 Fol., e bibl. cathedr. A. 98. Saec. XI. (B. V. 6) Ex cujus fine suspicor, esse scripturam Babonis [Bebonis] oblatam s. Henrico Imp. II. 4. Sch. — Daß dieses Schreiben wirklich aus Bebo's Feder geflossen ist, kann keinem Zweifel unterliegen, denn nicht blos die mit dem Schreiben v. J. 1021 ganz gleiche Schreibweise, sondern auch die in den Anmerkungen 50, 51, 52 und 54 bezeichneten gleichen

[48]) Giesebrecht II, S. 585 führt diese sechs Verse zur Bestätigung dessen an, was er S. 70—72 über die Maßregeln Heinrichs zur Aufrechthaltung des Landfriedens gesagt hat. — Spiegeln sich in dieser Schilderung nicht auch Zustände unserer Tage ab? Leider fehlt der Retter aus der Noth, ein Heinrich II. Tandem veni sancte Henrice, „Atque diabolicam furum prosterne catervam!" — [49]) Ep. Pauli ad Phil. III, 19.

Digitized by Google

Ausdrücke und Gedanken beurkunden die Identität des Verf. beider Schreiben. Das fragliche Schreiben ist aber auch älter als das von dem J. 1021, wie sich dieß aus dem Folgenden ergiebt: 1) Bebo sagt in der Vorrede zu den Expos. S. Hier. ad Isaiam (s. Anmerk. 47) daß er an manchen Stellen Aussprüche des Pabstes Gregor aufgenommen habe. Dieß weist auf ein genaueres Studium dieses Kirchenvaters hin, und kann als eine Hindeutung auf die gegenwärtige Abschrift der Moralien gelten. — 2) Spricht er gegen das Ende des Dedikationsschreibens zu den Moralien . . . donec concedente deo aptior colloquendi contingat occasio. Diese Gelegenheit fand er bei seinem Schreiben v. 1021. In diesem führt er dringender aus, was er in dem ersteren, in dem er blos die Liebe zu seinem Herrn und Kaiser sprechen läßt, nur schüchtern angedeutet hat, wenn er gleich auch dort noch Manches auf dem Herzen hat, tempore apto reserabitur omne secretum. (Fol. 2, b fin.) — 3) In dem früheren Schreiben bittet er Gott: ut —, qui te ad regendum populum suum gratuita pietate dignabatur eligere, et dona [bona?] misericordiae, quae inceperat, in te misericorditer ipse perficiat. Dieser Wunsch hat seine Erfüllung durch die Ankunft des Pabstes Benedikt VIII. in Bamberg erreicht und darum sagt Bebo in dem Schreiben v. 1021 Fol. 7, b: et qui te ad regendum populum in vicem suam temporaliter elegerat, per vicarium principis apostolorum votum tuum perficere atque confirmare pia dispositione curabat.

Das hier folgende Widmungsschreiben hat leider mehrere verwischte zum Theil ausradirte Stellen. Mögen schärfere und geübtere Augen die gänzliche Entzifferung versuchen.

Ecce partem moralium quam petisti caesar tibi carissime tribuo, et cum parte totum quod habet vera dilectio. quam per integritatem bonae voluntatis, nec ipsa diminuit diminutio partis. immo in minutissima

Digitized by Google

parte, totum etiam meretur habere; Inde gratanter accipito,[50]) quod praestat vera dilectio nec tantum te delectat praeciositas muneris, quantum devotio praeciosa donantis; Cognitor. universitatis sciat. quantum mens mea te dilectissime diligat. et iuxta agnitionem meriti, pondus reponderet praemii. Praemium inde non appeto. nisi quod meretur ipsa dilectio scilicet ut gratissimum pignus dilectionis tuae, fiat mihi integritas gratiae. pro qua dum vixero, devotissimae servitutis studio servire minime cessabo; Sufficit enim mihi gratia tua. qui cordis intuetur abyssum. sciat desiderium meum, et iuxta scire suum, faciat ho[illegible] quia [?] non tantum propter temporale luerum [illegible] quantum per verae dilectionis affectum. nec non [illegible] com[illegible] ans et orans. ut salvas hic diutissime vivas [?] [illegible] orare, qui propriam salutem sano intellegent. [illegible] agnoscere. Dum enim vivis errantesque virtute [?] [illegible] premis, pro distributis divinae gratiae donis. unusquisque concessis fruitur studiis.[51]) et per partes pacis optatas, dives sibimet videtur ipsa paupertas;[51]) Pro huiusmodi tranquillitate atque quiete [das letzte Wort der vorletzten Zeile und die ganze letzte Zeile von Fol. 172, b ist ausradirt. Die zwei letzten Worte lassen sich leicht ergänzen] tuae firmitatis [Fol. 173, a] occasus, nostrae infirmitatis fit certissimus ortus. et ex infirmitate capitis, infirmitas oritur certissima membris;[52]) Vnde egomet in quantum ex parte divinitus concessa propriae salutis vitale commodum cum orationibus et elemosinis roboro, tuum quoque roborare non cesso. supplicans. ut ab illo robur salutis[53]) merearis accipere, qui [te] ad regen-

[50]) S. Anmerk. 34. a. — [51]) S. Anmerk. 33. — [52]) S. Anmerk. 3. [53]) Wohl eine Anspielung auf die nicht feste Gesundheit des Kaisers.

Digitized by Google

dum populum suum gratuita pietate dignabatur eligere.[54]) [et b? -d?] ona misericordiae quae inceperat, in te misericorditer ipse perficiat; Quam dulcia faucibus meis eloquia tua domine verumtamen quamvis sint super mel et favum ori meo,[55]) tamen haec moderamine consulto compesco. donec concedente deo, aptior colloquendi contingat occasio; Interim tamen in hac parte moralium, fiat tibi dulcissime dulce colloquium. ut per dulcedinem lectionis, memoria fiat dulcorata scriptoris.

[54]) S. Anmerk. 46. — [55]) Psalm. CXVIII, 103, XVIII, 11. Vergl. Anmerk. 13.

Digitized by Google

IV. Beilage.

Dr. Nikolaus Tinktor von Gunzenhausen,

Domprediger in Bamberg,

von

Dr. Joseph Gutenäcker.

Der Zweck der folgenden Zeilen ist ein dreifacher: Erneuerung des Andenkens an einen fast gänzlich vergessenen fränkischen Gelehrten durch Zusammenstellung der mir über ihn bekannt gewordenen zerstreuten Nachrichten, dann Berichtigung einiger Irrthümer und endlich der Wunsch, weitere Forschungen über ihn zu veranlassen.

Der Mann, den ich den Freunden der vaterländischen Geschichte vorzuführen beabsichtige, ist Nikolaus Tinktor, oder, wie er sich selbst nennt und theilweise auch von seinen Zeitgenossen genannt wird, Nicolaus Tinctoris[1]) de Gunzenhausen. Hiernach irre ich wohl nicht, wenn ich das in Mittelfranken an der Altmühl gelegene Städtchen Gunzenhausen seinen Geburtsort nenne, da ähnliche Beisätze nur auf größere mehr bekannte Orte hinzudeuten pflegen und daher auch kaum an einen der beiden oberbayerischen in den Landgerichtsbezirken von Freising und Moosburg gelegenen

1) Tinctoris. Auch im Deutschen sind Eigennamen in der Genitivform nicht ungewöhnlich, z. B. Friedrichs, Peters, Richards = Richarz, oder: Beckers, Fischers, Sanders u. s. w. wobei Sohn wie im Lateinischen filius zu ergänzen ist. Allbekannt ist die gleiche Ellipse im Griechischen.

Digitized by Google

Orte Günzenhausen gedacht werden darf. Daß sein Geschlechtsname Färber war, den er nach der Sitte der damaligen Zeit in Tinctor latinisirte, hat eben so viele Wahrscheinlichkeit für sich als die Annahme, daß sein Vater das Färberhandwerk mit Erfolg betrieben habe, und er deßhalb der Färberssohn Nikolaus, oder kurzweg der Färbers Nikolaus genannt worden sei.

Ueber die Zeit seiner Geburt so wie über seine erste Bildung fehlen die Nachrichten, doch glaube ich nicht sehr fehl zu greifen, wenn ich, gestützt auf die folgenden Daten, das Jahr 1448 als sein Geburtsjahr annehme. Zum ersten Male begegnen wir ihm auf der Universität zu Paris[2]), welche er im J. 1468 oder 1469 bezogen hat. Hier verweilte er bis zum Jahre 1474, widmete sich während dieser Zeit dem Studium der Philosophie und Theologie und erwarb sich die Würde eines Magisters der Theologie.[3]) Au-

[2]) Quelle hiefür und für das Folgende sind hauptsächlich die Aufzeichnungen über Nik. Tinktor in den Akten der philos. u. theol Fakultät der Universität Ingolstadt, welche der kurf bayr. geistl. Rath, Prof. u. Bibl. Dr. Theol. Sebast. Seemiller, regul. Chorherr von Polling in: Bibliothecae Academicae Ingolstadiensis incunabula typographica. Ingolstadii, Joh. Wilh. Krüll, 1787—1792 4to — Fasc. III. p. 60—61 uns zugängig gemacht hat. — Der kurf. bayr. geistl. Rath, Prof. der Gesch. u. Akademiker Dr. Th. Joh. Nep. Mederer gedenkt in Annales Ingolstadiensis Academiae. Ingolstadii, Wilh. Krüll, 1782 Pars I—IV. 4to unseres Tinktors nur zweimal. — [3]) In den Akten der Universität Ingolstadt wird Tinktor Magister Parisiensis genannt. Nach Dufresne Glossar. ad script. mediae et infimae latinitatis. Paris. 1733. (die Benützung der neuen seit 1850 vollendeten Ausgabe war mir zu meinem Bedauern nicht vergönnt) unter „Baccalarii" war bei der theol. Fakultät der Univ. Paris der Titel Magister gleichbedeutend mit Doctor Theologiae. „Magistri idem sunt, qui Doctoris lauream consecuti sunt." Auf den deutschen Universitäten hatte der Titel Magister diese Geltung nicht. Im J. 1478 wird N. Tinktor als Rektor der Universität Ingolstadt, die nach dem Muster der Univ. Wien eingerichtet war und gleiche Privilegien mit dieser hatte, nur Baccalaureus Formatus genannt und weil ihm der Mainzer Gelehrte Bekenhaub im

Digitized by Google

ßerdem war er daſelbſt Vorſtand einer Burſe[4]) und eifriger Skotiſt, d. h. Anhänger des unter dem Beinamen Doctor subtilis bekannten Johannes Duns Scotus.[5]) Schon aus dieſen wenigen Andeutungen ſehen wir, daß unſer Landsmann bereits auf der Univerſität zu Paris ſich eines gewiſſen Anſehens und wiſſenſchaftlichen Rufes unter ſeinen Kommilitonen zu erfreuen hatte.

Von Paris begab ſich Tinktor nach Ingolſtadt und zeichnete ſich am 4. Juni 1474 als Magister Nicolaus Tinctoris de Guntzenhausen parisiensis universitatis[6])

J. 1491 den Titel Dr. Theol. beilegt und Tinktor in ſeinem Antwortsſchreiben ſich ſelbſt ſo nennt, ſo macht Seemiller a. a. O. hiezu die Bemerkung: Quo anno, ubi, quo promovente doctoralia insignia [Nic. Tinctor] receperit, reperire hactenus non potui. Daß Tinktor wirklich Doktor der Theol. war, geht daraus hervor, daß Mederer a. a. O. S. 45 bei Erwähnung ſeines Todes ihn S. Theol. Doctor nennt. — [4]) Dieß erhellt aus dem Beiſatze: quondam in alma universitate parisiensi regente et scotisante subtili plurimum, der ſich auf der Rückſeite des Titelblatts zu dem weiter unten zu beſprechenden Werke: Dicta Tinctoris super Summulas Petri Hispani befindet. — Burſen [Bursa urſpr. der Beutel von Leder, (ἡ βύρσα die abgezogene Haut, das Fell,) die Börſe (la bourse), die Kaſſe zur Unterſtützung Mehrerer] waren Genoſſenſchaften von Studenten, die nach beſtimmten Statuten (ſ. Mederer a. a. O. IV, S. 83—88, 95—102) unter einem Vorſtande (Regens, Rector, Conventor Bursae) lebten und ihren eigenen Prokurator oder Oekonomen hatten. In Ingolſtadt gab es eine Bursa Draconis, Solis, Angelica, Rosarum, Liliorum, Aquilae (anfangs Dingolfingensis), Parisiensis, Pavonis, Leonis und Viennensis. (S. Mederer I, S. XXXIII.) — [5]) John Duns Skotus, geb. um 1275 zu Dunſten in Northumberland, war Franziskaner, Lehrer der Theol. zu Oxford, 1304 zu Paris, 1308 Lehrer der Philoſ. u. Theol. zu Köln, wo er bald hernach ſtarb. Er gehörte zu den Realiſten, wich aber von Thomas von Aquin ab. Die Anhänger von beiden — Skotiſten u. Thomiſten — lagen in beſtändigem Streite miteinander. — [6]) Der Genitiv parisiensis universitatis gehört entweder zu Magister oder man hat ihn mit Seemiller a. a. O. durch paulo ante membrum zu ergänzen.

Digitized by Google

in die dasige Universitätsmatrikel ein. Weil er sich aber in Paris schon über fünf Jahre eifrig mit der Philosophie des Duns Skotus[5]) beschäftigt und die Vorlesungen über die Sententiae des Petrus Lombardus[7]) so wie über die Summa des hl. Thomas von Aquino[8]) mit solchem Erfolge gehört hatte, daß ihm die Würde eines Magister[3]) übertragen worden war, so wurde er 1475 als Mitglied des dasigen alten Kollegiums,[9]) d. h. unter die Zahl jener Lehrer aufgenommen, welche in diesem Kollegium auf Kosten des Universitätsärars ihren Unterhalt fanden und deßhalb Collegiati hießen. Zugleich erhielt er die Erlaubniß einen Kurs in der Theologie zu lesen. Bevor er aber seine Vorlesungen beginnen konnte, hatte er nach der damaligen Einrichtung noch drei Obliegenheiten zu erfüllen, denn er hatte noch keine

[7]) Petrus Lombardus, geb. bei Novara in der Lombardei, ein Schüler Abälards, Lehrer der Philos. u. Theol. in der Abtei der hl. Genoveva zu Paris, dann Lehrer der Söhne des Königs von Frankreich, Ludwig VII, † 1164 als Erzbischof von Paris. Er wurde der Begründer des ersten vollständigen Systems der positiven Theologie durch seine libri IV. Sententiarum oder Magister Sententiarum, welches sich mehrere Jahrhunderte hindurch auf den theologischen Lehrstühlen behauptete. Ihm selbst verschaffte dieses Lehrgebäude den Ehrentitel Magister Sententiarum und diejenigen, welche darnach lehrten, hießen Sententiarii oder auch vorzugsweise Magistri. — [8]) Thomas von Aquino, geb. 1224 † 1274, ein Schüler Albrechts des Großen, trat 1243 in den Dominikanerorden und gewann bald durch die Heiligkeit seines Wandels, durch seine umfassende Gelehrsamkeit und durch seine Vorträge über die scholastische Philos. zu Paris einen solchen Ruhm, daß man ihm die Ehrenprädikate Doctor universalis und Doctor angelicus beilegte. Das größte Aufsehen erregte seine Summa catholicae fidei adversus gentiles, auch kurzweg Summa genannt. Summarii hießen daher jene, welche nach dieser Summa lehrten. — Aus Anmerkk. [7]) u. [8]) erklären sich nun die Worte der Ingolstädter Universitätsakten bei Seemiller a. a. O.: cum Tinctor Parisiis Magistros et Summarios ad quinquennium et ultra audisset. — [9]) Ueber die Collegiati und das Collegium vetus vergl. Mederer a. a. O. I, S. 22, not. und IV, S. 1—15.

Digitized by Google

Weihe empfangen, die übliche Rede noch nicht gehalten und endlich weder in Paris noch in Ingolstadt einen Cursor[10]) gehört. Um den Anforderungen der Fakultät zu genügen, ließ er sich zum Akoluthen weihen, hielt am Katharinentage (25. Nov.) die übliche Rede und verpflichtete sich, die Vorlesungen des Magister Federkiel zu hören.[11]) Nachdem er sich dieser Verbindlichkeiten entledigt hatte, zahlte er herkömmlicher Weise zwei Gulden in die Kasse und eröffnete am 5. Dezember seine Vorlesungen über die Genesis als ersten und nach deren Beendigung über den zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus als zweiten Kurs unter dem Magister Johann Permetter von Adorf,[12]) dem derzeitigen Dekan der theologischen Fakultät, den er sich damaliger Sitte gemäß zu seinem Beschützer oder Vater (pater)

[10]) Dufresne Gloss. l. c. sagt: Baccalarii denique Cursores sunt Theologiae Candidati primi generis, qui ad Cursum Theologicum explicandum admittuntur, Bibliorum nempe, postea libri Sententiarum Petri Lombardi: unde nata illa distinctio apud majores Baccalariorum, ut alii Biblici, alii Sententiarii nuncupentur. In Deutschland hat es auch (s. Anmerk. 3) mit den Kursoren eine andere Bewandtniß gehabt, wie sich dieß im Vergleich mit Anm. 11 ergiebt. — [11]) Wolfgang Federkiel von Dorffen wird bei Mederer a. a. O. schon im J. 1472 unter den damaligen Prof. der Universität Ingolstadt als Magister artium, 1473 als Dekan der philos. Fakultät, 1475 als der siebente Rektor der Univ. mit den Titeln: Mag. artium u. SS. Theol. Baccalaureus Formatus, u. 1485, wo er Pfarrer bei St. Martin zu Landshut war, als Novus Doctor Theol. angeführt. Er starb als solcher an der Pest im J. 1495 wie Tinctor und wird bei dieser Gelegenheit quondam Praedicator famosissimus Ratisbonensis genannt. — [12]) Johann Permetter von Adorf, gewöhnlich nur Johann von Adorf genannt, war Dr. Philos. (Artium) et Theol., Pfarrer zu U. L. Fr. in Ingolstadt, ord. Professor der Theologie, bekleidete das Dekanat der theol. Fakultät 31mal, das Rektorat der Universität 10mal und erlag, als die Pest in Ingolstadt wüthete, am 6. Okt. 1505 seinem Pflichteifer in der Seelsorge. Er war eben so geliebt und geachtet wegen seiner Frömmigkeit wie wegen seiner Gelehrsamkeit. S. Mederer a. a. O. I, S. 5—70.

Digitized by Google

gewählt hatte. In den folgenden Jahren las er über die libri Sententiarum des Petrus Lombardus.[12])

Als Beweis der wissenschaftlichen Thätigkeit so wie der Geschäftsgewandtheit und des Vertrauens, dessen sich Tinktor von Seite seiner Kollegen zu erfreuen hatte, muß es gelten, daß er schon im J. 1478 nicht allein in das Concilium[13]) der philosophischen Fakultät aufgenommen, sondern auch zu dem Ehrenamte eines Rektors der Universität für das Wintersemester 1478/79 gewählt wurde.[14]) Mederer führt ihn unter dem genannten Jahre S. 13 als den Dreizehnten in der Reihe der Rektoren mit folgenden Worten an:

Rector XIII. NICOLAUS TINCTOR Guntzenhausensis, SS. Theologiae Baccalaureus Formatus.[15])

Wie lange die akademische Thätigkeit Tinktor's gewährt, läßt sich aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmen, zumal selbst Seemiller a. a. O. ausdrücklich bemerkt, daß Tinktors Name von da an bis 1495, dem Todesjahre desselben, in den von ihm sorgfältig durchgegangenen geschriebenen und gedruckten Akten der philosophischen und theologischen Fakultät nicht mehr erwähnt werde. Ob er im J. 1486, in welchem wir ihn als Schriftsteller wieder finden, noch Lehrer an der Universität Ingolstadt war, kann man zwar nicht thatsächlich behaupten, aber mit höchster Wahrscheinlichkeit aus dem sogleich näher zu bezeichnenden Werke, welches in

[13]) S. Mederer a. a. O. I, S. XXIX—XXX. — [14]) Die Rektoren der Universität wurden damals noch nicht für ein Jahr, sondern nur für ein Halbjahr gewählt. Die Wahl für das Sommersemester wurde am St. Georgen-Tage (23. April) und für das Wintersemester am Tage des Evang. Lukas (18. Okt.) vorgenommen. Die Grundbedingungen, um als Rektor gewählt zu werden, waren ursprünglich folgende: der zu wählende mußte a) Kleriker, b) legitimer Geburt sein und durfte c) keinem geistlichen Orden angehören. S. Mederer a. a. O. I, S. XXV bis XXVII. — [15]) Dufresne Gloss. l. c. sagt: Baccalaurei Formati dicuntur illi, qui expleto Theologiae cursu possunt ad superiores gradus provehi, atque inde alio nomine vocantur Dispositi. Vergl. Anmerk. 3 u. 10. —

Digitized by Google

diesem Jahre von ihm erschienen ist, vermuthen. Denn einmal hat er dieses Werk wohl nur als Kommentar zu seinen Vorträgen über Logik mit Hervorhebung seines skotistischen Standpunktes geschrieben und dann dürfte auch das Wort Magistro in dem Titel dieses Werkes ziemlich gleichbedeutend mit Professor sein. Titel und Schluß dieses Werkes verdienen aber auch noch deßhalb unsere Aufmerksamkeit, weil sie Veranlassung zu einem Irrthume geworden sind. Die Vorderseite des Titelblattes enthält nehmlich die Worte:

Dicta tinctoris | super Summulas | Petri hyspani[16])

auf der Rückseite steht:

Hoc percelebre | opusculum secundum subti | lissimi doctoris io- | hannis Scoti[5]) viam com | pilatum est Ab eximio | viro sacre theolo- | gie baccalario for- | mato Magistro ni | colao tinctoris de guntzenhusen quon- | dam In alma vniuersitate parisiensi re | gente ac scotisante subtili plurimum.

Der Schluß des Werkes heißt:

Finitum est et completum Hoc | super Magistro Petro hyspano. Tincto | ris commentum per peritos alme vni | uersitatis tuebingensis[17]) magistros cor | rectum per me Michaelem gryff[18]) Ciuem ruetlingensem. tercio Idus

[16]) Petrus Hispanus, geb. zu Lissabon, war Arzt, Philosoph, Theolog, Bischof von Frascati, Kardinal und bestieg endlich als Johann XXI. den päbstlichen Stuhl, starb aber schon nach wenigen Monaten am 16. Mai 1277. Er war ein Zeitgenosse von Thomas von Aquin (s. Anmerk. 8) und Bonaventura (s. Anmerk. 21) und hatte wegen seiner Gelehrsamkeit in allen Arten von Wissenschaften den Namen Clericus universalis erhalten. Als Verfasser der Summulae logicae erhielt er auch den Beinamen Summulator. Die Identität des Petrus Lombardus und des Pabstes Johann XXI. wird von Manchen in Zweifel gezogen. — [17]) Die Universität Tübingen wurde 1477 von Eberhard mit dem Barte gestiftet und 1484 von Kaiser Friedrich III. bestätiget, während die Universität Ingolstadt, von Herzog Ludwig dem Reichen gestiftet, schon 1472 eröffnet worden war. — [18]) Ueber Michael Gryff, einen Buchdrucker in Reutlingen, s. Dr. Karl Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst. Lpzg., Teubner. 1840. 4to S. 193.

Digitized by Google

Junii| Anno dni M. ccccIxxxvi. De quo sit be=|nedictus in secula. Amen.

Ohngeachtet nun Seemiller schon im J. 1789 a. a. O. dieses Werk richtig beschrieben hat, so machen doch a) Kobolt in seinem Baierischen Gelehrten=Lexikon (Landshut, 1795) S. 692—693 und b) unser Polygraph J. G. Jäck, — dessen Verdienste um die hiesige Bibliothek übrigens nicht hoch genug angeschlagen werden können, — in seinem Pantheon (1. Jan. 1815, Nr. 154, S. 1117—1118) aus diesem einen Werke zwei Werke und zwar beide sogar unter Berufung auf Seemiller und betiteln sie also:

1) Dicta super summulas Petri Hispani.
2) Tinctoris commentum per peritos almae universitatis Tubingensis magistros correctum etc. (s. oben Schluß).

Gandershofer hat in seinen Nachträgen zu dem Kobolt'schen Lexikon (Landshut, 1824) diesen Irrthum S. 279—280 berichtigt, nicht aber Jäck in seinem zweiten Pantheon 1843. Letzteres muß um so mehr auffallen, weil a) das fragliche Werk auf der dasigen k. Bibliothek bei den Inkunabeln unter H. III, 2 aufgestellt, b) von Ludwig Hain in seinem gleichfalls in der hiesigen Bibliothek befindlichen Repertorium bibliographicum Vol. II, P. II (1838) p. 415—416 unter Nr. 15528 genau beschrieben ist und weil c) Jäck die unter 1) und 2) aufgeführten angeblichen Tinktor'schen Schriften als auf der dasigen Bibliothek vorhanden bezeichnet hat. Der Kürze halber verweise ich auf die Seemiller' und Hain'schen Beschreibungen der Dicta Tinctoris super Summulas Petri Hispani und bemerke nur noch, daß dieses Werk mit gothischen Schriftzeichen und mit all den im XV. Jahrh. gebräuchlichen Abbreviaturen gedruckt und darum eben so schwer wie ein gleichzeitiges Manuskript zu lesen ist. Das Buch selbst zerfällt in acht größere Traktate, denen noch zwei kleinere a) Tractatus de insolubilium und b) Tractatus obligatio-

Digitized by Google

num angehängt sind. Uebrigens unterscheidet sich dieser Kommentar nach dem Urtheile eines in dieser Literatur vollkommen einheimischen Mannes weder an Inhalt noch an Form von den zahlreichen skotistischen Schriften des XIV. u. XV. Jahrh., welche überhaupt unter sich ziemlich gleichartig sind.

Aber auch noch auf einen anderen Irrthum, in welchen Kobolt und Jäck verfallen sind, und der weder von dem Einen noch von dem Anderen berichtigt worden ist, muß hier aufmerksam gemacht werden. Beide schreiben nehmlich dem Nik. Tinktor noch folgende drei Werke zu:

3) Dissensiones Thomae et Scoti Lib. I
4) Quaestiones Sententiarum Lib. I und
5) Collationes variae et alia quaedam.

Diese drei Schriften haben aber nicht unseren Nik. Tinktor, sondern den Doorniker (Tournay in Hennegau) Kanonikus Johann Tinktor zum Verfasser, welcher früher eine Professur der Theologie zu Köln bekleidet hatte, und auch dieser muß wieder von dem Rechtsgelehrten Johann Tinktor aus Nivelles in Südbrabant unterschieden werden, welcher um 1495 lebte, Kanonikus und ehemaliger Erzkaplan und Musikus des Königs Ferdinand von Neapel war und ein Werk über Musik verfaßte, welches Hain l. c. Vol. II, P. II, p. 415, Nr. 15527 beschreibt.

Die nächste Nachricht über N. Tinktor erhalten wir im J. 1491 und hier lernen wir ihn als Domprediger zu Bamberg kennen, ohne jedoch zu erfahren, wann, woher, durch wen und unter welchen Bedingungen er nach Bamberg berufen worden ist. Soviel läßt sich aber mit Gewißheit behaupten, daß die Berufung Tinktors in genauem Zusammenhange mit der damals in Bamberg herrschenden Geistesrichtung stand. In der letzten Hälfte des XV. Jahrh. zeichnete sich Bamberg durch seinen Wohlstand und durch seinen Eifer für Kunst und Wissenschaft vor vielen anderen Städten Deutschlands aus. Die damaligen Fürstbischöfe

Digitized by Google

Georg I. v. Schaumberg (1459† 1475), Philipp Graf von Henneberg (1475 † 1487) und Heinrich III. Groß von Trockau (1487 † 1501) waren nicht minder auf die Förderung der geistigen wie der materiellen Bedürfnisse ihrer Unterthanen bedacht. Für den damaligen geistigen Aufschwung zeugen hinlänglich die Namen des um die Buchdruckerkunst hochverdienten Albrecht Pfister, des als Redner, Dichter und Staatsmann berühmten Domherrn Albert von Eyb und des geschäftsgewandten und gelehrten Michaelsberger Abtes Andreas Lang.[19]) Unter diesen Verhältnissen ist es sehr natürlich, daß man für die wichtige Predigerstelle an der Kathedrale einen gelehrten Mann und gewandten Redner zu gewinnen suchte und diese daher mit unserem Tinktor besetzte. Seine Bekanntschaft als Domprediger machen wir auf folgende Weise: Der gelehrte Kleriker Johann Bekenhaub von Mainz[20]) veranstal-

[19]) S. Albrecht Dürer in Bamberg, in den Jahren 1517, 1520 u. 1521. Von Heller. Bamberg, Kleinfabel. 1828. — [20]) Jäck a. a. O. ist auch hier wieder im Irrthume, indem er Belzenhaub statt Bekenhaub schreibt. — Johannes Bekenhaub (auch Beckenhaub, Bekenhub, Beckenhub) war in Mainz geboren, daher sein Beiname Menzer, Mentzer, Moguntinus. Er besuchte, wie er in der erwähnten Zueignungsschrift an Tinktor von sich selbst sagt, acht Jahre lang die Universität Heidelberg. Dann trat er in den geistlichen Stand (Clericus) und befaßte sich bald da bald dort verweilend mit der Herausgabe und Korrektur von gelehrten und religiösen Werken. Daß er auch Schriften setzte und sich überhaupt mit Allem, was zur Druckerei gehörte, beschäftigte, bezeugen die ihm bei verschiedenen Gelegenheiten beigelegten Prädikate factor, opifex, artis impressoriae magister peritissimus. Außer den oben erwähnten und dem Nik. Tinktor gewidmeten Ausgaben der Libri IV Sententiarum hat Bekenhaub noch die Ausgabe folgender Werke besorgt: 1) Duranti speculum judiciale in vier Foliobänden. Straßburg 1473. Der Schluß heißt: . . . consummatum et perfectum in celebri Argentinorum urbe factoribus Jeorio Hussner (S. Dr Falkenstein a. a. O. S. 169) cive Inibi et Johanne Bekenhub clerico Moguntino, anno etc. S. Seemiller l. c. Fasc. I p. 47—48 u. Hain l. c. Vol. I, P II, p. 296—297 Nro. 6506. — 2) Breviarium

tete in dem genannten Jahre eine Ausgabe der Libb. IV. Sententiarum des Petrus Lombardus[7]) mit dem Kom-

Herbipolense. Fol. 1479 eine große Seltenheit. In dem von dem Fürstbischofe Rudolph v. Scheerenberg d. d. Würzburg 20. Sept. 1479 hierzu ertheilten Privilegium heißt es: . . . cuius rei gratia cum providis nobis in Christo devotis et sincere dilectis Stephano Dold, Jeorio Ryser et Johanne Bekenhub, dicto Mentzer, artis (impressoriae) magistris peritissimis, convenimus et eos ad nostram civitatem Herbipolensem . , conduximus etc .S. Dr. Falkenstein a. a. O. S. 178—179. Hain l c. Vol. I, P. I, p. 533, Nr. 3854. — Es ist dieß das erste Buch, welches in Deutschland mit einem Kupferstiche erschienen ist. — 3) Missale Ratisbonense. In dem Dekrete des Bischofs Heinrich vom 5. März 1485 heißt es: Officinam artis impressoriae aliunde non modicis sumptibus et expensis ad civitatem ratispon. transtulimus. Hunc librum per viros industrios Johannem Sensenschmidt (s. Dr. Falkenstein a. a. O. S. 151 u. 161—162) et Johannem Beckenhaub dictum Moguntinum opifices jussimus et fecimus impressione decorari. Hain l. c. II, 1, p. 435—436 Nr. 11356 bemerkt: Sub Canone maiori littera impressa legitur rubro: ex Babenberga. — 4) Berchorii s. Pertorii Petri O. S Bened. Dictionarius seu Repertorium morale perutile praedicatoribus. Partes III. in Fol. Das Werk beginnt mit einer Vorrede des Joh. Bekenhaub mit den Anfangsworten: Johannes bekenhaub Moguntinus Lectori Salutem, und den Schlußworten: Vale Ex officina impressoriae Anthonii Koberger (s. Dr. Falkenstein a a. O. S. 162—163) civis Nurenbergensis. Anno xpi. 1. 4. 8. 9. mensis Februarii die quarto. Daran schließt sich Dictionarii ad lectorem epigramma in 26 Distichen, deren 5 letzte also heißen:

Dic igitur vivat Anthonius ipse Koberger,
Incola Nurnbergae, cuius ab aede vagor.
Et meus aeternis celebretur laudibus autor,
Ingenium cuius docta Minerva probat.
Et Bekenhaub vitiis me purgans care Johannes
Vive diu, vita functus ad astra vola.
Retro licet scriptus, calamo vitiatus inerti,
Undique mendosus, undique fractus eram,
Nunc tamen impressus veri splendore corusco
Integer, o lector, crede simulque vale.

Hain l. c. I, 1. p. 363 Nro. 2801 und über die 2. Auflage vom J. 1499 Ibid. Nr. 2802.

Digitized by Google

mentare des hl. Bonaventura[21]) und widmet dieses Doppelwerk unserem Tinktor. Das mit den Worten: Johannes Bekenhaub Moguntinus evangelicae theologiae Doctori, domino Nicolao Tinctoris de Guntzenhausen, imperialis ecclesiae Bambergensis praedicatori salutem. beginnende Dedikationsschreiben, welches an der Spitze der fraglichen Doppelausgabe steht und mit den unseren Tinktor, der später in den angehängten Versen tuba divini verbi genannt wird, ehrenden Worten: Vale theologorum et cleri Bambergensis decus, schließt, giebt als Grund dieser Widmung Folgendes an: Die Franziskaner hatten vor Kurzem bei Gelegenheit eines von ihnen zu Nürnberg[22]) gehaltenen Kapitels eine öffentliche theologische Disputation veranstaltet, zu welcher sich eine achtungswürdige Anzahl wissenschaftlich gebildeter Männer einfand. Diesem gelehrten Wettkampfe wohnte auch Tinktor bei und zeichnete sich hier durch die Gewandtheit und Stärke seiner Beweisführung, wie durch die Fülle und Würde des Ausdruckes so sehr aus, daß alle Anwesenden, von Bewunderung erfüllt, ihn einstimmig als den Triumphator begrüßten. Um auch seinerseits diesen Triumph zu ehren, entschloß sich Bekenhaub, dem

[21]) Johann Fidenza Bonaventura, 1221 zu Bagnarea im Toskanischen geb., tritt in den Franziskanerorden, kommt 1243 nach Paris, war ein Zeitgenosse des Thomas von Aquino, wurde Dr. Theol. u. bestieg 1244 den Lehrstuhl der Scholastik. Der Ruf seiner Sittenstrenge übertraf noch den seiner Gelehrsamkeit. 1256 Ordensgeneral, dann Bischof von Albano und endlich Kardinal † 15. Juli 1274, wird 1482 kanonisirt und 1587 von Pabst Sixtus V als Doctor Seraphicus in die Zahl der großen Kirchenlehrer aufgenommen. — [22]) Aus dem Menologium Ordinis St. Francisci authore P. Fortunato Huebero. Monachii. 1698. Fol. p. 139. §. IV Nr. XIII. sehen wir, daß die bayer. Provinz der Franziskaner vom J. 1260 an acht Konvente zählte 1) Bamberg, 2) Ingolstadt, 3) Regensburg, 4) Landshut, 5) Nördlingen, 6) München, 7) Neuburg und 8) Augsburg. — Das Jahr, in welchem besagtes Kapitel zu Nürnberg abgehalten worden ist, habe ich nicht ermitteln können.

Digitized by Google

Sieger seine Doppelausgabe des Petrus Lombardus und des hl. Bonaventura zu widmen und bittet ihn, diese Gabe nicht zu verschmähen. Dem Dedikationsschreiben ist angehängt: Johannis Bekenhaub, Moguntini in laudem utriusque autoris [Petri Lombardi et Bonaventurae] carmen in 41 Distichen, von denen die acht letzten hier eine Stelle finden mögen.

Sic hominem noviter reparatum scandere sursum
Regis ad aetherii regna corusca decet,
Est ubi laeta quies et lux et vita beata
Elysiique joci gaudia cuncta simul,
Quo Bonaventura, Petrus Lombardus utrique
Sublati capiunt praemia digna sibi,
Quo tuba divini verbi doctor Nicolae
Tinctoris tendas, dum diva tuba strepit,
Quo libri impressor Nurnbergae Antonius ipse
Koberger tendat post sua fata precor,
Quo Bonaventurae me ducat dextra Johannem
Bekenhaub, quo me jungito Petre tibi.
Vos ego coniunxi disjunctos, vos mea cura
Lustravit vigili mente, labore, manu.
Si tibi non feci satis, o lector, voluisse
Sit satis et melius corrige, parce, vale!

In dem aus Bamberg am 2. März 1491 datirten Antwortsschreiben, welches mit Nicolaus Tinctoris de Guntzenhausen, Doctor Theologiae, praedicator imperialis ecclesiae Bambergensis, docto Magistro Johanni Bekenhaub Moguntino salutem plurimam anhebt und sich der vorstehenden Widmung anschließt, redet Tinktor den Herausgeber Bekenhaub mit suavissime Johannes, — virorum optime atque doctissime an, spricht ihm seinen Dank für die ihm unverdienter Weise bereitete Ehre aus, preißt das Verdienst, das er sich durch diese Doppelausgabe erworben hat und ergießt sich in Lobeserhebungen über Bonaventura.

Digitized by Google

Der Schluß dieses Antwortschreibens lautet: Tu vero, suavissime Moguntine, vale! Ex Bamberga anno Christi nativitate 1491 mensis Martii die secundo. Diesem Schreiben fügt Tinktor noch folgende vier Distichen zum Lobe Bekenhaub's bei:

Sic Bonaventura Lombardum luce corusca
Illustrat sicut solis origo solum.
Moguntine facis sic diva coire fluenta
Ut celeri Rheno Mogunus ipse coit.
Ut vitium ferri lima purgatur acuta
Sic calamo purgas tu vitiosa libris.
Cum Bonaventura, cum Petro turba theosis,
Grata tibi, pro te det pia vota deo.

Von diesem Werke sind zwei Ausgaben in Nürnberg bei Koberger erschienen, welche Ludwig Hain a. a. O. Vol. I, P. I, p. 485 u. 486 unter Nr. 3540 u. 3543. beschreibt, u. eine dritte in Freiburg im J. 1493 (Hain l. c. Nr, 3541) welche sich von den Nürnberger Ausgaben hauptsächlich dadurch unterscheidet 1) daß der Herausgeber hier Bekenhub statt Bekenbaub genannt wird, 2) daß das Distichon

Quo libri impressor Nurnbergae Antonius ipse
Koberger tendat post sua fata precor.

in: Quo libri impressor Friburgi Kilianus [!] ipse
Piscator tendat post sua fata precor.

umgewandelt u. 3) das Datum in Tinktors Schreiben in: Ex Bamberga anno a Christi nativitate MCCCCLXXXXIII mensis maii die secundo verändert ist. Ob wohl der letzteren Ausgabe die Benennung einer rechtmäßigen gebührt? oder ist sie nicht vielmehr ein Beweis, daß schon damals der Unfug des Nachdruckens in Aufnahme gekommen war? Uebrigens zeugen die sich schnell folgenden Ausgaben für die Brauchbarkeit und gute Aufnahme des Buches.

Digitized by Google

Wie lange Tinktor die Dompredigerstelle in Bamberg bekleidet hat, konnte ich nicht ermitteln, da bis zu seinem im J. 1495 erfolgten Tode alle Nachrichten fehlten, und da er in diesem Jahre als Prediger zu Regensburg erscheint. Mederer berichtet in seinen Annalen der Universität Ingolstadt I, S. 45, daß das Jahr 1495 für die dasige Hochschule wegen der damals herrschenden Pest ein trauervolles gewesen sei, indem diese vier Doktoren, einen Lizentiaten, zwölf Magister und viele Bakkalaureen und Studenten hinweggerafft habe. Unter den Opfern dieser Seuche führt er auch unseren Tinktor mit folgenden Worten auf: D. Nicolaus Tinctoris, S. Theol. Doctor, Concionator Ratisbonensis, Rector Academiae anno Domini 1478. Steht nun das Wort Ratisbonensis nicht aus Versehen für Bambergensis, wie Kobolt und Seemiller vermuthen, so hat er die Predigerstelle von Regensburg mit der von Bamberg vertauscht und scheint dort der Nachfolger seines früheren Lehrers und nachmaligen Kollegen Wolfgang Federkiel[11]) gewesen zu sein, der in demselben Jahre wie Tinktor der Pest erlag und bei Mederer a. a. O. in der Reihe der Verstorbenen als D. Wolfgangus Federkiel, S. Theol. Doctor et Ecclesiae Landishutanae S. Martini Pastor, et quondam, quod addunt Acta Artist., Praedicator famosissimus Ratisbonensis, Rector A. 1475. verzeichnet wird.

So weit die dürftigen Nachrichten über einen Mann, dessen literärische und amtliche Wirksamkeit unsere Aufmerksamkeit verdient. Möchten nur auch diese Zeilen Literaturfreunde, denen ergiebigere Quellen hierüber zu Gebote stehen, veranlassen, das Lebensbild unseres Tinktor zu vervollständigen.

Digitized by Google